


Gustav Quade

## Quade's Führer durch Mecklenburg

Wismar: Hinstorff, 1897

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn769531482>

Druck Freier  Zugang  OCR-Volltext



QUADE'S

FÜHRER

durch

MECKLENBURG



Karte

# O S T S E E



KARTE  
VON  
MECKLENBURG  
POMERANEN  
PROV. BRANDENBURG

*Stettin  
Academia  
Hustobium*

Mp-675



**UB Rostock**

28\$ 010 134 077



Quade's

Führer

durch

Mecklenburg.




Wismar 1897.

Hinstorff'sche Hofbuchhandlung.



1918/19. XIII 38.

## Vorwort.



Mit diesem Buche möchte ich nicht blos dem Lande Mecklenburg, sondern allen denen, die Land und Leute bei uns kennen lernen wollen, einen nützlichen Dienst erweisen. Zwar sind Reiseführer in Mecklenburg nichts Neues, aber ein Reiseführer in der Anlage, wie ich sie hier durchgeführt, ist noch nicht vorhanden. Wie man bei auch nur oberflächlicher Durchsicht des Buches sofort erkennen wird, ging mein Bestreben vor Allem dahin, beide Mecklenburg als Ganzes zu erfassen und zur Darstellung zu bringen. Nicht einzelne bevorzugte Gegenden sind deshalb in diesem Buche hervorgehoben, sondern alles landschaftlich und architektonisch Sehenswerthe, welches an den Hauptverkehrsstrassen, oder doch nicht allzu schwer erreichbar in deren Nähe gelegen, ist Gegenstand dieses Buches geworden. Die Reichhaltigkeit des Stoffes wird die im Ganzen knappe, weil nur auf das Hauptsächliche gerichtete Darstellung entschuldigen; meist wird diese Darstellung wohl als ausreichend befunden werden; — fühlt aber Jemand in diesem oder jenem Theil Mecklenburgs das Bedürfniss eines Reiseführers, der sich ausführlicher zu äussern vermag, so wird er diesem Bedürfniss in unsern bevorzugten Plätzen und Gegenden, durch Reiseführer, die für diese engeren Bezirke bestimmt sind, in der Regel genügen können.

Bei Ausarbeitung dieses Buches schwebte mir nicht blos die Absicht vor, dem Reisenden die üblichen Winke zu geben, damit er wisse, wie er sich in diesem oder jenem Ort zunächst einzurichten und was er daselbst aufzusuchen habe, sondern ich suchte sein Interesse für den Ort auch durch geschichtliche und anderweite Angaben zu wecken,

soweit es der mir zu Gebote stehende Raum irgend gestattete. Bei jedem Ort ist natürlich das zunächst Wichtigste in den Vordergrund gestellt: also Angabe der Gasthöfe und Wirthschaften, die zu längerem oder vorübergehendem Aufenthalt geeignet erscheinen. Eine Hervorhebung einzelner solcher Anlagen durch Sterne glaubte ich unterlassen zu sollen; in den meisten Städten hat der Reisende ohnedies keine Wahl, er ist auf das „erste“ Hotel angewiesen, woselbst die Honorationen des Ortes und der Umgebung zu verkehren pflegen. Damit ist aber keineswegs gesagt, dass die hier sonst noch erwähnten Gasthöfe Unbefriedigendes leisten. Im Gegentheil nicht selten sind sie mit dem sog. ersten Hotel gleichwerthig. Leider giebt es Gasthöfe und Restaurants, die wegen Besitzwechsels oder aus anderen Gründen die Empfehlung, die ihnen soeben zu Theil geworden, schon in kurzer Zeit nicht mehr verdienen. Deshalb möge der Fremde sich häufiges Fragen nicht verdrriessen lassen. Der Mecklenburger ist namentlich Auswärtigen gegenüber von Natur wenig mittheilsam, aber er ertheilt auf Erkundigungen, die klar und bestimmt gehalten sind, gern die gewünschte Auskunft.

Die persönliche Auskunftsertheilung ist auch beim Erfragen von Wegen von grösster Wichtigkeit, da in vielen Gegenden die Wegweiser nicht nur spärlich, sondern theilweise in recht fragwürdigem Zustand sind. Rechtzeitiges Fragen wird daher über manche Verdrriesslichkeit hinweghelfen. Auch in Bezug auf Preise für Unterkunft und Bewirthung sind rechtzeitige Erkundigungen durchaus angebracht, nicht etwa, weil unverhältnissmässig viel Uebervortheilungsversuche zu fürchten sind, — im Gegentheil, in Gegenden, die dem Touristenverkehr noch wenig erschlossen sind, wird der Reisende häufig die Preisangabe überraschend bescheiden finden; — es giebt aber Bezirke, in welchen die Aufnahme von Fremden sich derartig zu einem Erwerbszweig ausgebildet hat, dass manche Wirthe die Fremden, mit denen vorher nichts vereinbart ist, als unerschöpfliche Geldquelle ansehen. Uebrigens sind in neuerer Zeit Fremde vor Uebervortheilung besser geschützt als früher. Gerade in Orten, in denen in letzter Zeit der Touristenverkehr erheblich zugenommen, ist man zur Einsicht gekommen, dass einer etwaigen Ausbeutung der Reisenden im Interesse des Ortes selbst nach Kräften vorzubeugen ist. Daher ertheilen



Vereine, die sich zur Hebung des Fremdenverkehrs gebildet, bereitwilligst Auskunft, die den Unkundigen vor Uebervortheilung zu schützen vermag. An solche Vereine möge man sich vertrauensvoll wenden. Unter der Rubrik „Auskunftsertheilung“ ist hierüber das Nähere bei den einzelnen Orten angegeben.\*)

Erkundigungen an Ort und Stelle, bei Hotelbesitzern u. dergl., sind besonders hinsichtlich der Preise von Privatfuhrwerken geboten. Dies Buch bringt hier und da bez. Angaben, die aber nur einen allgemeinen Anhalt bieten sollen, denn selbstverständlich ist der Preis je nach der Witterung und der Wegebeschaffenheit ein wechselnder.

Recht dringend rathe ich Jedem, der Land und Leute einigermassen kennen lernen will, sich nicht bloss auf den Besuch der Städte oder einzelner Badeplätze zu beschränken. Jede Stadt fast, auch solche, die auf den ersten Blick eine sehr eintönige Umgegend zu haben scheinen, besitzt in ihrer Nähe manchen lohnenden Ausflugsort, namentlich in den gutsherrlichen Sitzen, wo die Touristen durch kunstvoll angelegte und gepflegte Park- und Gartenanlagen angenehm überrascht werden. Ich habe auf solche Ausflugsplätze nach bestem Wissen hingewiesen, — bin aber überzeugt, dass noch Manches hervorzuheben gewesen wäre, was indess dem Touristen an Ort und Stelle sicher gern nachgewiesen wird. Zwar ist das Betreten von Privatbesitzungen hier und da durch Warnungstafeln verboten, indessen mögen die Touristen sich hierdurch nicht abschrecken lassen. Die Warnungstafeln sollen häufig nur als Abschreckungsmittel gegen Gesindel dienen, das die sorgsam aufgezogenen Anlagen nur zu oft in roher Weise beschädigt. Leider versündigen sich auch Angehörige anderer Kreise an der ihnen gewährten Gastfreundschaft in der Weise, dass sie auf beliebten Ausflugsplätzen Papierstücke und sonstige traurige Ueberreste ihrer Picknicks zurücklassen. Solche Unarten haben schon manches Verbot gezeitigt, das indess wohlgezogenen Touristen gegenüber, welche an zuständiger Stelle die Erlaubniss zur Besichtigung sehenswerther Privatbesitzungen erbitten, nur unter ganz besonderen Verhältnissen zur Anwendung gelangt. Kirchen, deren Inneres manchmal recht sehenswerth ist, wird der Tourist leider fast immer verschlossen finden, indessen der stets in der Nähe der Kirche wohnende Küster

---

\*) M. s. auch die Anzeige der Centralstelle Meckl. Bürger-Vereine.

wird auf Wunsch gern bereit sein, den Eintritt in die Kirche zu jeder Tageszeit zu vermitteln.

So wünsche ich denn, dass dies Buch recht Viele veranlasse, das schöne Land Mecklenburg nicht bloss oberflächlich auf Eisenbahnreisen kennen zu lernen, sondern auch die Landschaftsperlen, die über beide Mecklenburg ausgestreut sind, näher in Augenschein zu nehmen. Solche Landschaftsperlen sind gar viele vorhanden, aber sie fordern gerade wie Reuters Dichtungen, dass man die Mühe nicht scheue, sie aufzusuchen und in ihrer Eigenart würdigen zu lernen. Wer sich in letztere hineingefunden, der kann einer reichen Anregung für Geist und Gemüth sicher sein. Selbst dem Sinn für das Erhabene in der Natur kommt unsere Landschaft entgegen, zwar nicht dadurch, dass sie himmelanstrebende Berge aufweist, wohl aber durch das gewaltige Meer, das mit seinen Wogen die mecklenburgische Küste bespült und bei stürmischer Witterung manches Schauspiel bietet, welches das Walten der Naturkräfte überraschend anschaulich vors Auge führt. Vorwiegend der Reiz des Lieblichen haftet aber den Gegenden an, in welchen grüne Waldungen die Uferlandschaft unserer Landseen zieren, — wo sich fruchtbares Ackergelände, bunte Wiesenteppiche, Wald und schimmernde Seen, sowie freundlich gelegene Ortschaften, zu so anziehenden Landschaftsbildern vereinigen, dass selbst verwöhnten Touristen der Ausruf entlockt wird: „Das haben wir in Mecklenburg nicht erwartet!“

Die Erkenntniss, dass ein in die rechten Bahnen gelenkter Fremdenverkehr in Mecklenburg ebenso vortheilhaft ist für das Land, wie für diejenigen, die es aufsuchen, hat in letzter Zeit bei uns mehr und mehr an Boden gewonnen. Im Hinblick hierauf ist dies Buch abgefasst, und bin ich bei Abfassung desselben von den verschiedensten Seiten freundlich unterstützt worden. Ich nehme gerne Veranlassung, an dieser Stelle für solche mir gewährte Unterstützung meinen herzlichsten Dank abzustatten. — Selbstverständlich werde ich Rathschläge, Berichtigungen u. s. w., besonders wenn sie für eine neue Auflage des Werkes zu verwerthen sind, mit Dank entgegennehmen.

Schwerin i. M., Friedrich Franz-Str. 19,  
im Frühjahr 1897.

G. Quade.

## Die Hauptverkehrswege in Mecklenburg.

Es hat sich das Eisenbahnnetz beider Mecklenburg in letzter Zeit so sehr verdichtet, dass der Reisende bei Innehaltung des Eisenbahnweges jede sehenswerthe Landschaft mit einem verhältnissmässig geringen Aufwand von Zeit zu erreichen vermag. Die Eisenbahn hat jetzt den Zugang in Bezirke, die obschon landschaftlich hoch begünstigt, doch ihrer Abgelegenheit wegen selbst in Mecklenburg wenig bekannt waren, merklich erleichtert. Andererseits hat die Zunahme der Verkehrswege in sofern eine Schattenseite im Gefolge gehabt, als die Zahl der leicht zugänglichen landschaftlich bevorzugten Gegenden gewissermassen zu gross geworden. Es kann sich nur zu leicht ereignen, dass der Reisende, selbst der heimische, der Mecklenburg bereist, achtlos an Gegenden vorüberieht, die wohl einen näheren Besuch verdienen. In diesem Buch und durch die Anordnung des Stoffes nach den Eisenbahnwegen soll nun gerade gezeigt werden, wie jeder, der die letzteren benutzt, sich gleichzeitig auch am bequemsten und billigsten einen Einblick in die vornehmsten Schönheiten und Sehenswürdigkeiten des Mecklenburger Landes zu verschaffen vermag.

Der besseren Uebersichtlichkeit wegen sind hier nun die Eisenbahnwege Mecklenburgs in 5 grosse Gruppen abgeordnet.

Der wirthschaftliche und politische Entwicklungsgang, den Deutschland in neuerer Zeit genommen, hat es mit sich gebracht, dass unter allen Eisenbahnverbindungen, die Mecklenburg mit dem übrigen Deutschland unterhält, die von Berlin ausgehenden die wichtigsten sind. Die älteste dieser Verbindung wurde dem westlichen Mecklenburg zu theil, und zwar zunächst dadurch, dass durch den

südwestlichen Theil des Landes die Berlin-Hamburger Bahn gelegt und 1846 eröffnet wurde. An diese Bahn schloss sich von der mecklenburgischen Station Hagenow aus 1847/48 die Eisenbahn Hagenow-Schwerin-Kleinen-Wismar. Hierdurch kam also die damalige Hauptstadt der preussischen Monarchie mit der Ostseeküste bei Wismar in eine Verbindung, welche das ganze westliche Mecklenburg durchschnitt. (Um die Verbindung zwischen Berlin und dem inneren Mecklenburg noch abzukürzen, wurde in der Folge — 1889 — die Bahn Ludwigslust-Schwerin gebaut.) Die Berlin-Hamburger Bahn war lange Zeit von Berlin aus der Hauptzugangsweg, nicht nur für das westliche Mecklenburg, sondern auch für den weiter östlich gelegenen Theil des Landes, z. B. auch für Rostock (Eisenbahnlinie Kleinen-Bützow-Rostock.) — 1877 wurde indess auch für das östliche Mecklenburg und zwar zunächst für das Grossherzogthum Mecklenburg-Strelitz eine directe Bahnverbindung mit Berlin geschaffen. Es war dies die Berliner Nordbahn, die über Neustrelitz und Neubrandenburg gehend, das Strelitzsche Land durchschnitt und bei Stralsund endigte. An diese Eisenbahnverbindung, bei Neustrelitz, erhielt in der Folge auch das östliche Mecklenburg-Schwerin Anschluss und zwar durch die 1886 eröffnete Eisenbahn Neustrelitz-Rostock-Warnemünde. Damit hörte die Berlin-Hamburger Bahn auf, von der Reichshauptstadt her der Hauptzugangsweg auch für das östliche Mecklenburg zu sein. Was die Berlin-Hamburger Bahn mit ihren Anschlüssen für das westliche Mecklenburg gewesen, das wurde nun die Nordbahn mit ihren Anschlüssen für das östliche Mecklenburg. Die beiden hier genannten Bahnen sind es auch jetzt noch, die den Hauptreisendenverkehr vom Süden her vermitteln, und glauben wir sie daher mit ihren Nebenlinien, soweit solche dem östlichen und westlichen Mecklenburg angehören, zunächst der Besprechung unterziehen zu sollen.

Im Anschluss an die vorerwähnten Eisenbahnlinien gelang es bald, auch für das Küstengebiet Mecklenburgs eine zusammenhängende Eisenbahnverbindung zu schaffen. 1883 erhielten die beiden Seestädte Wismar und Rostock directe Eisenbahnverbindung der Küste entlang; 1889 erhielt Rostock auch mit dem östlich gelegenen Theil der Ostseeküste unmittelbare Eisenbahnverbindung. Wir behandeln diese für den Norden Mecklenburgs so wichtige Küstenbahnen an dritter Stelle.

An vierter Stelle würde der mittlere Theil der grossen Hauptbahnverbindung anzuführen sein, welche von Hamburg nach Stettin gehend Mecklenburg von Ost nach West durchzieht. Diese Bahn kam erst nach und nach zu Stande. Zuerst der Theil, der von Kleinen nach Bützow (von Bützow Abzweigung nach Rostock) und Güstrow führt (1850); dann die Strecke von Güstrow nach Neubrandenburg (1864); sodann Neubrandenburg-Preussische Grenze 1867. 1870 konnte auch der an der directen Verbindung Hamburg-Stettin in Mecklenburg noch fehlende Theil „Kleinen-Lübeck“ dem Verkehr übergeben werden.

Anfang der 80er Jahre erhielt endlich der Süden eine sich durch das ganze Land hinziehende Eisenbahnverbindung: die Linie Ludwigslust-Parchim-Neubrandenburg.

Aus vorstehender Darstellung ist ersichtlich, dass bei den hier erwähnten Eisenbahnen folgende Bezirke in Betracht kommen:

- A. Der Westen Mecklenburgs: Hauptlinie Berlin-Hamburger Bahn mit Anschluss Ludwigslust resp. Hagenow nach Wismar.
- B. Der Osten Mecklenburgs: Hauptlinie Berliner Nordbahn mit Anschluss Neustrelitz-Warnemünde.
- C. Der Norden Mecklenburgs: Hauptlinie Lübeck-Kleinen und Küstenbahn Wismar-Rostock-Ribnitz.
- D. Der mittlere Theil Mecklenburgs: Hauptlinie der zwischen Kleinen und dem Osten Mecklenburgs gelegene Theil der Hamburg-Stettiner Bahn.
- E. Der Süden Mecklenburgs: Hauptlinie Ludwigslust-Parchim-Waren.

Ausser den erwähnten Hauptlinien kommen für die betreffenden Landestheile natürlich noch verschiedene Anschlusslinien in Betracht, über die wir uns in den einzelnen Abschnitten näher äussern werden. An dieser Stelle sei nun eine allgemeine Uebersicht sämmtlicher Bahnen, nach den einzelnen Bezirken geordnet, gegeben. (Bei den Längenangaben sind nur diejenigen Strecken berücksichtigt, die Mecklenburgisches Gebiet berühren.)

#### A. Das westliche Mecklenburg.

I. Berlin-Hamburger Eisenbahn . . . . .	70 km.
mit Abzweigung: Boizenburger Hafenbahn . . . . .	3 ”
II. Ludwigslust-Schwerin-Wismar . . . . .	68 ”
Die Eisenbahn Schwerin-Rehna . . . . .	34 ”
	<hr/>
Uebertrag	175 km.

	Uebertrag	175 km.
III. Schwerin-Crivitz . . . . .		24 „
IV. Schwerin-Hagenow-Zarrentin . . . . .		56 „
V. Ludwigslust-Dömitz . . . . .		30 „
bei Malliss Abzweigung nach Lübtheen		23 „
	zusammen	308 km.

## B. Das östliche Mecklenburg.

VI. Berliner Nordbahn . . . . .		73 km.
mit Abzweigungen Neustrelitz-Buschhof		31 „
Blankensee-Strasburg		37 „
Neubrandenburg-		
Friedland . . . . .		26 „
VII. Neustrelitz-Warnemünder Eisenbahn . . . . .		126 „
VIII. Waren-Neubrandenburg (Theil der Süd-		
bahn) . . . . .		46 „
IX. Lalendorf-Strasburg (Theil der Hamburg-		
Stettiner Bahn) . . . . .		106 „
mit Abzweigungen a) Teterow-Gnoien		27 „
b) Malchin-Waren		28 „
	zusammen	500 km.

## C. Das nördliche Mecklenburg.

X. Lübeck-Kleinen . . . . .		59 km.
XI. Eisenbahn Wismar-Rostock-Ribnitz . . . . .		85 „
mit Abzweigung Doberan-Heiligendamm		7 „
XII. Rostock-Tribsees . . . . .		46 „
mit Abzweigung nach Tessin . . . . .		9 „
	zusammen	206 km.

## D. Der mittlere Theil Mecklenburgs.

XIII. Die Bahn Kleinen-Bützow-Güstrow-Lalen-		
dorf (Theil der Hamburg-Stettiner Bahn)		70 km.
mit Abzweigungen Blankenberg-Horn-		
storf . . . . .		22 „
Blankenberg-Karow		50 „
Bützow-Rostock . . . . .		31 „
Güstrow-Karow . . . . .		35 „
Güstrow-Schwaan . . . . .		17 „
Güstrow-Plaaz . . . . .		13 „
	zusammen	238 km.

## E. Das südliche Mecklenburg.

XIV. Die Bahn Ludwigslust-Parchim-Waren . . . . .	96 km.
mit Abzweigung Karow-Plau-Wendisch- Priborn . . . . .	23 „
	<u>          </u>
zusammen	119 km.

## Uebersicht:

A. Im westlichen Mecklenburg	308 km.
B. Im östlichen Mecklenburg .	500 „
C. Im nördlichen Mecklenburg	206 „
D. Im mittleren Mecklenburg	238 „
E. Im südlichen Mecklenburg	119 „
	<u>          </u>
zusammen	1371 km.

**Erklärung**

der in den nachstehenden Abschnitten vorkommenden  
Abkürzungen etc.

P. u. T. = Post- und Telegraphenamt.

B. B. = Bescheidenere Bedürfnisse.

Bei Anführung der Behörden ist die Angabe der Amtsgerichte in den Städten durchweg unterlassen, da jede mecklenburgische Stadt, ausgenommen jedoch Marlow in Meckl.-Schw. und Wesenberg in Meckl.-Str., Sitz eines Amtsgerichts ist. Bei Flecken, welche Amtsgerichte haben, ist dies besonders hervorgehoben.

## A. Das westliche Mecklenburg.

### I. Berlin-Hamburger Bahn.

Auf der mecklenburgischen Strecke der Berlin-Hamburger Bahn verkehren in der Richtung Berlin-Hamburg täglich 7 und Hamburg-Berlin 8 Personenzüge, die sämtlich in Ludwigslust halten. Auf den übrigen Stationen in Mecklenburg halten einzelne Züge nicht. Einzelne Schnellzüge der Bahn halten in Mecklenburg überhaupt nicht an. Die letzte Station der Berlin-Hamburger Bahn vor Mecklenburg ist Wendisch-Warnow 155,1 km von Berlin entfernt. Nach einer Strecke von etwa  $\frac{3}{4}$  km überschreitet die Bahn die mecklenburgische Grenze; jenseits, der Grenze ganz nahe, liegt das zum mecklenburgischen Rittergut Werle gehörige Dorf Hühnerland. Nun

1) 163,5 km **Grabow**, P. u. T. II. Cl., 4979 Einw. (Behnke's Hotel; Stadt Hamburg, gleichzeitig schön an der Elde gelegenes Gartenrestaurant; Schützenhausgarten.)

Grabow wird vom Eldefluss (hier bereits schiffbar), von der Berlin-Hamburger Eisenbahn und der Berlin-Hamburger Chaussee berührt. (Die Berlin-Hamburger Chaussee führt nordw. von Grabow nach Ludwigslust 6,8 km; 3,2 km nordw. von Grabow zweigt sich die Chaussee nach Dömitz ab, 30,6 km. In östl. Richtung die Chaussee Grabow-Marnitz 26,6 km.) Grabow hat in Folge so günstiger Verkehrsverhältnisse eine verhältnissmässig grosse Zahl industrieller Anlagen (Dampfsägereien, Goldleistenfabrik, grosse Mühlen-Anlage, seit beinahe 200 Jahren im Besitz der Bolbrüggeschen Familie, Theerproductenfabrik im Besitz einer Hamburger Actien-Gesellschaft, Lederfabrik.) Grabower Pfeffernüsse aus der Fabrik von Bollhagen finden weit über Mecklenburg hinaus Absatz.

Die Stadt ist Sitz eines Dom.-Amtes, eines Realprogymnasiums und besitzt eine Gasanstalt. Sie liegt auf zwei



von der Elde gebildeten Inseln, ist theils von fruchtbaren Wiesenthälern, theils aber auch von niedrigen Sandhügeln und Nadelholzwäldern umgeben. Vom Bahnhof zur Eldebrücke führt eine stattliche Strasse, in der sich verschiedene schöne, villenartig angelegte Privathäuser, ferner das Real- schulgebäude, die Post und das Amtsgerichtsgebäude erheben.

2) 171,1 km **Ludwigslust**. (Hier zweigt sich die Bahn nach Schwerin ab. Näheres II 1.)

3) 181,0 km **Jasnitz**, P.-St., 56 Einw. Forsthof, drei Parkwärter, ein Schenk- wirth. Der Ort liegt etwa 1 km nördlich von der Haltestelle am Saum des grossen zum fürstlichen Hof- Jagdbezirk gehörigen Jasnitzer Forstes. Der uralte Jasnitzer Saugarten wurde 1873 bis auf 3900 ha erweitert und zu einem allseitig eingefriedigten Thiergarten gestaltet.

4) 192,2 km **Hagenow-Land**. (Von hier zweigen sich die Bahnen nach Schwerin und Wittenburg ab.) (M. s. IV.)

5) 203,0 km **Pritzler**, P.-St. Nördl., 1½ km vom Bahnhof, befindet sich das grosse ritterschaftliche Gut Pritzler mit stattlichem Herrensitz, ferner Kirche aus dem Anfang der 50er Jahre, Krug, 313 Einw. Bei Pritzler kreuzen sich die Berlin-Hagenower Chaussee mit der Chaussee Hagenow-Lübtheen. Nach Hagenow 9,8, nach Lübtheen 8,6 km, auf der Berlin-Hamburger Chaussee nach Grabow 36,7 und nach Boizenburg 25,7 km. Südlich von der Haltestelle Pritzler, 6½ km entfernt und durch Chaussee mit Pritzler verbunden, liegt der Domonialflecken Lübtheen, der mit der Ludwigslust-Dömitzer Eisenbahn Secundärbahnverbindung hat. (M. s. V 3e.)

6) 211,9 km **Brahlstorf**, P.-St., 287 Einw. Ritterschaftliches Gut mit Krug, an einer Chaussee, die südl. aus dem Hannöverschen kommend, sich 3,6 km nördl. vom Bahnhof Brahlstorf an die Berlin-Hamburger Chaussee schliesst.

Die Bahn überschreitet verschiedene Flussläufe, die sämmtlich der Sude-Niederung angehören, u. A., nach einer Fahrt von anderthalb Meilen, die aus dem Schaalsee kommende Schaale. Diese ergiesst sich nahe südl. von der Bahn in die Sude, einen Nebenfluss der Elbe. Zwischen der Sude und der nahen hannoverschen Grenze dehnt sich 1 Meile südöstl. von Boizenburg die Teldau aus, ein zum Theil eingedeichtes und von verschiedenen Kanälen und

Abzugsgräben durchschnittenes Marschländchen von auserordentlicher Fruchtbarkeit.

7) 225,3 km **Boizenburg**, P. u. T. II. Cl., Stadt a. d. Elbe mit 3650 Einw. (Kleppers Hotel (Herold); Fischers Hotel (B. B.); Restaurant: Gühlholz oder Floragarten.) Der Bahnhof liegt 2,2 km von der Stadt entfernt, ist mit ihr seit 1890 aber durch die sog. Hafentbahn verbunden. Auf derselben, die 2,6 km lang ist, verkehren täglich 7 Züge 2. und 3. Cl. · Fahrzeit 7 Minuten. — Boizenburg liegt an der Berlin-Hamburger Chaussee (westlich zur Landesgrenze 8,6, östlich zum Bahnhof 2,2 km).

Die Stadt ist Sitz eines Domanialamts und hat eine bedeutende Holz- und Eisenschiffswerft, die schon im vorigen Jahrhundert begründet wurde, ferner eine gleichfalls bedeutende Eisengiesserei und Maschinenfabrik. Baulich stammt sie erst aus dem vorigen Jahrhundert, da sie 1709 fast ganz niederbrannte. Die nach dieser Zeit erbaute Kirche ist in neuerer Zeit innen und aussen bedeutend verschönert. Boizenburg liegt unmittelbar an der Elbe und ist daher häufig Elbüberschwemmungen ausgesetzt. Die Umgebung bietet grosse Reize, einmal durch den Elbstrom mit seinem lebhaften Schiffsverkehr und sodann durch die hohen Elbufer, die sog. Elbberge, deren höchster Punkt sich 66 m über den Meeresspiegel erhebt. Unter diesen Höhen ist der Schlossberg, ferner der Kreuzberg, auf dem sich der Friedhof befindet.

Dort seit 1813 das Grab des französischen Divisionsgenerals Morand mit Denkmal, das 1874 erneuert wurde.

Von den Anhöhen hat man lohnende Fernsichten auf den Elbstrom und weit über denselben hinaus, ebenso von den an den Elbergen terrassenartig angelegten Privatgärten. Ausflüge sind, was die nähere Umgebung anbelangt, zu empfehlen, erstlich nach dem  $\frac{1}{2}$  Stunde entfernten Fährhaus, wohin ein schöner Spaziergang durch die Elbberge führt. Im Fährhaus gutes Restaurant. —  $\frac{1}{2}$  Meile von der Stadt entfernt ist das Gasthaus „Zum Vierkrug“. Er liegt in einem schönen Gehölz an der Elbe und ist beliebter Ausflugsort, zumal sich dort lohnende Fernsichten über den Elbstrom bieten. (Wagen sind in Boizenburg bei zwei Fuhrwerksbesitzern lange zu haben. Auch Schabbels Gasthof hält Fuhrwerk für Reisende.) — Von der weiteren Umgebung Boizenburgs ist die südöstl. gelegene Teldau

bereits unter I 6 erwähnt. Im Norden von Boizenburg, etwa 1 Meile entfernt, befindet sich die v. Ohlendorffsche Fideicommissherrschafft Gresse. Der Hamburger Grosskaufmann Albertus v. Ohlendorf kaufte Hof Gresse Ende 1872 und richtete hier eine ausgezeichnete Musterwirthschaft ein. Das schöne Herrenhaus von Gresse liegt in einem Garten, der mit einem Lustwäldchen, durch welches die Boize fliesst, verbunden ist.

8) 232,9 km **Schwanheide**. Erbpachthof und Bauernhof, 141 Einw.

Gleich hinter Schwanheide geht die Bahn ins Lauenburgische über.

## II. Eisenbahn Ludwigslust-Schwerin-Wismar.

Die Strecke Ludwigslust-Schwerin ist erst seit 1889 im Betrieb. Sie führt den aus Berlin kommenden Reisenden auf dem nächsten Wege aus der südwestlichen Haideebene durch die herrliche Schweriner Landschaft bis zur Meeresküste bei Wismar. — Auf der Linie Ludwigslust-Wismar verkehren täglich 6 Personenzüge. Fahrzeit von Ludwigslust nach Schwerin  $\frac{3}{4}$ —1 Stunde, von Schwerin bis Wismar desgl.

1) **Ludwigslust**, P. u. T. I. Cl., Stadt mit 6660 Einw. (Hotel de Weimar; Hotel Stadt Hamburg; Hotel Fürst Blücher (B. B.); Post-Restaurant). Ludwigslust an der Berlin-Hamburger Chaussee hat dadurch Chausseeverbindung mit Grabow (S. I, 1), und Bahnhof Boizenburg 53,4 km. Weiter hat Ludwigslust Chausseeverbindung mit Schwerin 35,3 und mit Parchim 28,4 km.

Ankunfts-Ertheilung über Wohnungs- und sonstige Verhältnisse in Ludwigslust erfolgt durch Hofbuchhändler Kober. †

Ludwigslust ist Sitz eines Realgymnasiums, eines Taubstummeninstituts und Garnisonsort des Drag.-Rgts. 17. Es sind hier das der Krankenpflege dienende Stift Bethlehem, eine Gasanstalt, ein städtisches Schlachthaus und eine Dampf-Chocoladenfabrik. (Die Gebäude des Stifts Bethlehem, zu denen auch eine Anstaltskirche gehört, befinden sich etwa halbwegs an der Strasse, die vom Bahnhof zur Stadt führt.) Der Ort Ludwigslust ist erst im vorigen Jahrhundert begründet, und zwar durch den Prinzen Christian Ludwig, der 1736 bei dem damaligen Dorf Kleinow zunächst den Bau eines bescheidenen Jagdschlusses ver-

anlasste. Als Christian Ludwig 1747 die Regierung des Landes antrat, wurde das Schloss bedeutend erweitert und verschönert. Am 21. August 1754 befahl der Herzog, dass Kleinow für die Zukunft „Ludwigs Lust“ genannt werde. Aber erst Christian Ludwigs Nachfolger, Herzog Friedrich, der 1756 zur Regierung kam, gab dem jetzigen Ludwigslust den eigentlichen Charakter einer fürstlichen Residenz. Denn der Bau der Hauptgebäude (Schloss und Kirche) und die Anlage der Hauptstrassen sind sämtlich auf die Regierungszeit von Friedrich zurückzuführen. Er machte die Begründung eines grösseren Ortes überhaupt erst möglich durch Zuführung von Wasser. Mit grossen Kosten wurde ein Kanal gegraben, der den Ort durchströmt, eine Menge künstlicher Wasserwerke unterhält und dann die hinter dem jetzigen Schloss liegende Waldung durchschneidet. Das sumpfige Terrain daselbst konnte nun erst allmählig zu einer grossartigen Parkanlage umgestaltet werden.

Das im Westen der Stadt gelegene *Schloss* wurde 1772—79 errichtet. Es ist ein dreistöckiger symmetrischer Bau im Stil der Spätrenaissance. Es hat eine Bekleidung von pirnaischem Sandstein. Fesselnd wirkt zunächst die architektonische Gliederung der Façaden mit ihren jonischen und korinthischen Säulen, die reiche Ornamentik der Friese und Gesimse. Zahlreiche antike Gestalten und allegorische Figuren schmücken die Bekrönung. Die innere Ausstattung ist vornehm und gediegen. Der im Hauptgebäude liegende Festsaal, weiss mit reicher Vergoldung, zeigt edle Verhältnisse. Bei ihm und den daran stossenden Prunkgemächern ist eine Nachbildung der Räume des Versailler Schlosses geschickt und frei durchgeführt.

Eine Besichtigung des Schlosses im Innern ist gegen einen Betrag von 50 Pf. zulässig. Man wende sich an den Kastellan.

Das vor dem Schloss befindliche 1869 enthüllte *Denkmal des Grossherzogs Friedrich Franz I.* (Ludwigslust war Lieblingsaufenthalt des Fürsten) ist ein Werk des Professors Albert Wolff in Berlin und besteht in einer bronzenen Statue auf hohem Postament. Der Sockel trägt die Inschrift: „Dem Grossherzog Friedrich Franz I., dem muthigen Helfer in Deutschlands Befreiung, dem treuen Herrscher die dankbaren Mecklenburger.“

Vom Schloss blickt man über den umfänglichen Schlossplatz bis zu einer Cascade, die 1780 vollendet wurde. Das Wasser stürzt sich in einer Länge von 86 m und  $4\frac{3}{4}$  m tief in ein Becken von gehauenen Steinen.

Ueber die Fälle der Cascade und weiter über die von alten Linden und Kastanien umsäumten Rasenplätze hinweg erblickt man das Säulenportal der im Basilikenstil 1760—65 erbauten Kirche. Ihre Façade erinnert an die des Lateran. Eine säulengetragene Vorhalle, darauf die Apostelstatuen, alles überragt von den riesigen vergoldeten Lettern des byzantinischen Monogramms (griechische Anfangsbuchstaben des Namens Christus). In der Mitte des Hauptganges der Kirche steht der grosse Sarkophag des Herzogs Friedrich.

Zu beiden Seiten der gärtnerischen Anlage, welche sich zwischen Schloss und Kirche hinzieht, liegen in symmetrischer Anordnung lang gestreckte Häuserreihen, theils im Halbkreis ein rundes Bassin umgebend, theils den rechtwinkligen Kirchenplatz begrenzend, halb versteckt hinter den dichten Baumreihen, welche die Anlagen überall umsäumen. Die gleiche Bauart zeigt sich auch sonst im Ort. Die langen Dachfirste und gleichmässigen Fensterreihen der schmucklosen, aber solid gebauten Häuser, die nüchterne Uniformität der Baufluchten, alles das verräth, dass bei Erbauung des Ortes die Verfügung eines fürstlichen Bauherrn massgebend war.

In neuester Zeit haben sich die Umgebung des Schlosses, der Ort Ludwigslust selbst und der weit sich hinstreckende Schlossgarten an einzelnen Stellen wesentlich verändert, das Ganze als solches hat aber den Charakter des vorigen Jahrhunderts treu bewahrt.

Die Hauptstrasse des Ortes ist die mit einer Linden-Allee geschmückte breite Schlossstrasse, welche in östlicher Richtung vom Schlossplatz durch die Stadt auf den Alexandrinenplatz führt. An letzterem der ehemalige Grossh. Marstall, der jetzt vom Dragoner-Regiment benutzt wird, ferner das Realgymnasium. In der Schlossstrasse das in den 80er Jahren im gothischen Stil errichtete stattliche Postgebäude.

Ueber den Alexandrinenplatz führt eine Strasse zum Grabower Thor; an demselben befindet sich in einem grossen in der Neuzeit angelegten Garten ein Landhaus, das nach seinem Erbauer, dem Herzog Gustav, Villa Gustava genannt wird.

Den anmuthigsten Theil der näheren Umgebung von Ludwigslust bildet der sich unmittelbar an das Schloss anschliessende *Schlosspark*. Dieser aus einer wilden unweg-

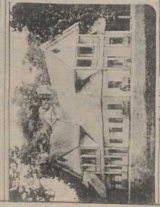
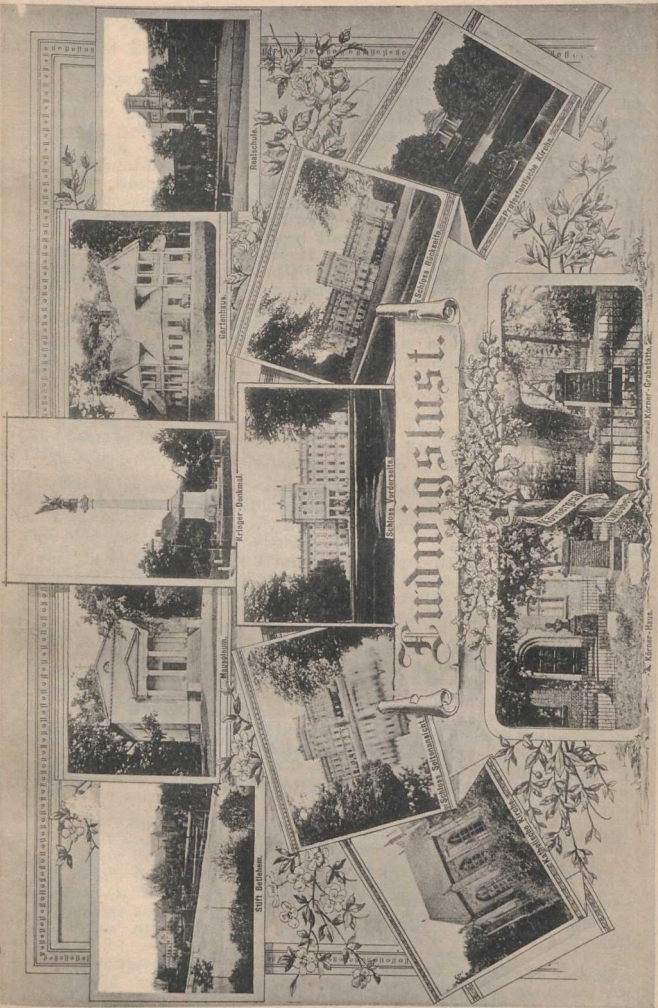
samen Hölzung geschaffene Park steht zu der Einförmigkeit der Gegend in wohlthuendem Gegensatz, besonders ist die nächste durch Blumenpartien geschmückte Umgebung des Schlosses anmuthig. Der schon erwähnte Canal, der die Cascade gebildet, entsendet verschiedene Nebenarme in den Park, er bildet auch hier einen Wasserfall, dann eine Fontaine und noch weiter ein Bassin mit einer Anzahl kleiner Springbrunnen. Die Baumbestände des Parks setzen sich vorwiegend aus Eichen und Buchen zusammen. Verschiedene Gebäude, Denkmäler und Ruinen bringen in den Schlossgarten eine reiche Abwechslung. Zu erwähnen ist hier zunächst die katholische Kirche auf einer vom Canal gebildeten Insel, 1809 im gothischen Stil errichtet. Sodann die Louisen-Capelle oder das Mausoleum der am 1. Januar 1808 verstorbenen Gemahlin des Grossherzogs Friedrich Franz I. in einem Buchenhain unweit des Schlosses; — das aus Sandstein errichtete Denkmal des Herzogs Friedrich, ein Sarkophag mit einer grossen Urne, welche das Bildniss des Verstorbenen trägt.

Vom Schloss in westlicher Richtung an der katholischen Kirche vorüber führt ein Weg in den sog. Prinzen-garten; dort in einem Gebäude vereinigt eine Begräbnishalle und eine nach dem griechischen Ritus eingerichtete Capelle. In der Begräbnishalle in mit rothem Sammet überzogenen Särgen ruhen der 1819 verstorbene Erbgrossherzog Friedrich Ludwig (Vater des Grossherzogs Paul Friedrich) und seine 3 Gemahlinnen. (Die erste war eine Tochter des Kaisers Paul von Russland, † 1803; die zweite eine Tochter des Grossherzogs Karl August von Sachsen-Weimar, † 1816; die dritte eine Tochter des Landgrafen Friedrich V. von Hessen-Homburg, † 1871.)

Eine Rundfahrt durch den Schlossgarten und das angrenzende Holz nimmt 2 Stunden in Anspruch. Gutes Fuhrwerk dazu ist beim Posthalter Schultz zu haben. Fahrpreis etwa 5 Mk.

2) 9 km **Lüblow**, ansehnliches Bauerndorf mit einer Kirche aus Eichen-Fachwerk, Krugwirthschaft, 641 Einw.

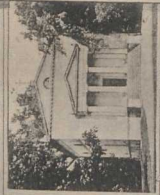
Von der Haltestelle (man wende sich links zu dem breiten Wege, der neben der Bahn herläuft, und überschreite unmittelbar vor dem ersten Wärterhause die Bahn, dann gerade aus) kann ein Fussgänger in etwa  $\frac{3}{4}$  Stunden das *Körnergrab in Wöbbelin* erreichen. Wöbbelin ist Bauerndorf mit P. St., Kirche und 2 Krugwirthschaften, 525 Einw.



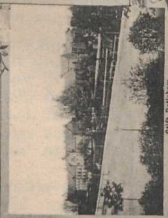
Bergheim



Krieger-Denkmal



Münsterhaus



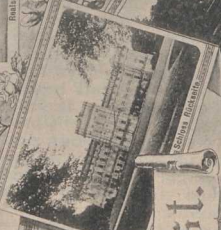
Stift Bergheim



Schloss Yverden



Schloss Spierensbüchel



Schloss Rickards



Evangelische Kirche



von Merer - Gräblich

Kornel - Hess

# Ludwigslust.

LUDWIGSLUST

10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44  
45  
46  
47  
48  
49  
50  
51  
52  
53  
54  
55  
56  
57  
58  
59  
60  
61  
62  
63  
64  
65  
66  
67  
68  
69  
70  
71  
72  
73  
74  
75  
76  
77  
78  
79  
80  
81  
82  
83  
84  
85  
86  
87  
88  
89  
90  
91  
92  
93  
94  
95  
96  
97  
98  
99  
100



Es liegt an der Schwerin-Ludwigsluster Chaussee. Nach Schwerin 26,2, nach Ludwigslust 9,1 km.

Die Grabstätte befindet sich bei der 1879 im gothischen Stil errichteten Kirche. Körner wurde hier unter einer alten Eiche am

August 1813 von seinen Kampfgenossen bestattet. Später kamen noch die Gräber von Körners Schwester, seinen Eltern und seiner Tante hinzu, und die Stätte wurde von einem Eisengitter eingefasst. An der Eiche befindet sich das Schwert von G. Schnelle, eines Kampfgenossen Körners. Das erste Denkmal, welches bei dem Körner-Grabe aufgestellt und am 27. Sept. 1814 enthüllt wurde, stellt einen vierseitigen antiken Altar dar, auf welchem Leier und Schwert stehen. Am 26. August 1863, dem 50jährigen Todestage Körners, kam es zu einer grossartigen National-Körnerfeier. Hierbei wurde der Wunsch laut, an der Grabstätte eine Ehrenhalle zu errichten, die zur Aufnahme der zahlreichen Ehrengaben und Andenken an den Verstorbenen dienen sollte. Ausser dieser Halle wurde ein Haus für einen ständigen Wärtler errichtet, und beide Baulichkeiten wurden am 26. August 1868 feierlich ihrer Bestimmung übergeben. In der Halle befinden sich u. A. verschiedene Uniformstücke Körners und ein von dessen Schwester gemaltes Oelbild, Körner darstellend. Eine Unzahl von zum Theil kostbar ausgestatteten Kränzen zeigt, wie die Theilnahme für den Verbliebenen noch jetzt in allen deutschen Gauen bei Bestand ist. Ein von Veteranen in Cöln für das Grab gestifteter Denkstein wurde auf Veranlassung des Grossherzogs Friedrich Franz II. mit einer Erzbüste Körners versehen (1879), einem Werk des Bildhauers Hultsch in Dresden.

Die Körnerstätte schliesst sich unmittelbar an den bei der Kirche belegenen Friedhof, den Hintergrund bildet die Ehrenhalle. Der Weg zu derselben führt an der Kirchhofsmauer entlang. An der Dorfstrasse wird der Zugang zur Grabstätte durch ein, nach einem Plan von Schinkel, in Gestalt eines Triumphbogens gefertigtes Portal aus Backsteinen eröffnet, das die Inschrift trägt: „Vergesst die treuen Todten nicht!“ Mit diesem Eingang, 1819 hergestellt, steht die Grabstätte durch einen breiten, beiderseits durch schöne Anpflanzungen eingefassten, etwa 200 Schritt langen Fusspfad in Verbindung. Die Gräber befinden sich unmittelbar bei der schon erwähnten grossen Eiche. Diese verbindet mit kerniger Schönheit eine seltene Eigenthümlichkeit des Wuchses. Der mächtige Stamm bildet nicht weit vom Boden eine durchsichtige Oeffnung, oberhalb welcher der Schaft wieder einfach wird, bis er weiter oben in zwei getrennte Arme auseinandergeht, die sich in der Krone wieder schliessen. Dieses auffallende Naturspiel der Doppelleiche bezog Körners Vater auf das geschwisterliche Verhältniss seiner Kinder, als er März 1815 seine einzige Tochter bestattete. Er drückte dies in folgenden Versen aus, die er damals in das Wöbbelin-Stammbuch schrieb:

Heil Euch, seliges Paar! Hoch schwebet Ihr über der Erde;  
Wir verweilen noch hier, wandelnd auf dornichter Bahn.  
Aber in Blumen und Sternen, in jeder Zierde des Weltalls  
Sieht der sehnende Blick seine Geliebten verklärt.  
Auch in der Eiche, die hier die bethrängten Gräber beschattet,  
Zeigt was Ihr waret und seid, uns sich als liebliches Bild.  
Nah' an der Wurzel entstehn aus dem Herzen des Stammes  
zwei Aeste,  
Kräftig strebt einer empor, ihm schliesst der zweite sich an.  
Bald wie durch fremde Gewalt sehn wir sie gehemmt und  
vereinigt,  
Aber der höhere Trieb siegt über irdische Macht.

3) 14,7 km **Rastow**, P.-St., Bauerndorf mit Krug, 592 Einw.

$\frac{1}{2}$  Meile westlich von der Haltestelle liegt das Dorf Kraak (401 Einw., Krug), vormals Sitz einer Johanniter Comthurei. Die sehr alte, von den Johannitern erbaute Kirche hat am Westende statt des Thurms ein burgähnliches Mauerwerk. 1552 wurde die Comthurei säcularisirt. Die Johanniter hatten hier eine Burg, die mecklenburgischen Herzöge ein Jagdschloss, beide Gebäude sind jetzt gänzlich verschwunden.

4) 21,5 km **Sülstorf**, P.-St., Bauerndorf mit alter Kirche und Krug, 435 Einw.

5) 26,5 km **Holthusen**, P.-St., Bauerndorf mit Krugwirthschaft, 293 Einw.

Von der Haltestelle Holthusen aus benutzt die Bahn denselben Bahnkörper, wie die schon früher angelegte Bahn Hagenow-Schwerin.  $1\frac{1}{2}$  km östlich vom Bahnhof entfernt liegt der 79 Einw. zählende Ort Buchholz mit Krug, am Saume des gleichnamigen Forstes. Der Reisende hat nun auf dem Wege nach Schwerin rechts den Ausblick auf diesen Forst, links auf eine grosse zum Theil aus Torfmooren bestehende Ebene. Etwa 2 km vor Schwerin zweigt sich von der Bahn rechts die Bahn nach Crivitz ab (S. III, 1). Gleich nach dieser Abzweigung vollzieht sich in überraschend freundlicher Weise der Uebergang von der Niederung zu der höhen- und seenreichen Landschaft von Schwerin. Man hat rechts und links Wasserspiegel des buchtenreichen Ostorfer Sees, an dessen hohen Nordufern die Schweriner Vorstadt ihren Anfang nimmt.

6) 36,1 km **Schwerin**, P. u. T. I. Cl., Haupt- und Residenzstadt des Grossherzogthums Mecklenburg-Schwerin mit 36 388 Einw. Chaussee nach Ludwigslust 35,3, nach Wismar 31, nach Crivitz 19, nach Brüel 26,4, nach Gadebusch 24,1 km. (In der Nähe des Bahnhofs: Hotel de Russie mit Restaurant, Louisenhof desgl. und Niendorfs Hotel garni mit Restaurant und Garten, und für B. B. Bahnhofs-Hotel — Weiter im Innern der Stadt: Sterns Hotel mit Restaurant, Hotel de Paris mit Restaurant und Garten, und für B. B. Hotel Stadt Hamburg, Grossherzog von Mecklenburg und Stadt Lübeck. Am Südostende der Stadt in der Nähe des Grossh. Schlosses: Hotel du Nord.

Um diese Hotels und ferner für kürzeren Aufenthalt geeignete Locale zu finden, beachte man Folgendes: Sobald man das Bahnhofsgebäude verlassen, hat man den Louisenplatz vor sich. Hier machen sich durch weithin sichtbare Inschriften Hotel de Russie (woselbst der allbekannte Hotelwirth, Herr Ritter, sich nun schon drei Jahrzehnten hindurch seiner Gäste fürsorglich annimmt), Louisenhof und Bahnhof-Hotel bemerkbar. Dem Bahnhof rechts schräg gegenüber ist die Wilhelmsstrasse, welche direct zum Pfaffenteich führt. In der Wilhelmsstrasse Niendorfs Hotel. Ecke Luisenplatz und Wilhelmsstrasse zweigt sich rechts die Wismarschestrassen ab, die geraden Wegs zum Marienplatz führt. Am Marienplatz oder doch in nächster Nähe desselben: Hotel zum Grossherzog von Mecklenburg, Stadt Lübeck und (in der Lübeckerstrasse) Hotel Stadt Hamburg. Verfolgt man die Wismarschestrassen über den Marienplatz in gerader Richtung, so gelangt man in die Rostöckerstrasse, an deren unterem Ende links das Feltmannsche Local mit Restauration und Garten schon seiner inneren Ausstattung wegen einen Besuch verdient. — Wismarsche- und Rostöckerstrassen führen in die Vorstadt; wer indess mehr das Innere der Stadt aufsuchen will, hat die schon erwähnte Wilhelmsstrasse einzuschlagen. Man wende sich am Ende derselben rechts bis zum Südende des Pfaffenteichs, dann links, worauf sich sofort Sterns Hotel bemerkbar macht. Den Weg an Sterns Hotel vorüber in gerader Richtung fortsetzend, gelangt man durch die Friedrichsstrasse in die Königsstrasse. Hier rechts umbiegend hat man gleich zur linken Hand Hotel de Paris. Weiter die Königsstrasse verfolgend kommt man in gerader Richtung über den Marktplatz bis zur Schlossstrasse. In dieser befindet sich zur linken Hand kurz vor dem Schloss das Hotel du Nord. Rechts vor der Friedrichsstrasse in der Bischofsstrasse das Kleemannsche Restaurant (altdeutsche Einrichtung). Links in der Seitenstrasse der Friedrichstrasse das Casino mit Garten (gute Küche). Auf dem Wege vom Marktplatz zur Schlossstrasse links in der ersten Seitenstrasse Weinstube von Havemann, in der zweiten Seitenstrasse das Dabelsteinsche Restaurant, das seiner günstigen Lage wegen (in der Nähe des Schauspielhauses) und mit Rücksicht auf die gute Küche besonders in der Theaterzeit gern besucht wird. Ecke der Schlossstrasse links die Krefftsche Conditorei, woselbst auch Damen gerne verkehren, und gegenüber der Conditorei Cohns Restaurant.\*) Unfern des Marktplatzes sind noch die Weinstuben von Uhle und Wöhler hervorzuheben. In der traulichen, im gothischen Stil ausgeführten Weinstube von Uhle nahmen schon die älteren Schweriner mit Vorliebe einen guten Tropfen ein, welchem Vorbild hier die jetzigen rüstig folgen. Das Weinlocal von Wöhler, mit sehenswerther innerer Ausstattung, umfasst mehrere vornehm ausgestattete Räumlichkeiten und ist auch für Damenbesuch geeignet. — In der Nähe des Hotel du Nord die Hovemannsche Badeanstalt, welche zu jeder Tageszeit warme Wannenbäder mit oder ohne Zusatz bereitet. Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend russische Dampf- und römisch-irische Bäder.

\*) Mit demselben ist eine beliebte Delicatessenhandlung verbunden. Heinrich Seidel in seinen „Erinnerungsfahrten“ erzählt von dem sog. Schmecke-Cohn: Die Männer, die dort hineingingen, um sich zu erquicken, wie rosig, zufrieden und glänzend sahen sie stets aus, wenn sie wieder herauskamen. Wahrlich, das musste ein guter Ort sein. Davon war man scheinbar auch bis in die höchsten Kreise hinein überzeugt, denn es ging die Sage, ein Mitglied der Grossh. Familie habe gleich nach seiner Confirmation geäussert: Nun darf ich doch auch zu Cohn gehen?

Auskunfts-Ertheilung: Ueber Schweriner Verhältnisse, gleichviel, ob dauernder oder nur vorübergehender Aufenthalt in Betracht kommt, ertheilt jederzeit Auskunft der Vorstand der Gemeinnützigen Gesellschaft. (Commissionsrath Schwencke.)

Oeffentliche und bemerkenswerthe Gebäude und Denkmäler:

Das Grossherzogliche Schloss.

Die Besichtigung desselben ist gestattet: Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 1 Uhr und 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr (im April, Mai, Juni, Juli, August); Vormittags 10 Uhr, Nachmittags 1 und 3 Uhr (im Januar, Februar, März, September, October, November und December); an Sonn- und Festtagen nur um 12 Uhr;

Einlasskarten dazu sind im Grossh. Hofmarschallamte zu 1 Mk. für jede Person in den gedachten Stunden zu haben;

das Grossh. Palais auf der Neustadt, Königstr. 19;

der Marstall, Gr. Moor 53;

das grossh. Hof-Theater, am Alten Garten;

das Arsenal, Alexandrinenstrasse 1;

Grossherzogliches Museum:

I. Oberes Stockwerk: Gemälde-Sammlung.

II. Unteres Stockwerk: Gyps-Abgüsse, Kupferstiche. Kleinkunst und Kunsthandwerk. Vaterländische Alterthümer. Münzen.

Geöffnet:

Sonntag, 12—2 Uhr: Alle Sammlungen. Eingang oberhalb und unterhalb der Freitreppe.

Dienstag, 11—2 Uhr: Gemälde-Sammlung. Eingang oberhalb der Freitreppe.

Mittwoch, 11—2 Uhr: Die Sammlungen im unteren Stockwerk. Eingang unterhalb der Freitreppe.

Donnerstag, 11—2 Uhr: Gemälde-Sammlung. Eingang oberhalb der Freitreppe.

Freitag, 11—2 Uhr: Die Sammlungen im unteren Stockwerk. Eingang unterhalb der Freitreppe.

Sonnabend, 11—2 Uhr: Gemälde-Sammlung. Eingang oberhalb der Freitreppe.

Die Sammlungen bleiben geschlossen an jedem Montag, am Charfreitag, am Neujahrstag, am ersten Oster-, Pfingst- und Weihnachtstag und am Sedantag. Dagegen ist am zweiten Weihnachts-, Oster- und Pfingsttage das ganze Museum von 12—2 Uhr geöffnet. Wenn ein kirchlicher Feiertag auf einen der Wochentage fällt, so wird das Museum nicht um 11, sondern erst um 12 Uhr geöffnet.

Die Besichtigung des Grossh. Museums kann, Sonn- und Festtage ausgenommen und im Uebrigen soweit es die Umstände gestatten, auch ausser den angegebenen Stunden, zwischen 8 und 11 Uhr Morgens und in der Zeit vom 1. März bis zum 31. October zwischen 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> und 6 Uhr Nachmittags gegen ein Eintrittsgeld von 1 Mark pro Person stattfinden. Wer Eintritt wünscht, wolle die Klingel ziehen, welche sich in der Hauptthür oberhalb der Freitreppe befindet. Während der öffentlichen Stunden von 11—2 Uhr kann der Besuch eines anderen als des zur Zeit geöffneten Stockwerks nur ausnahmsweise gestattet werden. In diesem Falle beträgt das Eintrittsgeld pro Person 1 Mark.

Die Domkirche und (in dem Kreuzgang) die Grossh. Regierungsbibliothek.

Das Innere der Domkirche ist täglich von 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 2 Uhr zu besichtigen. Man melde sich bei dem dem Ostportal gegenüber wohnenden Küster.

Die Grossh. Regierungsbibliothek geöffnet täglich, ausser Sonntags, von 11—1 Uhr, ferner Mittwochs und Sonnabends, im Sommer von 4—6 Uhr, im Winter von 6—8 Uhr.

An Denkmälern ist das dem Grossherzoge Paul Friedrich errichtete, auf dem Alten Garten stehende Denkmal, das Landes-Kriegerdenkmal daselbst, das Denkmal des Grossherzogs Friedrich Franz II. im Schlossgarten, das (ausserhalb der Stadt befindliche) Kriegerdenkmal auf einer Anhöhe des Exercierplatzes zu erwähnen, ferner das Kücken- und das Schliemann-Denkmal am Pfaffenteich.

Beförderungsmittel: Die Droschken sind im Allgemeinen vorzüglich, die Preise dabei nicht hoch. Im engeren Stadtbezirke kostet der Weg für eine oder zwei Personen 50 Pf., für jede Person über zwei mehr 13 Pf., Zeitfahrten in der Stadt von einer Stunde für eine oder zwei Personen 1 Mk. 25 Pf., für jede Person über zwei mehr 13 Pf. Der in jeder Droschke angebrachte Tarif besagt das Nähere.

Die am Grossen See gelegenen Ausflugsplätze Zippendorf und Fähre erreicht man am billigsten mittelst der Dampfboote (m. s. S. 31), doch haben auch Wagenfahrten dahin grossen Reiz und sollten bei genügender Zeit nicht versäumt werden. Die Dampfboote fahren in der besseren Jahreszeit täglich, den Fahrplan findet man jeden Tag in den Schweriner Tagesblättern.

Segel- und Ruderboote zum Vermiethen (30 Pf. pro Stunde) liegen in der Nähe des Schlosses an verschiedenen Stellen jeder Zeit bereit.

Wie zum Theil schon vorstehend erwähnt, befinden sich in Schwerin das Grossherzogliche Schloss, ferner das sog. Neustädtische Palais, jetzt Residenz der Grossherzogin-Wittve Marie, das Hof-Marstallgebäude, das Museum, das Hoftheater, die Regierungsbibliothek, 5 Kirchen (darunter eine katholische), ein christliches Vereinshaus, ein Gymnasium, ein Realgymnasium, zwei grosse Regierungsgebäude, das Gebäude für die Versicherungsanstalt der Invaliditäts- und Altersversicherung Mecklenburgs, ein Landgerichtsgebäude, das Oberpostdirectionsgebäude, das Gebäude der General-Eisenbahndirection, ein städtisches Krankenhaus, ein Militairlazareth und ein Arsenal. Weiter ist Schwerin und dessen unmittelbare Nachbarschaft Garnisonsort des 1., 3. und 4. Bataillons des Gren.-Rgts. 89 und der ersten Abth. Holst. Feld.-Art.-Rgts. Nr. 24. Es besitzt Gasanstalt, Schlachthaus, Canalisation und Wasserleitung. Im Anschluss an die Canalisation ist neuerdings die Neupflasterung der Stadt vorgenommen und ist ihrem Abschluss nahe. Industrielle Anlagen von Bedeutung sind im Verhältniss zur Grösse der Stadt nur wenige vorhanden. Es geben eben nicht industrielle Anlagen, sondern fürstliche Schlösser und Gebäude zu amtlichen Zwecken der Stadt das bauliche Gepräge. Daneben besitzt sie ansehnliche Kirchen und Schulgebäude, sowie beachtenswerthe Kunst- und Wohlfahrts-Anstalten. Als Ganzes betrachtet, kommen die baulichen Vorzüge zur rechten Geltung erst durch die ausser-

ordentlichen landschaftlichen Reize, von denen Schwerin rings in solcher Fülle umgeben ist, dass die Stadt mit Recht fast allgemein als die schönste Stadt des Landes angesehen wird. Eine Besichtigung in rein baulicher Beziehung ist in verhältnissmässig kurzer Zeit zu beschaffen, da die bedeutenderen Bauwerke sich auf einem verhältnissmässig kleinen Raum befinden. Der beste Ausgangspunkt für solche Besichtigung ist der Bahnhof.

Verlässt man den in Schwerin ankommenden Zug, so hat man vor sich das Bahnhofsgebäude, am Louisenplatz gelegen; zur rechten Hand führt eine Strasse über den Eisenbahnkörper in die Vorstadt, es ist die Augustenstrasse. Die entgegengesetzte, zum Pfaffenteich führende Strasse ist die schon erwähnte Wilhelmsstrasse.

Das *Bahnhofsgebäude*, 1890 fertig gestellt, gewährt nach der Stadt hin durch den zierlichen Ausbau der Thürmchen, Pfeileraufsätze und durch sonstigen Schmuck ein recht freundliches Aussehen. Einen imponirenden Eindruck macht im Innern das Vestibül, das die bedeutende Lichthöhe von 13 $\frac{1}{2}$  m hat. Im südl. Flügel die reich und künstlerisch ausgestatteten Grossh. Empfangszimmer.

Die Kirche in der Nähe des Bahnhofsgebäudes, unmittelbar am Eisenbahndamm, ist die *St. Paulskirche*, vom Baurath Krüger entworfen und 1869 geweiht. Es ist ein gothischer Ziegelrohbau in reicher Ausschmückung. Sie hat einen geschnitzten Altar mit schönen Oelgemälden von Prof. Pfannschmidt, und Fenster mit Glasmalereien von Gillmeister. Das Aeussere der Kirche zeigt mit seinen rothen Verblendsteinen und gelben Terrakotten, der schwarzen und grünen Glasur eine harmonische Farbewirkung. Der Hauptthurm der St. Paulskirche erhebt sich 65 m über den Erdboden.

Einen überaus günstigen Eindruck macht das Stadtbild, sobald man am Ende der Wilhelmstrasse sich vor dem Pfaffenteich befindet. Derselbe hat eine ähnlich schöne Lage wie das Alsterbassin in Hamburg, wenn seine Umgebung auch theilweise bescheiden und ein Schiffsverkehr auf dem an sich kleinen (620 m langen und 180 m breiten) Wasserspiegel ausgeschlossen ist.\*) Hoch über die südwärts liegenden Gebäude erhebt sich zur Höhe von 117 $\frac{1}{2}$  m der neuerbaute Thurm der Domkirche.

\*) Bei einigermaßen günstiger Witterung Ueberfahrt auf Böten. Fahrgeld 5 Pf.

Die *Domkirche* ist das ehrwürdigste Gebäude der Stadt. Von dem Sachsenherzog, Heinrich dem Löwen, gegründet, wurde sie 1248 geweiht, 1365—1430 neu aufgeführt. Es ist ein gothischer Backsteinbau in stattlicher Raumentfaltung, 100 m lang und 43 m breit, dem nach langer Vernachlässigung im Laufe dieses Jahrhunderts ein würdigeres Aussehen gegeben wurde. An der Südseite des Chores sind werthvolle Wandmalereien bloss gelegt, weiter sind noch erhalten zwei Grabplatten in Messingschnitt, die zu den hervorragendsten Kunstwerken gothischen Stils gehören.

Von der grösseren Platte sagt Lübecke in seiner Kunstgeschichte, sie sei die edelste und prachtvollste ihrer Art; der Stil der Ornamente, der kleinen Figuren, der graziösen Engel, die musizierend in Weinranken sitzen, sei voll Weichheit und Anmuth, während die Gestalten der beiden Bischöfe in grossartiger Würde und lebensvoller Charakteristik hervortreten.

Ferner weist der Dom noch ein Epitaphium auf die Herzogin Helena von der Pfalz auf, ein vorzügliches Gusswerk des berühmten Rothgiessers Peter Vischer zu Nürnberg, dessen Werkstatt s. Z. durch ganz Deutschland, ja halb Europa beschäftigt war, und dessen Werke heut allgemein als sorgsam zu hütende Schätze angesehen werden. — Der Hochaltar ist neu, ebenso das Innere der hinter demselben befindlichen sog. Blutskapelle. (Der Name stammt von dem sog. heiligen Blut, das hier in katholischer Zeit aufbewahrt wurde.) Das schöne Gemälde an dem Hochaltar, die Kreuzigung Christi darstellend, stammt vom Hofmaler Lenthe. Die Kapelle wurde in den 40er Jahren als Begräbnisstätte des fürstlichen Hauses eingerichtet, ihre Fenster sind mit Glasgemälden geschmückt, zu denen Cornelius die Cartons lieferte. Es sind hier zur Zeit ausser dem Grossherzog Paul Friedrich auch der Grossherzog Friedrich Franz II., dessen Mutter (Schwester Kaiser Wilhelms I.), dessen beiden Gemahlinnen, Bruder und drei Kinder beigesetzt. Die Orgel gehört zu den bedeutendsten Deutschlands. Sie wurde 1870 von Ladegast in Weissenfels mit 98 Registern und 84 klingenden Stimmen, ausserdem 14 Pedaltritten ausgeführt. — Die Harmonie der Domkirche wurde äusserlich lange Zeit durch den Thurm gestört, der zu der beträchtlichen Dachhöhe in gar keinem Verhältniss stand. Dank der Freigebigkeit des Grafen v. Bernstorff-Wedendorf erhielt die Kirche neuerdings einen ihrer würdigen Thurm, ausgeführt 1888/91 vom Oberbau-rath Daniel.

„Wie Antistrophe und Strophe in einem classischen Gedicht, so vertreten der neue Thurm und die alte Kirche in ihren Formenverhältnissen einander, die alte Kirche ist kein Torso mehr.“

Baulich im engsten Zusammenhang mit der Domkirche steht die *Regierungsbibliothek*. 1882 wurde der Ostflügel des sog. Kreuzganges durch Feuer zerstört. Er ist nun durch Hinzunahme des westlichen Flügels für die Zwecke der Regierungsbibliothek hergerichtet. In dieser Bibliothek, die über 100 Jahre alt ist, sind jetzt mehr als 150000 Bände vorhanden.

Von den Gebäuden unmittelbar am Pfaffenteich fällt am Südende vor Allem das über 136 m lange *Arsenal* ins Auge. Es ist 1840/44 von Demmler in romanischem Stil erbaut.

Begiebt man sich vom Arsenal zur gegenüberliegenden, östlichen, Seite des Pfaffenteichs, so findet man an der Ecke der Marienstrasse daselbst vor einem säulengeschmückten Hause, das früher der Componist *Kücken* bewohnte, dessen *Büste* aus weissem Marmor. Auf dem Postament sind in Reliefdarstellungen allegorische weibliche Figuren, Poesie und Musik. Das Denkmal ist von Brunow hergestellt und 1885 enthüllt.

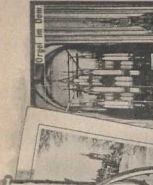
Einige Häuser weiter in der Marienstrasse gelangt man zum *Gymnasium*, von Willebrand und Luckow 1868/70 aufgeführt. Das Gebäude zeigt in seiner, in rothen und gelben Backsteinen und mit rothen Terrakotten verblendeten Façade die Formen der deutschen Frührenaissance in ihrer dem Backsteinbau angepassten Verwendung eine Stilnuance, die als vorwiegend landesthümlich anzusehen ist.

Vor dem Gymnasium unmittelbar am Pfaffenteich ist die *Büste* des aus Mecklenburg stammenden berühmten Alterthumsforschers *Schliemann*, in Bronze gearbeitet, auf einem Sockel aus rothem schwedischem Granit errichtet. Das Denkmal ist ein Werk des Bildhauers Berwald. Es wurde im August 1895 enthüllt.

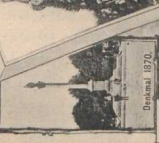
Das Gymnasium liegt Ecke der Anastasia-Strasse. Diese Strasse verfolgend, gelangt man geraden Weges zur *Schelf-* oder *St. Nicolai* kirche. Dieselbe ist Anfang vorigen Jahrhunderts errichtet und in den 50er Jahren im Innern geschmackvoll restaurirt. Es ist ein Renaissancebau von rothen Ziegeln mit Sandsteinprofilirungen. Unter der Kirche ruhen 17 Angehörige unseres Fürstenhauses, darunter die Königin Sophie Luise von Preussen, eine Schwester



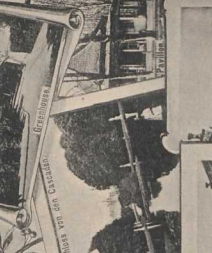
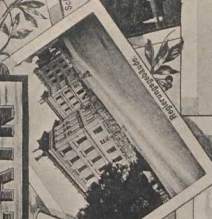
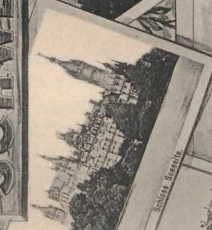
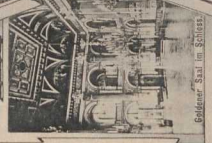
Älterer-Casern.



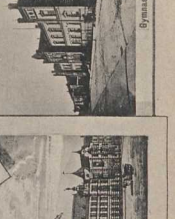
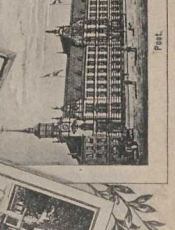
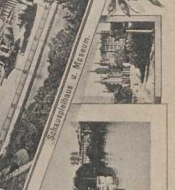
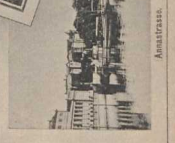
Denkmal 1870.



Denkmal 1870.



Schloss Scharitz.



Schatzkammer & Museum.

Annastrass.

Schatzkammer & Museum.

Post.

Gymnasium.

Paul-Friedrich-Denkmal.

# SCHWERIN

Denkmal 1870.

Schloss von der Stadtseite.

Denkmal 1870.

Denkmal 1870.

Denkmal 1870.

Denkmal 1870.

Denkmal 1870.

Denkmal 1870.



des Herzogs Carl Leopold, mit welcher sich König Friedrich I. von Preussen 1708 vermählte und von der er sich, als die unglückliche Fürstin geistig erkrankte, bald wieder trennte.

Von der Schelfkirche führt die Königstrasse in südlicher Richtung zum Marktplatz. Auf dem Wege dahin rechts das *Palais* der Grossherzogin Marie, ein kräftiger wirkungsvoller Bau in den Formen der französischen Renaissance.

Das am Markt belegene *Rathhaus* bietet nichts Sehenswerthes.

Ein die ganze Nordseite des Marktes einnehmendes, in antikem Geschmack ausgeführtes Gebäude stammt aus dem vorigen Jahrhundert, heisst aber jetzt noch Neues Gebäude. Es hat in der Fronte 14 dorische Säulen und über dem Hauptgesimse eine einfache Balustrade. Das Erdgeschoss besteht aus Kaufläden.

Die Königstrasse führt in ihrer weiteren Fortsetzung vom Markt aus zur Schlossstrasse. In derselben rechts die 1794 erbaute *katholische Kirche* mit einem kleinen Thürmchen.

Links führt die Schlossstrasse direct nach dem *Alten Garten*, in architektonischer Beziehung und wegen seiner herrlichen landschaftlichen Umgebung entschieden einer der schönsten und anziehendsten Plätze von ganz Deutschland. Neben dem Schlosse bilden noch weitere hervorragende Bauten Bestandtheile des sich darbietenden grossartigen Architekturbildes.

Wer am Ausgang der Schlossstrasse sich dem Alten Garten zuwenden will, hat in der Schlossstrasse zur rechten Hand das sog. Collegiengebäude, zur linken Hand einen bescheidenen Bau, das Palais, welches Grossherzog Paul Friedrich mit seiner Gemahlin, Alexandrine, bewohnte, und welches die letztere auch während ihres Wittwenthums als Wohnung benutzte. Dies Palais und das Collegiengebäude nehmen zugleich die nordwestliche Seite des Alten Gartens ein, während auf der entgegengesetzten Seite sich das Schloss erhebt. In nordöstlicher Richtung hat der Alte Garten eine Zierde durch das Standbild des Grossherzogs Paul Friedrich erhalten, ein passender Hintergrund ist für dasselbe durch den Museumsbau mit seiner mächtigen Freitreppe gewonnen. Links vom Museum befindet sich das Grossh. Schauspielhaus. Dem Standbild

des Grossherzogs Paul Friedrich gegenüber ist im Süden des Platzes in der Nähe des Burgsees das Landeskriegerdenkmal errichtet, und während das Ufer dieses Sees am Alten Garten durch eine Baumanlage geschmückt ist, ist zwischen dem Schloss und dem Museum der Ausblick nach dem See vollständig gewahrt.

Das *Collegiengebäude* in der Schlossstrasse ist (aller Wahrscheinlichkeit nach einem Schinkelschen Plane) 1825/35 erbaut. 1865 brannte es aus, wurde jedoch bald wieder in alter Schönheit hergestellt. Es ist in reinem jonischen Stil erbaut. Vor allem erhebt den Beschauer der edle Stil des Portals; auf der Spitze des Portals thront eine Bildsäule des Jupiter.

Neben dem Collegiengebäude ist neuerdings in der Schlossstrasse ein *zweites Regierungsgebäude* in einfacheren Formen fertig gestellt.

Das *Grossh. Schauspielhaus* ist 1883/86 gebaut, nachdem die früheren Gebäude, die fast an gleicher Stelle lagen, das erste 1831, das andere 1882 niedergebrannt waren. Das jetzige stattliche Gebäude ist nach dem Entwurf des Oberbauraths Daniel im Renaissancestil errichtet. Der Zuschauerraum ist für etwa 1000 Personen berechnet. In decorativer Beziehung macht das Innere des Gebäudes einen durchaus vornehmen Eindruck. Die Beleuchtung ist durchweg elektrisch. Die Obermaschinerie der Bühne ist nach den neueren Bühnenprincipien von Lautenschläger-München ausgeführt. Der schöne Hauptvorhang, im Mittelbild einen Apollozug darstellend, ist ein Werk des Düsseldorfer Malers Hartmann. Für die Sicherheit gegen Feuersgefahr ist sehr viel gethan, u. A. kann bei Feuersgefahr die Bühne sofort unter starken Regen gesetzt werden. Die vier Thürme als höchste Punkte der gesammten Anlage enthalten das erforderliche Wasser in grossen Reservoirs, die insgesamt ein Quantum von 40 000 Liter bergen.

Das Hoftheater mit seinem reichen Künstlerpersonal ist der Stolz Schwerins, ja des ganzen Landes. Kunstgrössen ersten Ranges haben hier ihre künstlerische Laufbahn begonnen, theilweise gehörten sie dauernd dem Verbande der Hofbühne an. Zu den Leitern der Bühne gehörte u. A. der berühmte Componist v. Flotow (1855/63), der Dichter Edler zu Putlitz (1863/67), der geistvolle Freiherr v. Wolzogen (1867/89). Die mit dem Theater verbundene Hofcapelle nahm besonders durch die Leitung des Hofcapellmeisters Schmitt einen bedeutenden Aufschwung. Glanztag des Kunstinstituts waren u. A. die Tage der Wagner-Aufführungen Ende der 70er Jahre. Berliner Kunstfreunde kamen damals mit Extrazug nach Schwerin, um hier einen Kunst-

genuss zu haben, den sie sich in Berlin nicht verschaffen konnten. Jetzt befindet sich das Hoftheater unter Leitung des General-Intendanten v. Ledebur (seit 1883). Die Spielzeit beginnt im September und währt bis Ende April. 120 Vorstellungen werden im Abonnement gegeben, dazu kommen eine Anzahl ausserordentlicher Vorstellungen, ferner Orchesterconcerte, Kammermusikabende und Matineen. 1893/94 betrug der Gesamtaufwand der Bühne ca. 480 000 Mk., die Cassen-Einnahmen etwas über 150 000 Mk. — Preise der Plätze nach Schauspiel und Oper verschieden. Parquet 2,75 und 3,50 Mk. — Besichtigung des Innern ist auch ausserhalb der Theaterzeit zu empfehlen.

Das neben dem Hoftheater belegene *Museum* bewahrt die grossherzoglichen Kunstsammlungen auf. Es wurde im jonischen Formenstil 1877/82 vom Hofbaurath Willebrand erbaut. Zu dem von Säulen getragenen Portal führt eine Freitreppe direct in die Gemäldegalerie. Ueber dem Portal befindet sich im Giebel eine Gruppe „Vermählung von Amor und Psyche“ von A. Wolff. Unter den Sammlungen ragen besonders hervor die Gemäldesammlung, die kunstgewerbliche Sammlung und die Sammlung vorgeschichtlicher Alterthümer des Landes. In der Gemäldegalerie eine ausgezeichnete Sammlung holländischer Cabinetskunst. Hervorzuheben ist ferner eine Sammlung plastischer Werke in Gypsabgüssen, die nur von wenigen ihrer Art in Deutschland übertroffen wird, und die ein prachtvolles Bild der griechischen Kunst vom 5. Jahrhundert vor bis 2. Jahrhundert nach Christi Geburt gewährt. Diese Gypsabgüsse befinden sich im Erdgeschoss rechts vom Eingang; links vom Eingang ist die Thormannsche Sammlung aus Wismar, die mit den sonst hierher gehörigen Gegenständen zu einem Kunstgewerbe-Museum vereinigt ist. Die Sammlung vaterländischer Alterthümer ist von grosser Reichhaltigkeit, sie wird nächst der Kopenhagener als die bedeutendste ihrer Art angesehen (Lübke führt in seiner Kunstgeschichte Theile dieser Sammlungen an erster Stelle auf).

Das vor dem Museum befindliche Denkmal des *Grossherzogs Paul Friedrich*, 1849 errichtet, besteht in einer von Rauch modellirten Bronze-Statue.

Das dem eben erwähnten Denkmal gegenüberliegende *Landeskriegerdenkmal* hat Grossherzog Friedrich Franz II. den im Kriege von 1870/71 gefallenen mecklenburgischen Kriegern errichten lassen, und zwar nach Plänen von Willebrand.

Das Denkmal liegt unmittelbar an einer Ausbuchtung des grossen Schweriner Sees, Burgsee genannt. Es wird

der Burgsee vom Grossen See durch eine Insel, auf der sich das Schloss befindet, geschieden. Neben dieser Insel erstreckt sich in den grossen See etwa 300 m weit eine Halbinsel, auf der sich das *Grossh. Marstallgebäude* befindet. Dasselbe wurde 1838/42 von Demmler erbaut.

Wir wenden uns nunmehr dem *Grossherzoglichen Schloss* zu, welches unbedingt den sehenswerthesten Bauwerken Deutschlands zuzuzählen ist. Der Bau wurde 1844 von Demmler begonnen, 1851 von Stüler weiter geführt und 1857 nach Aufwendung von 5,4 Millionen Mk. an Baukosten vollendet. Zur Bedingung war gestellt worden, dass der nach dem grossen See zu gelegene Theil des alten Schlosses stehen bleiben und restaurirt werden sollte, für den Neubau wurde der Renaissance-Stil aus der Zeit Franz I. bestimmt. — Das Schloss hat, von der Stadtseite aus betrachtet, eine gewisse Aehnlichkeit mit dem Schloss Chambord in Frankreich, für die Einzelheiten in der Ornamentik hat indess das Schloss in Blois die meisten Anhaltspunkte geboten. — Nähert man sich dem Schlosse vom Alten Garten aus, so hat man jenseits der Schlossbrücke, die mit zwei ihre Schlachtrössen rüstenden Obotriten geschmückt ist, das Portal vor sich. Ueber demselben erblickt man das colossale Reiterstandbild des Fürsten Niclot. Der dahinter befindliche Thurm ist durch eine den Erzengel Michael tragende reich vergoldete Kuppel gekrönt. Links ist in dem Bau die Schlosskirche eingefügt. Aus der Mitte des 16. Jahrhunderts stammend, wurde sie nach den Plänen des Kölner Dombaumeisters Zwirner im gothischen Stil restaurirt. Die innere Ausschmückung des Schlosses ist unbedingt sehenswerth, so u. A. die weisse Marmortreppe, die Goldene Treppe, der Goldene oder Festsaal, der Thronsaal und die Waffenhalle. Links vom Schloss gelangt man in den Burggarten, zu dem Sonntags in der Regel freier Zutritt gewährt wird, während an anderen Tagen, besondere Erlaubniss erforderlich ist. Wie ein Feengarten erscheint die auf Säulen ruhende Plattform vor dem Schloss. Hochstämmige Myrthen, dunkle Lorbeerbäume, Blumenteppeiche in glänzenden Farben und Werke der Bildhauerei fesseln hier den Blick, während man ostwärts eine herrliche Aussicht über den See hat. Vom Burggarten führt eine Allee über die Schlosshinterbrücke in wenigen Minuten in den eigentlichen Schlossgarten. Im Vordergrund desselben befindet sich das mächtige Reiterdenkmal des Grossherzogs Friedrich Franz II.,

ein Werk des Bildhauers Brunow-Berlin, welches am 24. August 1893 feierlich enthüllt wurde. Das Standbild erhebt sich auf einem in ovaler Form gehaltenen Postament. An den vier Ecken desselben haben vier sitzende allegorische Figuren in Ueberlebensgrösse Platz gefunden, sie stellen den Glauben, die Wehrkraft, die Rechtspflege und die Weisheit vor. Die Seitenflächen des Postaments schmücken Bronze-Reliefs. Das eine stellt die Eröffnung des neuen Universitätsgebäudes in Rostock dar, das zweite den Einzug des Grossherzogs in Schwerin nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges. Auf dem Postament erhebt sich das Reiterstandbild in einer Höhe von 4,57 m.

Der Schlossgarten im engeren Sinne schliesst rechts vom Denkmal mit der „Wilden Allee“ ab, südwärts erstreckt er sich zu einer terrassenförmigen Erderhebung, auch Cascaden genannt, da hier ehemals die Anlegung eines Wasserfalls beabsichtigt war, die jedoch in der Folge unterblieb. Links vom Denkmal die Obotritenallee. Von dieser zweigt sich in südl. Richtung eine breite Allee ab, die an einem Pavillon (mit Restaurant) vorüberführt. Zwischen der Wilden und der zuletzt erwähnten Allee der Kreuzcanal. Links führen mehrere Wege nach dem östlich gelegenen Greenhouse-Garten mit weiss-schimmernden pavillonartigen Gebäuden, welche oberhalb des Weges durch eine gewölbte eiserne Brücke verbunden sind. Die Gebäude (Greenhouse) waren ehemals Sommersitz der Grossherzogin-Mutter Alexandrine, zu ihnen gehört der Greenhouse-Garten, dessen schöne Anlagen dem Publicum zugänglich sind. Links von Greenhouse zieht sich hart am See der sog. Franzosenweg hin (1870/71 von französischen Gefangenen angelegt). Der Weg, über den sich die Eisenbrücke zieht, ist die Zippendorfer Chaussee. Rechts von der Zippendorfer Chaussee, gleich hinter Greenhouse, führt ein Weg an der sog. Schleifmühle vorüber zum Faulen See. Auf der Schleifmühle wurden früher alle Art von Granit und anderen Steinen u. A. zu Denkmälern geschnitten und polirt. Schon Göthe rühmte diese Thätigkeit. Ende der 50er Jahre kam letztere jedoch in Verfall, jetzt ist hier eine Wollspinnerei eingerichtet.

Keht man wieder zum Schloss zurück, so wähle man von dort aus die geraden Wegs über den Alten Garten führende Strasse, welche direct in die Schlossstrasse führt. Beim Beginn derselben ist links das schon erwähnte Collegiengebäude, rechts das einfache Gebäude, in welchem

die Grossherzogin Alexandrine, Schwester Kaiser Wilhelms I., ihr äusserlich so bescheidenes Heim hatte. Die Schlossstrasse führt direct zur Kaiser Wilhelmsstrasse, deren Verlängerung links bis zum Burgsee erst in neuerer Zeit dem dortigen sumpfigen Terrain abgewonnen ist, während sie sich rechts bis zum Pfaffenteich erstreckt. Kurz vor dem letzteren ist das stolze, im Stil der deutschen Renaissance ausgeführte Postgebäude, das nicht nur das Post- und Telegraphenamnt umfasst, sondern gleichzeitig Sitz der Ober-Postdirection und der Ober-Postkasse ist.

Vom Bahnhof aus ist schliesslich noch der Weg durch die Augustenstrasse zum Moltkeplatz lohnend. Man hat in der Augustenstrasse rechts gleich jenseits des Bahnkörpers das *Verwaltungsgebäude der Grossh. Eisenbahndirection*, an das sich in neuester Zeit ein erheblicher Erweiterungsbau angeschlossen hat. Vom Moltkeplatz gehen strahlenförmig eine Anzahl von Strassen aus, deren Gebäude meist villenartig gehalten sind. Rechts vom Moltkeplatz ist die Friedrich Franz-Strasse. Hier links das *Verwaltungsgebäude für die Invaliditäts- und Altersversicherung in Mecklenburg*. Es ist in modernem Backsteinrohbau ausgeführt und mit buntfarbigen glasirten Ziegeln geziert.

*Die Schweriner Umgebung.* Wenige Städte im Lande geben Gelegenheit zu so zahlreichen lohnenden Ausflügen in die nähere Umgebung wie gerade Schwerin. Wir beginnen zunächst mit

A. *der Uferlandschaft und den Inseln im Süden des Grossen Sees.* Vom Schlossgarten aus hat man die Wahl, entweder auf dem sog. Franzosenweg, hart am Grossen Schweriner See oder bei Greenhouse auf der Zippendorfer Chaussee, die über welliges Terrain durch eine schöne mit Villen geschmückte Gartenlandschaft führt, die Südgegend zu begehen. Auf der Zippendorfer Chaussee rechts Paulshöhe, woselbst ein grosses vielbesuchtes Garten-Restaurant und in der Nähe der Tannenhof, gleichfalls Gartenrestaurant. Links die Gartenlocale Alexandrinenhöhe und Seevilla, woselbst gleichfalls Erfrischungen zu haben sind. Gleich hinter der Seevilla vereinigen sich Chaussee und Franzosenweg dicht am See. Von diesem Vereinigungspunkt gelangt man auf eine der schönsten Promenaden der Umgebung Schwerins. Eine Bodenerhebung tritt nahe an den See. Sie ist von schöner Waldung besetzt, zur linken Seite hat man eine weite Aussicht auf den See, seine Inseln und die jenseits liegende Landschaft. Bald



treten die Steilufer etwas zurück und auf dem flachen Ufer dehnt sich das zur Stadt Schwerin gehörige, freundlich gelegene Zippendorf aus. (M. s. S. 32.)

Eine Droschenfahrt nach Zippendorf kostet für eine oder zwei Personen 1 Mk. 50 Pf., in der besseren Jahreszeit kann man zur Fahrt von Schwerin nach Zippendorf natürlich auch ein Dampfboot benutzen. Anlegestelle der Dampfboote in der Nähe des Schlosses. Es fahren im Ganzen regelmässig fünf Dampfboote, unter ihnen „Nicolot“ und „Obotrit“, die für je 300 Personen concessionirt sind, so dass man auch bei lebhafterem Andrang des Publikums dessen auf den schön und solid gebauten Fahrzeugen um einen bequemen Platz in Sorge zu sein braucht. Fahrpreise nach Zippendorf oder der gegenüberliegenden Insel Kaninchenwerder pro Person 20 Pf., nach der etwas entfernter gelegenen Fähre 30 Pf. (Kinder die Hälfte.) Im Abonnement billiger. Wer Zeit hat, lasse sich nicht gleich in Zippendorf absetzen, sondern befahre das ganze Südufer des Sees über Zippendorf, Kaninchenwerder und Fähre, versäume auch nicht, Aufenthalt auf dem Kaninchenwerder zu nehmen. Der Kaninchenwerder und der daneben liegende Ziegelwerder bilden die beiden Inseln der Südhälfte des Grossen Schweriner Sees, welche den Reiz des Wasserspiegels so ausserordentlich erhöhen. Während aber der Ziegelwerder dem grossen Publikum unzugänglich, ladet der mit einem Garten-Restaurant versehene Kaninchenwerder dasselbe zu Besuchen ein, die bei günstigem Wetter als ungemein lohnend anzusehen sind. Seitdem auf dem Kaninchenwerder, und zwar auf dem sog. Jesarberge, in der Höhe von 21 $\frac{1}{2}$  m ein Aussichthurm angelegt ist, wird der Tourist alle an sich schon so schönen Eindrücke der Seefahrt weit übertroffen finden, sobald er die Plattform des Thurmes ersteigt und nun das ganze landschaftliche Rundgemälde auf sich einwirken lässt. Nach allen Himmelsrichtungen gleich lohnende Fernsichten. Auch ein Spaziergang auf der Insel ist zu empfehlen. Von dem Westufer, woselbst Aussichtspavillon, ist der Blick zur Stadt überaus fesselnd.

„Ein herrlicher Anblick“, so schildert Heinrich Seidel diese Aussicht, „wenn an einem stillen schönen Sommerabend hinter der Stadt die Sonne untergeht und die dunklen Thürme, Giebel und Zinnen mit Glorienschein umsäumt, während diese ganze Pracht sich im glatten See wieder spiegelt.“

An Sonntagen finden in der Regel Rundfahrten auf dem Schweriner See statt. Die Rundfahrt hat den Vorzug,

dass die Dampfböte sich hierbei der herrlichen Laubwaldung von Rabensteinfeld auf ganz kurze Entfernung nähern. (Fahrpreis für eine solche, den Vormittag in Anspruch nehmende Rundfahrt, bei welcher auf der Fähre Aufenthalt genommen wird, 50 Pf.)

Das S. 31 schon kurz erwähnte

Zippendorf ist ein zu Schwerin gehöriges Dorf mit 110 Einw. Es liegt zwischen zwei Chausseen, von denen die eine, die Zippendorfer Chaussee, hart am See sich hinzieht, während die andere in geringer Entfernung parallel mit der ersteren läuft: die Crivitzer Chaussee. Beide Chausseen sind an der Westseite des Dorfes durch eine Querstrasse verbunden. Am Ende derselben, und zwar an der Crivitzer Chaussee, das Garten-Restaurant „Zur deutschen Eiche.“ Derjenige Theil von Zippendorf, auf den sich der Fremdenverkehr concentrirt, liegt unmittelbar am See, bei den Landungsplätzen der Dampfer. Verschiedene Schweriner haben sich hier Sommerwohnungen errichtet. Für Auswärtige bietet eine Restauration mit grosser Glasveranda und Garten, Gelegenheit ebenso zu vorübergehendem wie zu dauerndem Aufenthalt. 14 Zimmer mit voller Pension werden hier vermietet. Preis pro Zimmer mit einem Bett und voller Pension je nach der Jahreszeit 4—5 Mk. Bei Inanspruchnahme mehrerer Betten, bei längerem Aufenthalt u. s. w. günstigere Bedingungen. Telefonverbindung mit Schwerin. Am See in der Nähe von Zippendorf schönes Laubholz mit Rasenplätzen nebst Badeanstalt. (Der von Schwerin Kommende, der für die Ueberfahrt nach Zippendorf 30 Pf. zahlt, erhält dafür gleichzeitig Badebillet für die Zippendorfer Badeanstalt.) Nahe südl. von Zippendorf ein Höhenzug, der theilweise bewaldet von den höher gelegenen Punkten überaus lohnende Fernsichten auf den See gewährt. Am Saume der Waldung ragt weithin sichtbar die Krone einer Buche mit Treppenaufgang hervor. Hier von der sog. „Kanzel“ eine lohnende Fernsicht über die Waldung hinweg auf die benachbarte Seenlandschaft.

Die Crivitzer Chaussee, am Ausgang der Rostocker Strasse beginnend, führt zunächst auf eine Höhe, die rechts zum Ostorfer, links zum Burgsee hinabfällt. Nach beiden Seiten sind lohnende Fernsichten. Rechts unmittelbar vor der Artilleriekaserne ein Villenviertel, scherzhaft als „Protzenhausen“ bezeichnet. Hierauf, wie schon erwähnt,

die *Artilleriekaserne*. Dieselbe wurde 1856/62 von Wachenhusen ausgeführt, ein imponirender Ziegelrohbau mit Thürmen und prächtigem Portal.

Hinter der Kaserne links das Schweizerhaus, Garten-Restaurant, und rechts, aber nicht an der Chaussee, sondern tiefer unten am Ufer des Ostorfer Sees das 402\*) Einw. zählende Dorf Ostorf mit Krug und Gartenwirthschaft von Drenckhahn, ein beliebter Ausflugsort der Schweriner.

Die Chaussee führt alsdann an den Faulen See. Hier zweigt sich von ihr die Ludwigsluster Chaussee ab. Zwischen letzterer und der Crivitzer Chaussee der sog. Monumentenberg, auf dem im Jahre 1853 ein *Kriegerdenkmal* für die 1848 und 1849 in Schleswig und Baden gefallenen mecklenburgischen Soldaten errichtet wurde. Ein einfacher, oben mit kriegerischen Emblemen verzierter Steinwürfel. Vom Denkmal her eine lohnende Fernsicht auf die Stadt und deren nächste Umgebung.

Die Chaussee weiter verfolgend, kommt man über welliges, theilweise bewaldetes Terrain, nahe bei Zippendorf (5 km von Schwerin) an der schon erwähnten „Kanzel“ vorüber. Dann (1,6 km) an das 251 Einw. zählende Bauerndorf Muess. Hier Restaurant, Gartenlocal und Logirhaus von Fromm. Letzteres hat 11 Zimmer für etwaigen längeren Sommeraufenthalt. Pension incl. Wohnung täglich 4 Mark.

Hinter Muess, unmittelbar am See befindet sich eine Erderhebung, theilweise mit Bäumen und Buschwerk besetzt, der „Reppin“, seit Mitte der 70er Jahre Friedrich Wilhelms-Platz genannt. Der Reppin, von dem man sich einer schönen Fernsicht nach dem See und der Stadt hin erfreut, wird für einen ehemaligen wendischen Burgwall gehalten.

Die Chaussee führt nun nach der von Schwerin 7,8 km entfernten Fähre, einem vielbesuchten Ausflugsort. (Restaurant und Gartenlocal. Droschkenfahrt von Schwerin zur Fähre für eine oder zwei Personen 3 Mk.) Nahe bei der Fähre das Störthäl, durch welches die Gewässer des südlichen Theiles vom Schweriner See zur Elbe hinabfließen. Jenseits des Störthals steigt ein bewaldeter Höhenzug an, der theilweise bis dicht an die Ostseite der südl. Hälfte

---

\*) Die Bewohner der in der Nähe des Dorfes gelegenen Villen sind hierin mit einbegriffen. Letztere liegen ebenso wie die Kaserne nicht auf städtischem Gebiet.

des Schweriner Sees geht. Eine etwa 1 km breite bis 66 m ansteigende Wasserscheide trennt hier den Schweriner vom Pinnower See. Die steilen mit schönem Wald und Park bewachsenen Ufer fallen östlich zum Pinnower See, westlich zum Schweriner See hinab. Die Ufer am Pinnower See steigen zum Theil amphitheatralisch auf; man hat herrliche Fernsichten auf den See, aus dem sich zwei Inseln erheben. Nicht minder anziehend sind die Fernsichten über den Grossen Schweriner See, an dessen Ufern sich das von der Fähre aus in wenigen Minuten zu erreichende Rabensteinfeld befindet.

In Rabensteinfeld nahm seiner reizenden Lage wegen die Grossh. Familie schon seit Jahren gern Sommeraufenthalt, 1885 wurde es zum Wittwensitz der Grossherzogin Marie für die bessere Jahreszeit bestimmt. Es ist in Folge dessen nahe am Schweriner See ein schlossartiges Gebäude nach dem Bauplan von Willebrandt aufgeführt. Es ist im Kellergeschoss im Putzbau, im Uebrigen im Ziegelrohbau unter Anwendung von Verblendsteinen in farbigen Schichten errichtet.

Die mit schönen Anlagen und herrlichen Aussichtspunkten versehene Uferlandschaft in der Nähe des Schlosses ist Touristen nur auf vorherige im Schloss nachzusuchende Erlaubniss zugänglich, dagegen sind Ausflüge von der Fähre in das Rabensteinfelder Gehölz und nach dem Pinnower See — einer der beliebtesten, durch Wegweiser leicht zu ermitteln, führt zum sog. Steinernen Tisch — ohne Weiteres erlaubt.

Heinrich Seidel schildert einen Ausflug zum Pinnower See wie folgt: „Ich wanderte von der Fähre auf dem Wege, der zum Grossh. Mustergut Rabensteinfeld führt und bog dann zur Rechten in den schönen hügeligen Buchenhochwald ein, bis ich den Pinnower See erreichte, der wohl nicht die grossartigsten aber ohne Frage lieblichsten Punkte der Schweriner Umgegend bildet. Ich stand eine Weile und sah auf den See hinaus. Er lag da in dem verklärenden Schimmer der Nachmittagssonne, wie ein Traum von Frieden, Ruhe und Schönheit, — und die beiden Dörfer an seinen gegenüber liegenden flachen Ufern schauten aus dem Grün ihrer Obstbäume hervor, wie Wohnhäuser der Seligen.“

Die nordöstlich von Rabensteinfeld gelegene Landschaft ist hügel- und seenreich, stellenweise auch voll enger Thalschluchten. Von besonderem Interesse ist das Warnow-Thal an der Richenberger Mühle, von Rabensteinfeld etwa 12 km entfernt. Bei der Richenberger Mühle befindet sich eine steile Anhöhe, der Schlossberg genannt. Hier war der ehemalige Fürstensitz der Herren zu „Parchim-

Richenberg“ (eine Herrschaft, die sich nach der ersten Landestheilung im 13. Jahrhundert bildete, später aber wieder in Mecklenburg aufging). Von der Fürstenburg, die dort nach alten Ueberlieferungen gestanden, ist jetzt nichts mehr zu sehen, aber die Höhe ist mit schönen Gängen und Anpflanzungen versehen, die Aussichten sind von hohem Reiz.

B. *Die Nordgegend von Schwerin.* Dringend zu empfehlen ist ein Besuch des Schelfwerders zwischen dem Grossen Schweriner- und Ziegelsee. Durch den Werder führt die Schwerin-Güstrower Chaussee. Sie beginnt mit der Werder-Allee. Von hier Aussicht auf den Grossen Schweriner und den zwischen letzterem und der Chaussee gelegenen kleinen Heiden-See. Nach Ueberschreitung einer Brücke kommt man in das schöne Werderholz, woselbst in kurzer Entfernung von der Brücke auf einer Anhöhe eine Restauration (Wacker) angelegt ist, von deren Veranda sich eine anziehende Aussicht auf den Schweriner See eröffnet. Oestlich dringt der Schelfwerder weit in den See hinein, an seiner Spitze der 49 m hohe Zeltenberg, westlich hat er einen Vorsprung in den Ziegelsee, woselbst der 46 m hohe Carlsberg eine schöne Aussicht nach der Stadt eröffnet. Lohnend ist besonders ein Spaziergang am Steilufer des Ziegelsees. (Droschkenfahrt nach dem Restaurant Wacker für eine bis zwei Personen 1 Mk.)

Der Werder ist abwechselnd mit Eichen, Buchen, Fichten und Erlen bestanden. Er geht weiterhin in eine moorige Niederung über und wird zeitweise von anmuthigen Waldwiesen unterbrochen. Die schon erwähnte Chaussee führt zum Paulsdamm, welche den Werder mit dem jenseitigen Ufer des Grossen Schweriner Sees verbindet. Bei Beginn des Paulsdammes, 6,3 km von Schwerin, ein ehemaliges Chausseehaus, woselbst einfache Erfrischungen zu haben sind.

Die vom Bahnhof über den Louisenplatz in nördl. Richtung führende *Schwerin-Wismarsche Chaussee* ist für Spaziergänger nicht besonders lohnend, da der schönste Theil der in der Nähe der Chaussee belegenen Uferlandschaft des Ziegelsees wegen der daselbst befindlichen Irrenanstalt „Sachsenberg“ dem Touristen im Allgemeinen nicht zugänglich ist.

C. *Die Westgegend der Stadt* ist nicht arm an landschaftlichen Schönheiten, litt aber sehr durch die Ungunst

der Verkehrsverhältnisse. Durch die Eisenbahn Schwerin-Gadebusch-Rehna wird hierin nun ein Wandel zum Bessern geschaffen. Vor Erbauung dieser Bahn war die Hauptverkehrsstrasse die Chaussee Schwerin-Gadebusch-Rehna. Sie führt durch hochgelegenes seenreiches Terrain. Rechts zunächst der Medeweger See, links der Lankower und Neumühler See. Zwischen dem Lankower und Neumühler See befindet sich die bedeutendste Bodenerhebung in der näheren Umgebung Schwerins, der 86 m hohe Weinberg. Dort der weithin sichtbare in hübscher Form errichtete Wasserthurm, der von seinem platten Dache aus eine lohnende Fernsicht auf die Stadt und die zahlreichen Wasserspiegel ihrer Umgebung gestattet. Besteigung des Thurmes erlaubt, nach vorheriger Anmeldung beim Thurmwärter. In dem Thurm befinden sich die Reservoirs, welche aus dem benachbarten Neumühler See das zur Wasserversorgung Schwerins erforderliche Wasser aufnehmen. Das obere Bassin liegt 58 m über dem Schweriner See.

Der langgestreckte Neumühler See gehört zu den schönsten Flusseen Mecklenburgs, beiderseits ist er von Steilufern eingefasst, die zum Theil bewaldet sind und einen recht anmuthigen Anblick gewähren. Besonders lohnend ist ein Spaziergang an dem der Chaussee zugewandten Ufer und zwar von Friedrichsthal aus.

Letzteres, 6,8 km von Schwerin entfernt, 40 Einw., ist ein beliebter Ausflugsort der Schweriner. Es hat Gasthaus, Jagdschloss und Park. Der Park senkt sich terrassenförmig zu dem nahen Neumühler See. Das Gasthaus hat nicht nur Restaurationsräume für den Tagesverkehr, sondern es wird hier auch, ebenso wie in dem benachbarten Jagdschloss, das an den Gastwirth mit verpachtet, Wohnung mit Pension gegeben. Preis für ein Zimmer mit Bett und voller Pension 3 Mk. 50 Pf. Mit einbegriffen ist Bedienung und Beleuchtung sowie Benutzung der Badeanstalt am See. Während der Höhenzug links der Chaussee seine Abflüsse nach der Elbniederung entsendet, hat derjenige auf der rechten Seite der Chaussee in der Friedrichsthaler Gegend seine Abflüsse zur Ostsee. Etwa 5 km von Friedrichsthal entfernt, an dem einsam gelegenen Eulenkruh, entwickelt sich nämlich hart an der Chaussee das Thalgebiet der Stepenitz. Die Stepenitz bietet in ihrem oberen Lauf eine Fülle landschaftlicher Reize, da sie dort nicht nur schöne vielfach bewaldete Steilufer aufweist, sondern sich mehrfach auch zu kleinen Seen mit anmutiger Umgebung er-

weitert, und da auch die Parkanlagen der dort befindlichen Herrnsitze eine angenehme Abwechslung gewähren. Erfreulicher Weise wird die eben beschriebene Gegend durch die Eisenbahn Schwerin-Gadebusch-Rehna dem Touristen-Verkehr erheblich näher gerückt. Die Bahn führt von Schwerin zur Haltestelle Friedrichsthal, (8 km) die allerdings nicht in der Nähe des schon erwähnten Ortes Friedrichsthal, sondern fast 3 km davon entfernt am Nordufer des Neumühler Sees liegt. Die nächste Haltestelle (12 km) Gr.-Brütz, dann (17 km) Lützow; nunmehr geht die Bahn zunächst um den kleinen Nedder-See, dann ziemlich parallel mit der Schwerin-Gadebuscher Chaussee bis (23 km) Gadebusch, und von Gadebusch über Holdorf (29 km) bis Rehna (34 km). Die Strecke Brütz-Lützow führt an Stätten vorbei, die gleich Wöbbelin (S. 16) an Körner erinnern.

Etwa  $\frac{1}{4}$  Meile südlich von Gr.-Brütz liegt das Rittergut Gottesgabe. In dem Herrenhause daselbst weilte Körner die letzte Nacht vor seinem Tode. Von hier brach er am frühen Morgen des 26. August 1813 mit den Lützowern zu dem Streifzuge auf, der für ihn bei Rosenberg einen so unglücklichen Ausgang nahm. Das Zimmer im Herrenhause, in dem Körner seinen letzten Lebensabend verbrachte, ist noch erhalten.

Rosenberg, ein zum Rittergut Brüsewitz gehöriges Gehöft mit P.-St. und Krug, 12 Einw. \*) befindet sich von Lützow in nordöstlicher Richtung etwa 3 km entfernt an der Schwerin-Gadebuscher Chaussee. (Der Chausseeweg von Schwerin nach Rosenberg beträgt 14,6 km.) Rosenberg wird schon weithin bemerkbar durch einen Stein-Obelisk, den der Gutsbesitzer C. Grieffenhagen unmittelbar bei diesem Ort setzen liess. Der Obelisk, der die Inschrift trägt: „Hoch dem lieben deutschen Vaterland!“ hat hauptsächlich den Zweck, die Aufmerksamkeit auf die nahe belegene Körner-Stätte zu lenken. Die Chaussee bestand zu Körners Zeiten natürlich nicht; der Weg, in dessen Nähe Körner fiel, liegt, wenn man ihn von Rosenberg aus aufsucht, rechts von der Chaussee. Es war die ehemalige Schwerin-Gadebuscher Poststraße. Auf dieser Strasse von Gadebusch her kam der feindliche Wagenzug, dessen Aufhebung den Lützowern aufgegeben war, und ganz nahe dieser Strasse im Gehölz wurde Körner von der feindlichen Kugel getroffen. An dieser Stelle liess der schon erwähnte Gutsbesitzer C. Grieffenhagen im Jahre 1850 dem Gefallenen ein Denkmal setzen, einen  $5\frac{1}{2}$  m hohen Obelisk aus mecklenburgischem Granit.

Es mögen hier nun noch die Städte Gadebusch und Rehna erwähnt sein, welche durch die Bahnverbindung zur Umgebung Schwerins in nähere Beziehung treten.

a) Gadebusch, P. u. T. II. Cl. Stadt mit 2353 Ein.  
(Sands Hotel [Stadt Hamburg] — Dörings Hotel.) An

\*) Nach Fertigstellung der Bahn werden Poststation und Krugwirthschaft aufgehoben.

der Schwerin-Rehnaer Chaussee. Nach Schwerin 24,1, nach Rehna 11,1 km. Von der nach Schwerin führenden Chaussee zweigt sich in der Entfernung von 6,7 km von Gadebusch, und zwar bei Lützow, die Chaussee nach Wittenburg ab. Lützow-Wittenburg 17,8 km. — Oestlich von Gadebusch die Chaussee nach Wismar 33,6 km; westlich die über die Landesgrenze führende Chaussee nach Ratzeburg.

Gadebusch ist Sitz eines Domanial-Amtes und ehemaliger mecklenburgischer Fürstensitz. Es liegt an einer waldbedeckten Anhöhe und an der Radegast. Die Kirche gehört zu den ältesten und sehenswerthesten des Landes. Sie ist in spätromanischem Stil Anfang des 13. Jahrhunderts errichtet. Der gothische Chor wird um 1400 gebaut sein. In der das Schiff der Kirche im Westen abschliessenden Aussenwand das Rosenfenster, dass 1883 mit Glasmalereien ausgestattet wurde. An der Nordseite der Kirche 4 Kapellen, darunter die sog. Königskapelle, in welcher der Herzog Albrecht von Mecklenburg, welcher Ende des 14. Jahrhunderts die schwedische Königskrone trug, und seine Gemahlin beigesetzt sind.

Gadebusch gehörte ursprünglich den Grafen zu Ratzeburg und kam 1200 an das mecklenburgische Fürstenhaus, zu dessen ältesten Residenzen es gehört. In dem ehemaligen Fürstenschloss, 1570/71 als Renaissance-Prachtbau errichtet, haben jetzt Amt und Amtsgericht ihre Räumlichkeiten.

b) Rehna, P. u. T. III. Cl. Stadt mit 2076 Einw. (Hotel Stadt Hamburg und Stadt Lübeck, beide mit Restaurant. Ausserdem Restaurants mit Garten von Körner, Schützenhaus.) Chausseeverbindung mit Gadebusch 11,1, nach Schönberg 12 km.

Rehna ist ein regelmässig und freundlich gebautes Städtchen; es hatte in katholischer Zeit und zwar von 1236—1555 Bedeutung als Sitz eines Benedictiner Nonnenklosters, von dem sich noch Reste erhalten haben. Aus der Blüthezeit des Klosters stammt der Umbau der alten Kirche im 14. Jahrzehnt im Spitzbogenstil. Das innere der Kirche wurde 1850 erneut. Dieselbe hat ein hohes Gewölbe, ferner einen interessanten Schnitzaltar von 1456. Mit dem Kloster hing die Kirche durch einen noch vorhandenen Kreuzgang zusammen.

Was die Umgegend von Rehna anbelangt, so ist dieselbe besondes im Osten sehenswerth. Hier dehnt sich die sog. „Grafschaft“ aus, das schöne gräflich Bernstorffsche



Besitzthum. Der Boden ist von vorzüglicher Güte, einzelne Flächen sind mit Laubholz bestanden. Auf den Feldern befinden sich viele Baumgruppen, die der Landschaft reiche Abwechslung gewähren. Man wähle den Weg über das tief im Grunde anmuthig gelegene Köchelstorfer Mühlengrundstück nach dem etwa  $\frac{3}{4}$  Meilen von Rehna entfernten Wedendorf, dem Wohnort des Besitzers der Begütung. Unfern der Mühle führt der sog. Grüne Gang direct in die Parkanlagen von Wedendorf. Erlaubniss zur Besichtigung, beim Obergärtner einzuholen, wird in der Regel bereitwilligst ertheilt. Die Parkanlagen gehören zu den schönsten des Landes. Sie weisen seltene Baumgruppen auf. Ein anmuthig gelegener See erhöht die Reize der Parkanlagen, deren Mittelpunkt das in der Nähe des Sees hoch gelegene Gräfliche Schloss — ein in einfachen Formen gehaltenes aber stattliches Gebäude — bildet. Vor dem Schloss lohnende Aussicht auf den von Höhen und theilweise von Waldung umkränzten See und das gegenüberliegende Dorf Grambow, (hier Krugwirthschaft) mit der auf dem hohen Seeufer gelegenen Kirche und dem Kirchhof. Das Innere der Kirche ist sehenswerth. Eine Empore trägt das v. Bülowsche Wappen. Es war eine Familie von Bülow bis Ende des 17. Jahrhunderts im Besitz der Wedendorfer Begütung. Von den Bülows ging dieselbe auf den Grafen v. Bernstorff, damaligen hannoverschen Premier - Minister, über. Wedendorf befindet sich auch jetzt noch im Besitz der v. Bernstorffschen Familie, deren Stammgut das  $\frac{3}{4}$  Meilen südwärts von Grevesmühlen gelegene Gut Bernstorff ist. Die Familie wird in Bernstorff schon im 12. Jahrhundert genannt.

7) 46,8 km **Lübstorf**, P. St. Bauerndorf mit 207 Einw.

Die Haltestelle liegt in kurzer Entfernung von der Schwerin - Wismarschen Chaussee am Eingange einer schönen Laubwaldung, die sich links zur Chaussee, rechts längs der nördlichen Hälfte des Grossen Schweriner Sees hinzieht. In dieser Waldung hart am See, ein Schloss des Herzogs Johann Albrecht, neuerdings nach den Plänen des Baumeisters Haupt aus Hannover im vaterländischen Renaissance-Stil errichtet.

Von der Haltestelle Lübstorf aus (dort einfaches aber gutes Restaurant) werden von Schwerinern gern Ausflüge in die Waldung zu den Steilufern des Sees gemacht.

8) 52,5 km **Kleinen**, P. St. Bauerndorf mit 497 Einw. Der von Schwerin kommende Reisende hat von Kleinen rechts einen Ausblick auf eine Seelandschaft von über-raschender Schönheit. Die Seeufer sind theilweise mit prächtiger Laubwaldung bestanden und aus dem Wasser-spiegel taucht die langgestreckte Insel Lieps anmuthig empor. Links in der Nähe des Bahnhofs am Saume einer Waldung die *Wasserheilanstalt*.

Kleinen ist einer der bedeutendsten Kreuzungspunkte des mecklenburgischen Eisenbahnnetzes. Kurz vor dem Bahnhof schliesst sich an die Bahn Ludwigslust-Wismar die von Lübeck kommende Bahn an, (S. X, 6.) weiter nördlich zweigt sich rechts von der erstgenannten Bahn die Bahn nach Bützow ab. (S. XIV.)

Der Tourist findet in Kleinen ein empfehlenswerthes Restaurant auf dem Bahnhof. Ausserdem in der Nähe der Wasserheilanstalt (man benutze die vom oberen Stockwerk des Bahnhofsgebäudes über die Bahnanlage sich hinziehende Brücke) eine ländliche Krugwirthschaft in waldiger Umgebung.

Die Wasserheilanstalt ist in der jetzigen stattlichen Gestalt am 15. Mai 1895 eröffnet.

Die Methode, welche hier bei der Behandlung verfolgt wird, bezweckt in erster Linie eine naturgemässe Lebensweise und Abhärtung, bezw. Kräftigung des Körpers. Durch die Combination des Wasserheilverfahrens mit der medico-mechanischen Heilmethode hat sich der Kreis der zu behandelnden Fälle ausserordentlich erweitert. Besonders die Krankheit unseres Jahrhunderts, die Nervenschwäche, wird durch das angewandte doppelte Verfahren siegreich bekämpft. Ausserdem wird eine grosse Zahl von chirurgischen Fällen, z. B. Verletzungen, Verkrümmungen, Verstauchungen auf diese Art zu heilen ermöglicht. Durch Einführung einer dritten Classe ist es ermöglicht worden, auch ganz einfachen Leuten und insbesondere Unfallverletzten Aufnahme zu gewähren.

Das Anstaltsgebäude wird auf 2 Seiten von hoher Buchenwaldung umfasst, die Südseite mit dem weiten Blick über den See und die Insel Lieps ist völlig frei. Zu stundenweiten Gängen im Walde, Ruder-, Segel- und Angelpartien auf dem See und Ausflügen in die Umgebung ist reichlich Gelegenheit vorhanden.

Die Anstalt enthält 40 Zimmer für 75 Curgäste in 1., bew. 2. Classe, in der 3. Classe (Abtheilung für Unfallverletzte) ist Platz für 25 Personen. Ausserdem ist vorhanden ein grosser Speisesaal, ein grosser Saal für die medico-mechanischen Instrumente, Lesezimmer, Billardzimmer und Damen-Salon. Die gesammte Leitung der ganzen Anstalt liegt ausschliesslich in der Hand des leitenden Arztes.

Aufnahme-Bedingungen: Ein Zimmer, einschliesslich voller Beköstigung (ausgenommen Bier, Wein und Mineralwässer), Bettwäsche und Beleuchtung kostet, nach der Seeseite gelegen, mit Balkon, pro Woche 66 Mk. 50 Pf., nach der Seeseite gelegen ohne Balkon 63 Mk., nach der Waldseite im 1. Stock 56 Mk., zu ebener Erde 49 Mk. Mansardenzimmer 38 Mk. 50 Pf. Für jeden weiteren Curgast, der dasselbe Zimmer bewohnt, sind pro Woche 35 Mk zu zahlen. Für volle Ver-

pflegung allein ohne Bäder und Behandlung werden täglich 5 Mk. berechnet. Einzelpreise sind Wohnung 2 Mk., Mittagessen 1 Mk. 50 Pf., Abendessen 1 Mk., erstes und zweites Frühstück à 75 Pf. Weniger als der Preis für eine Woche kann auch bei kürzerem Aufenthalte nicht in Rechnung gestellt werden. Kinder unter 14 Jahren haben in allen Zimmern eine Preisermässigung von 1 Mk. pro Tag. Für jeden Tag gänzlicher Abwesenheit aus der Anstalt werden 3 Mk. vergütet. Für Curgäste besonders berechnet wird: Die erste Konsultation des Anstaltsarztes mit 3 Mk., ein electricisches Bad 1 Mk. 50 Pf., ein Moorbad, Kohlen-säurebad oder Schwefelbad mit 1 Mk., ein Stahlbad und Soolbad mit 75 Pf., eine Uebung im medico-mechanischen Institute mit 1 Mk., ein Dutzend Uebungen mit 10 Mk. Alles andere ist in dem Pensionspreise einbegriffen. — In der 2. Classe finden weniger bemittelte Personen, die zu mehreren auf einem Zimmer wohnen wollen, für 28 Mk. pro Woche Aufnahme; die Verpflegung ist dieselbe wie 1. Klasse. — In der 3. Classe (Abtheilung für Unfallverletzte) werden Kranke jeder Art zu 2 Mk. pro Tag oder, falls medico-mechanische Behandlung erforderlich ist, für 3 Mk. aufgenommen. In diesem Preise sind sämmtliche Bäder und Behandlungsmethoden eingeschlossen. Die 3. Klasse ist von der ersten und zweiten vollkommen getrennt und für sich abgeschlossen.

Kleinen ist seiner schönen waldigen Umgebung wegen, nicht minder mit Rücksicht auf die Seelandschaft, die von der Höhe, auf der sich die Wasserheilanstalt befindet, eine lohnende Fernsicht gewährt, — ein sehr zu empfehlender Ausflugsort. Von Schwerin aus werden bei günstiger Witterung nicht selten Dampferfahrten bis Kleinen unternommen. Von Kleinen aus wird gern das etwa  $\frac{1}{2}$  Meile vom Bahnhof entfernte Dorf Hohen-Viecheln aufgesucht. Hohen-Viecheln liegt an der Nordspitze des Grossen Schweriner Sees. Der Weg dahin führt durch eine anmuthige, zum Theil mit Gehölz bestandene Gegend. Hart am Wege die mächtige, mit Bäumen bestandene Schwedenschanze. Bei Hohen-Viecheln selbst befindet sich der Ausfluss des Wallenstein-Grabens aus dem See. Es ist dies ein Rest der alten Wasserverbindung zwischen dem Schweriner See und der Ostsee bei Wismar, die Anfang des 17. Jahrhunderts von Handelsfahrzeugen befahren wurde, dann aber verfiel und deren Wiederherstellung zu Schiffahrtzwecken neuerdings wieder mit Eifer betrieben wird. — Die Kirche von Hohen-Viechel ist eine der schönsten Landkirchen Mecklenburgs. Sie ist ein gothischer Bau aus dem 13. Jahrhundert.

Die Bahnlinie nach Wismar, von der sich gleich hinter Kleinen, wie schon erwähnt, die Bahn nach Bützow abzweigt, führt zunächst in nördlicher Richtung an dem anmuthig gelegenen im Hintergrund von schöner Waldung eingefassten Lostener See vorüber nach

9) 61,8 km **Mecklenburg**, Pachthof und Dorf mit 595 Einw., Kirche und 2 Krugwirthschaften, von denen die eine nahe der Haltestelle, die andere an der Dorfstrasse (Schwerin-Wismarsche Chaussee) liegt. Chausseeweg nach Schwerin 24,9 nach Wismar 6,1 km. Kurz vor Mecklenburg beginnt ein grösseres Wiesenthal, das vom Wallensteingraben durchflossen wird. Zwischen letzterem und dem Dorfe, links von der Bahn, liegt ganz isolirt eine beträchtliche Anhöhe, ein ehemaliger wendischer Burgwall.

Es ist dies die denkwürdige Stätte, welche dem ganzen Lande den Namen gegeben hat. Die älteste authentische Erwähnung von Mecklenburg stammt aus dem 10. Jahrhundert (973). Damals kam der Israelit Ibrahim durch Mecklenburg und erwähnt die Grosse Burg als den in einem Süsswassersee gelegenen Hauptort des Landes. Die Angaben Ibrahims entsprechen der Lage des Burgwalls, denn gewiss war die selbst nach der Einschüttung des Eisenbahndammes noch sehr feuchte Sumpfwiese, aus welcher der Wall hervorragt, vor 900 Jahren noch ein See. Und wenn dieser Wall, wie man ihn von der Eisenbahn aus erblickt, noch jetzt die Aufmerksamkeit der Reisenden erregt, die doch gewohnt sind, grosse Erdarbeiten zu sehen, so kann man sich vorstellen, welch tiefen Eindruck dieser in den See geschüttete Wall auf den fremdländischen Wanderer machte. 995 wurde Mecklenburg abermals in bedeutungsvoller Weise erwähnt. Damals kam Kaiser Otto III. dahin und datirte eine Urkunde aus Mecklenburg, das älteste schriftliche Document, welches auf mecklenburgischem Boden abgefasst und erhalten ist. — Die Burg war lange Zeit Fürstensitz. Sie wurde 1322 zerstört, und jetzt ist von derselben nur noch der Wall erhalten. Derselbe wurde 1847 mit Bäumen bepflanzt, 1870 ist hier ein Kirchhof angelegt. Auf die ehemalige Burg weist ein Gedenkstein hin.

Die Kirche in Mecklenburg ist ein kleiner Bau mit Spitzbogenfenstern, wahrscheinlich aus dem 14. Jahrhundert.

Die Bahn zieht sich nun durch das fruchtbare Gelände, welches in kurzer Entfernung von Mecklenburg zur Meeresküste abfällt. Bald künden mächtige Kirchenbauten

10) 68,2 km **Wismar** an. (M. s. XI.)

### III. Normalspurige Secundärbahn Schwerin - Crivitz.

Auf der Strecke Schwerin - Crivitz und zurück verkehren täglich je 3 Züge 2. bis 4. Cl. in 40 Min. bis 1 Stunde.

Die Bahn benutzt zunächst denselben Bahnkörper wie die Eisenbahn Schwerin-Ludwigslust (M. s. II, 5).

1) 3,2 km **Görries**, Bauerndorf, 298 Einw.

Hinter Görries zweigt sich die Bahn von der Schwerin-Ludwigsluster Bahn ab.

2) 6,4 km **Wüstmark**, Bauerndorf mit Krugwirthschaft, 239 Einw.

Die Bahn geht durch den Grossh. Forst Buchholz, der einen Theil der grossen Bodenerhebung bedeckt, die sich im Süden des Schweriner Sees hinzieht und östlich von Schwerin vom Störthale unterbrochen wird. Dieses Thal erreicht die Bahn bei

3) 14,4 km **Plate**, grösseres Bauerndorf mit Kirche und zwei Krugwirthschaften, 856 Einw.

4) 18 km **Sukow**, gleichfalls grösseres Bauerndorf mit Kirche und einer Krugwirthschaft, 693 Einw.

Die Bahn verlässt die Störniederung und gelangt an einen Höhenzug, der von einer Niederung durchschnitten wird, welche bei Crivitz durch den schön gelegen Crivitzer See ausgefüllt ist.

5) 24,2 km **Crivitz**, Stadt mit 3000 Einw. (Dalitz Hotel am Markt. Restaurants mit Gartenlocalen: Schützenhaus, Weinberg und Seevilla.) Chaussee nach Schwerin 19, nach Brüel 22,1, nach Parchim 22,7, nach Goldberg 31,2 km.

Crivitz besitzt eine alte Pfarrkirche, hat Dom.-Amt; 1 Gasanstalt und verschiedene grössere industrielle Anlagen.

Die Stadt bietet baulich wenig Sehenswerthes, macht aber von den benachbarten Anhöhen einen recht gewinnenden Eindruck.

Diese Anhöhen in unmittelbarer Nähe der Stadt sind der Weinberg und der Sonnenberg. Auf dem ersteren ist thatsächlich noch in diesem Jahrhundert eifrig Wein gebaut, und zweimal, nach kaum glaubwürdiger Ueberlieferung, 1834/35, soll diese Mühe durch das hier gewonnene Getränk wohl belohnt sein. Jetzt ist indess der Weinbau längst eingegangen. Crivitzer Rebensaft auf dem Weinberg zu erhalten, fürchte man nicht; wohl aber findet hier Bierausschank statt. Höheren Werth hat der Weinberg als Aussichtspunkt. Der Blick schweift von den grünen Linden im Grunde über den Wasserspiegel des Sees zu dem 2-thürmigen Bahnhof. Links ist die Stadt, theilweise auf einer Halbinsel des Sees gelegen, rechts Waldung. Auch von dem benachbarten Sonnenberg aus zeigt sich ein schönes Landschaftsbild, das rechts und links von Waldung eingerahmt ist, während dazwischen ganz im Grün das Stadtbild sichtbar wird.

#### IV. Eisenbahn Schwerin-Hagenow-Zarrentin.

Die Bahn Schwerin-Hagenow hat durch die Bahn Schwerin-Ludwigslust einen grossen Theil ihres früheren

lebhaften Verkehrs eingebüsst, denn es geht der gesammte Eisenbahn-Verkehr zwischen Berlin und Schwerin jetzt über Ludwigslust. Dagegen geht der Schwerin Hamburger Verkehr, soweit dabei die Berlin-Hamburger Bahn in Betracht kommt, immer noch über Hagenow. Eine erhöhte Bedeutung hat die Linie Schwerin-Hagenow neuerdings dadurch gewonnen, dass sich an diese Linie die z. Z. theilweise noch im Bau begriffene Eisenbahn Hagenow-Oldesloe anschliesst, welche jetzt schon in die landwirthschaftlich hoch begünstigte Gegend des Schaalsees führt. Zwischen Schwerin und Hagenow verkehren täglich 5 Personen-Züge 1.—4. Cl. in  $\frac{3}{4}$  bis 1 Stunde. Auf der Strecke Hagenow-Zarrentin verkehren z. Z. nur Personenzüge 2. und 3. Cl. und zwar 2 Züge lediglich zwischen Hagenow und Wittenburg in 32—41 Min., 2 Züge auf der ganzen Strecke Hagenow-Zarrentin in 54 Min. bis 1 St. 21 Min.

Erste Station auf der Schwerin-Hagenower Bahn ist:

1) 9,5 km **Holthusen**. (S. II, 5.) Von hier zweigt sich links die Ludwigsluster Bahn ab.

2) 16 km **Zachun**, P.-St.; zu dem nah gelegenen Bauerndorf Alt-Zachun gehörige Haltestelle. Alt-Zachun hat 236 Einw. und Krugwirthschaft.

3) 23,2 km **Kirch-Jesar**, P.-St., Bauerndorf mit Kirche und Krugwirthschaft, 498 Einw. (In diesem Dorf dichtete Körner 1813 sein Schwertlied.)

4) 28,3 km **Hagenow Land**. Hier erreicht die Schwerin-Hagenower Bahn den Anschluss an die Berlin-Hamburger-Bahn. (S. I, 4.) Chaussee Verbindung mit der Stadt Hagenow 3,2 km.

Unweit Hagenow Land dehnt sich die wasserreiche Sude-Niederung aus. Diese Sude-Niederung zeichnet sich im Süden von Hagenow, namentlich in der Gegend von Redefin, durch eine schöne Wald- und Wiesenlandschaft aus, so dass schon aus diesem Grunde ein Ausflug nach Redefin zu empfehlen ist. Letzteres ist zu Fuss in etwa  $1\frac{3}{4}$  Stunden zu erreichen. Man überschreitet, vom Bahnhof zur Stadt gehend, zunächst die Bahn, wendet sich dann links und geht an der Bahn entlang, bis ein Wegweiser den Weg links nach Redefin anzeigt. Von hier führt ein schnurgerader Landweg durch Waldung nach Redefin. Vor Redefin breitet sich eine weite von der Sude durchflossene Wiesenniederung aus. Es liegt inmitten derselben unmittelbar an der Berlin-Hamburger Chaussee (nach

Ludwigslust 20,6, nach Boizenburg, Bahnhof, 32,8 km) in freundlicher Lage das ansehnliche Dorf Redefin, P.-St., 466 Einw., welches in den 40er Jahren die jetzige Kirche erhielt. Unweit derselben ist die empfehlenswerthe Gastwirthschaft von Roggenbau. Etwa  $\frac{1}{4}$  Stunde von letzterer entfernt liegt Hof Redefin, 259 Einw., woselbst sich seit 1819 das Landgestüt befindet. Erlaubniss zur Besichtigung desselben wird an Ort und Stelle ertheilt. Die Besichtigung ist um so mehr zu empfehlen, als der Gestüthof von schönen, parkartigen Anlagen umgeben ist. Pferdefreunde werden auch den in den beiden grossen Ställen befindlichen Pferden, fast nur Oldenburger und Hannöverscher Schlag, vereinzelt auch Vollblut, viel Interesse abgewinnen. Es sind in der Regel etwa 140 Pferde vorhanden.

5) 31,9 km **Hagenow**, P. u. T. II. Cl., Stadt mit 3892 Einw. (Warnecke's Hotel; Restaurant von Vollbarth, Gartenlocal). Chausseeverbindung mit Wittenburg 11,8, mit Pritzier 9,8 km.

Hagenow ist Sitz eines Domonialamts und hat eine höhere Schule. — Die Stadt macht einen freundlichen Eindruck. Das ansehnlichste Bauwerk der Stadt ist die Kirche, ein Neubau aus den Jahren 1875/79 mit einem 57 m hohen Thurm. Vor einigen Jahrzehnten noch wurde die nähere Umgebung von Hagenow ihrer sandigen Beschaffenheit wegen als öde und einförmig bezeichnet; letzteres ist nun schon seit längerer Zeit nicht mehr der Fall, da jetzt Anpflanzungen, namentlich kleine Gehölze, dem Auge manche Abwechslung bieten.

6) 38,2 km **Bobzin**, P.-St., Bauerndorf mit zwei Krugwirthschaften, 299 Einw. An der Chaussee Bahnhof Hagenow-Wittenburg (nach dem Bahnhof Hagenow 9, nach Wittenburg 6 km).

7) 43,8 km **Wittenburg**, P. u. T. II. Cl. Stadt mit 3319 Einw. (Oderichs Hotel. Gartenlocale: Schützenhaus und [innerhalb der Stadt] Restaurant von J. Eberdt.) Chausseeverbindung mit Bahnhof Hagenow 15, Zarrentin 12, Schwerin 35,2 und Brahlstorf, Bahnhof (S. I, 6), 21,3 km.

Wittenburg ist Sitz eines Domonialamtes und hat eine Gasanstalt. Ansehnliche Bauten sind die etwa 600 Jahre alte Kirche, die einige sehenswerthe ältere Sachen (Taufbecken und Abendmahlskelch) besitzt, und das 1852 neben der Kirche erbaute Rathhaus.

Die Stadt befindet sich in freundlicher Lage am Motelbach, an den sich theils Wiesen und Bruch, theils Höhenzüge anschliessen. Verschiedene Alleen und Baumpflanzungen erhöhen den Reiz der nächsten Umgebung.  $\frac{1}{4}$  Meile von der Stadt ist ein Buchenwald, Wallbusch genannt, als Ausflugsort zu empfehlen.  $\frac{1}{2}$  Meile von der Stadt entfernt, an der nach Vellahn führenden Chaussee liegt das gleichfalls als Ausflugsort beliebte Rittergut Lehsen mit einem stattlichen palastartigen Herrenhause und ausgezeichnetem Park. Bei Lehsen hat sich eine alte, mit starken Buchen gezierte Burgstelle erhalten.  $\frac{1}{2}$  Meile nordöstlich von Wittenburg liegt Dreilützow, ein Gräflich von Bernstorffsches Gut mit Kirche und Krugwirthschaft. An dem Gartenportale des am schönen grossen Park gelegenen Herrenhauses befindet sich eine von Klopstock verfasste, in Sandstein gehauene Inschrift. Klopstock war mit den Besitzern, dem königlich dänischen Minister Grafen Hartwig Ernst und Andreas Peter von Bernstorff, eng befreundet und hielt sich wiederholt längere Zeit in Dreilützow auf.

8) 51,8 km **Bantin**, Bauerndorf mit Krugwirthschaft und 174 Einw.

9) 55,7 km **Zarrentin**, P.-St., Flecken mit 1671 Einw. (Grube's deutsches Haus mit Garten.) Chaussee-Verbindung mit Wittenburg 12, zur Landesgrenze 2,8 km.

Zarrentin ist zwar Flecken, hat aber städtisches Aussehen. Es liegt in einer sanft ansteigenden Ebene am südwestlichen Ende des Schaalsees. 1246 wurde hier ein Nonnenkloster des Cisterzienserordens gestiftet. Das Klostergebäude wurde nach Aufhebung des Klosters Amtssitz und gehört zu den schönsten mittelalterlichen Bauten Mecklenburgs. Es ist ein massiv von Mauersteinen mit starken Pfeilern ausgeführtes Bauwerk hart am Schaalsee, mitten im Flecken, am Kirchenplatz gelegen. — Die neben dem ehemaligen Kloster liegende Kirche wird schon im 12. Jahrhundert genannt. Die mit Darstellungen aus der biblischen Geschichte geschmückte Kanzel stammt aus der Lübecker Marienkirche. Zur Verschönerung der Gegend trägt wesentlich der buchtenreiche Schaalsee bei. Seitdem Zarrentin Bahnverbindung hat, ist es natürlich ein sehr passender Ausgangspunkt für Touristen, welche von der mecklenburgischen Seite her jene Seelandschaft kennen lernen wollen. Seit kurzer Zeit steht den Touristen auch ein



Motorboot zur Verfügung, welches von Zarrentin aus Montag, Mittwoch und Sonnabend regelmässige Fahrten macht. Es ist für 35 Personen concessionirt. Eines der beliebtesten Ausflugsziele ist das an der Ostseite des Schaalsees gelegene lauenburgische Dorf Lassahn. (Der See ragt nur mit seinem Nord- und seinem Südzipfel in mecklenburgisches Gebiet, im Uebrigen ist er lauenburgisch.)

Lassahn hat insofern eine bevorzugte Lage, als es auf einer 72,5 Meter hoch ansteigenden Bodenerhebung gelegen ist und in nächster Nachbarschaft prächtige Buchenwaldung hat, durch welche wohlerhaltene Fusspfade führen. Vermöge der hohen Lage bieten sich von Lassahn aus überaus lohnende Fernsichten auf die malerische Uferlandschaft des Schaal-Sees, auch hat sich Lassahn zu einer beliebten Sommerfrische für Erholungsbedürftige entwickelt. Ein durchaus empfehlenswerthes Unterkommen bietet die Gastwirthschaft von Burwieck, neben der Ortskirche gelegen. Es stehen hier 12 Zimmer zur Verfügung, und je nach Lage der Zimmer wird den Gästen tägliche Pension incl. Zimmer für 2,50 Mk. bis 3 Mk. gewährt. Die Pension wird gerühmt. Fuhrwerk von Zarrentin nach Lassahn ist für 4 bis 5 Mk. zu haben. Die Fahrt mit dem Motorboot von Zarrentin nach Lassahn kostet pro Person 40 Pfg., hin und zurück 60 Pfg. — Boote für Segel- und Ruderfahrten sind in Zarrentin jederzeit zu haben.

Die Eisenbahnverbindung Zarrentin-Ratzeburg wird im Laufe des Jahres 1897 fertiggestellt sein. Alsdann eröffnen sich dem Touristenverkehr von Schwerin nach dem Ratzeburger See, zwei Eisenbahnwege, erstlich Schwerin-Kleinen-Lübeck-Ratzeburg rund 96 km und sodann Schwerin-Hagenow-Zarrentin-Ratzeburg rund 76 km. Der erste Weg, obschon erheblich länger als der zweite, wird wohl stets von denen vorgezogen werden, welche die Gelegenheit benutzen wollen, die alte und in so vieler Hinsicht sehenswerthe Hansastadt Lübeck kennen zu lernen. Andererseits empfiehlt sich der Weg Schwerin-Hagenow-Zarrentin-Ratzeburg denen mehr, welche mit dem Besuch der Ratzeburger Seenlandschaft den Besuch der Schaalsee-Landschaft verknüpfen wollen.

**Ratzeburg.** P. u. T. I. Cl., mit 4271 Einw. (Hotel Rathskeller und Hotel Stadt Hamburg, beide am Markt und zugleich Restaurationen. Burkhardts Conditorei. Gartenrestaurants [zugleich Fremdenpensionen]: Bohns Etablissement, Schützenhof, Waldesruh, Weinberg und Baeck.

Beförderungsmittel: Personen-Fuhrwerk zu Touren in die Umgegend (für Gesellschaften bis zu 200 Personen ausreichend) stellen J. Geeve, Hospitalstrasse 61 und H. Möller, Gr. Wallstrasse. — Die Preise stellen sich für einen Einspanner pro  $\frac{1}{2}$  Tag 4,00 Mk.,  $\frac{1}{1}$  Tag 7,50 Mk., für einen Zweispänner pro  $\frac{1}{2}$  Tag 6,00 Mk.,  $\frac{1}{1}$  Tag 10,00 Mk.

— Direkte Fahrten nach Seedorf: Einspänner 4,00 Mk., Zweispänner 6,00 Mk.; nach dem Schaalsee (Gr. Zecher): Einspänner 6,00 Mk., Zweispänner 8,00 Mk. — Dampfschiffsverbindung während der Saison mit Waldesruh, Farchau und Weinberg allstündlich durch den Dampfer „Auguste“. Fahrpreis pro Person von Station zu Station 10 Pfg., Rundtour 30 Pfg. — Extra-Dampferfahrten nach Lübeck.

Die Pensionspreise incl. Zimmer stellen sich bei längerem Aufenthalt in den Hotels und Fremdenpensionen auf 3,50 Mk. pro Tag, in den Privat-Pensionen auf 2,00 bis 3,00 Mk. — Zimmer ohne Beköstigung sind in Privathäusern zu 1,00 Mk. pro Tag zu haben. — Privatwohnungen für Sommergäste werden kostenlos nachgewiesen vom „Gemeinnützigen Verein“ zu Ratzeburg.

Die Seebadeanstalten (bei der Aktienbrauerei und am Wilhelmsplatz) sind vom 1. Mai bis 1. Oktober, geöffnet. Eine komfortabel eingerichtete Warmbadeanstalt (Gr. Wallstrasse 215 a) verabreicht auch medizinische Bäder aller Art.

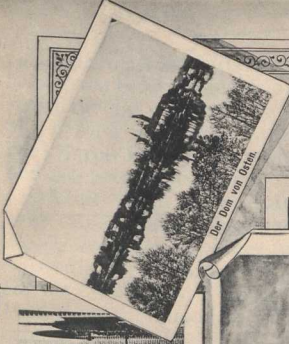
Für Freunde des Ruder- und Segelsports stehen eine Anzahl Böte zur Verfügung. Die Excursionen lassen sich auf dem Grossen See bis nach Lübeck ausdehnen.

Liebhaber der Angel-Fischerei dürfen bei den Fischereipächtern auf Entgegenkommen rechnen.

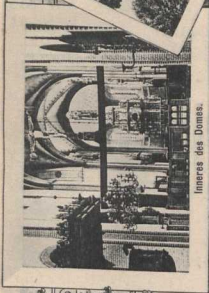
Als Hauptstadt des Kreises Herzogthum Lauenburg ist Ratzeburg der Sitz der ersten Behörden des Landes. Es hat Gymnasium, eine höhere Töchterschule mit Pensionat, ein königl. Schullehrer-Seminar und ist Garnisonort des Lauenburgischen Jägerbataillons Nr. 9.

Ratzeburg liegt auf einer ursprünglichen Insel des Ratzeburger Sees. Die eigentliche Stadt wie auch der See sind lauenburgisch, aber der nördliche Theil der Insel, der dort befindliche Domhof und Palmberg mit der Domkirche und etwa 40 Gebäuden gehören zum Fürstenthum Ratzeburg. Die früher rein insulare Lage von Ratzeburg hat dadurch aufgehört, dass es mit dem festen Lande durch 2 Dämme verbunden ist. Von dem Damme im Osten nimmt die etwa 3 Meilen lange, nach Gadebusch führende Chaussee ihren Anfang. Von dieser zweigt sich unmittelbar östlich von Ratzeburg die nach Zarrentin führende Chaussee ab.

Der *Dom* ist der sehenswertheste Bau des Ortes. Seine Entstehung fällt in die zweite Hälfte des 12. Jahrhunderts. Es ist ein gewaltiger Bau aus festem gelblichen Backstein, theils im romanischen, theils im gothischen Stil gehalten. Reiche Kunstschatze und Sehenswürdigkeiten schmücken ihn. Zu nennen ist der im Portal stehende welfische Löwe, der marmorne Altar mit reichem figürlichen Schmuck; neben dem Altar der sog. Apostelschrank, der 12 versilberte Apostelfiguren birgt; die Kanzel aus Eichenholz; ein Answerusbild, in 12 Darstellungen, die Lebensschicksale des



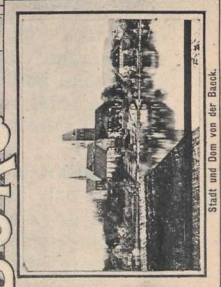
Der Dom von Osten.



Innere des Domes.



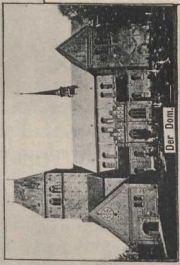
Totalansicht der Stadt.



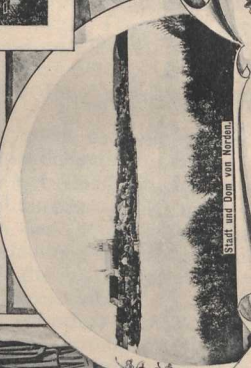
Stadt und Dom von der Barock.



# RATZEBURG



Der Dom.



Stadt und Dom von Norden.





vormaligen Abts Ansverus vom Kloster St. Georg bei Ratzeburg behandelnd. Die Glasmalereien und Wandgemälde stammen aus neuester Zeit. Auf der südlichen Längsseite der Kirche die gegen Ende des 14. Jahrhunderts erbaute 1881 durch Kaiser Wilhelm I. renovirte Kapelle der Herzöge von Sachsen-Lauenburg.

Vom Dom führt unmittelbar die Domstrasse nach dem Marktplatz. In der Mitte desselben das schöne *Kaiser-Denkmal*, welches auf einem Postament von rothem schwedischen Granit das über 3 m hohe Bronze-Standbild Kaiser Wilhelms I. trägt. Schöpfer des Denkmals ist Professor R. Bärwald. Nördlich am Markt das 1843 neu-erbaute Rathhaus. In der vom Markt zum Bahnhof führenden Herrenstrasse das Postgebäude und die Jägerkaserne.

Die Umgebung Ratzeburgs. Der Damm, welcher die Stadt im Osten mit dem Festlande verbindet, ist der Königsdamm; er zerlegt den See in zwei Theile: den grossen Ratzeburger See (nördlich) und den kleinen Ratzeburger oder Küchensee (südlich). Der Richtung des Dammes vom Marktplatz her folgend, führt ein von Kastanien beschatteter Weg bergan. Links Bohns Etablissement; 150 Schritt weiter rechts der Schützenhof, das grösste Gartenlocal Ratzeburgs. Dem Dom gegenüber auf hohem Seeufer das Restaurant Baeck. Der Weg dahin bildet einen der schönsten Spaziergänge. Eine Kahn-fähre (10 Pf. à Person) vermittelt den Verkehr zwischen Baeck und Stadt (Domhof).

Von den weiteren Ausflügen seien hier diejenigen in der Richtung auf Seedorf und den Schaalsee erwähnt.

Seedorf, ein grosses Kirchdorf (mit Postagentur und zwei empfehlenswerthen Wirthshäusern: J. Rumpf und E. Kähler) in reizender Lage an der Chaussee Ratzeburg-Zarrentin, etwa 3 Stunden von Ratzeburg entfernt, ist nicht nur zu Fuss, sondern auch durch die täglich zweimal verkehrende Personenpost bequem zu erreichen.

Der Besuch des Schaalsees erfordert eine Tagestour, die man am besten zu Wagen unternimmt mit der Route Ratzeburg, Goldensee, Dutzow, Lassahn, Stintenburg, Zecher, Seedorf, Ratzeburg. — Besonders für Fussgänger empfehlenswerth ist der Weg von Seedorf nach Gr. Zecher; hier lässt man sich vom Fährmann nach dem Kampenwerder (à Person 25 Pf.) übersetzen und hat nun die schönste Partie des Schaalsees vor Augen. Ein Damm verbindet die grosse

Insel Kampenwerder mit der kleinen Insel Stintenburg, die das von schönem Park und Gartenanlagen umgebene Schloss des Grafen von Bernstorff trägt. Im Osten stellt eine Zugbrücke die Verbindung mit dem Festlande her. Eine breite Allee führt von hier nach dem S. 47 bereits erwähnten Lassahn.

In landschaftlicher Beziehung ist die Gegend vom Ratzeburger bis zum Schaalsee von jeher gerühmt worden.

„Der Ratzeburger See mit seinen steilen buchenbelaubten Ufern, mit der Insel in seiner Mitte, welche die freundliche Stadt trägt und nordwärts steil zum Wasser abfällt, — dieser See ist sicherlich einer der herrlichsten Punkte Norddeutschlands. An ihn schliesst sich eine sehr romantische, wengleich wenig bekannte Landschaft, in deren Mitte der finstere und vielfach zerrissene Lankower, der freundlicher Mechower und andere kleine Seen liegen, an denen sich Landgüter mit schönen Wohngebäuden und grössartigen Gartenanlagen hinziehen oder Dörfer sich in dem frischen Grün der sie umringenden Obstgärten lagern. So bleibt die Landschaft bis zum Schaalsee hinunter, dessen Umgebung mit derjenigen des ersteren wetteifern kann. Aber die Bilder, welche sich dem Beschauer am Schaalsee bieten, sind wechsellvoller. Den Ratzeburger See überschaut man von vielen Punkten aus fast in seiner ganzen Grösse, während der Schaalsee sich wegen seiner bewaldeten Inseln, der vielfachen Krümmungen seiner Ufer immer nur theilweise zeigt. Hier fesselt die Mannigfaltigkeit und reiche Abwechselung der Scenerie, dort die Grossartigkeit des Gesamtbildes.“ — (Fromm.)

## V. Eisenbahn Ludwigslust-Dömitz.

Auf der Linie Dömitz-Ludwigslust und zurück verkehren täglich je 4 Personenzüge 2.—4. Cl. in  $1\frac{1}{3}$  bis  $1\frac{1}{2}$  Stunden.

1) Stadt **Dömitz**, P. u. T. II. Cl., zählt 2749 Einw. (Behnke's Hotel.) Chausseeverbindung vom Bahnhof Dömitz mit Ludwigslust 34,2 km, von Dömitz Markt zur Landesgrenze 5,4 km.

Dömitz ist Sitz eines Domanialamts. Im Anfang dieses Jahrhunderts noch spielte es eine Rolle als Festung, indem es 1809 von Schill genommen, dann aber von den französischen Truppen wieder zurückerobert wurde. 1839/40 brachte hier Fritz Reuter einen Theil seiner Festungszeit zu, die er später so launig zu beschreiben wusste. Der Bahnhof, gemeinsam für die Ludwigslust-Dömitzer und die Wittenberger-Lüneburger Bahn, liegt von Dömitz Markt über 1 km entfernt. Die in der Nähe der Stadt über die Elbe gebaute Eisenbahnbrücke der Bahn Wittenberge-Lüneburg ist ein gewaltiges 1870/73 mit einem Kosten-

aufwande von 3600000 M. gebautes Werk von 1 km Länge. — Die Stadt selbst weist wenig ansehnliche Bauten auf. Die im gothischen Stil errichtete, mit einem schönen 49 m hohen Thurm versehene Kirche ist ein Neubau aus dem Jahre 1869/72. — Zwischen dem Bahnhof und der Elbe,  $\frac{1}{4}$  Stunde von ersterem entfernt, hat die Firma: „Sprengstoffwerke Dr. R. Nahnsen & Co., Commandit-Gesellschaft“ eine Dynamitfabrik errichtet, deren Betrieb 1893 begann. —

Die „Festung“ liegt nahe der Stadt in geringer Entfernung von der Elbe. Bis Mitte des 16. Jahrhunderts stand hier eine mittelalterliche Burg. Herzog Johann Albrecht I. liess 1560–70 diese Burg zu einer Festung in damaligem Sinne umschaffen. Eine links vom Thore angebrachte Eisentafel zeigt in Goldschrift an, dass die Festung 1851–65 mit geringen Veränderungen erneuert wurde. Die Erlaubnis zur Besichtigung ist beim Wallmeister einzuholen. Das Festungswerk ist seit kurzem zwar verödet, bietet aber immerhin noch manches Sehenswerthe. Von der Stadt aus gelangt man durch eine Zugbrücke zunächst in die Bastion Greif. Innerhalb der Festung befinden sich mehrere Gebäude und wohlerhaltene Baumalleen. Das stattlichste Gebäude ist das ehemalige Commandanturgebäude. Ein Gebäude diesem gegenüber diente ehemals als Pflegeanstalt für unheilbare Irre, dann als Militairgefängnis, das indess in der Neuzeit ebenso wie die Commandantur aufgehoben ist. Neben der Festungskirche (einem einfachen Betsaal) wird ein Raum gezeigt, in dem Reuter Mitte 1839 bis Mitte 1840 einen Theil seiner Festungszeit zubrachte.

2) 5,3 km **Neu-Kaliss**, P.-St., Dorf mit Papierfabrik, Krugwirthschaft, 477 Einw.

Die hiesige Papierfabrik von Bausch & Schöller gehört zu den wenigen in Deutschland, die zur Papier-Erzeugung nur Lumpen verwenden. Die Fabrik besorgt u. A. für alle Behörden des Landes die besseren Papiere. Die musterhaft eingerichtete Anlage ist sehenswerth.

Südöstlich nahe bei Neu-Kaliss liegt das Dorf Kaliss (Forstthof, Krugwirthschaft), und von hier führt ein Weg nördlich nach Göhren. Diesen Weg benutzte Fritz Reuter, als er aus der Gefangenschaft in Dömitz entlassen war. An der Stelle, wo er sich die Frage vorlegte: „Ja, aewer wecker Weg was de rechte?“ liessen Verehrer des Dichters 1885 einen Denkstein errichten. Eine Schriftplatte giebt in Goldschrift die schon erwähnte Frage wieder; eine andere Schriftplatte das Datum: 25. August 1840.

3) 9,6 km **Malliss**, P.-St. Dorf mit grosser Dampfziegelei, Braunkohlenbergwerk und Krugwirthschaft. 271 Einw. An der Dömitz-Ludwigsluster Chaussée; nach Dömitz 12,2, nach Ludwigslust 22 km.

Bei Malliss steht ein Braunkohlenlager, das 1817 zuerst angebohrt wurde. Es wurde später von einer Actiengesellschaft „Mecklbg. Bergbauverein“ ausgebeutet und dann Anfang der 70er Jahre einer offenen Handelsgesellschaft überlassen. Soweit noch Kohlen gewonnen, werden sie sofort an Ort und Stelle für den bedeutenden Ziegeleibetrieb dieser Gesellschaft verwandt, welcher sein Material in dem reichen Thonlager bei Malliss findet. Von Malliss führt eine Zweigbahn nach Lübtheen; täglich 2 Personenzüge hin und zurück, Fahrzeit 1 Stunde 16 Min. Man gelangt zunächst nach

a. 3,3 km **Heiddorf**, Dorf mit Krug und 535 Ein. An der Ludwigslust-Dömitzer Chaussee; nach Dömitz 7,3, nach Ludwigslust 26,9 km.

b. 10,8 km **Woosmer**, P.-St. Bauerndorf an der Rögwitz mit zwei Krugwirthschaften und 437 Einw.

c. 14,7 km **Alt-Jabel**, P.-St. Dorf in öder Sandgegend mit Pfarrkirche und Krugwirthschaft, 398 Einw.

d. 21,2 km **Jessenitz**, P.-St. Zur Ritterschaft gehöriges Dorf mit Kalibergwerk. 179 Einw.

Bei Jessenitz wurden vor längerer Zeit mächtige Steinsalzlager entdeckt. Zur industriellen Ausbeutung derselben trat Mitte der 80er Jahre eine Actiengesellschaft zusammen. Bis 1889 nahmen deren Arbeiten einen günstigen Verlauf, dann drangen jedoch plötzlich mächtige Wassermassen in den Schacht. Trotzdem werden die Arbeiten zur Erschliessung des Lagers rüstig fortgesetzt.

e. 23,3 km **Lübtheen**, P.-St. Flecken mit 2417 Einw. (Hotel Lindenhof, Bes. Schaper). Chaussee-Verbindung mit Bahnhof Pritzier s. weiter unten. Lübtheen hat ein Amtsgericht, ritterschaftliches Landeschullehrer-Seminar, ein Gipswerk und ein Kalibergwerk.

Lübtheen macht den Eindruck eines freundlich gelegenen Gartenstädtchens. Die Kirche stammt aus dem zweiten Jahrzehent dieses Jahrhunderts. Das stattliche Seminargebäude wurde 1885 geweiht. Auf dem Gipswerk unweit des Ortes ist 1895 ein Schacht zur Gewinnung von Kali-Salzen angelegt, und zwar vom Bergwerksbesitzer Graf Sholto Douglas. Das Gipslager wurde schon 1825 entdeckt und liess das aus dem Gips hervortretende Wasser auch auf das Vorhandensein eines Salzlagers in dortiger Gegend schliessen. Diese Vermuthung bestätigte sich in der Folge; vor einer Aus-



beutung des Lagers scheute man jedoch der grossen Kosten wegen zurück, bis Graf Sholto Douglas zu dem Unternehmen sich bereit fand. Die Arbeiten sind, wie schon erwähnt, bereits im Gange.

Eine 7,1 km lange Chaussee führt von Lüththeen nördlich über den Sudefluss zur Berlin-Hamburger Bahn, Bahnhof Pritzier. (S. I. 5.)

4) 12,7 km **Göhren**, Dorf mit Krugwirthschaft und 371 Einw.

5) 16,4 km **Eldena**, eins der grössten Dörfer des Landes mit Pfarrkirche und vier Krugwirthschaften 1037 Einw. An der Ludwigslust-Dömitzer Chaussee. Nach Dömitz 19,3, nach Ludwigslust 14,9 km.

Eldena liegt in einem Thale zu beiden Seiten des Eldefflusses. Die beträchtliche Kirche brannte 1835 völlig aus. Sie wurde 1838 neu ausgebaut. Verschiedene Grafen von Dannenberg sind hier beigesetzt.

Etwa 1 Meile nordwestlich von Eldena liegt das Dorf Glaisin und bei diesem der älteste Burgwall, der in unserer Geschichte Erwähnung findet. Der Wall ist noch wohl erhalten.

6) 23,9 km **Karstädt**, zur Grabower Kämmerei gehöriges Dorf mit Kirche und zwei Krugwirthschaften. 511 Einw. An der Ludwigslust-Dömitzer Chaussee; nach Ludwigslust 6,8, nach Dömitz 27,4 km.

7) 26,6 km **Techentin**, grosses, in weiter Sandebene gelegenes Bauerndorf mit zwei Krugwirthschaften, 822 Einw.

Die Bahn überschreitet nun die Ludwigslust-Grabower Chaussee und gelangt nach

8) 30,3 km **Ludwigslust**. (S. II, 1.)

## **B. Das östliche Mecklenburg.**

### **VI. Berliner Nordbahn.**

Zwischen Berlin und Neustrelitz täglich 7 Personen-Züge in 2—2<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Stunden.

Bei Dannenwalde tritt die Nordbahn in das südliche Mecklenburg-Strelitz ein. Sie gelangt nach einer Fahrt von 13 km (von Berlin 79 km) in die wald- und wasserreiche Gegend von

1) 79 km **Fürstenberg**, P.-St. II. Cl., Stadt mit 2422 Einw. (Hotel Wegert und Hotel Tiburtius.) In beiden Hotels gute Verpflegung, eventuell auch Fuhrwerk. Chaussee nach Neustrelitz 19 km, nach Dannenwalde 14 km, nach Lychen in der Mark Brandenburg 13 km.

Die Havel bildet nahe der Stadt drei Seen. Dicht vor der Stadt theilt sie sich in zwei Arme. Auf der von diesen Gewässern gebildeten, von allen Seiten aufsteigenden Insel liegt der grösste Theil der Stadt, die inmitten schöner Gärten von verschiedenen Punkten aus einen malerischen Anblick gewährt. Die Kirche, eine Zierde der Stadt, wurde 1845/48 errichtet, das ansehnliche Grossherzogliche Schloss, welches nebst dem Schlossgarten von einem Arme der Havel umflossen wird, stammt aus dem Jahre 1570. — Im Süden der Stadt befindet sich der Havelcanal. Von der Canalbrücke aus führt rechts ein guter Fussweg nach dem nahe belegenen Röblin-See, links ein zweiter nach einer Höhe am Zehdenicker Wege mit herrlicher Aussicht auf die Stadt und die Seen. Wegen der schönen Wälder und Seen wird Fürstenberg vielfach von Touristen besucht. Auch viele Sommergäste kommen besonders aus Berlin hierher. Ihnen bieten der Schlosspark und die Wälder gute Spaziergänge. Ausflüge werden u. A. gemacht nach dem eine Stunde von hier in herrlichem Eichen- und Buchenwald gelegenen

Peetscher See. Der angenehme Weg dorthin führt über Steinhavelmühle und weiter am lieblichen Havelufer entlang nach Steinförde.

2) 87,1 km **Düsterförde**. Die Haltestelle ist nach dem Erbpachthof benannt, der in der Nähe der Haltestelle an der Strelitz-Fürstenberger Chaussee liegt.

3) 97,1 km **Strelitz**, P.-St. III. Cl., Stadt mit 3794 Einw. (Wollschlägers Hotel, Hotel zum Deutschen Haus. Gartenlocal mit Restaurant: Grafs Gesellschaftshaus.) Chaussee nach Neustrelitz 4 km, nach Fürstenberg 15 km. Eine 1½ km lange Chaussee führt von Strelitz direct zur Woldegker Chaussee.

Strelitz, die ehemalige Residenz des Landes, ist Sitz eines Domänen-Amtes, eines Technikums, für das 1890 ein ansehnliches, mit elektrischer Beleuchtung versehenes Gebäude errichtet wurde; ferner befindet sich hier ein Landarbeits-, Zucht- und Irrenhaus. Die Kirche stammt aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, das Innere wurde 1870 restaurirt. Im Orgelgehäuse besitzt die Kirche ein werthvolles Denkmal alter Holzbildhauerei. Dem Bahnhof gegenüber liegt die Norddeutsche Goldleistenfabrik, deren Erzeugnisse bis ins ferne Ausland Absatz finden. Die Umgebung bietet lohnende Ausflüge, da sie herrliche Buchenwaldungen aufweist. (Kalkhorst [Restauration im Forsthaus] und Bürgerhorst [Restauration und Concerthalle.] 20 Minuten östlich von der Stadt, in schöner Lage am Domjüch-See, die Domjüch-Mühle [Restauration und Bootfahrt.]

4) 100,4 km **Neustrelitz**, P.-St. I. Cl., Haupt- und Residenzstadt des Landes mit 10 343 Einw. (British Hotel, Mecklenburger Hof, Bahnhofs-Hotel in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs [zugleich Gartenlocal], Gasthof zur Goldenen Kugel [B. B.]. Gartenlocal: Reutergarten in der Nähe des Bahnhofs. Conditorei: Hamann am Markt.

Chausseeverbindung mit Strelitz 4 km; etwa halbwegs zweigen sich von der Chaussee Neustrelitz-Strelitz ab östlich die 41 km lange Chaussee Neustrelitz-Woldegk, westlich die 15 km lange Chaussee Neustrelitz-Wesenberg. Chausseeverbindung Neustrelitz-Neubrandenburg 26 km und Neustrelitz-Penzlin 18 km.

Auskunft ertheilen vom Vorstand zur Hebung des Fremdenverkehrs die Herren Zimmermeister Wolter und Buchdruckereibesitzer, Bohl.

Oeffentliche und bemerkenswerthe Gebäude und Denkmäler (nähere Beschreibung weiter unten):

Das Grossherzogliche Residenzschloss ist nach Meldung beim Castellan meist zugänglich.

Das Erbgrossherzogliche Palais und die Orangerie. Zutritt gestattet nach vorheriger Meldung bei einem dienstthuenden Lakaien.

Grossherzoglicher Marstall. Der Zutritt ist nach Meldung auf der Stallwache von 11 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags gestattet.

Museum und Bibliothek, geöffnet zur unentgeltlichen Besichtigung an Wochentagen 12—1 Mittags.

Porzellan- und Silberkammer in der Hauptwache dicht beim Residenzschloss. Es befinden sich hier Kunstgegenstände von grosser Seltenheit, u. A. das berühmte Chelsea-Porzellangeschirr. Unentgeltlicher Zutritt wird auf Meldung beim Hofmarschallamt gewährt.

Die Gewehr- und Silberkammer (mit der Porzellan- und Silberkammer verbunden) ist für Liebhaber älterer, aus dem Mittelalter stammenden Waffen besonders sehenswerth.

Denkmäler: Standbild des Grossherzogs Georg auf dem Marktplatz, die Denkmäler des Grossherzogs Carl und des Herzogs Carl am Paradeplatz. Die Gedächtnishalle der Königin Luise im Schlossgarten. Sonntags Nachmittag von 1—4 Uhr, Wochentags nur auf vorherige Meldung beim Castellan geöffnet.

Beförderungsmittel: Droschkenwesen unentwickelt. Zu Wagentouren nach dem Schweizerhause, Hohenzieritz, Wanzkaer Mühle, Steinmühle kostet ein Zweispanner durchschnittlich 12 Mk., ein Einspanner 8 Mk. pro Tag ausschliesslich Chaussee- und Trinkgeld. Bestellung in der Posthalterei bei Senator Kohrt. — Boot- und Dampferfahrten (s. S. 60).

Die Anlage der Stadt ist die eines achtstrahligen Sternes, von dessen Mittelpunkt, dem Marktplatz, die acht Hauptstrassen auslaufen. Zu diesen Strassen gehört die Strelitzer Strasse, zu der vom Bahnhof her die Bahnstrasse führt. — Neustrelitz hat ausser den schon erwähnten fürstlichen Gebäuden ein Collegiengebäude für die obersten Landesbehörden, das Landgericht, die Schloss- und die Stadtkirche, die katholische Capelle, ein Gymnasium und eine Realschule, zwei Militärkasernen (es garnisoniren in Neustrelitz das 2. Bataillon des Grenadier-Regiments 89 und die 9. Batterie der III. Abtheilung des Holsteinischen Feld-Artillerie-Regiments 24), eine Gasanstalt.

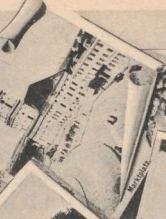
Begiebt man sich vom Bahnhof aus durch die Bahnhofstrasse zur Stadt, so erreicht man zuerst die Strelitzer Strasse, in der sich rechts neben einander die *Artillerie-Kaserne*, ein Rohbau im Rundbogenstil mit mehrfacher Verwendung von farbig glasierten Ziegeln, 1858/61 gebaut und die *Infanterie-Kaserne*, ein ernster würdiger Backsteinrohbau, 1842/45 errichtet, befinden. In derselben Strasse am unteren Ende die *katholische Capelle*, ein Backstein-



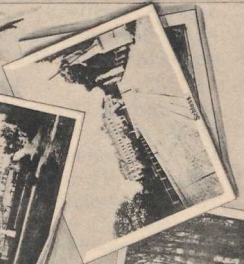
# Neasore



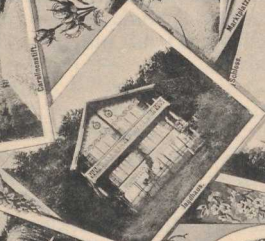
Carpenter's



W. H. B. Co.



S. H. Co.



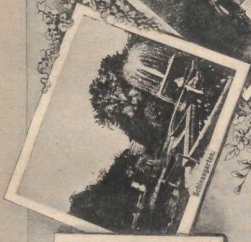
S. H. Co.



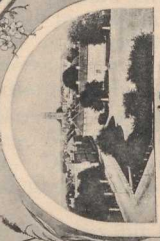
S. H. Co.



S. H. Co.



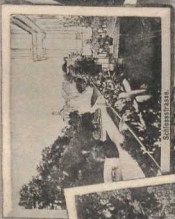
S. H. Co.



# Neasore



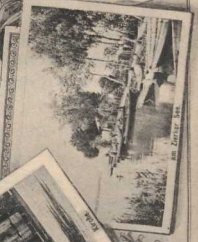
S. H. Co.



S. H. Co.



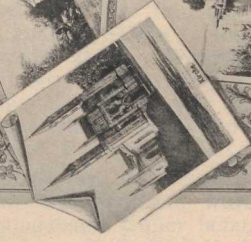
S. H. Co.



S. H. Co.



S. H. Co.



S. H. Co.



rohbau in gothischen Formen, im Innern schöne Altargemälde von Schütz in München. Die Strelitzer Strasse führt direct zum ansehnlichen Marktplatz; hier die *Stadtkirche*, das *Rathhaus* und das mitten auf dem Markt gelegene *Standbild* des *Grossherzogs Georg*.

Die Kirche, mit Ausnahme des Thurmes, stammt aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts. Der 48 m hohe stumpfe Thurm, ein im Grundriss quadratischer Bau mit vier Stockwerken, — von Friedrich Wilhelm IV. „Butterfass“ genannt — wurde nach Schinkels Plänen 1828/31 errichtet. Er wird von einer Galerie mit 12 Candelabern und einer korinthischen Säule, auf welcher eine Kugel und ein vergoldetes Kreuz stehen, gekrönt. Der Besuch des Thurmes ist anzurathen, weil die leicht zu ersteigende Plattform eine schöne Aussicht auf die Stadt und deren Umgebung gestattet. (Schlüssel zum Thurm beim Glöckner und auf dem Polizeibureau im Rathhause.) Das Innere der Kirche bietet eine neue prächtige Orgel, Geschenk des jetzt regierenden Grossherzogs und ein von der Grossherzogin Marie gemaltes Altargemälde, Kreuztragung Christi.

Die Statue des *Grossherzogs Georg* wurde 1866 enthüllt. Sie ist ein Werk des aus Neustrelitz stammenden Bildhauers A. Wolff in Berlin. Das Denkmal besteht in einer überlebensgrossen Bronzefigur auf hohem Sockel von polirtem rothen Granit.

Der *Rathhausbau*, ein Putzbau mit Rundbogenfenstern, entstammt den Jahren 1837/42.

Wendet man sich vom Marktplatz nunmehr in die Schossstrasse, so gelangt man zu dem baulich bedeutendsten Theil der Stadt, zum Schloss und seiner prächtigen Umgebung. Am Ausgange der Schossstrasse ist links der Paradeplatz, rechts die zu demselben gehörige „Promenade.“

An der Ecke der Schossstrasse und der Promenade erhebt sich das *Erbgrossherzogliche Palais*, 1847/48 in gothisirenden Formen gebaut. Am Paradeplatz die *Denkmäler* (Büsten) des *Grossherzogs Carl* und des *Herzogs Carl*; vor denselben eroberte Kanonen und eine Mitrailleuse aus dem Feldzug 1870/71, ferner Statuen, darstellend Juno, Venus, Ceres, Meleager, Niobe, Aesculap und Vesta.

Jenseits des Platzes das *Residenzschloss*. Der der Stadt zugekehrte Flügel, ein Putzbau in Hufeisenform, wurde erst 1862/65 nach Stülers Plänen umgebaut; früher befand sich daselbst die Schlosskirche, an deren Stelle 1855/59 die

jetzige Schlosskirche in prächtiger freier Lage am Paradeplatz errichtet wurde. Das Schloss selbst war früher in Fachwerk errichtet, wurde aber 1817 ganz aus Steinen aufgeführt und ausgebaut; es erhielt einen Balkon auf vier römisch-dorischen Sandsteinsäulen und ein aus acht korinthischen Säulen und kupferner Kuppel bestehendes Glockenthürmchen. Auf der Kuppel ruht eine vergoldete Krone. Die Front des Schlosses ist dem Thiergarten, die Rückseite dem Schlossgarten zugewandt. Parallel mit den Flügeln des Schlosses, zwischen diesen und dem Thiergarten, stehen zwei je 40 m lange, in griechischem Stil erbaute Nebengebäude, die für wirthschaftliche und sonstige Nebenzwecke bestimmt sind und in deren einem sich die Hauptwache mit dem Hofmarschallamt befindet. Den Eingang zum Thiergarten bildet ein schönes Portal mit zwei nach dem Entwurf von Rauch in Bronze gegossenen Edelhirschen.

Nächst dem Schloss ist die schon erwähnte *Schlosskirche* die bedeutendste bauliche Zierde des Paradeplatzes. Es ist ein zierlicher Backsteinrohbau in gothischen Formen mit kreuzförmigem Grundriss und mit reich polychromirter Holzdecke. Ueber dem Hauptportal stehen die vier Evangelisten nach Modellen von Wolff in Berlin. Das Innere ist reich und schön ausgestattet, u. A. durch Glasmalereien und ein Altarbild.

Neben der Schlosskirche das *Marien-Palais*, 1863/64 von Pfitzner für die damalige Grossherzogin-Mutter Marie erbaut.

Diesem Palais gegenüber liegt am Paradeplatz das ursprünglich für die Prinzessin Solms, spätere Königin von Hannover, bestimmte Gebäude, das von Wolff zum *Collegiengebäude* ausgebaut wurde, ein grosses stattliches in italienischer Renaissance errichtetes Bauwerk mit einem zweigeschossigen sechssäuligen Porticus in der Mitte.

Neben dem Collegiengebäude, aber bereits in der sich an den Paradeplatz anschliessenden Thiergartenstrasse, liegt das sog. *Bibliothekgebäude*. In demselben befinden sich in der oberen Etage die Bibliothek, eine Alterthümer-, Münz-, Siegel- und Petrefakten-Sammlung. Die Bibliothek besteht aus weit über 100 000 Bänden. Die Alterthümer-Sammlung besitzt mannigfache und seltene Stücke.

Von den Gebäuden in der Nähe des Schlosses sind noch das *Schauspielhaus* und das *Marstallgebäude* hervorzuheben, beide auf dem sog. Bauhof gelegen. Das Schauspielhaus ist aus der früheren Reitbahn umgestaltet und



1877 von Daniel, dem Erbauer des Schweriner Hofschau-  
spielhauses, vergrössert und neu dekorirt. Das Hoftheater  
ist als solches 1848 dem Namen nach allerdings aufgehoben,  
doch wird es in Wirklichkeit hauptsächlich vom Hof unter-  
halten. Die treffliche Hofkapelle ist in dem alten Ver-  
hältniss geblieben.

Das Theater ist vom 1. October bis 1. April geöffnet.  
Vor Neujahr wird wöchentlich dreimal, nach Neujahr wöchent-  
lich viermal gespielt. Preise der Plätze: Balkon und Sperr-  
sitz 1 Mk. 50 Pf. Eine Serie von 10 Billets 10 Mk.

Die sonstigen bemerkenswerthen Gebäude sind vom  
Parade- resp. Marktplatz aus leicht aufzufinden.

In der schon erwähnten Thiergartenstrasse, die sich  
unmittelbar an den Paradeplatz schliesst, befindet sich  
das grösste und schönste Schulgebäude der Residenz,  
die 1877 vollendete *Bürgerschule*, ein von Daniel auf-  
geführter schöner Backsteinrohbau. Neben der Bürger-  
schule die *Realschule*. Bemerkenswerth ist in der Thier-  
gartenstrasse noch das Haus des Oberhofmeisters v. d. Lühe,  
das einen interessanten, aus einem einzigen Granitfindling  
gearbeiteten Balkon hat.

Vom Markt aus blicken wir nach Süden durch die  
Töpferstrasse auf den dahinter hoch gelegenen Thiergarten.  
In der Töpferstrasse das *Landgerichtsgebäude*, ein zierlicher  
Putzbau mit dem mecklenburgischen Wappen an der Façade,  
dem Landgericht gegenüber die Ersparnisanstalt. Nord-  
östlich vom Markt führt die Glambeckerstrasse nach dem  
kleinen Glambecker See, westlich die Seestrasse nach dem  
Zierker See. In der Glambeckerstrasse das *Gymnasium*,  
1804/1806 erbaut.

Die *Umgebung von Neustrelitz* hat ihren Hauptreiz in  
weiten Waldgegenden, in denen der Wanderer sich häufig  
stundenlang in stiller Waldeinsamkeit bewegen kann, ohne  
auf eine menschliche Ansiedelung zu stossen, Gegenden,  
wo er nur dem zahlreichen Edel- und Dammwild begegnet,  
das durch die weiten Laub- und Tannenwaldungen streift,  
oder den Schaaren wilder Wasservögel, denen die im Waldes-  
dunkel verborgenen Waldseen einen selten gestörten Tummel-  
platz bieten.

Die Wald- und Seenlandschaft unmittelbar bei der  
Residenz im Westen und Süden fesselt durch kunstvolle  
Garten- und Parkanlagen, die, vom Schloss ihren Ausgang  
nehmend, im Süden in der unmittelbar am See gelegenen

Schlosskoppel und dem daneben befindlichen Thiergarten ihren Abschluss finden.

Der eigentliche *Schlossgarten* dehnt sich zwischen dem Schloss und dem Zierker See aus, zu dessen Ufern er terrassenförmig abfällt. Es ist eine mit Springbrunnen, Marmorgruppen und Vasen reichgeschmückte Gartenanlage. An der Seite nach der Stadt zu liegt mit der Front im Garten das *Orangeriehaus*, ein mit schönen Malereien gezielter langgestreckter Saalbau. Linden- und Kastanienalleen durchziehen den Garten, so die Tempelallee mit dem auf acht dorischen Säulen ruhenden Apollotempel; die Götterallee mit neun älteren Sandsteinstandbildern (eine Flussgöttin, Mars, Ceres, Hercules, Apollo, Juno, der Winter, Diana und Zeus); die Seufzerallee. Einen hervorragenden Schmuck erhielt der Schlossgarten neuerdings durch die Seite 56 bereits erwähnte *Gedächtnishalle für die Königin Luise*. Die Halle ist in Form eines griechischen Tempels aus schwedischem Granit und schlesischem Sandstein erbaut. Vier Stufen führen zu den vier Säulen hinauf, auf denen das Dach ruht. Von dem Vorplatz gelangt man in das mit gelblichem Marmor verzierte Innere. Hier ein Marmor-Sarkophag der Königin, welche in friedlichem Schlaf auf dem Todtenbett ruhend dargestellt ist. Die Nachbildung stammt von A. Wolff, sie ist nach einem Vorbilde geschaffen, welches Rauch s. Z. auf eigne Hand in Rom anfertigte und wovon sich nur zwei Gypsabgüsse erhalten haben. Einer dieser Abgüsse gehört zu der Sammlung der Abgüsse von Rauchs Werken, der andere befand sich früher im Schlossgarten, ist aber jetzt im Sterbezimmer der Königin Luise in Hohenzieritz aufgestellt.

Mit dem Schlossgarten ist durch geebnete schattige Baumgänge die sog. Schlosskoppel verbunden, ein zwar kunstloser aber sehr anmuthiger, von vielen Wandelpfaden durchzogener und hauptsächlich aus Eichen und Buchen bestehender Park.

Der Front des Schlosses gegenüber liegt der Thiergarten, dessen sehenswerthes Portal bereits Seite 58 erwähnt ist. Der Thiergarten, in dem zahlreiches zahmes Dammwild gehegt wird, zeichnet sich durch seine hohen starken Kiefern und uralten Eichen aus. In der Nähe des Thiergartens südlich der Bürgerhorst (S. VI, 3.).

Sehr zu empfehlen sind Dampfer- und Bootfahrten auf dem etwa  $\frac{1}{2}$  Meile langen Zierker See (Boote auf der sog.

Insel Neu-Helgoland, — gleichzeitig Trinkhalle — 50 Pfg. pro Stunde für Ruder- und 75 Pfg. für Segelboote). Auf dem See nach allen Seiten hin lohnende Aussichten, besonders im Süden und Westen. Friedliche Laubwaldungen und düstere Tannenwaldungen begrenzen hier den durch wilde Wasservögel und zahme Schwäne belebten See. — Auch ein Spaziergang um den See ist zu empfehlen. Er ist in etwa 2 Stunden zu beschaffen und führt über die Dörfer Zierke und Torwitz am Nordende des Sees, beide mit Schankwirthschaften versehen.

Die Landschaft nördlich von Neustrelitz setzt sich aus bedeutenden, vielfach bewaldeten Höhenzügen zusammen, welche aber durch Seen und Niederungen unterbrochen werden, vor allem durch diejenige der Tollense. Der südliche Theil derselben, die Lieps, ist von Neustrelitz ungefähr 2 Meilen entfernt; zwischen der Lieps und Neustrelitz sind mehrere kleinere Seen, sämmtlich in der Nähe der Glambecker Chaussee.

Die Glambecker Chaussee führt zunächst bei dem ganz in der Nähe der Stadt gelegenen nur kleinen Glambecker See vorüber. Ein hübscher Spazierweg an diesem See wird der Franzosensteig genannt, da er 1870/71 von französischen Gefangenen angelegt wurde. An diesen Weg grenzen die viel besuchten Anlagen des Schützenhauses (Restauration und Concerthalle).

3,4 km von der Stadt links von der Chaussee an einsamer Stätte der an den Hertha-See auf Rügen erinnernde *Krebssee*, rings von dem hellen Grün alter Buchen und bemooster Eichen beschattet.

Dem Krebssee gegenüber rechts von der Chaussee der *Lange See*. Der Weg zweigt sich rechts von der Chaussee beim Kilometerstein 2,4 ab und führt zuerst durch Kiefer- und dann durch Laubholz zu einer Ruhebänk, von der aus sich eine hübsche Fernsicht nach dem nördlich gelegenen Weisdiner Schlossberg eröffnet.

*Weisdin*, am Nordende des Langen Sees unmittelbar an der Chaussee, 5 km von Neustrelitz entfernt, hat Gastwirthschaft und an dem nah benachbarten nur kleinen Mittel-See ein Grossherzogliches Lustschloss. Zwischen dem Mittel- und Langen See der schon erwähnte Schlossberg, auf dem sich die Reste einer alten Burg befinden.

Von Weisdin aus empfehlen sich Ausflüge nach *Prillwitz* und *Hohenzieritz* einerseits und nach der Wanzkaer Mühle andererseits. Alle drei Orte liegen in der Nähe

der Lieps, Prillwitz etwa 8 km von Weisdin, die Wanzka-Mühle ist etwas weiter entfernt. Der Weg zur Wanzka-Mühle (Restauration, Gartenanlagen) führt von Weisdin über Blumenhagen oder über die Försterei Wilhelminenhof und Zechow durch prächtige Buchenwaldungen mit durchweg hügeligem Terrain, von dessen grössern, theilweise frei am Rande liegenden Erhebungen sich weite Fernsichten eröffnen. Die höchste Erhebung ist der 130 m hohe Keulenberg, 10 Minuten nordöstlich von der Försterei Zechow. (Aussicht leider beschränkt, da der Aussichtsturm, der früher hier stand, eingegangen.)

Prillwitz ist von Weisdin direct zu erreichen, wenn man von der Chaussee aus nach etwa  $\frac{1}{4}$ stündigem Wege links den Landweg in nördlicher Richtung einschlägt, der über Blumenholz und Wendfeld bis zur Lieps führt. An dem Ufer derselben befindet sich in malerischer Lage Prillwitz, Dorf mit dem Landsitz des Erbgrossherzogs, Kirche und Krug, 183 Einw. Prillwitz ist eine der ältesten Ortschaften des Mecklenburger Landes. Die Kirche datirt ihren Aufbau erst aus dem vorigen Jahrhundert, bewahrt aber verschiedene Ueberreste aus der Vorzeit auf. Der Altar ist aus zwei älteren Altären zusammengesetzt. Der älteste davon wird 400—500 Jahre alt sein.

Mit dem Ausflug nach Prillwitz verbindet man am Besten den nach Hohenzieritz, das, südwestlich von Prillwitz gelegen, von dort aus in einer guten halben Stunde zu erreichen ist. Da aus naheliegenden Gründen wohl die Mehrzahl aller Touristen darnach streben werden, Hohenzieritz möglichst ohne Umweg zu erreichen, so sei bemerkt, dass der Ort von Neustrelitz ebensowohl von der Glambecker, wie auch von der Penzliner Chaussee aus, die nördlich von der Stadt bei dem Dorf Zierke vorbeiführt, zu erreichen ist. Entfernung in beiden Fällen etwa  $1\frac{1}{2}$  Meile.

Auf der Penzliner Chaussee gehe man etwa 1 Meile bis zur Brustorfer Försterei. Vor dieser biege man rechts ab, und man gelangt dann durch herrliche Buchenwaldung, links an dem kleinen schön gelegenen Stribbower See vorüber, in etwa einer Stunde in Hohenzieritz an.

Wählt man die Glambecker Chaussee, so ist der lohnendste Weg derjenige, der vom Kilometerstein 2,5 oder 2,9 abbiegt, durch einen Kiefernwald über die Oberförsterei Glambeck führt, von hier nach Carlshof und dann über die Sandmühle (Restauration) direct nach Hohen-

zieritz. In geringer Entfernung von der Sandmühle liegt am Saume des aus Laubwald bestehenden Haidenholzes in schöner Umgebung die Hohenzieritzer Mühle und nicht weit davon das im herrlichsten Park gelegene Lustschloss Hohenzieritz. Die träumerische Gegend an der Mühle von Hohenzieritz ist von der Königin Luise viel besucht. Die Königin weilte mit Vorliebe unter dem Schatten einer in der Nähe der Mühle befindlichen Eiche.

Am 28. Juni 1810 gegen Abend erschien die Königin, von Neustrelitz kommend, zu ihrem letzten Besuch in Hohenzieritz, um dort sofort auf das Krankenlager zu sinken. Mitte Juli bereits erschien ihr Zustand nach dem Urtheil der sie behandelnden Aerzte, unter ihnen Dr. Heim und Dr. Wiebel aus Berlin, in hohem Grade gefahrvoll. König Friedrich Wilhelm, Kronprinz Friedrich Wilhelm und Prinz Wilhelm, der nachmalige Kaiser, erschienen auf den Ruf der Aerzte am 19. Juli Morgens in Hohenzieritz. Der Zustand der Königin war schon hoffnungslos. Am Vormittag des 19. Juli, 10 Min. vor 9 Uhr, bog die Königin den Kopf sacht zurück, öffnete weit ihre grossen schönen Augen, blickte nach oben empor und rief! „Herr Jesu, Jesu, mache es kurz!“ — Fünf Minuten nach diesem Ausruf war sie von ihrem Leiden erlöst.

Das Zimmer (gleich links vom Haupteingang zu ebener Erde gelegen), in dem sich diese ergreifenden Szenen abspielten, blieb lange Zeit so erhalten, wie es am Trauertage gewesen. Im Sommer 1834 brachte hier Rauch eine seiner schönsten Schöpfungen her, den ruhenden Kopf der Königin darstellend. Das Meisterwerk ist hier noch vorhanden; die übrige Ausstattung verfiel nach und nach derart, dass die ganze innere Einrichtung umgestaltet werden musste.

Wo das Sterbebett gestanden, ist jetzt der schon Seite 60 erwähnte Sarkophag der Königin aus dem Schlossgarten zu Neustrelitz. Die Erinnerungszeichen, Kränze etc., die sich inzwischen angesammelt, sind erhalten geblieben. Einer der Kränze ist von den beiden Söhnen der Verbliebenen, Friedrich Wilhelm IV. und Wilhelm I., gewidmet. Ausser dem Sterbezimmer sind auch die übrigen Räumlichkeiten des Schlosses mit Erinnerungsgegenständen versehen, darunter viele Gemälde von Angehörigen des Fürstenhauses. Die nach dem Schlossgarten führende Balkonthür ist dadurch von Interesse, dass sie die Grössenmale vieler Fürstlichkeiten, die sich hier besuchsweise aufhielten, aufbewahrt.

Im Park befindet sich der *Luisentempel* mit der Büste der Königin auf einer Säule, die das erste eiserne Kreuz enthält, welches Friedrich Wilhelm III. zur Erinnerung an seine Gemahlin gestiftet hat.

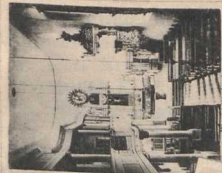
Dorf Hohenzieritz besitzt ausser dem Schloss eine Kirche und einen Pachtthof; 255 Einw. Die Kirche, klein aber geschmackvoll angelegt, stammt aus dem Anfang dieses Jahrhunderts. Zur Einweihung der Kirche — 1806 — schenkte die Königin Luise einen Kelch, der noch vorhanden ist. — Dem Schloss gerade gegenüber liegt ein ansehnliches Gasthaus. Die Erlaubniss zur Besichtigung des Schlosses erhält man in dem kleinen Gebäude rechts von der Schlossfront.

Der Osten von Neustrelitz bietet meilenweit bis fast zur Landesgrenze ununterbrochen eine Waldlandschaft, die in ihrem westlichen Theile, namentlich in der Feldberger Gegend, einen durchaus romantischen Charakter annimmt. Es ist dies dem dortigen geschiebereichen Boden zuzuschreiben, in dem zahlreiche Seen eingesenkt sind, zu welchen die Ufer bald allmählich, bald steil sich herabsenken.

Die Feldberger Gegend ist zwar zu abgelegen von der Neustrelitzer Landschaft, als dass wir sie als einen Bestandtheil der letzteren auffassen könnten, der Weg aber, der beide Landschaften verbindet, mag hier als Ganzes zur Darstellung kommen, da wir wohl annehmen können, dass Touristen, welche in Neustrelitz anlangen, den Wunsch haben werden, auch die Feldberger Gegend zu besuchen, und umgekehrt Touristen, die zuerst Feldberg als Ziel erreicht, ihre Ausflüge von dort gern bis zur Residenzstadt ausdehnen werden.

Eine directe Eisenbahnverbindung zwischen Neustrelitz und Feldberg besteht nicht; ein rüstiger Fussgänger kann indess den Waldweg zwischen beiden Orten sehr gut an einem Tage zurücklegen. Wer dies nicht vermag, der wird die Neustrelitz-Woldegker Chaussee oder die Neustrelitz-Neubrandenburger Bahn bis Blankensee (m. s. VI, 5) und dann die Eisenbahn Blankensee-Strasburg bis Quadenschönfeld benutzen. Von dort führt eine Chaussee mit regelmässigen Posten ganz nach Feldberg. Wir kommen auf diesen Weg und die nähere Feldberger Umgebung bei der weiter unten folgenden Besprechung der Eisenbahnlinie Neustrelitz-Neubrandenburg zurück.

Naturfreunden, welche nicht Eile haben, rathen wir jedenfalls, an Stelle des eben erwähnten Eisenbahn- und Chausseeweges den directen Waldweg zu wählen, den wir hier in der Richtung von Neustrelitz nach Feldberg behandeln und über den sich also hier auch der Tourist,



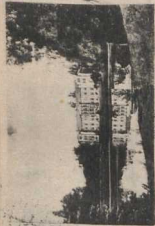
St. Marien Kirche



Friedrichs-Thier



Neues Thier



Marienz.



Friedrichs-Thier



Neues Thier

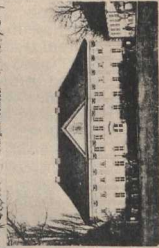
# Meerlenburg Strelitz.



Neues Schlosspark.



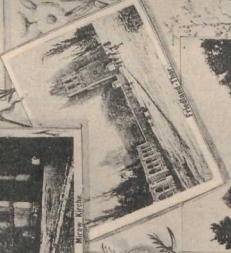
Stargard's Schloss



Johann-Beritz



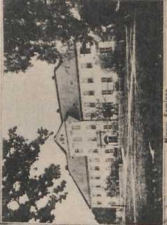
Walden.



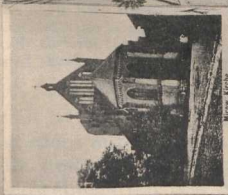
Friedrichs-Thier



Neues Schloss



Neues Seminar



Neues Schloss







der die umgekehrte Richtung zu nehmen hat, leicht orientiren kann.

Von Neustrelitz nahe südlich vom Bahnhof führt ein Weg durch Kieferwaldung an einem schön gelegenen kleinen See, Jäger-Pol genannt, vorüber in den mit uralten Eichen und Buchen bestandenen Wildpark, einen von einem Wildgatter eingezäunten über 30 Quadratkilometer grossen Wildparkforst. Etwa eine Stunde Weges hat man nun in östlicher Richtung bis zur Unterförsterei Serrahn (Restaurant) zurückzulegen, und hier versäume man nicht, das dicht bei der Unterförsterei belegene *Schweizerhaus* zu besichtigen und den in der Nähe desselben belegenen Aussichtsturm zu besteigen.

Das Schweizerhaus war ein Lieblingsaufenthalt des Grossherzogs Georg, jenes Bruders der Königin Luise, welcher 1816—1860 die Regierung des Landes führte. Er liess 1833 das Haus im Schweizer Holzstil an einem Bergesabhang inmitten des herrlichsten Buchenwaldes errichten und weilte hier alljährlich längere Zeit, um dem Jagdvergnügen nachzugehen. Hier starb er auch am 6. September 1860. Pietätvoll hat man die innere Einrichtung des Hauses so belassen, wie sie beim Tode des Fürsten beschaffen war; die Gegenstände des täglichen Gebrauchs vermisch mit den verschiedensten Luxusgegenständen scheinen noch genau an der Stelle zu liegen, an der man sie nach dem Tode vorgefunden, und so ist der Charakter des einstigen Wohnraumes besser bewahrt geblieben und derselbe wirkt auf das Gemüth des Beschauers ungleich mächtiger ein, als die Marmorpracht im Sterbezimmer der Königin Luise. Nur die einfache, mit Todtenkränzen bedeckte Lagerstätte erinnert daran, dass der Bewohner dieser schönen Räume aus dem Leben geschieden. Die Besichtigung des Hauses ist gestattet; der gastfreundliche Zug, der dasselbe heute noch auszeichnet, prägt sich auch in einer Inschrift aus, welche, vom Fürsten selbst verfasst, auf einer Tafel an der Vorderseite des Hauses angebracht ist:

Nimm gnädig, Herr, in Deine Hand  
Dies fremde Haus im Vaterland,  
Dem Waidmann geb' es Schutz und Ruh',  
Dem Gaste, was er wünscht, dazu.

Der schon erwähnte Aussichtsturm, ein stattlicher Holzbau von etwa 35 m Höhe befindet sich einige Minuten vom Schweizerhause entfernt auf einer benachbarten bewaldeten Anhöhe. 111 Stufen führen zu der Höhe des Thurmes; die kleine Mühe wird reich belohnt durch die sich hier darbietende herrliche Rundsicht. Ein weites Blättermeer, aus dem die Wasserspiegel einzelner Waldseen hervorschimmern, breitet sich tief im Grunde aus, im Westen sind auch Bauten von Neustrelitz und Strelitz deutlich sichtbar.

Vom Schweizerhause das nächste lohnende Ausflugsziel ist die etwa 1½ Stunden entfernte *Steinmühle*. Sie ist nicht auf directem Wege zu erreichen, da sich zwischen ihr und dem Schweizerhause der ziemlich lang gestreckte Schweinegarten-See erstreckt. Man hat die Wahl, ihn in südlicher oder in nördlicher Richtung zu umgehen. In

südlicher Richtung kommt man durch Laubwald über Willerts Mühle nahe bei dem erwähnten See vorüber, dann über das auf freiem Felde liegende Dorf Goldenbaum. In nördlicher Richtung führt ein gleichfalls sehr zu empfehlender Waldweg am Nordende des Sees vorüber. Bei letzterem unweit der Woldegker Chaussee die Unterförsterei Dianenhof, in deren Nähe sich Wälle und Schanzgräben befinden, die man auf die Schwedenzeit zurückführt. Der Weg führt nun zunächst am Saume des Wildparks; an einzelnen Stellen hübsche Ausblicke nach der benachbarten frei gelegenen Landschaft. Man erreicht dann die Grenze des Wildparks und sieht in kurzer Zeit die Steinmühle in romantischer Lage vor sich. Zur linken Hand hat man den Grünower See, dann die Gebäude der Mühle selbst; als Hintergrund eine hohe bewaldete Bergwand. Die mit Restaurant versehene Steinmühle bietet gute Gelegenheit zur Rast und zur Erfrischung; diese Gelegenheit sollte der Fusswanderer, der noch Feldberg erreichen will, um so mehr benutzen, als der Weg nach Feldberg noch etwa drei Stunden in Anspruch nimmt und man mitten in der Waldeinsamkeit nur noch einen einzigen bewohnten Ort, Dolgen, Theerofen, vorfindet. Letzterer zählt nur wenige Bewohner — Holzarbeiter --; das Dorf Dolgen, wozu er gehört, liegt  $\frac{1}{2}$  Meile nördlich. Seine nähere Umgebung, zu der ein kleines Wasser, der Schwarze See, gehört, ist nicht ohne Reiz. Durch weite Kieferwaldung den Weg fortsetzend, gelangt man schliesslich auf dem sog. Herrenwege wieder in herrliche Buchenwaldung. Die Waldgründe sind von zahlreichem Wild belebt. Der ehrwürdige Baumbestand rechtfertigt vollauf die Bezeichnung, die man diesem Theile der Waldlandschaft gegeben: „Heilige Hallen“.

Die Heiligen Hallen verlassend, gelangt man bald zum Dorf Neuhof, das etwa 2 km südwestlich von Feldberg liegt. Auf dem Wege hat man zahlreiche Proben des ungeheuren Geschiebereichthums in dieser Gegend. Links, zwischen Neuhof und Feldberg, die Rosenberge, die bedeutendste Bodenerhebung der ganzen Gegend, 146,1 m ansteigend. Die Rosenberge sind die Endpunkte einer gewaltigen Gletschermoräne, deren Gesteinschichten, die sich im Laufe der Jahrtausende übereinander gebaut, jetzt neben und durcheinander gehäuft worden sind, ein Zeichen der überwältigenden Wasserkraft, die hier nach einer grossen Eisperiode gewirkt haben muss.

Von dieser Wirksamkeit giebt die Feldberger Landschaft noch weitere Kunde in Bodenbildungen, wie sie in solcher Mächtigkeit in keinem anderen Bezirk Mecklenburgs anzutreffen sind. (Wir kommen hierauf bei Besprechung dieser Landschaft unter VI, 5 zurück.)

In neuerer Zeit ist auch der in mehrfacher Hinsicht sehenswerthe südwestliche Theil der Neustrelitzer Landschaft dem Eisenbahnverkehr erschlossen, und zwar auch die Linie Neustrelitz-Buschhof.

Die Bahn zweigt sich nach kurzer Fahrt von der Berliner Nordbahn ab, führt später über den Kammercanal und gelangt nach

a) 7,6 km **Gr.-Quassow**, Domanialdorf mit 299 Einw. Eine Kirche aus der Mitte der 70er Jahre, Erbpachthof und Krug.

Der Ort liegt am Nordende des Woblitz-Sees. Die Bahn führt zwischen diesem und dem Gr.-Labus-See, die Havel überschreitend nach

b) 11,9 km **Wesenberg**, P. u. T. III. Cl., Stadt mit 1550 Ein. (Juncker's Hotel mit Garten.) An der Neustrelitz-Mirower Chaussee; nach Mirow 10, nach Neustrelitz 15 km.

Die Stadt hat eine alte Kirche, die 1869 umgebaut wurde; an einer der Eingangsthüren ist eine künstlich verschlungene Kette, die der Sage nach vom Teufel gefertigt wurde. Am südlichen Ausgang der Kirche eine sehr alte Linde, an welcher ein Halseisen befestigt ist. Von einer alten Burg an der Ostseite der Stadt haben sich noch Spuren der Wälle und Gräben sowie Theile der Ringmauern und ein etwa 20 Meter hoher Wartthurm erhalten. An der Havel die ansehnliche Kunstwollfabrik von H. Zarges & Sohn.

c) 17,2 km **Zirtow**, Bauerndorf an der Wesenberg-Mirower Chaussee mit 127 Einw., Kirche, Erbpachthof, Freischulzengenhöft und Krug.

d) 21,7 km **Mirow**, P. u. T. III. Cl., Flecken mit 1660 Einw. (Mecklenburger Hof mit Restaurant.) Chaussee Verbindung s. Wesenberg.

Mirow, obwohl Flecken, ist der Sitz eines Domanialamtes, eines Amtsgerichtes, des Landschullehrer-Seminars. Es besteht aus drei Theilen, Schloss und Burg, Amtshof und dem Flecken selbst. Die Burg ist eine Insel und theils vom Mirower See, theils von einem Wallgraben eingefasst. Es befinden sich auf ihr u. a.

das Schloss und die Kirche. Eine steinerne Brücke führt vom Flecken zur Burg. Das Schloss stammt aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts, ebenso die Kirche. In derselben *das Erbbegräbniss des Mecklenburg-Strelitzschen Fürstenhauses*. Der Amtshof liegt getrennt vom Flecken im Norden desselben.

Mirow war früher Sitz einer alten Johanniter-Comthurei, die 1226 errichtet wurde und die rasch zu einer grossen Begüterung gelangte. Nach der Reformation wurde sie in der Regel als Pfründe für apanagirte Prinzen des herzoglichen Hauses benutzt. 1648 wurde sie säcularisirt und hatten hier nach einander verschiedene Angehörige des Fürstenhauses ihre Residenz.

5) 115,3 km **Blankensee**, P. u. T. III. Cl., Dorf mit Kirche und Krug 285 Einw.

Blankensee kann für Touristen in doppelter Beziehung in Betracht kommen. Einmal als nahe belegener Punkt an der in vieler Hinsicht so interessanten Landschaft des Wanzka-Sees, dann als Ausgangspunkt einer nach Strasburg führenden Bahn, durch welche man, und zwar bei Quadenschönfeld, in die nächste Nachbarschaft der Feldberger Landschaft gelangt.

Wanzka liegt  $\frac{1}{4}$  Stunde westlich vom Bahnhof Blankensee in schöner Gegend an dem Wanzkaer See. Bauerndorf mit Pachthof, 306 Einw.

In Wanzka befand sich früher ein Kloster, das als Nonnen-Kloster des Cisterzienser-Ordens 1290 gestiftet wurde. Von den Klostergebäuden sind die Kirche, das Eingangsthor zum Klosterhof nebst der Pforte sowie eine Scheune erhalten geblieben. Die Klosterkirche ist die jetzige Ortskirche. In der Nähe ihres Altars liegt der letzte Herzog von Mecklenburg-Stargard Ulrich. Dem Wanzka-See entströmt in nördlicher Richtung der Nonnenbach, dort die S. 62 erwähnte Wanzkaer Mühle.

Zur *Feldberger Landschaft* führt, wie erwähnt, die Bahn Blankensee-Strasburg, eine erst seit 1. October 1893 eröffnete, normalspurige Bahn untergeordneter Bedeutung. Sie hat in Mecklenburg-Strelitz 7 Haltestellen. Es sind Warbende 3,4, **Quadenschönfeld** 6,7, Bredenfelde 11,6, Hinrichshagen 17,6, **Woldegk** 23, (m. s. weiter unten), Mildenitz 26,7, Gr.-Daberkow 29,7 km. Die nächste Station ist Strasburg in der Uckermark 36,9 km.

Die oben erwähnte zweite Haltestelle Quadenschönfeld, ist diejenige, welche mit Feldberg regelmässige Postverbindung hat, und zwar auf einer Chaussee, die nördlich aus Stargard kommend sich nahe südlich von Quadenschönfeld an die Neustrelitz-Woldegker Chaussee anschliesst. Die Post benutzt dann rechts wendend die letztere Chaussee bis Möllenbeck und wendet sich dann südöstlich zur Möllenbecker Chaussee.

Quadenschönfeld ist Rittergut mit Kirche und 217 Einw. Die Chaussee von hier nach Feldberg ist 13 km lang. Etwa 4 km vor Feldberg nähert man sich der Feldberger Seenlandschaft. Rechts von der Chaussee der Weitendorfer Haussee, dann links der Hechtsee, dann wieder rechts der langgestreckte Sprockfitz-See, auf den sich von der Chaussee aus lohnende Ausblicke eröffnen, da er von schöner Waldung umsäumt ist.

**Feldberg**, P. u. T. III. Cl. (Hotel Plümecke und Hotel zum Deutschen Hause — Fielitz —, letzteres nahe der Post.) Feldberg, ist Domanial-Flecken, der 1655 Einw. zählt, aber Sitz von Behörden ist, die sonst in der Regel nur in Städten vorkommen; nämlich eines Domanialamts und eines Amtsgerichts. Das ansehnlichste Gebäude ist die Kirche, 1871/75 in romanischem Stil gebaut. Das Altargemälde, Erlöser mit der Dornenkrone, stammt von Professor Kannengiesser in Neustrelitz. — Eine bedeutende gewerbliche Anlage ist die Bürstenhölzer- und Rohgoldleistenfabrik von Schulz & Timann. In der Nähe von Feldberg in vorzüglicher Lage am See eine Wasserheilanstalt.

Feldberg ist als Burg von einem v. Veltberg in der Mitte des 13. Jahrhunderts begründet. Die v. Veltberg, die dem Ort den Namen gegeben, stammen aus der Fehrbelliner Gegend. Die Familie wird zuletzt 1506 genannt. Von der Burg haben sich noch Bruchstücke eines runden Thurmes erhalten.

Der Flecken dehnt sich zum grössten Theil am Südufer des Sees aus, entsendet aber in den See eine Halbinsel. Diese Halbinsel ist von dem südlich gelegenen Lande durch sumpfige Wiesen getrennt, und deutet dies darauf hin, dass sie früher von insularer Beschaffenheit war. Zur Halbinsel ist sie erst durch die Wiesenbildung und den über die Wiese führenden Weidendamm geworden. Auf der ehemaligen Insel befand sich die alte Burg in vortrefflich geschützter Lage; auf der jetzigen Halbinsel

liegen im Kreise um einen grossen freien Platz die Hauptgebäude des Ortes. In der Mitte des Platzes eine gewaltige Linde. Rechts, östlich, sind von einer Mauer eingefasst die Amtsgebäude, an der Stelle, wo die alte Burg gestanden; gegenüber westlich ist das Amtsgericht und das Hotel Plümecke.

Die *Umgebung von Feldberg*. Von der Waldlandschaft im Westen abgesehen, die bereits (S. 64) eingehend von uns beschrieben ist, bieten sich dem Touristen lohnende Ausflüge sowohl in nördlicher, als auch in südlicher Richtung. Um die ostwärts gelegene Seenlandschaft nach allen Richtungen zu durchstreifen, muss man den in naher Entfernung gelegenen schmalen Lucinsee umgehen, kann hier aber auch mit einem Fährboot übersetzen, wie auch sonst noch reichlich Gelegenheit zu Wasserfahrten geboten wird.

Die Landschaft nördlich von Feldberg bietet ausser den Seen eine weite zusammenhängende Laubwaldung. Um in die letztere zu gelangen, hat man westlich vom Haussee den Weg einzuschlagen, der an der *Wasserheilanstalt* vorüberführt; diese ist vom Ort in wenigen Minuten zu erreichen.

Die Anstalt, 1855 erbaut, hat sich seitdem bedeutend erweitert. Sie steht unter Leitung des Dr. med. Erfurth und erfreut sich weithin des Rufes einer erfolgreichen Kuranstalt. Sie enthält 60 gut ausgestattete Wohnzimmer für Kurgäste, einen Speisesaal, Gesellschafts- und Lesezimmer. Die Südfronte des Hauptgebäudes ist dem Haussee zugewandt. Man sieht über denselben hinweg auf die freundlichen Häuser Feldbergs, welche sich mit ihren Gärten am entgegengesetzten Seeufer befinden. Nach Norden zu dehnt sich der Kurpark aus, der die Anstalt rings umgiebt. Fahrzeuge verschiedener Art liegen an der Anstalt zu stetem unentgeltlichen Gebrauch der Gäste.

Die in der Anstalt zur Anwendung kommenden Heilmittel sind folgende: 1) das Wasser in seinen verschiedenen Anwendungsformen, 2) die römisch-irischen Bäder, 3) die Heissluftkastenbäder, 4) die Sandbäder, 5) die Massage, 6) die elektrische Behandlung, 7) Luft-, See- und Sonnenbäder.

Die Preise richten sich nach dem Mobiliar und der Grösse der Logirzimmer und betragen für Logis, Verpflegung, ärztliches Honorar und Bäder 5—7 Mk. pro Tag. Zwei der Zimmer (das eine mit Balkon, das andere ein grösseres Familienzimmer) werden mit 7,50 Mk. berechnet. Falls zwei Kurgäste ein Zimmer bewohnen, zahlt jeder 0,50—1,50 Mk. weniger. Für weniger Bemittelte ist die Einrichtung getroffen, dass, wenn sie mit mehreren Personen gemeinsam ein Zimmer bewohnen wollen, ihnen der gesammte Kurpreis auf 4 Mk. festgesetzt wird. In vorstehenden Preisen ist Massage, Elektrizität und Badebedienung mit einberechnet. Personen, welche zur Begleitung sind, zahlen für die Kost pro Woche 21 Mk. Die Kost für Diensthoten wird pro Woche mit 14 Mk. berechnet.

Bergansteigend gelangt man durch eine stattliche Kastanien-Allee in 10 Minuten an den Saum der benach-

barten Buchenwaldung. In wirklich musterhafter Weise ist in dieser Waldung durch Wegweiser dafür gesorgt, dass der Nichtkundige alle sehenswerthen Punkte der Umgegend aufzufinden vermag, ohne in die Gefahr zu kommen, irre zu gehen. Da führt zunächst der Weg nach dem Ziegenberg, am steilen Westufer des Haussees, mit lohnender Aussicht. In der Nähe des Ziegenbergs im Waldgrunde ein Erfrischungshaus; das jedoch nur zeitweise geöffnet ist, der Stieglitzenkrug. Vom Ziegenberg aus lasse man sich durch die Wegweiser zum Reiherberg leiten, Seitenpfade rechts führen unmittelbar ans Seeufer, woselbst an lauschigen mit Ruhebänken versehenen Plätzen der Emmaquell und weiter nördlich der Marienquell sprudeln. Man suche indess von diesem Ufer her wieder den höheren Weg zu gewinnen, der in herrlicher Waldung über den (bewachsenen) Taterberg zu den *Reiherbergen* führt, welche die Höhe von 145 m erreichen, den 84 m hoch gelegenen Haussee also um mehr als 60 m überragen.

Das Landschaftsbild, das sich von den Reiherbergen her bietet, wird an Lieblichkeit schwerlich von einem andern in Mecklenburg übertroffen. Der Ausblick ist auf den Haussee mit seiner prächtigen Uferlandschaft beschränkt. Die südlich gelegenen hoch ansteigenden Ackergelände und die am fernen Horizont sich hinziehende dunkle Waldung dienen nur als Rahmen der eigentlichen Seelandschaft, die sich in grösster Unmittelbarkeit und bei günstiger Beleuchtung ungemein farbenprächtig vor uns ausbreitet. Bald fühlt sich der Blick gebannt von dem Grün der nahen mächtigen Waldbäume, deren Kronen sich im See widerspiegeln; bald von dem hellen Weiss und Roth der Gebäude, die mit Einschluss des die ganze Umgebung hoch überragenden Kirchthurms aus Feldberg zu uns herüber winken; bald und vor allem durch den blau erglänzenden Wasserspiegel des Sees, aus dem im Vordergrund zwei grüne Eilande emportauchen.

Von den Reiherbergen ist in nördlicher Richtung in etwa  $\frac{1}{2}$  Stunde Schlicht (Dorf, Pachthof und Krug) zu erreichen. Am Ausgang des Dorfes die Reste einer Ruine, mit Geranke von Dornen und Brombeeren dicht bedeckt. Es sollen nach Boll die Reste einer Burg sein, sie werden gewöhnlich als „Marodei“ bezeichnet.

Oestlich von den Reiherbergen ist der gleichfalls etwa  $\frac{1}{2}$  Stunde in Anspruch nehmende Ausflug nach dem

Schlossberg und den bewaldeten Höhen am „Breiten Lucin“ zu empfehlen. Der Breite Lucin zieht sich in nordöstlicher Richtung vom Haussee in einer Länge von etwa  $\frac{1}{2}$  Meile und einer durchschnittlichen Breite von 1 km hin. Beide Seen sind durch eine schmale Landenge getrennt, die man erreicht, wenn man sich vom Schlossberge her wieder dem Haussee, und zwar jetzt der Ostseite desselben, zuwendet. In etwa  $\frac{1}{4}$  Stunde ist Feldberger Hütte, zwischen beiden Seen gelegen, zu erreichen. Es ist dies eine ehemalige Glashütte, jetzige Kalkbrennerei und Unterförsterei. Hält man sich weiter auf dem Wege am östlichen Ufer des Haussees, so ist es rathsam, in südlicher Richtung gehend, wieder nach Feldberg zurückzukehren, — von Feldberger Hütte nach Feldberg  $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$  Stunde, — da mit der Besichtigung der den Haussee umgebenden Landschaft, sowie der Waldlandschaft am Breiten Lucin, die Aufgabe einer Tageswanderung durchaus erschöpft erscheint.

Nicht minder wie der Haussee und der breite Lucin, hat nun der von letzterm südlich ausgehende, ostwärts von Feldberg gelegene „Schmale Lucinsee“ Anspruch auf eingehende Beachtung. Er ist als stromartige Wanne in das Plateau eingesenkt, mit oft fast senkrechten, 20 m hohen Uferwänden, die hier und da von Schluchten durchfurcht sind. Eine Umgehung des Schmalen Lucin, die sehr zu empfehlen ist, kann von Feldberg aus in nördlicher und südlicher Richtung erfolgen.

Im ersten Falle schlägt man den Weg ein, der, zunächst das Südende des Haussees umgehend, nördlich zwischen Haussee und dem Schmalen Lucin sich fortsetzt. Nach etwa  $\frac{1}{2}$  stündiger Wanderung erreicht man einen über den Schmalen Lucin führenden Damm, der nach dem Rittergut Wittenhagen führt. Man kann aber auch kurz vorher auf einem Fährboot (10 Pfg.) sich über den See setzen lassen. Man beobachte das krystallklare, dunkelgrüne Wasser; die Beobachtung ergiebt, dass das Ufer nur auf eine kurze Strecke flach ist, dann aber in eine unergründliche Tiefe zu stürzen scheint. Ueber letztere herrschten früher meist übertriebene Angaben; es hat sich neuerdings als grösste Tiefe eine solche von 31,4 m ergeben. Für einen Spaziergang unmittelbar am östlichen Ufer des Schmalen Lucin sind leider geeignete Pfade nicht vorhanden; man thut daher wohl, den von Wittenhagen nach Carwitz längs des Schmalen Lucin führenden, 5 km langen Landweg zu wählen. Man hat dann den Schmalen



Lucin zur rechten Hand und eine parallel mit dem Schmalen Lucin gehende Seenkette zur linken Hand. Der Weg führt theilweise durch schöne Waldung, Hullerbusch genannt, an der Villa gleichen Namens vorüber. Nahe vor Carwitz, dort wo der Schmale Lucin eine plötzliche Biegung macht und an den Weg ziemlich nahe herantritt, erhebt sich der ansehnliche *Hauptmannsberg*, dessen Besteigung schon deshalb zu empfehlen ist, weil er einen guten Ueberblick über den grössten Theil der Feldberger Seenlandschaft gewährt. Der Ausblick ist besonders nach der südlichen Seite lohnend. Man hat hier den links vom Dorf liegenden Carwitzer See vor sich, und diesem See schliesst sich in nördlicher Richtung als Arm des Carwitzer Sees der langgestreckte Zansen an. In südlicher Richtung geht vom Carwitzer See der Dreetzsee aus. Während die nördlich gelegenen Seen nur stellenweise dem Beschauer sichtbar hervorschimmern, zeigen sich die südlichen in grosser Uebersichtlichkeit. Besonders der Carwitzer See mit seinen vielen Ausbuchtungen, Inseln und dem von dunkler Waldung bedeckten Conower Werder, gewährt einen ungemein malerischen Anblick.

Durch das ziemlich ausgedehnte, an Feldsteinbauten überreiche Dorf Carwitz (Kirche, Krug, 330 Einw.) gehend, gelangt man am Ende des Dorfes an den sog. Küstersteig, der sich etwa  $1\frac{1}{2}$  km unmittelbar am Seeufer hinstreckt. Am Rande hat man links die meist steil ansteigenden zerklüfteten Ufer mit Gruppen uralter Fichten. Der Küstersteig führt dann vor einer Biegung des Sees hinauf an den Weg, der, von Neuhof kommend, direct nach Feldberg führt.

Wir haben hier nur derjenigen Ausflüge Erwähnung gethan, die sich bei einem kurzen Aufenthalt von 2—3 Tagen beschaffen lassen. Bei längerem Aufenthalt bietet sich noch Gelegenheit zu einer Reihe anderer lohnender Aufflüge, die theilweise auch zu Wasser zu machen sind. Als derartige Ausflüge nennen wir einen solchen nach dem Lütten See. Dieser See wird durch eine Zusammendrängung der Ufer als Fortsetzung des Breiten Lucin gebildet und liegt in tiefster Einsamkeit. Die Fahrt kann zu Wasser vom Haussee aus gemacht werden.

Weiter empfiehlt sich zu Ausflügen das urwaldartige Terrain am Zansen, in der Nähe des Hullerbusches, welches steil zum See hinabfällt, und sodann der Conower Werder,

eine Halbinsel des Carwitzer Sees mit Wald und Wiesenplätzen, die für botanische Studien empfohlen wird.

An der Eisenbahn Blankensee-Strasburg möge hier noch

**Woldegk**, P.-T. II. Cl. erwähnt sein. Woldegk zählt 3830 Einw. (Erstes Hotel und Restaurant: Rathskeller. — Gartenrestaurant: das Schützenhaus.) Chaussee-Verbindung mit Neustrelitz 41 km, mit Friedland 25 km, zur Landesgrenze bei Strasburg 8 km, desgl. bei Fürstenerwerder  $6\frac{1}{3}$  km.

Woldegk liegt in einem kesselförmigen Thal, welches sich gegen Westen öffnet, am Stadtsee in der höchsten Gegend Mecklenburgs. Eine Meile nordöstlich von Woldegk der Helppterberg, er ist bewaldet und bietet daher trotz seiner bedeutenden Höhe von 179 m keine lohnende Fernsichten. Woldegk hat zwei Thore von alterthümlicher Bauart und eine von Feldsteinen aufgeführte Kirche. In der Kirche hinter der Kanzel ein durch Grösse und Form ausgezeichnetes Horn, an das sich allerlei Sagen knüpfen.

Ausflüge sind zu empfehlen nach Wolfshagen, nach dem Gothischen Hause bei Mildnitz und nach der Rothen Kirche bei Hinrichshagen. Alle drei Orte sind etwa eine Stunde von Woldegk entfernt.

6) 127,3 km **Stargard**, P. u. T. II Cl., Stadt mit 2381 Einw. (Hotel Hardt; Gartenlocal des Gasthofs zur Linde.) Chaussee-Verbindung nach Tannenkrug. Diese  $4\frac{1}{2}$  km lange Chaussee schliesst sich bei Tannenkrug an die Neustrelitz-Neubrandenburger Chaussee. Weiter hat Stargard Chaussee-Verbindung von 12 km mit Altkäbelich, woselbst Anschluss an die Neubrandenburg-Woldegker Chaussee und mit Stolpe, 12 km, woselbst Anschluss an die Chaussee Neustrelitz-Woldegk.

Stargard ist Sitz eines Domänenamts. Die Kirche stammt aus dem Ende vorigen Jahrhunderts. Der 53 m hohe, in gothischem Stil ausgeführte Thurm wurde erst Anfang der 90er Jahre errichtet. Eins der sehenswerthesten Gebäude des ganzen Landes ist die Burg bei Stargard, sie war früher fürstliche Residenz und ist jetzt Sitz des Domänialamts. Reste von den alten Burgthoren, Wällen, Mauern, ein alter Burgthurm und die alte Schlosskirche, z. Z. als Wagenremise dienend, haben sich noch jetzt erhalten.

Die Stadt macht einen sehr freundlichen Eindruck. Sie liegt in einem von Anhöhen eingeschlossenen tiefen Thal-

kessel an der Linde, einem Bache von sehr starkem Gefälle. Zu den Anhöhen gehören die Papageienberge mit den Tilly-Schanzen, von denen aus z. Z. des 30jährigen Krieges die Burg Stargard beschossen wurde. Von den gut gepflanzten Anlagen eröffnet sich eine herrliche Aussicht auf die im Grunde liegende Stadt. Oestlich von den Papageienbergen und nur durch eine tiefe Schlucht von ihnen getrennt, befindet sich eine Anhöhe mit dem Friedhof. Auch von hier aus eröffnet sich eine recht lohnende Aussicht auf die Stadt und über dieselbe hinweg nach der Burg, deren Gebäude mit dem Thurm aus schönen Baumgruppen hervorragen. Der weitesten Aussicht erfreut man sich jedoch vom Burgthurm aus. 7 Treppen mit 113 Stufen führen auf eine Gallerie, die eine weite Rundschau auf das umliegende Land gestattet. Südwärts weites Ackerfeld, südöstlich sieht man bei klarem Wetter die bedeutendsten Anhöhen Mecklenburgs, die Helpter Berge, östlich Stargard, im Norden die Marienkirche von Neubrandenburg, südwestlich eine grosse Buchenwaldung, Hagen genannt. — Unter den benachbarten Höhen der Stadt verdient noch der Kalüschenberg südöstlich von der Stadt Erwähnung, er ist von herrlichen Fichten und Eichen bestanden. Die Waldung umgibt einen freien Platz auf dem sich ein Restaurant befindet. (Gute Bewirthung.)

Geschichtlich hat Stargard (d. h. nach dem Slavischen die Alte Burg) für Mecklenburg-Strelitz dieselbe Bedeutung, welche Mecklenburg, (d. h. die Grosse Burg), für Mecklenburg-Schwerin hat (S. 42), da beide als alte Fürstensitze ganzen Landestheilen den Namen gegeben. Die Burg war schon 1170 erbaut, sie ist jedenfalls das älteste weltliche Gebäude des Grossherzogthums.

7) 135,6 km **Neubrandenburg**, P. T. I. Cl., 9720 Einw. (Hotel zur Goldenen Kugel, Mosch's Hotel, Hotel Fürstenhof, Bahnhofs Hotel. — Gartenlocale: Schützenhaus und Stöwhase's Garten, Bünkers Garten. Weinstube: Rathskeller, [bekannt durch Reuters Dörchläuchting]. Conditoreien: Zandering am Markt, Zillich [Thurmstrasse]. — Chaussee Verbindung mit Neustrelitz 26 km. Weiter mündet in Neubrandenburg die Rostock-Neubrandenburger Chaussee, von Neubrandenburg bis zur Landesgrenze 5,8 km, bis Stavenhagen 29,2 km. Kurz vor der Landesgrenze zweigt sich von der Neubrandenburg-Rostocker Chaussee die Chaussee nach Penzlin ab. Von Neubrandenburg bis zur dortigen Abzweigung 4,4, von hier bis Penzlin 10,6 km. Nördlich von Neubranden-

burg die Chaussee nach Treptow a. d. T., bis zur Landesgrenze 12 km. Eine Chaussee in östlicher Richtung theilt sich kurz vor der Haltestelle Sponholz an der Eisenbahn Neubrandenburg-Strasburg in die Chausseen nach Friedland und Woldegk. Von Neubrandenburg nach Friedland 25, nach Woldegk 26 km.

Auskunft: Bureau des Vereins zur Hebung des Fremdenverkehrs, in der Eisenbahnstrasse.

Oeffentliche und bemerkenswerthe Gebäude, Sammlungen und Denkmäler:

Die Marien- und die Johanniskirche.

Der Marienkirche gegenüber das Gymnasium.

Neben der Johanniskirche das Armenhaus, (ehem. Klosterbau).

Die Stadthore, die schönsten mittelalterlichen Thorbauten Norddeutschlands.

Der Zingel (Ruine).

Das Grossherzogliche Palais. Zwecks Besichtigung des Innern wende man sich an den Kastellan.

Rathhaus mit Rathskeller.

Die städtische Kunstsammlung, Palaisstrasse Nr. 2, an Sonntagen Mittags von 11—1 und Mittwoch und Sonnabend Nachmittags von 2—4 Uhr geöffnet.

Das städtische Museum im Treptower Thor. Dem Publikum nur im Sommer geöffnet, und zwar Mittwoch und Sonntag Nachmittags von 3—5 Uhr.

Das Reuter-Denkmal

Das Krieger-Denkmal } in der Nähe des Bahnhofs.

Der Bismark-Stein

Das Gellert-Denkmal auf der Wallpromenade.

Das Boll-Denkmal am Marienkirchhof.

Am Tollense-See ausserhalb der Stadt:

Das Belvedere.

Das Augusta-Bad, Hotel und Luftkurort.

Neubrandenburg ist Sitz verschiedener Landesbehörden.

Unter den gewerblichen Betrieben ist die Piano-Fabrik von Roloff bekannt. Die Stadt ist mit guter Pflasterung und Gasanstalt versehen; in dem dicht bei der Stadt gelegenen „Bethanien“ besitzt sie ein Rettungshaus für verahrloste Knaben (Landes-Anstalt).

Nicht mit Unrecht wird die Stadt Neubrandenburg als eine Perle Mecklenburgs bezeichnet; wenn ihr auch fürstliche Prachtbauten abgehen, so hat sie andererseits den Vorzug, Bauwerke zu besitzen, die dem Bürgersinn der Stadt das ehrendste Zeugniß ausstellen. Und der „Perle“ entspricht die Einfassung! Macht schon die Stadt durch ihre regelmässige Bauart und ihre hervorragenden Bauwerke einen günstigen Eindruck, so steigert sich dieser günstige Eindruck noch, wenn man ihre Umgebung kennen lernt, zunächst also die mit mächtigen Eichen bestandenen

Festungswälle und dann vor allem den Tollense-See mit seiner romantischen Umgebung.

Die Besichtigung der Stadt werden Touristen wohl in der Regel von den Bahnhöfen aus beginnen. Es liegen dieselben (Bahnhof der Friedrich Franz- und der Nordbahn und Bahnhof der Mecklenburgischen Süd- und der Friedländer Bahn) neben einander.

Der Stadt sich zuwendend, kommt man unmittelbar vor derselben auf einen grossen freien Platz, auf dem sich links das *Reuterdenkmal*, rechts das *Kriegerdenkmal* und der *Bismarckstein* erheben. Die Errichtung des Reuterdenkmals in Neubrandenburg erklärt sich dadurch, dass der Dichter hier von 1856—63 weilte und hier seine hervorragendsten Werke schuf (Franzosenzeit, Festungszeit, Stromzeit).

Das Reuterdenkmal wurde am 29. Mai 1893 enthüllt. Auf dem Fundamentbau ruhen dunkle polirte Blöcke aus schwedischem Granit; auf dem oberen, der in Goldschrift den Namen Fritz Reuter trägt, erhebt sich über lebensgross die Reuterstatue aus Bronzeerguss. Die Figur ist sitzend, etwas seitlich gelehnt, dargestellt und hält in der linken Hand ein geöffnetes Buch, während die rechte eine Feder umfasst. Der Entwurf zum Denkmal stammt von Professor Wolff-Berlin.

Der Bismarckstein erhebt sich Eingangs der Fritz Reuter-Strasse. Er ist aus rothem Granit hergestellt und hat eine Grösse von etwa 2 cbm. An dem Stein ist das Bronze-Relief Bismarcks angebracht; das auf einer polirten Fläche angegebene Datum weist auf den 1. April 1895, also den 80jährigen Geburtstag Bismarcks hin.

Das Kriegerdenkmal, eine Schöpfung des Professors Wolff, Berlin, besteht aus einem Unterbau und Postament aus grünem Sandstein mit der Victoria aus Bronzeerguss.

Nach Ueberschreitung der Wallpromenade kommt man zunächst in die Eisenbahnstrasse. Rechts Johanniskirche und Armenhaus, links das Kaiserliche Post- und Telegraphengebäude und in der Seitenstrasse, an deren Ecke sich das Postgebäude befindet, am sogenannten Wüsten-Kirchhof, die Synagoge.

Die *Johanniskirche* war die Kirche des einstigen Franciskaner-Klosters. Ihr Chor, lange Zeit nur als Magazin dienend, stürzte 1887 ein. Der gesammte Bau wurde nun 1891/93, und zwar ausschliesslich für kirchliche

Zwecke, stilvoll erneuert. — Neben der Johanniskirche, in der Richtung nach der Stadtmauer, liegt das *Armenhaus*, welches durch den gut restaurirten Haupttheil des früheren Franciskaner-Klosters gebildet wird und sehr schöne Kreuzgewölbe hat.

Das *Postgebäude* wurde 1886/87 in neugothischem Stil ausgeführt.

Die *Synagoge*, 1876/77 erbaut, ist ein massives, sehr geschmackvolles Gebäude in maurischem Stil.

Von der Eisenbahnstrasse links die Friedländerstrasse, die zum Friedländer Thor und dem dahinter befindlichen Zingel führt. Am Ende der Eisenbahnstrasse rechts der Markt, dessen ganze Ostseite vom *Grossherzoglichen Palais* eingenommen wird.

Letzteres wurde vom Herzog Adolf Friedrich IV. (Reuters Dörchläuchting) im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts gebaut und ist in ganz einfachem Stil gehalten.

Von der Eisenbahnstrasse rechts abbiegend (die weitere Fortsetzung derselben ist die Palaisstrasse) kann man nach wenigen Schritten den Marktplatz überblicken. Gleich rechts am Markt das Hotel zur Goldenen Kugel, auf dem Markt das *Rathhaus*, ein grosses massives schmuckloses Gebäude aus dem Jahre 1739. An dem durch die Mitte des Erdgeschosses führenden gewölbten Durchgang der Rathskeller.

Von der Südwestseite des Marktes — dem Palais gegenüber — führt die Treptowerstrasse zum Treptower Thor. In der Treptowerstrasse Mosch's Hotel, jenseits des Treptower Thors Bünger's Garten, im Thor selbst das 1871 begründete *städtische Museum*. Es verfolgt den Zweck, den Gang der Kultur-Entwicklung in Mecklenburg zur Anschauung zu bringen. Dementsprechend hat es hauptsächlich mecklenburgische Funde. Ferner wird in dem Museum eine ansehnliche naturgeschichtliche Sammlung aufbewahrt.

In der schon erwähnten Palaisstrasse ist die *städtische Kunstsammlung*. Dieselbe enthält hauptsächlich Copien berühmter Meister, ausserdem Kupferstiche, verschiedene Kunstgegenstände und prächtige antike Möbel.

Von der Palaisstrasse aus den Weg in gerader Richtung durch die Stargarder Strasse fortsetzend, hat man zunächst links die Neuthorstrasse, die zu dem Neuen Thor führt, vor welcher das Schützenhaus und Stöwhase's Garten liegen, rechts den Marienkirchplatz mit der Marienkirche.

Die *Marienkirche* gehört zu den ehrwürdigsten Kirchenbauten des Landes. Ihr Bau wurde vor 1287 begonnen, die Weihe erfolgte 1298. Sie wurde 1832/41 stilvoll erneuert und ist nun als eins der schönsten Beispiele eines auch im Aeussern stilvoll durchgeführten Spitzbogenbaues anzusehen. Der imposante Thurm hat eine Höhe von 84,11 m, die Länge des gesammten Baues beträgt etwa 60 m. Im Innern sind gemalte Glasfenster an der östlichen Giebelwand nach Cartons von Keller & Sohn in Nürnberg bemerkenswerth; ferner das Altarbild von Eggers aus Neustrelitz, in Rom gemalt und die Auferstehung des Heilands darstellend. Innerhalb des südlichen Portals der Kirche das älteste Wahrzeichen der Stadt, ein broncener Eberkopf. Auf den Anlagen des Kirchhofs ist im Süden 1854 eine Denksäule von Sandstein zur Erinnerung an den im Jahre 1818 verstorbenen Pastor F. C. Boll errichtet.

An der Westseite des Marienkirchhofs ist das Haus 559 dasjenige, worin Reuter während seines Aufenthaltes in Neubrandenburg am längsten, etwa 3 Jahre, wohnte. Die Südseite des Kirchplatzes wird von der Gr. Wollweberstrasse eingenommen. Hier der Marienkirche gegenüber das 1823/26 in edlem griechischen Stil erbaute Gymnasialgebäude.

Die schon erwähnte Stargarderstrasse, in der sich Hotel Fürstenhof befindet, führt zum Stargarder Thor. Vor demselben links die Pfaffenstrasse. In letzterer befand sich das *Schauspielhaus*, ein Ende vorigen Jahrhunderts in Fachwerk errichtetes Gebäude, welches seit Ende 1894 den Zwecken eines *medico-mechanischen Instituts* dient.

Dem Weg durch die Stadt folge nun der Weg um die Stadt, der in 30—40 Minuten zurückzulegen ist, und von dem man wohl sagen kann, dass er in Ansehung der die ganze Stadt umfassenden doppelten Stadtwälle, der hier vorhandenen herrlichen Eichen, der Mauer, und vor allem der gewaltigen Thorbauten, seines Gleichen weit und breit nicht findet.

Wir schicken der Beschreibung dieses Weges zunächst eine Beschreibung der Thorbauten voraus:

Wie schon erwähnt, hat Neubrandenburg deren folgende: das Friedländsche, Treptowsche, Stargardsche und Neue Thor. Sämmtliche Thore sind in gothischem Stil erbaut. Die drei ersten sind doppelt. An der stadtwärts gelegenen Seite des inneren Stargardschen Thores befinden sich 9 Frauengestalten (Terracotta Figuren) mit erhobenen

Händen, am Neuen Thor 8 solche. Was sie bedeuten, ist bisher noch nicht festgestellt. Besonders sehenswerth ist das Treptower Innenthor, dessen imposante Wirkung in der mächtigen Höhenentfaltung von fast 35 m und in der einfachen Grösse seiner Architectur beruht.

Die noch vollständig vorhandene Stadtmauer ist etwa 8 m hoch, an der Basis ungetähr 1 m stark und grösstentheils von Feldsteinen ausgeführt. Auf dieser Mauer stehen in gewissen Zwischenräumen von einander 22 sog. Wiekhäuser, die jetzt zum Theil zu Miethswohnungen ärmerer Leute ausgebaut sind, und zwei Warthürme.

Die Stadtwälle bieten mit ihren Baumanpflanzungen und sonstigen Anlagen und vermöge ihrer Lage zwischen der Stadtmauer einerseits und den Gärten sowie den neuerstandenen Vorstädten andererseits reiche Abwechslung. Den schönsten Schmuck der Wälle bilden die mächtigen Eichen, von denen manche ein halbtausendjähriges Alter weit überschritten haben.

Die Sage erzählt, dass in alten Zeiten, bald nach Gründung der Stadt, jedes junge Ehepaar verpflichtet gewesen sei, gleich nach der Hochzeit zwei Eichen auf den Wällen zu pflanzen, und daher komme es denn auch, dass die Eichen vielfach paarweise hier zusammenstehen.

Beginnt man die Wanderung um die Stadt vom Bahnhof aus rechts in westlicher Richtung, so kommt man durch die mit schönen villenartigen Häusern geschmückte Wallstrasse zunächst an das Treptower Thor. Vor dem Thor die Vierrade Mühle. Nicht weit von der Mühle befindet sich die Capelle zu St. Georg, 1308 in gothischem Stil ausgeführt, 1828 erneuert.

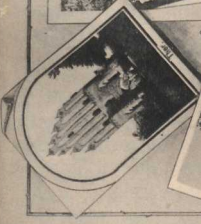
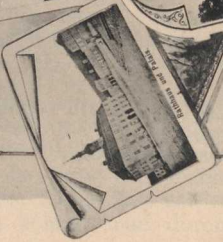
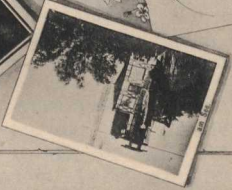
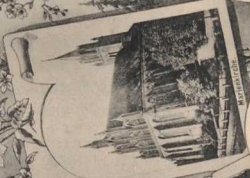
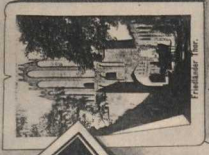
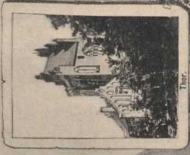
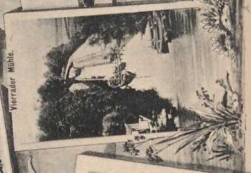
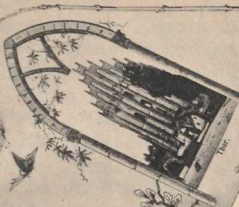
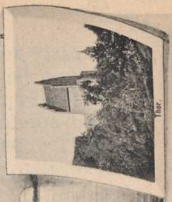
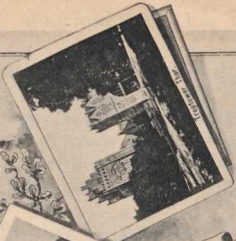
Den Weg auf der Wallpromenade fortsetzend, gelangt man ans Stargarder Thor. Der Bach zur rechten Seite der Promenade ist die aus der Stargarder Gegend kommende Linde, welche dicht bei der Vierrade-Mühle in die Tollense fliesst.

Das nächstfolgende Thor ist das Stargarder Thor. Auf dem weiteren Wege gelangt man zur Friedens-Eiche. In kurzer Entfernung von derselben führt ein Weg zu dem nahegelegenen 1872 erbauten *Rettungshaus für verwairste Knaben*, „Bethanien“ genannt.

Die Wallpromenade führt von der Friedens-Eiche nordwärts nach dem Neuen Thor. Halbwegs erhebt sich das kleine *Gellert-Denkmal*, welches Verehrer des Dichtes 1775 errichten liessen. Beim Neuen Thor wurde Neubrandenburg 1631 von Tilly mit Sturm genommen. Die Stelle der damaligen Bresche in der Mauer ist noch jetzt durch



# NEUBRANDENBURG





eingemauerte Kugeln bezeichnet. Ein Theil der damals aufgeworfenen Schanzen — die Tilly-Schanze — ist unweit Stöwhase's Garten, rechts vom Neuen Thor gelegen, erhalten.

Vom Neuen Thor gelangt man am Schützenhaus und seinem geräumigen Garten vorüber ans Friedlandsche Thor. Rechts von demselben fällt der Zingel, eine malerisch schöne Ruine, ins Auge.

In unmittelbarer Nähe des Zingels der Grabstein des Bürgermeisters G. Prillwitz, der im Kampfe gegen die die Stadt belagernden Treptower 1469 fiel, ferner der 1869 angelegte Zuchtpferde-Marktplatz, woselbst der bedeutendste Pferdemarkt in Norddeutschland abgehalten wird.

Vom Friedlandschen Thor führt nun die Wallpromenade rechts wieder zum Bahnhof, vor dem sie mit dem Reuter-Denkmal zu einem schönen Abschluss gelangt.

*Die Umgebung von Neubrandenburg* erhält ihren Hauptreiz durch den mächtigen Wasserspiegel des zu beiden Seiten von schön bewaldeten Steilufern eingefassten Tollense-Sees. Der Verkehr auf dem See wird durch das Dampfboot „Fritz Reuter“ vermittelt. Dasselbe, für 60 Personen concessionirt, unterhält in den Sommermonaten an den Nachmittagen Verbindung mit den Vergnügungslocalen zu beiden Seiten des Ufers (Fahrpreis pro Person 20 Pf.). Manchmal finden Rundfahrten statt. Selbstverständlich bietet sich auch Gelegenheit zu Bootfahrten (Boote in der Nähe der Vierrademühle). Für diese Fahrten normirt eine vom Magistrat genehmigte Taxe, welche der Bootsführer auf Verlangen den Fahrgästen vorzuzeigen hat.

Ueber die nähere Umgebung des Sees orientirt man sich am besten durch Fusswanderungen, die bei der schönen Waldung und verschiedenen günstigen Aussichtspunkten auf beiden Seiten des Sees sich überaus lohnend erweisen.

Der See steht mit der Stadt unmittelbar durch eine Promenade in Verbindung, die in der Länge von etwa 1 km vom Treptower Thor längs des Tollense-Flusses an den See führt. Halbwegs am Fluss der Anlegeplatz des Dampfbootes.

Vor der Ausmündung des Tollense-Flusses gelangt man rechts an der „Trinkhalle“ vorüber in wenigen Minuten nach Broda, der Stätte des alten Prämonstratenser-Klosters, welches, 1170 errichtet, sich als bedeutsame Culturstätte für die ganze umliegende Landschaft erwies. Lässt man Broda rechts liegen, so kommt man durchs

Drehkreuz nach der Gärtnerwohnung (Restauration) und findet auf der nämlichen Seite den Weg nach Belvedere. Es ist dies eine in wenigen Minuten zu erreichende, ungefähr 30 m über den Tollense-See sich erhebende terrassenförmige Anhöhe, auf welcher Grossherzogin Marie 1822 einen Pavillon in Gestalt einer Attika erbauen liess. Ein überaus anziehendes Landschaftsbild bietet sich hier dem Beschauer. Tief im Grunde liegt der weite See. Links die Aussicht auf das nahe freundliche Broda und im dichten Eichenkranz halb versteckt die Stadt selbst. Rechts befindet sich unmittelbar am Ufer eine Gastwirthschaft mit Dampfer-Anlage, der vielbesuchte Buch-Ort, weiterhin Meiershof und Alt-Rhaese. Die gleiche Richtung weiter verfolgend, gewahrt man am Horizont das hochgelegene Schloss Hohenzieritz, das von Belvedere aus in gerader Linie etwa 2 Meilen entfernt ist. Dem Beschauer gegenüber am Ostufer des Sees liegt das Nemerower Holz. Das Auge schweift weit hinüber zu dem lang gezogenen Mühlenholz, den Stargarder Bergen und zu dem nordöstlich von Neubrandenburg gelegenen Burgholz.

In der Nähe der schon erwähnten rechts von Belvedere liegenden Restauration (Küter) befindet sich eine 1817 von Jahn und seinen Turnern angelegte Rasenbank auf dem Krähenberge oder *Jahnshöhe*.

Das Nemerower Holz am Ostufer des Sees ist von Neubrandenburg aus in etwa 40 Min. zu erreichen. Der Weg dahin führt durch das Stargarder Thor zunächst an die Gärtnerei, wo rechts der Badeweg sich abzweigt. Auf diesem begeben man sich bis in die Nähe der Badeanstalt und von hier links unmittelbar den See entlang, bis der Steig mit dem Fahrweg zusammenkommt, der sogleich in den Wald und zur Restauration (Range) führt.

In bevorzugter Lage ist hier am Waldsaum im Sommer 1895 das *Augusta-Bad* dem Verkehr übergeben.

Es ist dies ein elegant ausgeführter, mit 36 Logirzimmern, einem Speise-Saal, Restaurations- und Badezimmern, Balkons und Veranden versehener Bau. Durch seine Lage gegen Ostwinde geschützt, mit Gelegenheit zu Wasser- und Angelsport, wird das Augustabad solchen Patienten empfohlen, die an Nervosität, leichteren Lungenerkrankungen u. s. w. leiden; dergleichen Kranke können ihrem Leiden durch die Bewegung in der gesunden Umgebung des Augustabades wie auch durch Benutzung des in Neubrandenburg befindlichen medicomechanischen Instituts entgegenarbeiten. (Ein solches ist in Neubrandenburg, Pfaffenstrasse, seit 1. December 1894 eröffnet. Die heilgymnastische Behandlung wird durch 39 Apparate nach dem System Dr. Zander-Stockholm bewirkt. Karten dazu für einmaligen Besuch 3, 12 Besuche 25, 30 Besuche 50 Mk. Bei längerer Benutzung der Anstalt,

die von Dr. Merker geleitet wird, Preis-Ermässigung.) Im Augustabad kommen bei längerem Aufenthalt Hotelpreise in Anwendung; beim Aufenthalt von mindestens einer Woche stellt sich der Preis für Verpflegung auf 3 Mk. 50 Pf., das Zimmer mit einem Bett von 1 Mk. an, für jedes weitere Bett je nach Wahl der Zimmer pro Nacht mindestens 1 Mk. mehr.

Von der Restauration Range aus bietet sich in der Waldung Gelegenheit zu mehreren lohnenden Ausflügen, so nach dem Reihergrund und nach Behms- und Arions-Höhe, die am Seeufer gelegen, eine schöne Aussicht nach dem See eröffnen. Etwas weiter entfernt (35 Min.) liegt der Tannenkrug (Restauration).

Wie vor dem Treptower und Stargarder Thor, so bietet die Landschaft auch vor dem Friedlandschen und Neuen Thor, also östlich der Stadt, manchen sehenswerthen Punkt. Die südöstliche Gegend wird von dem Lindebach durchflossen, der hier mehrere Mühlwerke treibt und dessen Thalgrund von schöner Waldung, dem Mühlenholz, bedeckt ist. Empfehlenswerth ist hier ein Ausflug nach der „Hintersten Mühle“ (etwa eine halbe Stunde entfernt). Man geht durch das Neue Thor bis Stöwhases Garten, lässt dies Grundstück links und schlägt den Fussweg zur Heidemühle ein. Von hier führt ein Weg durch das Mühlenholz ans Ziel. Von der Hintersten Mühle lässt sich der Weg noch weiter durch schöne Waldung bis zu der etwa eine halbe Stunde entfernten Papiermühle ausdehnen.

Durch das Friedlandsche Thor ist das nordöstlich von der Stadt gelegene Burgholz in etwa 30 Min. erreichbar. In demselben etwa 2 km vom Waldessaum befinden sich die Umwallungen der Ravensburg, ein alter wendischer Burgplatz, der nach der deutschen Besiedelung vom Ritter Herbord Rave, dem Erbauer Neubrandenburgs, bewohnt wurde.

Aussichtspunkte ganz in der Nähe der Stadt bieten noch (1½ km) der Datzberg vor dem Friedlandschen Thor und (1 km) der Galgenberg vor dem Neuen Thor (bei beiden Bierkeller).

Von Neubrandenburg zweigt sich die Bahn nach Friedland ab. Täglich hin und zurück je 3 Züge 2. und 3. Classe. Fahrzeit 1 Stunde 4 bis 1 Stunde 10 Min.

a. 9,8 km **Neuenkirchen**, Rittergut mit grossem schönen Hof und hoch gelegener Feldsteinkirche 224 Einw.

b. 14 km **Staven**, Rittergut mit Kirche 205 Einw.

c. 19,8 km **Pleetz**, Rittergut mit 126 Einw.

d. 25,6 km **Friedland**, P. T. II. Cl., Stadt mit 6806 Einw. (Rathskeller-Hotel [Hoflieferant Russow], Hotel zur Sonne, Hotel „Deutsches Haus.“) Chausseeverbindung nördlich mit Anklam in Pommern bis zur Landesgrenze  $3\frac{3}{4}$  km; in südlicher Richtung nach Woldegk 25 und nach Neubrandenburg 26 km.

Die Stadt, die u. A. Gymnasium, Wasserleitung und eine Zuckerfabrik besitzt, war früher von hohen Wällen umgeben, die jetzt abgetragen und in Promenaden umgewandelt sind. Die ehemalige Mauer und drei Thore sind noch erhalten. Das bedeutendste Gebäude der Stadt ist die Hauptkirche zu St. Marien mit einem 87,1 m hohen Thurm, letzterer ist 1885/87 neu errichtet, ausserdem sind die Giebel der Kirche, die früher aus Fachwerk errichtet waren, 1888/89 mit reicher gothischer Verzierung neu aufgebaut; im Uebrigen ist der Bau ein altehrwürdiges Denkmal gothischer Baukunst. Das grosse schöne Orgelwerk wurde 1744 vollendet. Ausser der Marienkirche besitzt Friedland die kleinere Nicolaikirche, welche, nachdem sie ein Jahrhundert fast wüst gelegen, 1749 restaurirt wurde. Das Rathhaus am Markt ist ein ansehnliches mit Thurmspitze versehenes Gebäude. Das Gymnasialgebäude liegt auf dem St. Marienkirchhof. Die Umgegend von Friedland ist eben und einförmig.

8) 144,2 km **Neddemin**, Rittergut mit Kirche 193 Einw.

Die Bahn gelangt nun auf pommersches Gebiet.

9) 151 km **Treptow** an der Tollense, pommersches Städtchen, das hier als ehemaliger Wohnort Fritz Reuters erwähnt werden mag.

Reuter kam Frühjahr 1850 als Privatlehrer hierher; er gab die Stunde „tau zwei Gröschen“; Schriftstellerei war zunächst für ihn noch Nebensache. Im Sommer 1851 verheirathete er sich. Er unterhielt mit seinem Freunde, dem Landwirth Peters, in dem  $\frac{1}{4}$  Meile entfernten Thalberg regen Verkehr.

Die Bahn führt nun an Gültz, Gnevkow, Utzedel und Zachariae vorbei und nähert sich dann der östlichen Grenze von Mecklenburg-Schwerin und zwar bei

10) 178 km **Demmin**. Von hier aus ist der schön gelegene und in der Neuzeit als Sommerfrische in Aufnahme gekommene Flecken *Darqun* auf der 12 km langen Chaussee in etwa  $1\frac{1}{4}$  stündiger Wagenfahrt zu erreichen. Bei Benutzung des morgens 6 Uhr 5 Min. von Berlin ab-

gehenden Personenzuges findet man in Demmin auf dem Bahnhof Anschluss an den Postomnibus, andernfalls steht auf Bestellung Lohnfuhrwerk auf dem Bahnhof bereit. Auskunft über Wohnungs- und sonstige Verhältnisse ertheilt der Landwirthschaftslehrer Wolfes, Mitglied einer Committee, welche seit längerer Zeit für Hebung des Ortes als Sommerfrische wirksam ist.

Dargun, P.-St., Sitz eines Domanialamts, eines Amtsgerichts und einer Ackerbauschule, ist ein Flecken mit 2202 Einw. (Erstes Hotel ist Hotel Bruger, Pension pro Tag 4 Mk. Weitere Hotels bei Beckmann und Markus, Pension pro Tag 3 Mk. — Privatquartiere sind in den Preislagen von 15—22 Mk. genügend vorhanden. Gartenlocale bei Bruger, Beckmann und E. Fuhrmann, alle drei mit Restaurant.) Ausser der erwähnten Chaussee-Verbindung mit Demmin hat Dargun Chaussee-Verbindung mit Gnoien 11,9 und mit Neukalen 10,3 km.

Dargun bildet eine 2 km lange Strasse, die auf beiden Seiten mit Linden bepflanzt ist. Ungefähr in der Mitte liegt der Marktplatz; an demselben das stattliche, mit einem Thurm geschmückte Amtsgebäude. Am südöstlichen Ende Darguns liegt das *Schloss*, früher eine Cisterzienser-Abtei, 1616 zum Schloss umgebaut. Dasselbe bildet ein 3stöckiges Viereck. Die Vorderfront bietet nichts Beachtenswerthes, tritt man jedoch in den Schlosshof, so bietet sich dem Beschauer ein recht malerisches Bild dar; alterthümliche mit Epheu bewachsene Giebel und eine im ersten Stockwerk rundherumlaufende Gallerie. Augenblicklich befinden sich im Schloss die Ackerbauschule und eine Reihe von Beamtenwohnungen; sehenswerth sind ein paar Säle, ganz besonders aber die einen Flügel des Schlosses bildende Schlosskirche, in ihren älteren Theilen romanisch, die neuen Theile gothisch mit hohen Sterngewölben. Das Innere wurde 1864/65 stilvoll erneuert, auch der Altar stammt aus dieser Zeit, das Altargemälde rührt von Lange in München her.

Vor dem Schloss dehnt sich ein weiter Rasenplatz aus, auf dessen einer Seite der grosse Schlossgarten mit hübschen Laubgängen liegt. Von dem Schloss führt durch das sogenannte gelbe Thor ein schattiger Weg auf den Klosterdamm, eine prächtige alte Kastanien-Allee, eine der Hauptzierden Darguns. Gewaltig wölbt sich das Laubdach der alten Bäume; rechts hat man einen Rückblick auf das alte Schloss, links übersieht man den Spiegel des

Klostersees, der  $1\frac{1}{2}$  km lang unmittelbar am Ort liegt; südwärts bewaldete Hügel und in üppigem Grün prangende Gärten. An den Klosterdamm schliesst sich die Hauptstrasse Darguns. Gleich am Eingange der Abzweigung der Demminer Chaussee gegenüber liegt das schon erwähnte Hotel Bruger, durch einen hübsch angelegten Garten vom See getrennt.

Für Badegelegenheit ist durch zwei öffentliche und und mehrere Privatbadehäuser genügend Sorge getragen. Grosse Annehmlichkeit bietet eine Bootsfahrt auf dem See, welche durch den reizenden Ausblick auf Dargun, namentlich auf den Klosterdamm und die Schlosskirche höchst lohnend ist. — Der beliebteste Spaziergang ist der um den See, er nimmt etwa eine Stunde in Anspruch und bietet von einem der zahlreichen Hügel Aussichten auf Dargun, den See und darüber hinweg auf eine reizende Landschaft. Im Uebrigen gewährt der, sich etwa 10 km in die Länge ausdehnende grossherzogliche Forst Gelegenheit, durch Entdeckungsreisen die mannigfachen Schönheiten dieser Waldung kennen zu lernen. Der grösste Theil der Waldung besteht aus Buchen, doch giebt es auch mit Nadelholz bestandene Partien. Für Ruheplätze ist in ausreichender Weise gesorgt. Auch in der weiteren Umgegend Darguns finden sich schöne Waldungen, so das etwa in einer Stunde zu erreichende Brudersdorfer Holz, welches durch den Wechsel von Berg und Thal, durch den malerischen Ausblick auf das Trebelthal und durch seine Flora höchst anziehend wirkt. Lohnend ist auch ein Ausflug durch ein weites Wiesenthal nach der sogenannten Aalbude, wo die Peene in den grossen Kummerower See mündet. Der Aufenthalt in den ausgedehnten Waldungen mit ihrer staubfreien, würzigen und ozonreichen Atmosphäre ist von heilkräftigem Einfluss.

(Gutes Zweispänner-Fuhrwerk kostet für einen halben Tag etwa 6—8 Mk., für einen Tag 10—12 Mk. Es wird geliefert von Cornehl und Wittwe Seeger.)

## VII. Neustrelitz-Lalendorf-Warnemünder Bahn.

Diese Bahn, die früher dem Deutsch-Nordischen Lloyd, einer Actien-Gesellschaft, gehörte und daher auch in der Regel einfach als Lloyd-Bahn bezeichnet wurde, ging 1894 in die Verwaltung der Grossherzoglich Mecklenburg-



Schwerinschen General-Eisenbahn-Direction über. Seit 1896 ist der Hauptbahnverkehr von Lalendorf über Güstrow nach Rostock geleitet, während die Strecke von Lalendorf nach Rostock nur Secundärbahnbetrieb hat.

Ausgangspunkt der Bahn — Neustrelitz — s. m. VI, 4.

Die Bahn überschreitet zunächst die Chaussee Waren-Penzlin. Erste Station, in seenreicher Gegend, ist

1) 12,9 km **Kratzeburg**, Bauerndorf mit Freischulzengehöft, Kirche und Krug, 196 Einw. — Kurz nachdem die Bahn Mecklenburg-Strelitzsches Gebiet verlassen, erreicht man

2) 19,6 km **Klockow**, ritterschaftliches Gut, 182 Einw.

3) 27,5 km **Kargow**, Rittergut mit Hof, Kirche, mehrere Erbpachtbauern, 217 Einw.

Die Südbahn, die von Waren bis Kargow den nämlichen Bahnkörper benutzt, wendet sich bei Kargow nordöstlich in der Richtung nach Neubrandenburg (S. VIII, 1).

4) 34 km **Waren** (S. XIV, 17).

5) 42 km **Grabowhöfe** und

6) 53,4 km **Vollrathruhe**.

Die Bahn ist nunmehr in den Bereich der sogen. „**Mecklenburgische Schweiz**“ eingetreten, und zwar in deren südlichen Theil. Der Name der Mecklenburgischen Schweiz ist nicht etwa dadurch zu erklären, dass sich hier die bedeutendsten Höhen Mecklenburgs vorfinden, sondern durch die Mannigfaltigkeit der Bodengestaltung, und diese Mannigfaltigkeit erklärt sich wiederum dadurch, dass tief in diese Höhenlandschaft zwei Niederungen einschneiden, die sich nur wenig über den Meeresspiegel erheben, dass diese Niederungen theilweise mit den Wasserspiegeln grösserer Seen ausgefüllt sind, und dass eine Anzahl von Flussläufen zu ihnen führt, die gleich den Seen zur Verschönerung des allgemeinen Landschaftsbildes beitragen. In Folge der eben erwähnten bedeutenden Niederungen kann das Auge von den höheren Bodenerhebungen aus häufig Gegenden übersehen, die sich nach allen Richtungen meilenweit ausdehnen, und in welchen die Seen, die theilweise bewaldeten Höhenzüge, die weiten grünen, von Wasserläufen durchäderten Wiesenthäler, die fruchtbaren Ackergelände, die grosse Zahl von Ortschaften mit ihren stattlichen Schlössern und Kirchen sich zu Landschaftsbildern vereinigen, wie sie in solcher Aus-

dehnung und Grossartigkeit in keinem andern Theil Mecklenburgs vorkommen.

Die erste der Niederungen nun, welche für die Bezeichnung der hier in Rede stehenden Landschaft als Mecklenburgische Schweiz mit massgebend gewesen ist, beginnt in der Südwestgegend des Malchiner Sees. Bei Vollrathsrube kann man genau die bedeutende Senkung des hügeligen Terrains zum Malchiner See hin verfolgen und von der Bahn kurz vor Vollrathsrube, die sich auf ziemlich hohem Terrain befindet, hat man daher schon recht lohnende Fernblicke auf die „Schweiz“. Die Niederung setzt sich nun in nordöstlicher Richtung in ziemlich beträchtlicher Breite fort. Sie wird zuerst durch den Malchiner See, dann durch weite Wiesenthäler und schliesslich durch den langgestreckten Cummerower See ausgefüllt. Der Malchiner See erhebt sich nur 0,6 m über den Meeresspiegel, der Cummerower See gar nur 0,2 m.

Etwa 1 $\frac{1}{2}$  Meile westlich von Malchin nimmt nun die zweite Niederung ihren Anfang, die zunächst durch den Teterower See ausgefüllt wird und den Höhenzug (Land Hart genannt) nördlich umfassend, sich bis zum Cummerower See heranstreckt. Auch der Teterower See erhebt sich nur wenig über den Meeresspiegel (2,3 m).

Auf Grund dieser Ausführungen lässt sich Lage und Ausdehnung der Mecklenburgischen Schweiz genauer bestimmen. Es ist die Höhenlandschaft, welche die schon erwähnten beiden Niederungen südlich umfasst. Es gehören dazu die Heidberge am Teterower See, die Höhenzüge zwischen dem Teterower und Cummerower See, desgleichen an der West- und Südseite des Malchiner Sees und die Landschaft am östlichen Ufer des Malchiner Sees. Letztere ist allerdings weniger durch bedeutende Bodenerhebungen ausgezeichnet, wie die übrigen Theile der „Schweiz“, bietet aber nach dem jenseitigen Ufer des Malchiner Sees so schöne Fernblicke und ist ausserdem selbst durch stattliche Herrensitze und prächtige Waldungen so bevorzugt, dass sie stets und mit Recht als zur Mecklenburgischen Schweiz gehörig betrachtet ist.

An Grabowhöfe und Vollrathsrube schliesst sich also der südwestliche Theil der Mecklenburgischen Schweiz. Wir gehen hier aber nicht bloss auf diesen Theil ein, sondern halten es der bessern Uebersicht wegen für richtiger, hier die gesammte Mecklenburgische Schweiz

zu behandeln. Derjenige, der von Teterow oder von Malchin oder von andern Punkten her die hier in Frage stehende Gegend aufzusuchen wünscht, wird die folgenden Reisepläne leicht entsprechend ändern und anderweit zusammenstellen können.

Die schönsten Theile der Mecklenburgischen Schweiz, die auch bei verhältnissmässig kurzem Aufenthalt nicht unbesucht gelassen werden sollten, sind

- a) die Gegend bei Grabowhöfe und Vollrathsruhe,
- b) die Gegend zwischen Vollrathsruhe und Teterow,
- c) die Gegend bei Teterow,

d) die Gegend bei Malchin. (Malchin ist der günstigste Ausgangspunkt für Bereisung der Mecklenburgischen Schweiz, denn es bietet in nicht zu grosser Entfernung westlich, nördlich und südlich sehenswerthe Landschaften, so östlich von Malchin, durch eine weite Wiesen-Niederung getrennt, die schöne Rempliner Begüterung, nördlich das sogenannte Land Hart, das die bedeutendsten Boden-Erhebungen der Mecklenburgischen Schweiz aufweist, südlich das Hainholz und die dahinter befindliche grosse, in mehrfacher Beziehung interessante Basedower Begüterung.)

Wir beginnen a) mit der Gegend von Grabowhöfe und Vollrathsruhe.

**Grabowhöfe**, P.-St., Rittergut mit 227 Einw. liegt mitten in der Höhenlandschaft im Süden des Malchiner Sees, die hier in dem Warberge bei Marxhagen etwa eine Meile vom See eine ihrer bedeutendsten Erhebungen hat (125 mtr). Man erreicht den Warberg von Grabowhöfe aus, wenn man sich zunächst nach dem etwa eine halbe Meile nördlich von Grabowhöfe gelegenen Sommerstorf (Geburtsort von J. H. Voss) begiebt. Der Weg nach Marxhagen, das von Sommerstorf gleichfalls etwa eine halbe Meile entfernt liegt, führt zu einer Chaussee, die man kurz vor Marxhagen erreicht. Dort am Ende des Ortes führt ein Dorfweg zur Höhe und man gewinnt von hier aus einen schönen Einblick in die schon erwähnte Niederung des Malchiner Sees.

**Vollrathsruhe**, P.-St., 154 Ein. Oberhalb des Bahnhofs an der Malchow-Teterower Chaussee das schöne Gut Vollrathsruhe mit sehenswerthen Parkanlagen. Es bietet an verschiedenen Punkten herrliche Fernsichten. Man übersieht den ganzen Malchiner See, nebst den Höhenzügen, von denen derselbe unmittelbar eingefasst ist,

jenseits des Sees die Stadt Malchin und bei klarem Wetter schimmert aus weiter Ferne selbst der Cummerower See herüber.

Nahe nordöstlich vom Gut Vollrathruhe, gleichfalls an der Malchow-Teterower Chaussee liegt in der Entfernung von nur 1 km das zu Vollrathruhe gehörige Dorf Kirch Grubenhagen. Auch von hier aus eröffnen sich lohnende Fernsichten.

Kirch Grubenhagen besitzt eine sehenswerthe Kirche und 243 Einw. Der Chausseeweg von Vollrathruhe nach Kirch Grubenhagen führt unmittelbar auf Geweckes Gasthaus. Die Kirche ist in ihren Grundformen sehr alt, 1861 ausgebaut, die Norseite ist bis auf das Dach hinauf mit Epheu bewachsen. Vom Kirchhof und Kirchthurm schöne Fernsichten. In Geweckes Gasthaus gute Bewirthung, auch kann man sich hier gutes Nachtquartier und Fuhrwerk, sowie Auskunft aller Art beschaffen. Ein Zimmer mit Bett 1 Mk. Ein zweispänniges Fuhrwerk zur Reise nach Burg Schlitz 4 Mk., für einen halben Tag 6 Mk.

Am Südwestufer des Malchiner Sees sind die Ortschaften Dahmen, Schorssow und Bülow sehenswerth und von Kirch Grubenhagen in verhältnissmässig kurzer Zeit erreichbar. Vom Bahnhof Volirathruhe nach Dahmen Chausseeverbindung. In Dahmen Zuckerfabrik und gut eingerichtete Gastwirthschaft.

Von der Zuckerfabrik Dahmen führt ein etwas über eine halbe Meile langer Fusspfad nach dem Gute Schorssow, das nur wenige Minuten vom Malchiner See entfernt ebenso sehenswerth ist wegen seines schönen Herrensitzes, als auch wegen der Fernsicht, deren man sich vom Fuchsberg, dem westlichen Ufer des bei Schorssow gelegenen kleinen Haussees, erfreut. Das Schloss stammt aus dem Anfang dieses Jahrhunderts. Es wurde von dem damaligen Besitzer von Schorssow, einem von Moltke mit grossem Kostenaufwande gebaut und hat einen anmuthigen Garten neben sich, welcher sich um den Haussee herum nach dem am jenseitigen Ufer gelegenen Kirchberge hinauf zieht. Auf letzterem befindet sich die mit Epheu bewachsene, inmitten eines Kirchhofs malerisch gelegene grosse Ruine der verfallenen Schorssower Kirche.

Von Schorssow (auf vorherige Bestellung besorgt hier Fischer Toms warmes Essen) führt ein 2 km langer Landweg nach dem Gute Bülow, 158 Einw. Dies Gut hat

eine ansehnliche 1884 erneuerte Pfarrkirche mit einer sehr alten v. Moltke'schen Grabkapelle (Bülow befand sich Anfang dieses Jahrhunderts im Besitz der v. Moltke). Ein gesuchter Aussichtspunkt bei Bülow bildet der sog. Weisse Berg, eine steile Uferhöhe, die früher vom See unmittelbar bespült war, und die einen herrlichen Ausblick über die südwestliche Hälfte des Malchiner Seethales bildet.

b) Gegend zwischen Vollrathsrue und Teterow  
Eine Bereisung dieser Gegend, die sich eben sowohl von der Eisenbahnstation Teterow aus, wie auch von Vollrathsrue aus empfiehlt, führt mit zu den schönsten Punkten der Mecklenburgischen Schweiz u. A. zu der herrlichen Schlitzer Begüterung. Wir geben nachstehend die Schilderung der sehenswerthen Landschaften in der Richtung Kirch Grubenhagen-Teterow.

Ein lohnender Weg von Kirch Grubenhagen nach Burg Schlitz führt über Schloss Grubenhagen und Görzhausen. Schloss Grubenhagen ist von Kirch Grubenhagen vom Fussgänger in kaum einer halben Stunde zu erreichen. Alsdann wendet man sich in nördlicher Richtung nach Kl. Lukow (1 km) und von hier nach Barz (2 km). Von Barz führt ein Weg östlich direct zum Malchiner See nach dem schon erwähnten von Barz etwa 5 km entfernten Schorssow. Diesen Weg lässt man rechts liegen und und begiebt sich in nördlicher Richtung nach dem etwa 2 km von Barz entfernten Görzhausen.

Die Schlitzer Begüterung dehnt sich rechts und links von der nahe bei Görzhausen gelegenen Chaussee aus.

Als Ausgangspunkt für Wanderungen durch die Schlitzer Begüterung wählt man am besten das Wirthshaus „Zum Goldnen Frieden“ an der Chaussee. Man findet in diesem Wirthshaus nicht nur gute Bewirthung und Nachtquartier (1,50 Mk., Zimmer und Caffee), sondern auch Auskunft über die lohnendsten Wege.

Nahe südlich vom Wirthshaus, unmittelbar an der Chaussee, liegt Hof Karstorf. Dies war das ehemalige Hauptgut, woselbst eine Burg stand, deren altes Gemäuer noch erhalten ist. (Jetzt sind innerhalb dieses Gemäuers Glashäuser mit französischer Obstbaumbauerei eingerichtet. In der Nähe derselben ausgedehnte Gewächshäuser, am Rande der die Burg umgebenden Wiesen steht eine Reihe schöner uralter Eichen, die zu den grössten des Landes zu zählen sind.)

Seit Anfang dieses Jahrhunderts hörte Karstorf auf, Hauptgut zu sein, als solches wurde 1817 „*Burg Schlitz*“ anerkannt. Dieser Name stammt vom Erbauer des Schlosses, dessen Beszung 1832 an die gräfliche Familie v. Bassewitz kam, die sich noch jetzt in diesem Besitz befindet. Von dem Erbauer des Schlosses ist auch das schon erwähnte Wirthshaus „Zum Goldnen Frieden“ erbaut. Diesem Haus gegenüber befindet sich ein Obelisk mit Urne und mit einer in Stein gehauenen lateinischen Inschrift, die in deutscher Uebertragung lautet:

„Dass Du, willkommener Gastfreund, aufsteigend Deine Sorgen in diese Urne niederlegen mögest, wünscht Graf Schlitz.“

Das hochgelegene, über 60 m lange Schloss besteht aus drei miteinander durch Galerien verbundenen Theilen, auf deren mittleren sich ein Obelisk von nahezu 12 m Höhe erhebt. (Empfehlenswerthe Fernsicht!)

In geringer Entfernung zur Seite des Schlosses findet man eine schöne, in gothischem Stil erbaute, dem Andenken der Adoptivmutter des Erbauers, der Gräfin Caroline v. Schlitz-Görtz, geweihte Kapelle.

Die Vorderseite der Bergterrasse, auf der das Schloss sich erhebt, ist mit Gehölz bestanden und von Lustwegen durchschnitten. Die Rückseite des Schlosses wird durch einen schönen parkartig eingerichteten Buchenwald, aus dem das blendend weisse Schloss sich scharf abhebt, begrenzt. Die ganze Umgebung des Schlosses besteht aus schönen Anlagen mit Alleen, Ruhestellen und Denkmälern.

Bei längerem Aufenthalt versäume man nicht Spaziergänge am Süd- und am Nordrande des benachbarten Buchenwaldes, woselbst sich an verschiedenen Stellen lohnende Fernsichten auf die ganze umliegende Landschaft eröffnen. Jedenfalls suche man den westlich nahe bei Karstorf gelegenen 97 m hohen *Röthelberg* auf. Die Aussicht ist hier von überraschender Schönheit, das Landschaftsbild wird im Vordergrund durch eine Reihe kleiner Wasserspiegel, Baumgarten, Alleen und Waldungen zu einem überaus mannigfaltigen gestaltet. Der Malchiner See und die sich demselben anschliessende Wiesenniederung, aus der sich die Stadt Malchin emporhebt, ist in ihrer ganzen Ausdehnung zu überblicken.

2 km nördlich vom Gasthaus „Zum goldenen Frieden“ liegt unmittelbar an der Chaussee das gleichfalls zur Schlitzer Begüterung gehörige Gut Hohen-Demzin mit Kirche. Die letztere ist 1871 vom Grund aus neu erbaut.

Oestlich vom Gasthaus „Zum goldenen Frieden“ ist die Begüterung von Tessenow und Bristow. Der Weg nach Tessenow führt zunächst in etwa 15 Minuten durch ein Buchengehölz nach Carlshof (Nebengut von Schorssow). Von Carlshof wendet man sich links, dann gerade aus und gelangt in etwa 25 Minuten nach Tessenow. Das stattliche im Schweizer Stil gehaltene Herrenhaus liegt sehr anmuthig an einem mit Parkanlagen versehenen Hügel. Von Tessenow ist in etwa 30 Minuten das östlich nahe am Malchiner See gelegene Gut Bristow zu erreichen. Der Hof mit seinen sämmtlich in neuerer Zeit in gleichmässigem Stil aufgeführten Baulichkeiten gewährt einen stattlichen Anblick. Besonders sehenswerth ist auch die Kirche. Sie ist 1875 einer umfassenden Erneuerung unterworfen und u. A. mit Glasmalereien versehen.

Von Bristow aus führt ein lohnender Weg zunächst in nordöstlicher Richtung nach Teterow. Unfern dieses Weges die schöne Aussicht vom Kahlen Berge.

c) Die Gegend bei Teterow. Wer aus der Richtung von Lalendorf kommt, hat in Teterow den geeignetsten Ausgangspunkt für Wanderungen in die Mecklenburgische Schweiz, zumal er von Teterow aus mittelst der Eisenbahn in wenigen Minuten auch Malchin, gewissermassen den Centralpunkt der Mecklenburgischen Schweiz, zu erreichen vermag.

**Teterow**, P. u. T. I. Cl., mit 6626 Einw. (Hotel Erbgrossherzog; Lembekes Hotel mit Garten. — Sengbusch Hotel. — Stadt Waren, Rohn's Gasthaus. — Restaurationen: Drews' Rest., Russdorff's Rest. — Schützenhaus. Auf dem „Hohen Holz“ beim Stadtjäger. — Kurhaus auf den Heidbergen.) — Von Teterow führt in westlicher Richtung die Chaussee nach Güstrow 28,9 km; in östlicher Richtung Chaussee nach Malchin, 14,4 km, in südlicher Richtung Chaussee nach Waren, 33,7 km; nördlich eine Chaussee, die bei Thürkow, 5,7 km, sich in die Chausseen nach Laage und Gnoien theilt.

Teterow hat eine lateinlose Realschule, Gasanstalt und Wasserleitung. Die Kirche ist sehenswerth. Der edle Bau des Chors, im Uebergangsstile, stammt aus der Zeit vor 1250; er hat zwei Gewölbe, die auf Pilaster mit sehr schönen Laubkapitälern ruhen. Das Schiff der Kirche stammt aus dem 15. Jahrhundert. Die Kirche ist 1877/80

im Innern völlig erneuert, bei welcher Gelegenheit alte Deckenmalereien, die nicht ohne kunstgeschichtlichen Werth, geschickt restaurirt wurden. Sie stellen die Schöpfung der Welt, den Sündenfall und das Leben Christi dar.

Teterow liegt in einer kesselartigen Vertiefung, von der in nordöstlicher Richtung die grosse Niederung ausgeht, innerhalb welcher unmittelbar bei Teterow der Teterower See gelegen ist. Diese Niederung wird sowohl östlich, als auch im Süden und Westen von bedeutenden Höhenzügen eingefasst. Im Westen und Südwesten befinden sich die Heidberge und das Hohe Holz, südwärts steigt der Boden zu den Höhen von Hohen Demzin und Burg Schlitz hinauf, ostwärts erhebt sich das Land Hart, im Norden von Malchin, bewaldete Höhenzüge, die in alter Zeit jene Bezeichnung (soviel wie Wald) erhielten.

Land Hart gedenken wir bei Schilderung der Gegend von Malchin näher zu behandeln, und haben wir daher an dieser Stelle nur die Heidberge und das Hohe Holz zu erwähnen.

Ein Ausflug nach dem Hohen Holz, einem schönen Gehölz mit idyllisch gelegener Jägerhause, der etwa zwei Stunden in Anspruch nimmt, ist bei längerem Aufenthalt durchaus zu empfehlen. Auf keinen Fall, auch bei verhältnissmässig kurzem Aufenthalt, ist das Besteigen der Heidberge zu unterlassen, zumal dieselben in nur etwa  $\frac{1}{4}$  Stunde von der Stadt aus zu erreichen sind. Von den Heidbergen bietet sich nämlich eins der schönsten landschaftlichen Rundgemälde Mecklenburgs den Blicken dar. Wendet man sich zunächst Teterow zu, das sich malerisch mit seinen schönen Ziegelbauten aus dem Grün erhebt, so sieht man links davon die stattlichen Anlagen der Zuckerfabrik und den Teterower See. Letzterer trägt wegen der Mannigfaltigkeit seiner Uferbildung, auch eine Insel ist vorhanden, ungemein zur Verschönerung des Landschaftsbildes bei. Der Beschauer bemerkt zunächst die mit Bäumen bestandene Halbinsel „Sauerwerder“, und dahinter die als „Burgwall“ bezeichnete Insel. Es ist auf dieser Insel in der That noch ein alter wendischer Burgwall vorhanden, dazu Ueberreste von Dämmen, die einst die Verbindung der Insel mit dem Festlande herstellten. Man hat hier Spuren gefunden, die darauf schliessen lassen, dass hier eine Wendenburg gewesen, und nimmt an, dass es dieselbe sei, die im Jahre 1171 vom Dänenkönig Waldemar



im Kampfe mit den Wenden zerstört wurde. In weiterer Entfernung im Osten ist der Wasserspiegel des Cummerower Sees und an diesem das Städtchen Neukalen erkennbar. Die Aussicht von den Heidbergen ist dadurch besonders werthvoll, dass auf der höchst gelegenen Stelle der Blick nicht durch Gehölz beschränkt wird, sondern völlig ungehemmt nach allen Seiten die Umgegend zu beherrschen vermag. Dabei ist die Aussichtsfläche eine ziemlich grosse, und je nach dem Standpunkt, den man einnimmt, bietet das Landschaftspanorama häufige Veränderungen.

Auf den Heidbergen bietet das Kurhaus eine gute, vielbesuchte Restauration (von dem Verandadach ein prächtiger Durchblick über die Stadt und den See), sowie Logirzimmer für Sommerfrischler, Tanz- und Concertsaal etc.

d) Die Gegend von Malchin. **Malchin**, P. T. I. Cl., Stadt mit 7312 Einw. (Hotel de Russie, seit 1791 im Besitz der Bülleschen Familie. — Stadt Hamburg. Hotel zur Sonne [B. B.]. Restaurationen: Ungers Eisenbahnalle mit Garten. Robert Fischers Weinstube und Restaurant. Windelbands Centralhalle. Hübners Restaurant. Wilh. Bartels. Heinr. Bartels. Schützenhaus.) Oestlich Chaussee nach Stavenhagen 11,2 km, westlich Chaussee nach Teterow 14,4 km. Von der Teterow-Malchiner Chaussee zweigt sich unweit Malchin, 2,8 km, die Chaussee nach Neukalen ab. Von Malchin nach Neukalen 11 km.

Malchin befindet sich in etwas erhöhter Lage innerhalb der Niederung, die sich zwischen dem Cummerower und dem Malchiner See ausbreitet. Die Stadt hat eine Pfarrkirche, ein Realgymnasium, Gasanstalt und einige namhafte gewerbliche Anlagen. Die Kirche wurde Ende des 14. Jahrhunderts als Backsteinrohbau im gothischen Stil erbaut. Der 60 m hohe Thurm ist oben durchbrochen und mit Kupfer bedeckt. Das Innere der Kirche ist in der Neuzeit geschmackvoll restaurirt. Aus älterer Zeit haben sich in der Stadt noch zwei gothische Thore erhalten, das Kalenske Thor in der Nähe des Bahnhofs und das Steinthor am entgegengesetzten Ende der Stadt. Diese Thore sind in der Neuzeit stilgemäss restaurirt worden. Das Rathhaus, Mitte des Marktes, ist in den 40er Jahren als Backsteinputzbau im gothischen Stil errichtet.

1621 erhielt Malchin die Zusicherung, dass hier jedes zweite Jahr der allgemeine mecklenburgische Landtag abgehalten werden solle, welche Zusicherung jetzt noch

in Kraft ist. Der Landtag wird in der Regel im November und December in dem Rathhause abgehalten.

Bei Malchin kommen wie schon erwähnt für Bereisung der Mecklenburgischen Schweiz besonders in Betracht das Land Hart im Norden, die Rempliner Begüterung im Westen, die Basedower Begüterung im Süden.

Fuhrwerk ist jeder Zeit zu haben. Es empfiehlt sich zunächst denen zur Benutzung, welche die Basedower oder Rempliner Begüterung, oder die Friedrich Franz-Höhe aufsuchen wollen. Die Wagenpreise betragen für diese Touren 6—8 Mk. Directe Wagenfahrt zur Schlitzer Begüterung (S. 91 u. ff.) ca. 10 Mk.

Das Land Hart umfasst den Höhenzug zwischen dem Teterow und Cummerow See. Die Rempliner Begüterung befindet sich im Süden dieses Höhenzuges. Sie beginnt nahe westlich bei Malchin mit den Rempliner Wiesen, die sich bis Remplin hinziehen; westlich von Remplin zeigen sich bedeutende Boden-Erhebungen mit schöner Waldung. Durch die Rempliner Begüterung führt die Chaussee und die Eisenbahn nach Teterow.

Die Basedower Begüterung im Süden ist von der Stadt durch Wiesen und Wald (das Hainholz) die zur Stadt gehören, getrennt. Sie gehört zu den besuchtesten Theilen der Mecklenburgischen Schweiz, namentlich wegen der schönen Lage des Hauptortes *Basedow*, der durch eine Reihe sehenswerther Baulichkeiten ausgezeichnet ist, nicht minder auch wegen der herrlichen Waldungen, sowie wegen der schönen Fernsichten auf den Malchiner See und die jenseits desselben gelegene Landschaft. Durch die Basedower Begüterung geht zwar eine Eisenbahn mit mehreren Haltestellen (Eisenbahn Malchin-Waren), leider führt dieselbe aber gerade an dem Hauptort der Begüterung in ziemlich grosser Entfernung vorüber. — Die Haltestelle Basedow ist von dem Ort gleichen Namens etwa 6 km entfernt. —

Die Besichtigung der Rempliner Begüterung und des Landes Hart lässt sich bei Gebrauch von Fuhrwerk an einem Tage beschaffen, der Fussgänger wird aber auf diese Gegend mindestens zwei Tage zu verwenden haben. Für Aufnahme von Touristen ist hier im Allgemeinen nur mässig gesorgt, auch mit Wegweisern ist es in einzelnen Bezirken nicht schön bestellt. Man versehe sich deshalb für längere Wanderungen nicht bloss mit Proviant, sondern

# Mecklenburgische Schweiz.



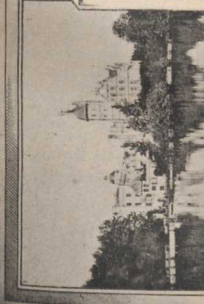
Schloss Bützow.



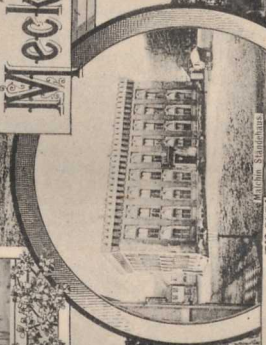
Marien-Fest und Kaiserliche Liebr.



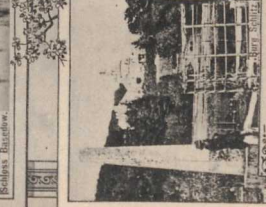
Kirche zu Rempeln.



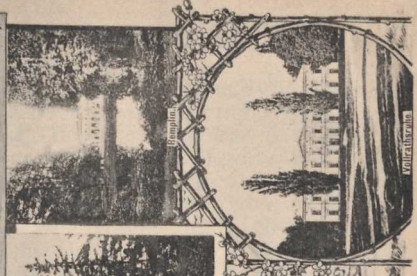
Schloss Ranzow.



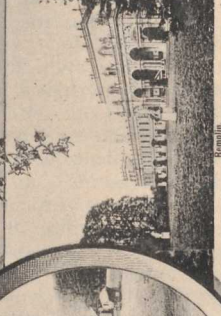
Marien-Stadthaus.



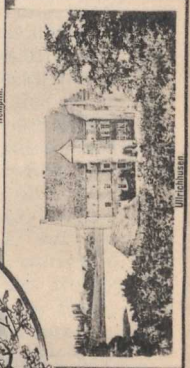
Marien-Spülhaus.



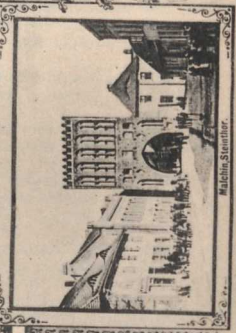
Rempeln.



Rempeln.



Ulrichshaus.



Marien-Stentler.



auch mit Specialkarten. Letztere sind besonders für Be-  
reisung des Landes Hart nöthig.

In der Rempliner Begüterung ist in erster Linie der  
von Malchin 6 km — Chausseeweg — entfernte Herrensitz  
in Remplin sehenswerth. Das schöne Schloss daselbst  
stellt durch seinen Reichthum an werthvollen Erzeugnissen  
antiker Kunst, insbesondere durch seine Statuen und Büsten  
aus carrarischem Marmor, durch die prächtigen alten  
Gobelins, durch zahlreiche alte Truhen und Schränke,  
durch werthvolle Gemälde manches äusserlich glänzender  
ausgestattete Schloss weit in den Schatten. Auch der  
Park ist ein Schmuck der ganzen Gegend.

Der Ort zählt 261 Einw., hat Hof, Kirche und einen  
Krug mit Gartenwirthschaft. Remplin war ursprünglich  
ein Hahnsches Gut; Graf Friedrich II. verschaffte dem  
Ort eine Berühmtheit weit über die Grenzen Mecklenburgs  
hinaus. Er beschäftigte sich hier nämlich mit der Astro-  
nomie und legte 1793 eine Sternwarte an, von deren Bau  
noch Thurm und Säulen im Schlosspark erhalten sind.  
Auch unter dem Nachfolger des erwähnten Grafen, dem  
Grafen Karl Hahn, erregte Remplin weithin die öffentliche  
Aufmerksamkeit, da der Besitzer, der bekannte Theater-  
graf, längere Zeit in Remplin ein Theater hielt, auf dem  
vielfach hervorragende Künstler, u. A. Iffland, auftraten.

1851 kam die Rempliner Begüterung an den Herzog  
Georg von Mecklenburg-Strelitz. Mit des letzteren Besitz-  
nahme kam für Remplin eine neue Zeit des Glanzes.

Schloss und Park erfuhren eine wesentliche Veränderung, wobei  
jedoch das Vorhandene mit feinem historischen Tact nach Möglich-  
keit geschont wurde. Das Schloss erhielt vorn einen Neubau, im Innern  
ein prächtiges Treppenhaus, Bau und Decorationen erfolgten nach den  
Plänen des Geh. Regierungsraths Hitzig-Berlin, der innere Ausbau und  
die Decoration des Treppenhauses ist ein Werk des Geh. Oberbauraths  
Daniel-Schwerin.

Die Hauptfäçade hat eine eiserne Unterfahrt unter einem Balkon.  
Vor der Unterfahrt ein Denkmal des Herzogs Georg († 1876). In der  
Gartenfront die Marmorhalle. Von der Halle gelangt man in eine  
grosse, kostbar ausgestattete Galerie, an die sich verschiedene Wohn-  
räume schliessen. In den Flügeln zur Rechten und Linken der grossen  
Galerie ziehen sich Corridore hin, der weisse und der rothe. An diese  
Corridore stossen reich ausgestattete Zimmer- und Gesellschafts-Säle  
mit kostbaren Gemälden und sonstigen Schmuckgegenständen. Ueber  
der grossen Galerie ist im dritten Stockwerk eine reiche Bücher-  
sammlung mit den Büsten bedeutender Schriftsteller.

Von der Marmorhalle bietet sich ein schöner Ausblick auf den  
Park. Er zeigt zunächst Anlagen in dem anmuthigen Charakter eines  
Schlossgartens, während weiter vom Schloss entfernt freiere Wald-  
und Wiesen-Scenerien sich entfalten. Sehenswerth sind die Treibhäuser  
und ein französischer Obstgarten, den Herzog Georg durch den Fran-  
zosen Le Père anlegen liess.

Die in gothischem Stil ausgeführte Kirche wurde 1877/79 gebaut. — Remplin ist seit 1894 im Besitz des Herzogs Carl Michael von Mecklenburg-Strelitz.

Die Bahnhofshalle an der Eisenbahn dient nur bei besonderen Gelegenheiten als Haltestelle. Das zierliche Häuschen nahe der Halle barg zu Graf Friedrichs II. Zeit einen Brunnen, der nun längst verfallen ist.

Von Remplin ist als lohnend hier noch der etwa 10 Min. in Anspruch nehmende Weg nach dem alten Dorf Wendischhagen und den benachbarten Anhöhen anzuführen. — Ebenso ist ein Ausflug in den Panstorfer Forst (den man durch das an der Chaussee nach Teterow zu liegende Dorf Neu-Panstorf hindurch von Remplin aus in einer halben Stunde erreicht) für Waldfreunde sehr zu empfehlen.

Die vom Malchiner Bahnhof in nördlicher Richtung führende Chaussee giebt zugleich den directen Weg in das Land Hart. Dem Namen entsprechend, ist dasselbe noch jetzt zum grössten Theile bewaldet. Diese Waldung ist besonders am Westufer des Cummerower Sees (Forst Franzensberg) von grosser Schönheit. Im Westen des Landes Hart herrscht Nadelholz vor, die Landschaft trägt namentlich bei Pohnstorf, woselbst sich der Schlanker und der Hartberg befinden (vielfach auch Pohnstorfer Berge genannt), den Charakter einer Berglandschaft.

Nahe nördlich bei Malchin ist das mit Spazierwegen reich versehene Malchiner Holz; dort der 108 m hohe *Harkenberg*. Derselbe ist ohne Führer leicht aufzufinden. Man verfolgt vom Bahnhof ab die Chaussee, von der sich bei Pisede (2,8 km) rechts die Chaussee nach Neukalen abzweigt. Gleich nach Beginn dieser Abzweigung führen links Wegweiser zu dem mitten im Holz gelegenen Harkenberg.

Den Gipfel desselben krönt seit Pfingsten 1895 ein hölzerner Aussichtsturm, auf dessen Höhe man auf 7 Treppen mit insgesamt 72 Stufen gelangt. Das Auge fällt zunächst auf ein weites Laubmeer der tief im Grunde befindlichen Waldung. Weiter nach Süden breitet sich ein gewaltiger von zahlreichen Wasserläufen durchkreuzter Wiesenteppich aus, von dem sich die Stadt malerisch abhebt. Alle Höhenzüge rings um den Malchiner See treten deutlich hervor.

Von derselben Chaussee, von welcher der Pfad zum Harkenberg führt, zweigt sich weiter nördlich, gleichfalls durch Wegweiser kenntlich gemacht, der Weg nach Hagensruh und Pohnstorf ab. (Nach Hagensruh etwa 6 und von Hagensruh nach Pohnstorf etwa 2 km.) Links vom

Wege, vor Hagensruhm, ist der Schlankerberg und vor Pohnstorf der Hartberg.

Der Schlankerberg gestattet bei seiner bedeutenden Höhe von 125 m dem Auge nach dem Cummerower See eine ungehinderte Fernsicht. Am See wird Neukalen deutlich sichtbar, während im Vordergrund Hagensruhm, von Höhen rings umgeben, den Eindruck eines kleinen traulichen Gebirgsortes macht.

Noch grossartiger als dieser Fernblick ist derjenige, dessen man sich vom Hartberg erfreut; die Buche, die einsam auf der Höhe steht, ist auf meilenweite Entfernung sichtbar. Der Blick schweift ungehemmt nach allen Seiten über ein weites hügeliges Terrain, das stellenweise mit Nadelholz bestanden, stellenweise nur von Labkraut bedeckt ist, in welches röthliche Karthäusernelken und das gelbe Johanneskraut einige Abwechslung bringen.

Oestlich von Hagensruhm ist die schöne Waldung Franzensberg. Zu derselben führt der Weg über Schlakendorf, einen Domanialpachthof mit Kapelle, der von Hagensruhm etwa 5 km entfernt liegt. Von Schlakendorf führt der Weg durch eine Schlucht, die von 2—3 m hohen Laubbäumen eingefasst ist, in etwa  $\frac{1}{2}$  Stunde an die Malchin-Neukalener Chaussee. Wegweiser führen von hier aus durch herrliche Buchenwaldung auf allmählig ansteigendem Wege zur Friedrich Franz- und zur Marienhöhe.

Man erfreut sich hier schöner Durchblicke nach der Stadt Neukalen und über den Cummerower See hinweg in das benachbarte Pommern. Beide Höhen sind mit Denksteinen versehen, welche Tage angeben, an denen Grossherzog Friedrich Franz II. und seine Gemahlin der Aussicht daselbst sich erfreuten (13. Sept. 1844 und 5. Sept. 1871).

Die Stadt Neukalen kann, natürlich nur im weiteren Sinne, zur Umgegend von Malchin gerechnet werden. Wer von Malchin aus den so anmuthig gelegenen Flecken Dargun aufsuchen will, wird als nächsten Weg die Chaussee über Neukalen wählen.

**Neukalen**, P. u. T. III. Cl., Stadt mit 2477 Einw. (Kählers Hotel, Seemann's Gasthaus), hat Chaussee-Verbindung mit Malchin 11, Gnoi 18,5 und Dargun 10,3 km.

Die Stadtkirche ist ein einfacher gothischer Bau, wahrscheinlich aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts. Sie besitzt einen sehr grossen geschnitzten Altar im Renaissancestil mit der Jahreszahl 1610.

Von Neukalen ist Dargun, wie schon erwähnt, nur noch 10,3 km entfernt. — Dargun wird mit Vorliebe von Berliner Touristen besucht, die in der Regel den Weg über Demmin vorziehen. Dargun ist daher ausführlich als Nachbarort Demmins unter VI, 10 erwähnt.

Von den eben erwähnten Höhen aus senkt sich der das Land Hart bildende Höhenzug westlich, zum Theil

steil abfallend, nach dem Cummerower See. Nahe an dem See liegt der Bataillenberg, so genannt wegen einer hier angeblich im 30jährigen Kriege stattgehabten Schlacht. Der See hat eine im Ganzen einförmige Uferlandschaft, immerhin bietet der Bataillenberg eine lohnende Aussicht auf die im Vordergrund befindliche Landschaft, aus der sich das freundliche Dörfchen Salem erhebt, und vor Allem auf den weiten Wasserspiegel des Sees, an dessen Nordseite der etwa drei Meilen entfernte Thurm der Demminer Kirche deutlich sichtbar ist. In Salem, Bauerndorf mit 95 Einw., einfacher Krug.

Wir wenden uns nun zu der südlich von Malchin gelegenen Landschaft, die sich zum grössten Theil aus der herrlichen Basedower Begüterung zusammensetzt. Für Aufnahme der Touristen ist hier bei Weitem besser gesorgt als im Lande Hart. Die Perle der ganzen Landschaft ist das Gut Basedow, das wegen seiner architektonisch werthvollen Bauten und seiner schönen Parkanlagen schon von Alters her ein beliebter Zielpunkt für Touristen ist. Wegen der Abgelegenheit dieses Ortes von der Malchin-Warener Bahn thut man besser, den Landweg nach Basedow zu wählen, der, durch freundliche Gegenden führend, auch an Fussgänger nicht allzu hohe Ansprüche stellt.

Die Wanderung beginne man am Steinthor in Malchin, von wo aus der Weg zunächst nach dem Hainholz führt. Am Saume desselben der Jägerhof. Links vom Jägerhof durch schönes Holz gehend, erreicht man Gessin, ein bereits zur Basedower Begüterung gehöriges Bauerndorf mit 155 Einw. und Krugwirthschaft. Gessin liegt vom Steinthor in Malchin etwa 6 km entfernt. Von Gessin ist das ziemlich weitläufig gebaute Hauptgut Basedow auf dem westwärts führenden Wege in etwa 20 Minuten zu erreichen. Der Ort hat P.-St., Kirche, Krugwirthschaft, 405 Einw. Er ist jetzt der Hauptsitz der Gräfl. Hahn'schen Familie. Die von Hahn erbauten in Basedow eine Burg, deren Ruine sich noch in der Nähe des jetzigen Schlosses erhalten hat. Das letztere wurde in seinem älteren Theile Mitte des 16. Jahrhunderts erbaut, 1837 wurde es von Baurath Stüler ausgebaut und mit Terrassen geschmückt. Der von Stüler ausgebaute Theil brannte 1891, 12. Januar, total nieder. Anfang der 90er Jahre wurde das Schloss unter Leitung des Baumeisters Haupt-Hannover in ganz veränderter Gestalt neuerbaut und zwar in jenem Renaissance-Stil, der wegen seiner besonderen



Pflege durch Herzog Johann Albrecht (1547—1576) häufig als Johann Albrecht-Stil bezeichnet wird. Das Schloss ist jetzt in allen Theilen in diesem einheitlichen Stil gehalten und macht in seiner reichen Gliederung mit dem stattlichen Thurme, dem hohen spitzen Ziegeldach, den Sandstein-Sculpturen, welche die Front des Haupttheils nach dem Schlosshofe zu schmücken, einen freundlichen und zugleich vornehmen Eindruck. Die grosse von Stüler erbaute Terrasse an der Südseite ist in etwas veränderter Gestalt erhalten. An der Eingangsthür des Schlosses das alte Wappen und den Wahlspruch der Familie: *Primus sum qui Deum laudat.* — An das Schloss grenzen unmittelbar die Park- und Gartenanlagen. Die Erlaubnis zu deren Besichtigung ist bei dem Schlossgärtner nachzusuchen.

In einiger Entfernung vom Schloss liegt der palastartige Marstall, seiner hohen freien Lage wegen weithin sichtbar. Das Gestüt hierselbst hat in ganz Deutschland guten Ruf. Die von hier gelieferten Thiere haben in den letzten Jahren auf zahlreichen Rennbahnen werthvolle Preise davon getragen. (Allein durch die hier gezogenen Pferde, welche 1896 liefen, wurden 200 465 Mk. gewonnen.)

Der Fremde, der einen Spaziergang zur Besichtigung des Dorfes zu unternehmen wünscht, thut am Besten, zuerst das freundlich gelegene, u. A. sog. Hahnenbräu in „Taillengläsern“ darbietende Wirthshaus zu erfragen, um von hier nach Einholung der nöthigen Erkundigungen die Wanderung zu beginnen. Vom Gasthaus führt ein Weg um den Mühlenteich in die Schlossstrasse, die von Platanen eingefasst ist. Nördlich vom Schloss die Schlossbrauerei. Von hier der Weg zur Kirche. Dieselbe ist ein altes, ziemlich grosses Gebäude, das Mitte der 50er Jahre wesentliche bauliche Veränderungen erfuhr. Sehenswerth im Innern ist der Altar, der aus dem 16. Jahrhundert stammt, ferner die mit reicher Holzschnitzerei verzierte Brüstung des Orgelchores. Erwähnung verdient, dass in dieser Kirche längere Zeit, bis zu seinem Tode († 1877), Pastor Pistorius wirksam war, der 1870 das berühmte Kutschkelied dichtete. Von der Kirche führt der Weg ans Ende der Dorfstrasse (hier ein Obelisk). Man wendet sich dann links hinter Gärten wieder nach dem Dorfe zurück.

Von Basedow führt ein etwa 2 km langer Weg, zuletzt am Saume einer schönen Waldung (der sog. Seepark), nach Seedorf, das am Malchiner See liegt. Macht man

von Seedorf aus rechts einen kleinen Abstecher, so findet man in der Nähe des Seeufers einen so recht zum Rastort geschaffenen Platz mit lebhaft rieselndem Quell, der vorzügliches Trinkwasser spendet.

Die Basedower Begüterung erstreckt sich südwärts weit über Seedorf hinaus. Der Weg führt meist durch waldige, hügelige Gegend (rechts der sog. Hirschpark) nach der zu Rothenmoor gehörigen Schmiede, Seeschmiede genannt. Hierselbst Gastwirthschaft. Rothenmoor gehört nicht mehr zur Basedower Begüterung. Es ist das Hauptgut der von Thiele-Winklerschen Begüterung, zu der auch Dahmen gehört. Dahmen liegt von der Seeschmiede nur  $2\frac{1}{2}$  km entfernt. Bei Dahmen treten wir in den Bereich der Gegend, die wir schon als zur Nachbarschaft von Vollrathsruhe gehörig S. 90 eingehend besprochen haben.

7) 59,8 km **Langhagen**, P.-St., Rittergut mit Kirche und Krug, 164 Einw. Auf dem Kirchhof eine Linde, deren Stamm einen Umfang von 11 m hat.

8) 69,7 km **Lalendorf**, P.-St., Rittergut und Dorf mit 261 Einw., Krugwirthschaft. Auch auf dem Bahnhof gutes Restaurant. Bei Lalendorf wird die Friedrich Franzbahn von der Lloydbahn gekreuzt.

Von Lalendorf oder dem nachfolgenden Plaaz aus ist ein Ausflug in die schöne Gräfllich *Schlieffensche Begüterung* zu empfehlen. Zwischen Lalendorf und Plaaz ist ein Höhenzug, der in seinem höchsten Punkte, dem Schmooksborg, sich 128 m über dem Wasserspiegel erhebt. Südlich von der eben erwähnten Höhe dehnt sich, und zwar unmittelbar bei Schlieffenberg, eine anziehende Seenlandschaft aus.

Der Weg von Lalendorf führt nördlich über Wattmannshagen (Rittergut mit alter gothischer, in den 50er Jahren restaurirten Pfarrkirche, 185 Einw.) und Roggow (Rittergut mit 133 Einw.). In Roggow Denkstein des Domänenraths Karl Pogge, der 1787 Roggow als Pachtung übernahm und sich hohe Verdienste um Förderung der mecklenburgischen Landwirthschaft erwarb. (Roggow kam später in Poggeschen Besitz, in dem es sich noch befindet.)

Von Roggow, das etwa  $\frac{3}{4}$  Stunden von Lalendorf entfernt ist, führt ein  $2\frac{1}{2}$  km langer Weg um das Südenende des Wulwenower See's direct nach Schlieffenberg, P.-St., Kirche, 140 Einw. Das Schloss daselbst macht sich weithin bemerkbar, da es auf einer Anhöhe gelegen

und mit einem stattlichen Thurm geziert ist. Man erbitte die Erlaubnis zur Besteigung des Thurmes, da die Aussicht von demselben, namentlich auf die in südlicher Richtung belegene Seenlandschaft, grosse Reize bietet. Im Westen und Norden ist der schon erwähnte, grösstentheils mit Buchenwaldung bestandene Höhenzug mit dem nördlich von Schlieffenberg gelegenen Schmooksberg. Die Besteigung des letzteren lohnt nicht, da der Gipfel bewachsen ist.

Der Weg von Plaaz nach Schlieffenberg nimmt etwas weniger Zeit in Anspruch als der vorstehend beschriebene. Man begiebt sich zunächst vom Bahnhof in das Dorf gleichen Namens und von hier nach Tolzin (zur Gräflich Schlieffenschen Begüterung gehöriges Gut), von Tolzin in südöstlicher und dann südlicher Richtung nach Schlieffenberg.

Von Lalendorf zu den folgenden Stationen 9—11 nur Secundärbahnbetrieb; der Hauptbahnbetrieb geht von Lalendorf über Güstrow. (M. s. XIII, 12 u. 11.)

9) 80,9 km **Plaaz**, P.-St., 136 Einw., ritterschaftliches Nebengut und Dorf mit 136 Einw.; Krug. Hier zweigt sich die direct nach Güstrow führende Bahn ab (S. XIII, 11).

10) 89,9 km **Laage**, P. u. T. III. Cl., Stadt mit 2474 Einw. (Hotel „Zur Sonne“, Restaurant von H. Niemann.) Laage hat ausser der Pfarrkirche wenige bemerkenswerthe Baulichkeiten. Die Kirche ist ein grosses altes Gebäude mit abgestumpftem Thurm. Der Chor stammt aus der Zeit vor der Mitte des 13. Jahrhunderts, das Schiff wird wohl im 14. Jahrhundert gebaut sein, es ist im ausgebildeten Spitzbogenstil ausgeführt. Die Lage der Stadt am Abhange eines Hügels in ebener Gegend am Recknitzfluss ist eine freundliche.

11) 103,9 km **Kavelstorf**, P.-St., 409 Einw., Bauern-  
dorf in anmuthiger Gegend mit Pfarrkirche und 2 Schank-  
wirthschaften.

12) 113,2 km **Rostock**.

13) 114,6 km **Satow**, Chaussee.

14) 125,5 km **Warnemünde**.

} S. das nördliche  
Mecklenburg. XI, 15.

## VIII. Waren-Neubrandenburg.

Die Linie Waren-Neubrandenburg ist die letzte Strecke der Bahn, welche von Ludwigslust her den Süden Mecklenburgs durchschneidet (S. XIV.), bei Waren sich der Eisen-

bahn Warnemünde-Neustrelitz und bei Neubrandenburg der Eisenbahn Hamburg-Stettin, wie auch der Berliner Nordbahn anschliesst.

Die Linie Ludwigslust-Waren hat eine Länge von 95,8 km.

Bis zur 1. Station **Kargow**, 102,3 km, benutzt die Bahn denselben Bahnkörper wie die Warnemünde-Neustrelitzer Bahn. (S. VII, 3.)

2) 106,7 km **Schwastorf-Dratow**. Schwastorf ist ein ritterschaftliches Gut dicht an der Bahn, 108 Einw. Südöstlich daran liegen die beiden ritterschaftlichen Güter Gr.- und Kl.-Dratow, ersteres mit Kirche. Gr.-Dratow 260, Kl.-Dratow 102 Einw.

3) 108,9 km **Kl.-Plasten**, ritterschaftliches Gut mit Kirche und Krug, 128 Einw. Kl.-Plasten liegt an der Waren-Penzliner Chaussee; nach Waren 10, nach Penzlin 18,4 km. Von dieser Chaussee zweigt sich bei Kl.-Plasten noch die Chaussee nach Stavenhagen ab, 19,6 km.

4) 113,5 km **Kraase**, ritterschaftliches Gut mit Kirche, 182 Einw.

5) 116,2 km **Möllenhagen**, ritterschaftliches Gut mit Kirche, 181 Einw., unfern der Waren-Penzliner Chaussee. Nach Waren 16,7, nach Penzlin 11,7 km.

6) 120,7 km **Marin**, ritterschaftliches Gut mit Kirche, 229 Einw., an der Waren-Penzliner Chaussee. Nach Waren 21, nach Penzlin 7,4 km.

Die Gegend, durch welche die Bahn von Kargow ab sich hinzieht, besteht meist aus fruchtbaren hochgelegenen Ackergeländen; vor Marin senkt sich das Terrain jedoch beträchtlich und die Bahn kommt in den Bereich der durch grössere Mannigfaltigkeit ausgezeichneten seenreichen Gegend von Penzlin. Etwa eine Meile südwestlich von Marin befindet sich das Gräflich von Bernstorff'sche Gut *Ankershagen*, (Kirche, 206 Einw.) eine der interessantesten ritterschaftlichen Besitzungen von Mecklenburg.

Das gegenwärtige Schloss stammt aus dem 16. Jahrhundert. Unmittelbar neben diesem Schloss liegen die Ueberreste des alten Schlosses, die zu den bedeutendsten Ritterburg-Ruinen des Landes zu zählen sind und an die sich eine Reihe, zum Theil recht schauerliche Sagen knüpfen. Die Sage hat in dieser Gegend auch insofern ein Feld gefunden, als sie in dem Boden daselbst grosse Schätze, u. A. die in mecklenburgischen Sagen häufig wiederkehrende goldene Wiege, verborgen sein lässt. Schliemann, der in Ankershagen von seinem 2. bis 11. Lebensjahre gelebt (1823—33) — Schliemanns Vater war in Ankers-

hagen Pastor, — erwähnt diese Sagen ausführlich in seinen lebensgeschichtlichen Aufzeichnungen und hebt hervor, dass dadurch seine Neigung zu allem Geheimnissvollen und zum Forschen schon damals zu einer wahren Leidenschaft entfacht sei.

7) 127,5 km **Penzlin**, P. T. II. Cl., Stadt mit 2728 Einw. (Maerkers Hotel. Empfehlenswerthes Gartenlocal von Tornau. — Neuerdings ist auch an dem bei der Stadt belegenen Haus-See ein Kurhaus „Hotel Seehof“ eingerichtet. Es umfasst 40 Zimmer und bietet Table d'hôte und Restauration á la carte, — Zimmer mit Kaffee 1 Mk. 50 Pf. — Ferner kalte und warme Bäder, Gelegenheit zum Rudern und Segeln, sowie Fuhrwerke zu jeder Tageszeit.) — Chaussee Verbindung mit Neustrelitz 16, Waren 28,4 und Neubrandenburg 15 km.

Penzlin hat eine Pfarrkirche und eine ziemlich bedeutende Ofenfabrik. Nicht auf städtischem Gebiet, aber unmittelbar bei der Stadt befindet sich der Burgplatz, eine der sehenswerthesten Stätten unseres Landes. Dieser Platz, von tiefen Gräben, Wällen und Wiesen umgeben, ist zu einer anmuthigen Garten- und Parkanlage umgeschaffen. Inmitten derselben steht das am Anfang dieses Jahrhunderts errichtete herrschaftliche Haus der hier wohnhaften von Maltzan, Freiherrn zu Wartenberg und Penzlin. Von der alten Burg, die in der Nähe dieses Herrenhauses gelegen, hat sich noch ein Theil erhalten; es ist das alte Thorgebäude, unter welchem sich als Burgverlies ein wohl erhaltenes tiefes Gewölbe befindet, das als „Hexenkeller“ Fremden zugänglich ist. (Man erbitte die Erlaubnis zur Besichtigung bei der im Thorgebäude wohnenden Dienerschaft.)

Dieser Keller macht noch jetzt einen überaus grausigen Eindruck. Mit einem Licht versehen, steigt man von der über dem Keller gelegenen Diener-Wohnung durch eine Fallthür in einen tieferen Raum, und dann durch einen engen Gang noch 18 Stufen tiefer hinab zu dem eigentlichen „Hexenkeller“. Die innere Einrichtung desselben wird mit der barbarischen Behandlung in Verbindung gebracht, welcher in alter Zeit die Hexen ausgesetzt waren; doch muss es zweifelhaft erscheinen, dass lebende Wesen die Behandlung, die aus jener Einrichtung allerdings gefolgert werden kann, auch nur eine verhältnissmässig kurze Zeit zu ertragen im Stande waren. Denn nicht der Kellerraum bildete das Gefängnis, sondern als solches sind eine Anzahl von Nischen zu betrachten, die in die Wände des Kellers eingemauert sind. Diese Nischen sind so eingerichtet, dass die Hexe auf einen Vorsprung in derselben gesetzt werden konnte und zwar mit dem Rücken an die Wand und durch starke eiserne Bügel die mit ihren Enden in die Wand vermauert waren, an Armen, Beinen etc. festgeschlossen. Abgesehen von dieser Befestigung war auch noch Sorge getragen, die Nische durch dicke Thüren zu schliessen, die

durch vorspringendes Mauerwerk gegen das Ausheben geschützt waren. Die Thüren sind nicht mehr vorhanden, wohl aber die alten Eisenreste von Bügeln, Krampen und Hespaken.

Zu dem unheimlichen Kellerraum steht das Aeussere des alten Gebäudes in wohlthuendem Gegensatz. Es ist mit dem von Maltzanschen Wappen geschmückt und von Epheu dicht umrankt. Aus dem verwitterten Gemäuer sind in der Höhe von etwa 5 m zwei ziemlich grosse Stachelbeersträucher hervorgewachsen.

Die Stadt ist eng gebaut. Das ansehnlichste Gebäude ist die Kirche, sie wurde in den 70er Jahren geschmackvoll in gothischem Stil durchgebaut. Der engere Stadtbezirk ist durch schöne, schattige Promenaden und Wallanlagen geschmückt. Einen nicht minder freundlichen Eindruck macht die Umgebung der Stadt, welche mehrere Seen und, zum Theil ganz nahe der Stadt, beträchtliche Boden-Erhebungen aufweist. In der vom Bahnhof zum Markt führenden Hauptstrasse der Stadt liegt Maerker's Hotel und nahe vor demselben ein unscheinbares zwei-stöckiges Haus, an dem sich eine Metalltafel mit Goldinschrift befindet. Letztere besagt:

„Hier im Elternhause verlebte der Dichter Johann Heinrich Voss seine Jugendzeit von 1751—1766.“

Um die weitere Umgegend der Stadt zu würdigen, empfiehlt es sich, den fast unmittelbar bei der Stadt gelegenen Galgenberg zu ersteigen. Man hat hier einen weiten Ueberblick über die ganze umliegende Landschaft, in der sich Penzlin in malerischer Lage befindet, und die mit ihren Waldungen, Seen und Alleen, sowie fruchtbaren Ackergeländen einen recht freundlichen Anblick gewährt.

Südlich von Penzlin befindet sich der langgestreckte Stadtsee. Durch die Höhenlandschaft östlich von diesem See führt in der Richtung auf Hohenzieritz (S. S. 62) ein Weg, theilweise Hohlweg, die sog. Eisenpforte. Dieser Weg ist von einem rüstigen Fussgänger in etwa zwei Stunden zurückzulegen. Er ist überaus lohnend, da er u. A. durch Waldung führt, und da man kurz vor Hohenzieritz eine überraschend schöne Aussicht auf die tief im Grunde liegende Tollense-Niederung hat, deren südlichster, von dem Wasserspiegel der Lieps ausgefüllter Theil hier beginnt.

8) 132,6 km **Mallin**, ritterschaftliches Gut mit Kirche, 149 Einw.

Die Bahn, neben welcher rechts die Penzlin-Neu-brandenburger Chaussee sich hinzieht, überschreitet nun

die Mecklenburg-Schwerinsche Grenze und kommt auf Mecklenburg-Strelitzches Gebiet. Die erste Station ist hier

9) **Wulkenzin**, P.-St., 485 Einw., ansehnliches Bauerdorf mit Kirche und Krug. Erstere, ein im gothischen Stil ausgeführtes, schönes Gebäude, stammt aus den 30er Jahren. — Die Bahn überschreitet die Chaussee, welche sich nördlich von Wulkenzin an die Rostock-Neubrandenburger Chaussee schliesst. Letztere wird von der Bahn gleichfalls überschritten und man erreicht

10) 142,3 km **Neubrandenburg** (S. VI, 7).

## IX. Lalendorf-Strasburg

(Theil der Hamburg-Stettiner Bahn)

mit Abzweigung: a) Teterow-Gnoien und b) Malchin-Waren.

Die dem Osten Mecklenburgs angehörige Eisenbahnlinie Lalendorf-Strasburg ist Theilstrecke der Hamburg-Stettiner Bahn. Die Linie Lalendorf-Strasburg ist für Touristen dadurch von besonderer Wichtigkeit, dass sie von Teterow und Malchin aus Wege zur Mecklenburgischen Schweiz eröffnet, ferner den Weg zur Stavenhagener und zur Neubrandenburger Landschaft.

Von Hamburg bis Lalendorf misst die Bahn-Entfernung 192 km. Auf Lalendorf (S. XIII, 12) folgt

1) 200,1 km **Wokern**. Es empfiehlt sich unter Umständen, in Wokern auszusteigen und den Weg nach Teterow durch das Hohe Holz zu Fuss zu machen. Es ist dies schöne Gehölz bei Teterow S. 94 bereits erwähnt.

2) 205,3 km **Teterow**.  
3) 219,3 km **Malchin**. } M. s. VII, 5/6 c. u. d.

Von Teterow führt eine Secundärbahn in nördlicher, von Malchin eine desgleichen in südlicher Richtung.

a) Die erste, die Bahn Teterow-Gnoien ist Sackbahn. Sie hat eine Länge von 26,5 km. Es verkehren auf ihr 4 Personenzüge 2. u. 3. Cl. Fahrzeit 1—1 $\frac{1}{4}$  Stunden. Die Bahn geht zuerst durch die Niederung des Teterower Sees und erreicht dann höher gelegenes Terrain. Stationen: 1,9 Teterower See, 7,1 Thürkow, 12,4 Gr.-Wüstenfelde, 14,9 Schrödershof, 17,2 Poggelow, 20,8 Kl.-Lunow, 24,9 km Dölitz. Endpunkt ist Gnoien.

**Gnoi**en ist eine Stadt mit 3936 Einw. (Hotel von C. Hoth, Gartenlocal von Gaede.) In Gnoi

münden 5 Chausseen: von Dargun 11,9, Neukalen 18,5, Teterow 25,2, Tessin 17,8 und Sülze 18,1 km. Die Stadt liegt auf einem Hügel inmitten einer von mehreren Flussläufen durchschnittenen Niederung. Die Flussläufe entsenden ihr Wasser zu der etwa  $\frac{1}{2}$  Meile entfernten schiffbaren Trebel. Die dem Mittelalter entstammende Kirche ist Ende der 70er Jahre einem Umbau unterzogen, wobei alte Malereien restaurirt sind, die seiner Zeit von fachmännischer Seite in der „Deutschen Bauzeitung“ als hervorragend gerühmt wurden. Wegen der guten Verkehrswege und der reichen Begüterungen der Nachbarschaft hat Gnoi

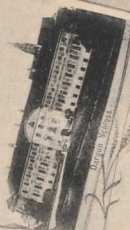
en eine ansehnliche industrielle Anlagen und macht auch sonst einen günstigen Eindruck. Die Stadt ist u. A. mit Gasbeleuchtung versehen.

b. Die Eisenbahn Malchin-Waren hat eine Länge von 27,7 km. Sie wird von 3 Personenzügen 2.—4. Cl. in 1— $1\frac{1}{2}$  Stunden befahren. Die Bahn führt zwar durch die Basedower Begüterung, einen der schönsten Theile der Mecklenburgischen Schweiz, bleibt aber in so grosser Entfernung von dem Hauptort jener Begüterung (Basedow), dass in der Regel Seitens der Touristen in dem hier in Rede stehenden Theile der Schweiz Wagenfahrten oder Fusswanderungen vorgezogen werden. Zunächst berührt die Bahn, 6 km, das Bauerndorf Gielow, eines der grössten Mecklenburgs, 1449 Einw.; es folgt 10,8 Basedow, 14 Schwinkendorf und 18,5 km Levenstorf, die beiden letzteren zur Basedower Begüterung gehörig; 20,4 km Schönau-Falkenhagen, Haltestelle des Ritterguts Alt- und Neu-Schönau. Die Bahn senkt sich nun zur Warener Landschaft. (Diese und insbesondere Waren behandeln wir XIV, 17.)

4) 230,5 km **Stavenhagen**, Stadt mit 3206 Einw. (Hotel Kutzbach, Hotel Ostheim. Hotel Schramm. Garten-Restaurant von Schumacher. Walter's Conditorei.) Es liegt an der Malchin-Neubrandenburger Chaussee: nach Malchin 11,2, nach Neubrandenburg 29,2 km. Südwärts die Chaussee nach Kl.-Plasten, von der daselbst die Chausseen nach Penzlin und Waren ausgehen (S. VIII, 3); nordwärts die Chaussee nach Demmin in Pommern: bis zur Landesgrenze 5,6 km.

Stavenhagen ist Sitz eines Domanalamtes; es hat ferner Zuckerfabrik und ein Schlachthaus. Der inter-

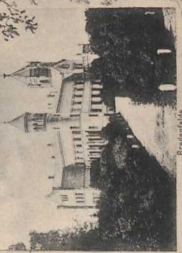




Das von Sondershausen  
Hochschulgebäude



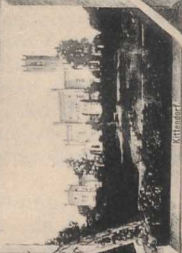
Reuter's Gorbethaus



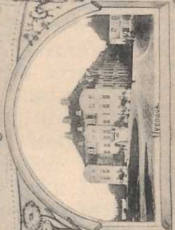
Bratelsfeld



Pörslein



Schlenderl



Hershausen



Burg von Schwanhof



Sondershausen

**STÄDTCHEN**  
mit weiteer Umgebung.



Chammitz



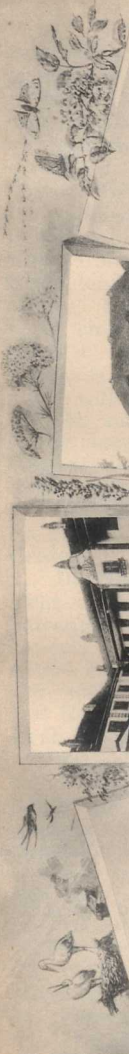
Fluss bei Sondershausen



Hershausen



Wesbacher Erbsen





essanteste Bau des Städtchens ist das nahe dem Markt gelegene sog. Schloss, jetzt Sitz des Amtes und Amtsgerichts. Es ist ein aus dem Anfang vorigen Jahrhunderts stammendes hohes Gebäude mit zwei in der Fronte vorspringenden Flügeln, ein einfacher, doch stattlicher und schön auf einem Hügel gelegener Putzbau. Der in der Südecke befindliche Thurm stammt aus den 70er Jahren. Dem Schloss ist durch Fritz Reuter eine bleibende Erinnerung gesichert („Ut de Franzosentid“ und „Schurmmurr“). Nach alten Ueberlieferungen soll hier früher eine Ritterburg gestanden haben, die den Kern zur späteren Bildung der Stadt abgab. In der Nähe des Schlosses haben sich noch die Reste eines alten Wallgrabens erhalten. Am Marktplatz befindet sich das Ende vorigen Jahrhunderts erbaute Rathhaus, das gleich dem Schloss weniger um seiner selbst willen, als vielmehr wegen der Personen, die dort gewirkt, nähere Beachtung verdient. In dem Rathhaus wirkte nämlich fast 40 Jahre hindurch der Vater Fritz Reuters als Bürgermeister († 1845); hier wurde auch Fritz Reuter selbst geboren. An die Geburt (7. November 1810) erinnert eine 1873 angebrachte Steintafel. — Die Kirche ist gleich dem Rathhause Ende vorigen Jahrhunderts errichtet.

Die nähere Umgebung der Stadt ist landschaftlich nicht sehr bevorzugt, da in der unmittelbaren Nähe Stavenhagens weder ein See noch selbst ein Fluss vorhanden ist. Im Norden der Stadt sind in neuerer Zeit schöne Baumanlagen entstanden, u. A. der Reuterplatz, an den sich eine Reihe villenartiger Gebäude schliessen. Der Reuterplatz ist für ein dort zu errichtendes Reuterdenkmal bestimmt.

Touristen mögen nicht versäumen, den  $\frac{3}{4}$  Meile nordöstlich von Stavenhagen gelegenen Ort Ivenack, Mittelpunkt der grossen Ivenacker Begüterung, die zu den schönsten des Landes gehört, aufzusuchen. Fritz Reuter nennt Ivenack

„eine liebliche, der Ruhe geweihte Oase in dem rings von Mühe und Arbeit durchfurchten Lande, die einer schimmernden Najade gleich sich auf grünender Au und blumiger Wiese lagert und ihr vom Laub tausendjähriger Eichen unkränzt Haupt in dem flüssigen Silber des Sees spiegelt.“

In dieses Lob wird jeder, der Ivenack besucht, einstimmen.

Fussgängern ist der Weg zu empfehlen, der durch den Ivenacker *Thiergarten* führt. Man gelangt in diesen

durch eine Allee, die von der Ivenacker Strasse bis zum Eisenbahndamm führt. In einiger Entfernung vom Damme beginnt der Thiergarten, der mit Laubholz, darunter ungewöhnlich grosse Eichen, bestanden ist. Es giebt keine zweite Baumgruppe in Mecklenburg, die mit dem Merkmale eines mehr als 1000jährigen Alters eine solche Mächtigkeit der einzelnen Stämme und Kronen vereinigt, wie die Eichengruppe bei Ivenack. Einzelne Bäume haben in Folge ihres hohen Alters schon ein völlig ruinenhaftes Aussehen. Eine Eiche, die vor Jahren gefällt wurde, zeigte 1000—1200 Jahresringe. Die dickste der Eichen hat unten 15, in der Mitte 10,20 m an Umfang. Die kleinste hat in der Mitte einen Umfang von 5,60 m. In einer der hohlen Eichen konnten gelegentlich eines Schülerausfluges 30 Knaben Platz finden.

Ivenack, Hauptort der Ivenacker Begüterung, zählt 411 Einw. und hat ausser den Baulichkeiten des Inhabers der Begüterung Kirche, Krugwirthschaft (von Risch) und eine Reihe gleichförmiger aber äusserst sauber gehaltener Häuser, so dass der Ort im Ganzen einen so freundlichen Eindruck macht wie wenig Gutsorte des Landes.

Der Ort besteht aus einer breiten Hauptstrasse und daneben aus einer rechtwinkelig zieh abzweigenden, nach dem Ivenacker See führende Strasse, Wasserstrasse genannt. Nähert man sich Ivenack vom Thiergarten aus, also von der westlichen Seite, so gelangt man zunächst auf den Schlossplatz. Zur Rechten sieht man Schloss, Marstall und Kirche. Das in einfachem Stil errichtete Schloss stammt in seinen älteren Theilen noch aus dem 16. Jahrhundert. Es hat zwei erst im Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts angebaute lange Flügel. Die von Gartenanlagen umgebene schön gelegene Kirche stammt, was die Umfassungsmauern anbelangt, noch von dem alten Kloster. Der Marstall bildet einen nach dem Schlossplatz zu geöffneten, an beiden Seiten mit Pavillons abschliessenden Halbzirkel.

Ivenack besass ehemals ein weithin berühmtes Gestüt, welches der preussischen Cavallerie die besten Offizierspferde und dem Kaiser Napoleon I. seinen bekannten Schimmelhengst lieferte.

Von der Kirche ostwärts zieht sich bis gegen die Mitte des Ortes der am See liegende Schlossgarten hin. Er hat einen herrlichen Baumgang von hohen Linden, durch welchen ein Fahrweg vom Schlosse nach dem südlichen Ende der Wasserstrasse führt. Im Garten ist ein

Schwanenteich, ein Gewächshaus und nahe am See in der Mitte der Lindenallee ein hübsches Gartenhaus. Im See liegt eine mit einigen Pappeln und Obstbäumen besetzte Insel.

5) 245,4 km **Kleeth**, Pachthof und Dorf mit 191 Einw.

6) 250,5 km **Mölln**, Rittergut mit Kirche, 174 Einw.

7) 263,9 km **Neubrandenburg**. (S. VI, 7.)

8) 271,1 km **Sponholz**, P.-St., Pachthof mit Kirche und 177 Einw.

9) 280,9 km **Neetzka**, Pachthof und Dorf mit alter Klosterkirche und Krugwirthschaft 230 Einw.

10) 286,6 km **Oertzenhof**, P.-St. Der Bahnhof gehört zu dem etwa eine viertel Meile südöstlich von ihm gelegenen Rittergut Helpt, 311 Einw. Helpt hat eine alte Kirche, ferner Krugwirthschaft. Es liegt in hügeliger waldreicher Gegend. Die nach Helpt benannten Höhen, im Südosten gelegen, sind die höchsten beider Mecklenburg, bieten aber, da sie bewaldet, keine Fernsicht.

Die Bahn führt nun bei Gr.-Daberkow vorüber am Fusse der Helpter Berge, (Gr.-Daberkow ist Station der Eisenbahn Blankensee-Strasburg) und geht gleich hinter Gr.-Daberkow ins Märkische über. Hier ist die erste Station

11) 298,1 km die Stadt **Strasburg** in der Uckermark.

## C. Das nördliche Mecklenburg.

### X. Eisenbahn Lübeck - Kleinen.

Die 59,3 km lange Bahn ist eine Theilstrecke des grossen Eisenbahnzuges Hamburg-Stettin. Auf der Linie Lübek-Kleinen verkehren in beiden Richtungen je 5 Personenzüge, die mit Ausnahme eines Zuges, der nur in Schönberg und Grevesmühlen hält und nur 1.—3. Classe hat, Wagen aller vier Classen fahren. Die Fahrzeit beträgt 1 Stunde bis 1 Stunde 40 Min.

Von Hamburg bis Lübeck beträgt die Entfernung 62 km (Lübeck als Ausgangspunkt für Ausflüge nach Ratzeburg s. m. S, 48). Es folgt

1) 74,2 km **Lüdersdorf**, Ratzeburgisches Bauerndorf mit Krug, 294 Einw.

2) 82,4 km **Schönberg**, Stadt. Hauptort des Fürstenthums Ratzeburg, 2905 Einw. (Spehr's Hotel und Wieschendorf's Hotel.) Chausseeverbindung südlich nach Ratzeburg 20 km; aus südöstlicher Richtung führt die Schwerin-Lübecker Chaussee über Schönberg, südöstlich nach Rehna 12 km, nordwestlich nach Selmsdorf 6 km. Bei Selmsdorf zweigt sich von der Schwerin-Lübecker Chaussee die 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> km lange Chaussee nach Dassow ab.

Schönberg gewährt einen besonders günstigen Eindruck, wenn man dasselbe von der Bahn her aufsucht. 10 breite Granitstufen führen zu dem höher gelegenen Empfangsgebäude. Der zur Stadt führende Weg ist am sog. Kalten Damm mit einer schönen Linden-Allee geziert. Nahe dem Kalten Damm befinden sich das Landvogteigebäude, der Sitz der höchsten Verwaltungsbehörde im Fürstenthume, und das Realschulgebäude. Vom Kalten Damm kommt man direct zum Marktplatz, an dem sich die Kirche, ein einfacher gothischer, vor 1357 errichteter Backsteinbau

befindet. Der Bau ist mit einem 32 m hohen, ihm nicht gerade zur Zierde gereichenden Thurm versehen. Der sehenswerthe Altar stammt aus dem 27. Jahrhundert.

Von Schönberg empfiehlt sich ein Ausflug in den nördlich gelegenen *Klützer Ort* und zwar zu dem Flecken Dassow und dessen nächster Umgebung. Unter dem Klützer Ort versteht man den zu Mecklenburg-Schwerin gehörigen Landstrich, an dessen Südrand sich Dassow und Grevesmühlen befinden, während er nördlich bis ans Meer geht. Die Gegend ist hier fast durchweg von hügeliger, fruchtbarer Beschaffenheit, nur der nordöstliche Theil bei Boltenhagen und theilweise auch der nordwestliche Theil zeigen den Charakter der Niederung.

Zwischen Schönberg und Dassow besteht tägliche Postverbindung, und zwar auf einer Chaussee, die von Schönberg nicht direct, sondern über das nordwestlich gelegene Selmsdorf nach Dassow führt. Selmsdorf ist der zweitgrößte Ort des Fürstenthums Ratzeburg, zählt 783 Einw., hat eine Anfang der 60er Jahre im gothischen Stil errichtete Kirche und 5 Krugwirthschaften. Bei dem Dorfe Zarnewanz erreicht die Chaussee die Gegend nahe dem Südufer des Dassower Binnen-Sees. Das nachfolgende nahe bei Dassow gelegene Dorf ist Schwanbeck. Halbwegs zwischen Zarnewanz und Schwanbeck steht einsam die St. Georgskapelle, die als Kapelle eines ehemaligen Siechenhauses um 1500 gestiftet wurde. Gleich hinter Schwanbeck die Stepenitz, welche hier die Grenze zwischen dem Fürstenthum Ratzeburg und Mecklenburg-Schwerin bildet. Vor Dassow wiederholt schöne Fernsichten nach dem links befindlichen Dassower Binnensee und seiner Umgebung. Oestlich vom See der Klützer Ort.

**Dassow**, ritterschaftlicher zu dem nahen Lütgenhof gehöriger Flecken mit 1412 Einw. (Callies Hotel. Kaiserhof. Gastwirthschaft von Robrahn. [B. B.] Mit dem erstgenannten Hotel ist ein Gartenlocal verbunden, auch kann daselbst Fuhrwerk zu Ausflügen in die Umgegend gestellt werden. Restaurant und Gartenlocal von E. Aven.)

Dassow liegt anmuthig auf hohem welligen Terrain am Spiegel des nahen Dassower Binnensees. Das ansehnlichste Gebäude des Fleckens ist die Kirche. Sie ist fast ganz aus behauenen Granit aufgeführt und stammt aus der Zeit um 1250. Sehenswerth ist das Innere, vor Allem

die Kanzel, die 1884 in ursprünglicher Schönheit wieder hergestellt wurde.⁹

Im Stil der Spätrenaissance gehalten, mit meisterhaft geschnitzten biblischen Figuren und einer Fülle von Intarsien geziert, ist die Kanzel das Werk eines jener Lübecker Künstler, deren Arbeiten die Lübecker „Kriegsstube“ so sehenswerth gemacht haben. Der gleichfalls erneuerte Altar steht im Einklang mit der schönen Kanzel.

Nahe südlich bei Dassow liegt das vorstehend schon erwähnte Rittergut Lütgenhof an der Stepenitz, die nahe westlich bei Dassow in den Dassower Binnensee fliesst. Der stattliche Herrensitz in Lütgenhof mit seinem vorzüglich angelegten und gepflegten Park ist sehenswerth. Nicht minder der Herrensitz von Johannstorf, welches Gut nordwestlich von Dassow nahe am Binnensee, von Dassow in etwa einer halben Stunde zu erreichen ist. An das schon alte Herrenhaus daselbst, welches auf einer vom Canal gebildeten Insel liegt, schliesst sich ein in vielen Partien an den Ludwigscluster Schlossgarten erinnernden Park.

Von Dassow aus empfehlen sich Ausflüge nach Kalkhorst und der Brooker Höhe am Meer. Letztere beiden Punkte sind auch für Boltenhagener Badegäste ein beliebtes Ausflugsziel. (M. s. X, 4.)

3) 92 km **Grieben**, Bauerndorf mit Krug, 152 Einw.

4) 99,7 km **Grevesmühlen**, P. T. I. Cl., Stadt mit 4343 Einw. (Hotel Stadt Hamburg, Hotel zum Grossherzog.) Chaussee Verbindung nach Klütz 12,1, nach Wismar 20,7, nach Dassow 16, nach Hohenkirchen (Anschluss an die Wismar-Klützer Chaussee) 11,4 km.

Grevesmühlen ist Sitz eines Domanialamtes und hat eine Gasanstalt. Unter den älteren Baulichkeiten sind das Rathhaus, das Amtshaus, beide am Markt, und die Kirche bemerkenswerth. Das Rathhaus ist nahezu 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahrhunderte alt, das ansehnliche Amtshaus stammt aus den Jahren 1786/90. Die Kirche ist im Uebergangsstil gebaut, eine Hallenkirche aus Backsteinen mit gerade geschlossenem Chor.

Wie die Stadt selbst, namentlich in den Hauptstrassen, einen im Allgemeinen freundlichen Eindruck macht, so ist auch ihre Umgebung nach den verschiedensten Richtungen hin eine freundliche zu nennen. Der Boden trägt den Charakter der Höhenlandschaft und erhält durch das nahe südwärts belegene Stepenitz-Thal und kleinere Seen reiche Abwechslung. Im Osten bietet ein theilweise mit schöner



Laubwaldung bestandener Höhenzug Gelegenheit zu lohnenden Fernsichten. Eine solche Fernsicht bietet der etwa eine halbe Meile von der Stadt in der Nähe der Grevesmühlen-Wismarer Chaussee gelegene Iserberg, der sich zur Höhe von 99 m erhebt. Ein Theil des Ostseespiegels und nahezu 50 Ortschaften mit ihrer Umgebung vereinigen sich zu einem überaus anziehenden Landschaftsbilde; bei hellem Wetter sind selbst die Thürme des fern gelegenen Lübeck erkennbar. — Lohnender noch als in östlicher Richtung sind die Ausflüge in nördlicher Richtung. Für solche Ausflüge kommt besonders die Chaussee Grevesmühlen-Klütz in Betracht, die zugleich den Verkehr Grevesmühlens mit dem Seebade Boltenhagen vermittelt. Auf dieser Chaussee findet täglich zweimal Personenpost-Verkehr statt, der sich im Sommer bis Boltenhagen erstreckt. Die Fahrt auf der in ihrem ersten Theil hochgelegenen Chaussee führt durch die fruchtbarsten Theile des Klützer Ortes, durch weites wellenartiges Terrain, in das hier und da durch Waldung, Alleen und malerisch gelegene Ortschaften reiche Abwechslung gebracht wird. Je mehr man sich Klütz nähert, desto anziehender gestaltet sich das allgemeine Landschaftsbild, man hat einen Ueberblick über eine weite Niederung, während links von Klütz der bedeutende, in der Nähe des Meeres gelegene Höhenzug von Hohen-Schönberg auftaucht, der die ganze Gegend weit überragt.

**Klütz**, ist ein ritterschaftlicher Flecken mit 1058 Einw. (Hotel am Berge.) Das bedeutendste Bauwerk des Ortes ist die aus dem 13. Jahrhundert stammende Kirche mit einem etwa 40 m hohen spitzen Thurm. Im Innern eine alte geschnitzte Kanzel und Römerstühle mit reicher Schnitzerei.

Klütz gehört zur grossen Bothmerschen Begüterung, deren Hauptort, Schloss Bothmer, sich dicht südlich bei Klütz befindet. Das Schloss wurde 1723—25 unter Leitung eines englischen Baumeisters auf Pfahlrost gebaut, bildet ein vorne offenes Viereck von bedeutendem Umfange und enthält neben dem Hauptgebäude mit hohem Portal und prächtigem Ahnensaal an jeder Seite je einen durch eine Orangerie flankirten zweistöckigem Pavillon und verschiedene Nebengebäude, deren Schlussbauten je ein kupfergedeckter Thurm krönt. Rings um das im Renaissance-Stil erbaute, in seinen Formen an den Louvrepalast erinnernde Schloss und den Schlossgarten läuft ein breiter

Wallgraben, der von einer Allee hoher Linden umgeben ist. In geringer Entfernung vom Schloss an der Klütz-Grevesmühlener Chaussee liegt die neue im gothischen Stil erbaute Grabkapelle der Gräflin Bothmerschen Familie.

Der Meeresstrand und die Küstenlandschaft in der Nachbarschaft von Klütz sind von ungleichartiger Beschaffenheit. Von Boltenhagen ab in westlicher Richtung steigt der Strand stellenweise bis zu 40 m an und zeigt sich dort von massenhaften erratischen Blöcken umsäumt. Weiterhin beginnt ein bis über 90 m ansteigendes Gebiet. Die zahllosen Sölle, Kessel und Schluchten, sowie grössere Torfmoore, die massenhaften grossen Steine auf dem Boden, die prächtigen Buchenwaldungen verleihen dem Lande den Reiz der Gebirgs-Landschaft. Von Boltenhagen ostwärts dagegen besteht die Landschaft aus grossen Moor- und Wiesenflächen, welche nur durch Dünen und schmales sandiges Vorland von der Ostsee getrennt sind.

Zwei Punkte sind es besonders, die in der zuerst erwähnten Höhegend für Ausflüge zu empfehlen sind, und die daher von den Boltenhagener Badegästen fleissig aufgesucht werden: es sind der Hohenschönberg und das hohe Ufer bei Brook. Die Wege sind ziemlich weit, Wegweiser nicht allzu reichlich vorhanden, auch die Verpflegung in den Krügen ist theilweise mässig. Man thut daher besser, die Ausflüge zu Wagen und mit Proviantvorräthen versehen, zu machen, andererseits hat aber eine Fusswanderung insofern Vorzüge, als der Tourist hierbei Wege zurücklegen kann, auf denen der Verkehr mit Fuhrwerk nicht gestattet ist. Man thut wohl, den Weg nach Brook über Hohenschönberg zu machen. Der Weg nach Hohenschönberg erfordert etwa zwei, von Hohenschönberg nach Brook eine Stunde. In Hohenschönberg und Brook sind Krugwirthschaften. Von Brook führt ein Weg direct zum Strande; von hier aus ist das sog. hohe Ufer jedoch nicht zu erreichen, man hat vielmehr auf etwa halbem Wege links in die Waldung abzubiegen und gelangt nun durch letztere bei dem unmittelbar am Strand einsam gelegenen Bauerngehöft Musenest vorüber in etwa einer halben Stunde zur Brooker Höhe. So steil senkt sich das Ufer hier zum Meer hinab, dass die dort angebrachte Einfriedigung wohl am Platze ist. Auch für Ruheplätze ist gesorgt. Sind dieselben auch ebenso wie das dort errichtete, mit Stroh gedeckte Häuschen sehr primitiver Art, so werden sie den Touristen doch recht willkommen sein. Die Buchen

auf der Brooker Höhe werden zu den schönsten Norddeutschlands gerechnet, unter ihnen misst die sogenannte Friedrich Franz-Buche, welche die besondere Aufmerksamkeit des Grossherzogs Friedrich Franz II. erregte und daher nach ihm benannt wurde, bis zur Krone nahezu 30 m. Dabei ist der Stamm bis zum Wipfel ohne jeglichen Auswuchs und so glatt wie polirt. Die Buche am Fusse der Anhöhe ist leicht aufzufinden, da sie mit Einfriedigung versehen ist. Auf der Höhe des Ufers von dem eingefriedigten Aussichtsplatze aus bietet sich eine der schönsten Fernsichten der ganzen Gegend. Man sieht nicht nur einen grossen Theil der Ostsee, sondern auch die Insel Fehmarn und das holsteinische Ufer mit der Stadt Neustadt und der Neustädter Bucht, ferner Travemünde und Lübeck mit seinen hohen Thürmen. Durch die zahlreich hier verkehrenden Schiffe wird das Bild ein ungemein belebtes. Die Aussicht hat viel Aehnlichkeit mit der von Hohenschönberg, nur dass man auf letzterem auch landeinwärts weite fruchtbare Gelände zu überblicken vermag. Man sieht dort Wismar, die Insel Pöl, das Ostsee-Ufer bis zum Bastorfer Leuchtthurm, Klütz, Boltenhagen, ausserdem die dicht gelegenen Bauerndörfer und Höfe. — Touristen sollten es nicht unterlassen, nun auch noch der etwa eine halbe Meile westlich von Brook gelegenen Küstenlandschaft von Gr.-Schwansee einen Besuch abzustatten. Der Weg führt zwar nicht unmittelbar am See, aber von den umfangreichen Parkanlagen von Gr.-Schwansee bieten sich hübsche Fernsichten auf das Meer und den regen Dampfschiffsverkehr, den Lübeck dort mit Skandinavien und Russland unterhält. Von Gr.-Schwansee (Krugwirthschaft) ist noch ein Ausflug nach dem etwa eine Stunde entfernten Gute Kalkhorst zu empfehlen, dessen prächtiger Herrensitz und Kirche ein hohes Interesse bieten. In der Nähe der Kirche in einem alten, mit Stroh gedeckten, im Innern aber schön eingerichteten Hause empfehlenswerthe Gastwirthschaft. Die architektonisch sehr schöne, mit einer Orgel versehene Kirche ist stilvoll restaurirt. Der Herrensitz befindet sich in einiger Entfernung vom Dorf. Das Schloss daselbst, ein schöner Renaissancebau in hellen Farben, ist von wohlgepflegten farbenprächtigen Gartenanlagen eingefasst, und an dieselben schliesst sich eine Parkanlage, die weit und breit nicht ihres Gleichen finden dürfte. (Erlaubniss zur Besichtigung ist beim Gärtner nachzusuchen.) Man merkt

es dieser Anlage in allen ihren Theilen an, dass ein sinniges Verständniss der Natur und ein an schönen Vorbildern geübter Geschmack bei Schöpfung dieser Anlage wesentlich mitgewirkt haben. Besonders anziehend wirkt hier der Anblick des Felsengartens, in dessen Mittelpunkt sich ein kleines Bassin mit Wasserrosen befindet. Sehenswerth ist ferner die einzig in ihrer Art dastehende Coniferensammlung. Von den höher gelegenen Theilen des Parkes erfreut man sich weitreichender Aussichten.

Kalkhorst liegt von Dassow etwa  $1\frac{1}{2}$  Meile entfernt, wird also auch von dort aus vielfach aufgesucht. Der Weg von Klütz nach Kalkhorst bietet indes grössere Reize.

Das Seebad **Boltenhagen** liegt zwar nicht mehr im Bereich der eben erwähnten Höhenlandschaft, sondern in einer Niederung von vorwiegend sandiger Beschaffenheit. Gleichwohl macht der Ort einen freundlichen Eindruck. Abgesehen davon, dass fast alle Baulichkeiten Boltenhagens in Folge der Sturmfluth 1872 in neuem und verschönerten Gewande entstanden, ist auch durch Gartenanlagen und Baumanpflanzungen ausserordentlich viel geschehen, um dem von Haus aus unwirthlichen Boden eine schöne Aussen-seite abzugewinnen. Der vorzügliche, feinsandige, für Kinder durchaus ungefährliche Meeresgrund, die benachbarte Kieferwaldung liessen Boltenhagen schon längst als Bade- und Curort geeignet erscheinen, und schon 1830 kam hier der Pastor Meyer als Badegast, 1880 konnte er, dessen Beispiel inzwischen in immer weiteren Kreisen Nachahmung gefunden, die 50jährige Wiederkehr seines Badebesuches feierlich begehen, und die Boltenhagener zeigten ihre Theilnahme an dieser Feier durch Errichtung eines Gedenksteinnes unmittelbar neben der Kapelle. Obschon die Concurrenz unter den Badeplätzen in den letzten Jahren eine sehr rege geworden, hat Boltenhagen von seiner früheren Beliebtheit nichts eingebüsst, was durch die freundliche Lage des Ortes, die gute Schulung der Boltenhagener bei Aufnahme von Gästen und durch den im Ganzen zwanglosen Badeverkehr leicht zu erklären ist.

Auskunftertheilung: Solche ertheilt Namens der Badedirection bereitwilligst Lehrer Engel.

Unterkunft: Im Centrum des Ortes das Hotel zum Grossherzog von Mecklenburg (J. Steinhagen). Curhaus mit Lese- und Conversations-Sälen. Concerte der Kurkapelle. Jeden zweiten Sonntag Reunion. Pro Woche: ein Balkonzimmer mit einem Bett 14—15 Mk., ein Seitenzimmer mit einem Bett 10 Mk., ein Hinterzimmer do. 8 Mk., jedes Bett mehr 2,50—3 Mk.; — pro Tag volle Pension 4,50 Mk.

Luckmanns Hotel (C. Roloff). Pro Woche Zimmer 9—12 Mk., Pension 28 Mk. — In der Vor- und Nachsaison bedeutende Preisermässigung.

F. Seebachs Privathotel. Zimmer 9—18 Mk., volle Pension 25 Mk. pro Woche. Kinder nach Uebereinkunft, Dienerschaft 17 Mk. pro Woche.

Logirhäuser mit voller Pension: J. Schwartz (Lustboot) H. Westphal (Fuhrwerk), J. Schröder, Bruhn, Staak (unmittelbar am Kieferwald. Lustboot, Fuhrwerk), Wittwe Luise Westphal (Speisewirtschaft). Der Pensionspreis beträgt in allen diesen Pensionen mit geringen Ausnahmen 22,50 Mk. pro Woche. Zimmerpreise 6—12 Mk. wöchentlich. — Logirhäuser, Privatwohnungen ohne Pension, Mitbenutzung der Küche und des Kellers: Schulze Freitag (Zimmerpreise 8—12 Mk. pro Woche), Rehse (7—12 Mk.), Lehrerhaus, Wichmann, J. Westphal (Fuhrmann), J. Westphal (Kegel), J. Westphal (Eck), Fischer, Freitag, Wulf, Dankert. Erbpächter Schwarz giebt volle Pension, pro Woche 33 Mk. inclusive Wohnung.

Bäder: Nur Karrenbäder. Einzelne Bäder 30 Pf. (im Abonnement 15 und 25 Pf.). Warme Bäder in Steinhagens Hotel, bei Herrn Westphal, Eck-Westphal und Erbpächter Schwarz 1 Mk.

Badeärzte: Dr. med. Boitin, Dr. med. Peters. Apotheke in Klütz. Kurtaxe wird nicht erhoben, dagegen ist ein Beitrag für die Musikkapelle in allen Häusern obligatorisch, der für die ganze Dauer des Aufenthalts nicht unter folgenden Sätzen entgegengenommen wird: 1 Person 3 Mk., 1 Familie von 2 Personen 5 Mk., desgleichen von 3 bis 5 Personen 7 Mk., von mehr als 5 Personen 10 Mk. — Ausserdem wird für jedes Zimmer pro Woche 25 Pf. für den Verschönerungs-Verein erhoben.

Badekapelle: Musikdirector Curland aus Bützow spielt täglich abwechselnd in den Gartenanlagen der beiden grossen Hotels. Zutritt frei.

5) 113,6 km **Bobitz**, P.-St., Rittergut, 138 Einw.

6) 122,3 km **Kleinen** (Kleinen, Richtung Wismar) s. m. II, 8/10).

## XI. Eisenbahn Wismar-Rostock-Ribnitz

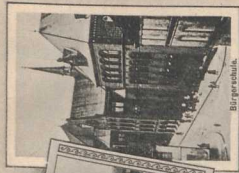
mit Abzweigung Doberan-Heiligendamm.

Die beiden Bahnen Wismar-Rostock und Rostock-Ribnitz sind besonders für diejenigen Touristen von Bedeutung, welche die mecklenburgischen Ostseebäder besuchen wollen. Die Bäder liegen durchweg in nicht beträchtlicher Entfernung von der Bahn. Das Seebad Heiligendamm hat in der Badezeit mittelst einer schmalspurigen Eisenbahn regelmässigen Eisenbahnverkehr mit der Wismar-Rostocker Bahn. Ebenso hat das Seebad Warnemünde mit Rostock Eisenbahnverbindung. Die übrigen Bäder sind von den einzelnen Bahnstationen aus durch sonstige Fahrgelegenheit zu erreichen, worüber wir bei den Stationen selbst das Nähere mittheilen. — Mit

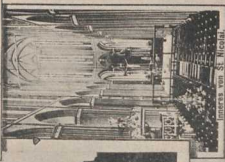
Rücksicht auf die vielen Haltestellen kann der Reisende nicht auf allzu rasche Beförderung rechnen. Die Strecke Wismar-Rostock allein fordert 2—2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunden, die Strecke Rostock-Ribnitz 1—1<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Stunden. Auf der Strecke Rostock-Doberan verkehren einige Züge mehr als auf den übrigen Strecken. Ein Personenzug Doberan-Rostock ist nur im Sommer am Mittwoch, Sonnabend und an Sonn- und Festtagen im Verkehr.

Die erste Station der Wismar-Rostocker Bahn, die alte See- und Handelsstadt Wismar, hat nach dem Süden hin durch die Linie Kleinen-Wismar (II 8—10) Anschluss an das mecklenburgische Eisenbahnnetz.

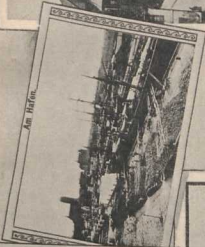
1) **Wismar**, P. u. T. I. Cl., Stadt mit 17809 Einw. (Hotel Stadt Hamburg [A. Schwepeke.] mit Restauration und schön decorirter Weinstube. Fründt's Hotel mit Garten. Hotel zur Sonne mit grossem Concertsaal und Restauration. Wädekin's Hotel. — Bahnhofs-Hotel [Sengebusch] und „Stadt Altona“ [B. B.] — Bierhallen und Restaurationen: Rathskeller. Zum alten Schweden [W. Fränckel]. Fenger'sche Bierbrauerei. Hammer'sche Bierbrauerei. Zur Hansa [H. Alberti]. Zur Börse [A. Waack]. — Garten-Restaurationen vor der Stadt: Centralhalle [Siggelkow]. Zur Insel [Ahldel]. Schützenhaus [W. Schröder]. Zum weissen Stein [Sonnenberg]. Grönings-Garten [Köhnke]. Lübscheburg [Trätow]. Wendorf Seebad [Lindenberg.] • Ueber die Lage dieser und anderer den Touristen zu empfehlenden Locale ist das Nähere weiter unter angegeben. — Chausseeverbindungen: Südlich die Chaussee nach Schwerin 31 km. Von der Schweriner Chaussee zweigt sich in der Entfernung von 2,3 km von Wismar die Chaussee nach Gadebusch ab, Gesamt-Entfernung Wismar-Gadebusch 33,6 km. — Westlich die Chaussee nach Lübeck, bis Grevesmühlen 20,7 km. — Von der Lübecker Chaussee zweigt sich beim Gägelower Chaussee Hause (5,9 km von Wismar) die Chaussee nach Klütz ab. Von diesem Chaussee Hause bis Klütz 16,6 km, so das also die Gesamt-Entfernung von Wismar nach Klütz (Boltenhagen) 22,5 km beträgt. — Oestlich Chaussee nach Rostock, bis Neubukow 23,2 km. Von der Rostocker Chaussee zweigt sich in der Entfernung von 4 km von Wismar die Chaussee nach Warin ab. Gesamt-Entfernung von Wismar nach Warin 20,8 km.



Bürgerstube



Peterskirche von St. Nikolai



Am Hafen



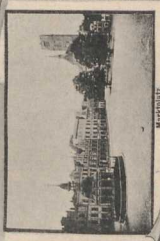
Nicolaikirche



Grieger-Denkmal



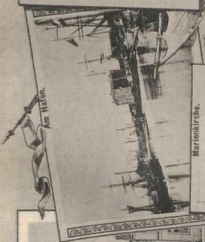
Zeilpark



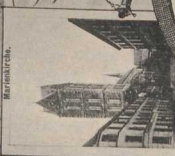
Marktplatz



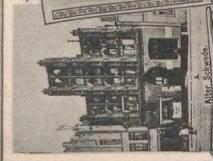
Portal des Fürstenthums



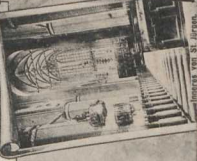
Am Hafen



Marienkirche



Alter Schwede



Domkirche von St. Jürgen



Festsaal



Eckschloß



St. Martin und St. Georg





Auskunfts-Ertheilung: Hinstorff'sche Hofbuchhandlung, hinterm Rathhaus.

Oeffentliche und bemerkenswerthe Gebäude:

Die St. Marienkirche, östlich daran das Archidiaconats-haus, westlich die Alte Schule, in letzterer das Alterthums-Museum (dasselbe unentgeltlich Sonntags und Mittwochs von 12—2 Uhr geöffnet.)

Die St. Georgenkirche in der Nähe der St. Marienkirche und in geringer Entfernung von letzterer der Fürstenhof.

Auf dem Mönchenkirchhof die grosse Stadtschule.

Die St. Nicolaikirche unweit des Bahnhofs.

Das Rathhaus am Markt. Auf dem Markt die Wasserkunst und „der alte Schwede“.

In der Nähe des Marktes: Postgebäude, Stadttheater und Bürgerschule.

Beförderungsmittel: Für den Landverkehr sind Droschken jeder Zeit zu haben (pro Stunde für 1—2 Personen 1,50 Mk.; für 3—4 Personen 2 Mk. Für die Stadt und nächste Umgebung Taxe.) Der Wasserverkehr wird durch regelmässige Dampfverbindung unterhalten. Eine solche besteht das ganze Jahr hindurch mit der benachbarten Insel Pöl, ferner in der besseren Jahreszeit mit dem Seebad Wendorf. (M. s. S. 126.) — Miethsboote zum Segeln oder Rudern sind im Hafen zu haben. Segelfahrten mit Führer in der Regel 25 Pf. pro Person und Stunde. Sonst nach Uebereinkunft.

Wismar hat eine Grosse Stadtschule (bestehend aus Gymnasium und Realschule), eine städtische höhere Töchterschule, ist Sitz eines Domanalamts; es garnisonirt hier das 2. Bat. des Füsilier-Regiments 90; Wismar besitzt ferner Wasserleitung, Canalisation, Gasleitung, ein städtisches Schlachthaus und mehrere bedeutende industrielle Anlagen, darunter umfangreiche Dampf-Hobel- und -Sägewerke, eine Eisengiesserei, eine Waggonfabrik, eine Cementwaarenfabrik, eine Zuckerfabrik (NB. die grösste im Lande), eine Emaille-, Kachelofen- und Thonwaarenfabrik und etwa drei viertel Stunden von der Stadt entfernt, eine Papierfabrik.

Die Stadt macht, vom Bahnhof her besucht, keinen besonders gewinnenden Eindruck, doch nimmt sie den Beschauer mehr und mehr für sich ein, je mehr er in das Innere gelangt. Ueberschreitet man den Bahnkörper vom Bahnhof her, so gelangt man geraden Wegs in den direct zum Markt führenden Strassenzug. Gleich rechts fällt die Nicolaikirche ins Auge, dann ebenfalls zur rechten Hand des sog. Koch'sche Haus.

Die Nicolaikirche wurde in jetziger Gestalt im 14. und 15. Jahrhundert als kühn emporstrebender gothischer Bau errichtet, in den 80 er Jahren renovirt. Das Mittelschiff hat die ungewöhnliche Höhe von 37 m. Der Thurm hat nur ein Satteldach, da die schlanke Helmspitze im Jahre 1703 durch einen Orkan niedergeworfen wurde. Im

Innern alte, neuerdings wieder hergestellte Wandmalereien.

Das Koch'sche Haus, ein altes Patricierhaus aus dem Jahre 1571, ist in neuerer Zeit stilvoll restaurirt.

Setzt man den Weg an dem Koch'schen Hause vorüber in gerader Richtung fort, so findet man unweit derselben zur rechten Hand eine kurze Seitenstrasse, die auf den Mönchenkirchhof führt, an dem sich das Anfang der 90er Jahre in gothischem Stil errichtete Gebäude der Grossen Stadtschule erhebt. Links am Wege liegt das Fründt'sche Hotel und einige Häuser weiter das Restaurationslocal „zur Hansa“, in dem eine reichhaltige sehenswerthe Sammlung von alten Zinkgefässen, Amtspokalen und Krügen, Gewerkszeichen und -Stäben etc. zusammengestellt ist.

Weiter gerade ausgehend, gelangt man in die Altböterstrasse. Am Ende derselben biege man rechts in die Strasse „Hinterm Rathhause“ ein. Schon nach wenigen Schritten hat man hier links den Ausblick nach dem geräumigen Marktplatz. In der Strasse „Hinterm Rathhause“ das Hotel „zur Sonne“.

Am Marktplatz fällt zunächst das Rathhaus durch seine grosse Ausdehnung auf, da es für sich allein eine Seite des Marktplatzes einnimmt. Der Bau gehört im Wesentlichen dem Anfang dieses Jahrhunderts an. Es ist ein 62 m langes Gebäude mit einem von Säulen getragenen Balkon. Im Innern des Gebäudes der sehenswerthe Audienzsaal. Unter dem Gebäude als Ueberrest des alten Rathhauses der stattliche Rathskeller (Kreuzgewölbe). Ueber dem Keller ein Restaurationslocal gleichen Namens, dessen Inneres neuerdings restaurirt und mit Wandgemälden geschmückt ist.

An der Ostseite des Marktes befindet sich das Hotel „Stadt Hamburg“ und Hotel „Stadt Altona“. Weiter fällt an derselben Seite ein auch im Innern sehenswerthes mittelalterliches Giebelhaus auf, welches das Restaurationslocal „Zum Alten Schweden“ enthält. Das Gebäude ist um 1400 errichtet; das Local wurde Mitte der 70er Jahre mit Wandgemälden versehen und dem Stil des Gebäudes entsprechend ausgestattet.

Auf dem Marktplatz ein thurmartiger Bau von Sandstein, die aus dem 16. Jahrhundert stammende sogenannte *Wasserkunst*, von Ph. Brandin.

Von den Gebäuden am Marktplatz sind noch zu erwähnen die Rathsapotheke beim Rathhause mit gothischem

Giebel, und an der mit zwei mächtigen Linden gezierten Westseite die Hauptwache mit den davor befindlichen schwedischen und französischen Geschützen.

Vom Marktplatze aus eröffnen sich in südlicher und westlicher Richtung zwei Strassenzüge, von denen der mit der Sargmacherstrasse beginnende in westlicher Richtung zu einer Reihe bemerkenswerther Gebäude führt, die kein Besucher Wismars unbesichtigt lassen sollte. Die in südlicher Richtung führende Strasse ist die Mecklenburger Strasse an der das *Postgebäude*, das städtische *Schauspielhaus* und vor allem das *Bürgerschulgebäude* die Blicke auf sich ziehen.

Beginnen wir zunächst die Wanderung in der Sargmacherstrasse, so eröffnet sich hier eine *via triumphalis* mittelalterlicher Baukunst, auf welche auch die gegenwärtigen Wismaraner stolz sein können, da diese sich das Verdienst zuschreiben dürfen, die hier befindlichen Bauten, bei welchen noch vor wenigen Jahrzehnten die Spuren ehemaliger Schönheit arg verwischt erschienen, im Aeussern wie im Innern ganz oder theilweise würdig erneuert zu haben. Am Ende der Sargmacherstrasse erhebt sich zunächst die dem 13. und 14. Jahrhundert entstammende *St. Marienkirche*, ein kolossaler Bau mit massigem  $82\frac{1}{2}$  m hohen Thurm und einer Gewölbehöhe von rund 33 m. Der Thurm schliesst mit einem stumpfen Dach, da die Thurmspitze 1539 abbrannte. Im Innern sehenswerth die Grabkapelle des schwedischen Generalmajors von Wrangel, die neuerdings restaurirt wurde, ferner die Taufe, ein Bronzegefäss aus dem 14. Jahrhundert. Dieselbe ist von einem eisernen Gitter umgeben, welches so künstlich gearbeitet ist, dass die Volkssage den Teufel als den Verfertiger dieses Gitters bezeichnet. Unmittelbar bei der Kirche, südwärts von derselben, die Kapelle Marien zur Weiden, welche ganz aus glasirten Ziegeln hergestellt, auf die Blüthezeit des gothischen Stils weist. Am Ausgang der Sargmacherstrasse zur linken Hand das gegen 1450 erbaute *Archidiaconatshaus*, in welchem Magister Dietrich Schröder, einer der namhaftesten mecklenburgischen Historiker, wohnte. Der schöne Bau wurde Mitte der 80er Jahre stilgerecht erneuert.

Ebenfalls am Marienkirchplatz in nur geringer Entfernung vom Archidiaconatshaus steht ein anderes Predigerhaus von St. Marien mit Vorgarten. Es ragt dieses Haus

mit seinen geschwärtzen, dicht mit Epheu berankten Mauern und Giebeln in unsere Zeit wie eine Reliquie längst vergangener Tage hinein.

Auf der nämlichen Seite des Kirchplatzes wie das eben erwähnte Predigerhaus zieht eins der sehenswerthesten Gebäude der Stadt, die *Alte Schule*, die Blicke auf sich. Nach dem Urtheil von fachkundiger Seite giebt es im Gebiet des norddeutschen Ziegelbaues kein Bauwerk ähnlicher Art, welches ihm zur Seite gestellt werden könnte. Die beiden seitlichen Façaden sind in Blenden von zierlichstem Verhältnisse zerlegt. Ein Fries von graziöser Bildung fasst den Bau unter dem Bodengeschosse zusammen und von ihm aus steigen ornamentirte Lisenen auf, Lukenpaare einschliessend, um sich in die eleganteste Bekrönung eines Zinnenkranzes zu verlieren. Ebenso schön sind die Verhältnisse des Giebels. Dabei hat der unbekannte Meister sein Werk mit den einfachsten Mitteln — es finden sich nur 13 Arten von Formsteinen angewendet, — durchgeführt. Der etwa 600 Jahre alte Bau wurde in der Neuzeit restaurirt, sein Inneres dient jetzt als Alterthums Museum. (S. s. 121.) Das Museum enthält Gegenstände, die eine Anschauung vom Leben und Schaffen der Vorfahren ermöglichen, in erster Linie Wismariensa. Recht vollständig ist eine Sammlung von Kacheln, ferner von Zinngeräth verschiedener Aemter.

Den Weg an der Alten Schule vorüber in gerader Richtung fortsetzend, gelangt man an eins der bedeutendsten Baudenkmäler der mecklenburgischen Frührenaissance, an den *Fürstenhof*. Der ältere der benachbarten St. Georgenkirche zugewandte Theil stammt aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts. Den neueren Theil, den sog. Johann Albrechtsbau, liess Herzog Johann Albrecht 1553/54 ausführen. Dieser in reichem Renaissance-Geschmack geschmückte Bau wurde 1877/78 restaurirt und für das jetzige Amtsgericht eingerichtet. Die äusseren Ornamente wurden unter Benutzung der noch gut erhaltenen Terracotten erneuert.

Am Portal unten sieht man Isaaks Opfer dargestellt, ferner die Erschlagung der Philister durch Simson. Am Fries Scene aus dem trojanischen Kriege. Am Portal hofwärts David und Goliath, Simson und Delila. Der untere Fries veranschaulicht das Gleichniss vom verlorenen Sohn, die oberen Friese zeigen Portraits mecklenburgischer Fürsten aus Terracotta.

Die *St. Georgenkirche* stammt in ihren älteren Theilen aus dem 13. Jahrhundert. Dann begann 1404 ein Neubau mit

dem Thurmbau; die Bauthätigkeit währte bis 1594, erlitt aber soviel Unterbrechungen, dass die Kirche gleichwohl unvollendet blieb. Der Chor blieb unumgebaut, der Hauptthurm blieb unvollendet. Die Gewölbehöhe beträgt rund 34 m. Das Innere der Kirche ist von mächtigster Wirkung. Es zeigt noch viele mittelalterliche Kunstdenkmäler. Vorzüglich beachtenswerth sind zwei mit Schnitzwerk reich ausgestattete Altartafeln und die Chorstühle, sowie die lebensgrosse, aus Holz gearbeitete Reiterfigur des Ritters St. Georg mit dem Drachen.

Wenden wir uns nun zurück zum Markt, so gelangen wir von hier aus, wie schon erwähnt, in die Mecklenburger Strasse zu mehreren beachtenswerthen Baulichkeiten.

Links zunächst das 1887/88 errichtete, im sog. englischgothischen Stil ausgeführte *Postgebäude*. Auf dem Platze des neuen stand früher das alte Postgebäude, sowie das „Deutsche Haus“, in dem der Historiker Dahmann am 13. Mai 1785 geboren wurde.

Weiter rechts befindet sich das *Schauspielhaus* 1840/42 gebaut, ein stattliches, durch Erneuerungsarbeiten und Sicherheitsvorkehrungen bequem und zweckmässig eingerichtetes Gebäude.

Dem Schauspielhause schräg gegenüber das ansehnliche neuerrichtete *Bürgerschulgebäude*. Das alte Gebäude bildete einst den vorderen Theil der Kirche des Schwarzen oder Dominikaner Klosters, an das sich der Chor schloss. Der Neubau schliesst sich in seiner Architectur den mittelalterlichen Formen der Kirche im Ziegelrohbau genau an. Der dem 14. Jahrhundert entstammende Chor ist erhalten geblieben, das Innere ist zur Turnhalle und zur Aula des Bürgerschulhauses ausgebaut.

Zu empfehlen ist ein *Rundgang um die Stadt* vom Bahnhof aus. Man wende sich, nachdem man den Bahnkörper überschritten, links, und man gelangt dann, an einem alten Festungsturm vorüber, über eine Brücke in den Lindengarten, eine schöne mit Baumanpflanzungen versehene Anlage. In derselben das Kriegerdenkmal (Granitobelisk mit Platten aus Kanonenmetall) und ein Standbild Fritz Reuters (Fritz Reuters Werke sind in Wismar erschienen). Den Lindengarten verlassend, hat man zur rechten Hand die Alt-Wismarsche-Strasse, in der sich einige sehenswerthe mittelalterliche Giebelhäuser befinden. Zur Linken liegt das von Demler erbaute Militärlazareth. Die Alt-Wismarsche-Strasse rechts lassend, kommt man in

die Lindenstrasse, an deren rechter Seite sich gleich Eingangs ein zweiter alter Festungsthurm erhebt. Eine schöne Promenade führt nun, an meist villenartig gebauten Häusern vorüber, in grossem Bogen bis zum Mecklenburger Thor — (von hier links der Weg zum Schützengarten) — und vom Mecklenburger Thor, an zwei Schulhäusern in englischer Gothik und später an der Centralhalle — Gartenlocal — vorüber, zum Hafen, woselbst sich noch das „Alte Wasserthor“, von Lübecke als werthvolles Andenken mittelalterlicher Baukunst geschätzt, erhalten hat. Am Hafen ist das in gothischem Stil gebaute neue Zollhaus beachtenswerth. Auch ein Rundgang um den „neuen Hafen“ verlohnt sich. Vom Hafen führt in der Gegend des Wasserthors eine mit Bäumen bepflanzte Strasse — die Wasserstrasse — direct zum Bahnhof. An der Wasserstrasse die Teetzsche Badeanstalt, woselbst römisch-irische, kalte und warme Bäder verabreicht werden.

Unter den Ausflügen in die *nächste Umgebung* der Stadt sind verschiedene, an deren Ziel sich überaus lohnende Fernsichten auf das Stadtbild und die See bieten. Zunächst ist hier das Seebad Wendorf zu nennen, das zu Wasser und zu Lande gleich bequem zu erreichen ist. Zu Wasser besteht hier in der besseren Jahreszeit regelmässiger Dampferverkehr (hin und her 25 Pf.). Lohnend ist aber auch eine Fusswanderung nach dem Badeort. Man hat sich zu diesem Zweck aus der S. 122 erwähnten Strasse, „Hinterm Rathhause“, geraden Weges in die Lübsche-Strasse zu begeben. Diese verfolgend (rechts an der Lübschen Strasse die nur noch gelegentlich ihrem Zwecke dienende alte „Heiligengeistkirche“, ein gothischer Ziegelbau aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts mit bemalter Balkendecke), gelangt man auf die nach Klütz führende Chaussee; es biegt dann gegenüber einer unmittelbar an der Chaussee gelegenen Ziegelei rechts ein Fussweg ab, der, ziemlich parallel mit dem Strand, direct zum Seebad führt. Schon auf dem Wege hat man anziehende Rückblicke auf die Stadt; ungemein malerisch mit ihren alten, himmelanstrebenden Kirchenbauten und sonstigen Monumentalgebäuden nimmt sich dieselbe bei günstiger Beleuchtung aber von der Höhe aus, auf der das Logirhaus gelegen ist.

Auskunftsertheilung: Restaurateur Lindenber.

Unterkunft: Im Logirhause stehen eine Reihe von Zimmern den Badegästen zur Verfügung. Für ein Zimmer mit einem Bett und

volle Pension 4 Mk. (ohne Getränk) täglich. Privatwohnung zu noch billigerem Preis ist in dem etwa eine viertel Stunde entfernt liegenden Dorf zu haben.

Curtaxe wird nicht erhoben.

Seebäder: Für die ganze Saison für Herren 6 Mk., für Damen 7,50 Mk. Einzelkarten 20 Pf. Dampferfahrten. Eine Fahrt von Wismar nach Wendorf 15 Pf., bei Lösung einer Rückfahrkarte 25 Pf.

Die schon erwähnte Klützer Chaussee bietet noch weitere Gelegenheit zu lohnenden Ausflügen. Sie führt zunächst zu der hochgelegenen Gartenwirthschaft „Lübsche Burg“ und in einer Entfernung von 7,2 km in das Dorf Proseken, P.-St., 35 Einw., mit Pfarrkirche und Krugwirthschaft. Von Proseken zieht sich ein tief gelegenes, theilweise bewaldetes Thal zu der an der See belegenen Zierower Begüterung. Diese Begüterung, die zu den besten des Landes gehört, ist durch die prächtige Lage und in Folge langjähriger Sorgfalt von grossem landschaftlichen Reiz; auch bieten sich hier mehrfach günstige Aussichtspunkte nach der Ostsee. — Ein hübscher Spaziergang mit weitem Rundblick ist der nach Grönings Garten. Von den Gartenveranden der Restaurationen „Insel“ und „Centralhalle“ Aussicht auf die See. Beim Schützenhaus grosser schattiger Garten.

2) 5,4 km **Hornstorf**, ritterschaftliches Nebengut, 126 Einw. Kirche und Krug.

Bei Hornstorf zweigt sich die Bahn nach Blankenberg ab (S. XII, 2 d.).

3) 8,7 km **Kartlow**, zur Ritterschaft gehöriges Bauerndorf mit Krug. 70 Einw.

4) 10,7 km **Steinhausen**, Rittergut mit 89 Einw.

5) 12,7 km **Hageböök**, Rittergut mit 126 Einw.

6) 17,3 km **Teschow**, Bauerndorf mit 197 Einw.

7) 22,2 km **Neubukow**, Stadt mit 1791 Einw. (Mohs Hotel. Hotel Schönrock. Hotel Stadt Hamburg mit Garten. — Chausseeverbindung mit Wismar 23,2, nach Kröpelin 9,9 km.)

Neubukow ist Sitz eines Domanialamtes und eine der kleinsten Städte Mecklenburgs; das äussere Stadtbild lässt theilweise zu wünschen übrig. Das ansehnlichste Gebäude ist die Kirche, eine Hallenkirche, im Uebergangsstil gebaut, mit einem 53 m hohen einfachen gothischen Thurm aus dem 15. Jahrhundert. Im Innern eine ziemlich gute Renaissance-Kanzel von Eichenholz. Unfern der Kirche das Pfarrhaus, ein Neubau, der in den 80er Jahren an Stelle des

alten, abgebrochenen Pfarrhauses errichtet wurde. Dieses letztere Haus war das Geburtshaus des berühmten Alterthumsforschers Schliemann, der hier am 6. Januar 1822 geboren wurde. (Ueber das demselben in Schwerin errichtete Denkmal s. m. S. 24.) 1823 bereits kam Schliemann mit seinem Vater nach Ankershagen. (M. s. S. 104.) Am Nordende der Stadt der Wallgraben, der, mit mächtigen Eichen bestanden, schöne Spazierwege bietet.

Etwa 11 km nördlich von Neubukow das Seebad **Alt-Gaarz.**

Auskunft ertheilt die Badeverwaltung.

Unterkunft: Gasthof „Alt-Gaarz“ (Piel, vormals Techel) und das Strandhotel. Volle Pension bei Familien à Person 3,50 Mk (Kinder bis zu 10 Jahren die Hälfte). Einzelne Personen 4 Mk. — Ausserdem billige Privatwohnungen, verbunden mit Küche etc.

Keine Kurtaxe.

Bäderpreise: Jedes Bad exclusive Wäsche 15 Pf.

Beförderung: In Neubukow ist Fuhrwerk nach Alt-Gaarz jeder Zeit zu haben. Von Alt-Gaarz aus wird zum Preise von 5 Mk. Fuhrwerk zur Abholung der Badegäste aus Neubukow gestellt, wenn man sich rechtzeitig vorher an die Badeverwaltung wendet.

Alt-Gaarz, P.-St., Dorf mit Kirche und 185 Einw. Die hochgelegene, im Uebergangsstil erbaute Kirche dient mit ihrem spitzen Thurm den Schiffern weithin als Seezeichen. Als Badeort hat Alt-Gaarz unter allen mecklenburgischen Badeplätzen sich wohl noch das einfachste Gepräge erhalten; Luxusbauten fehlen gänzlich. Dafür macht aber Alles, was den Badegästen geboten wird, den Eindruck des Soliden und Preiswürdigen. — Ein Fussgänger erreicht Alt-Gaarz von Neubukow aus über Russow und Roggow in etwa 2 $\frac{1}{2}$  Stunden. (Von Russow und hinter Roggow können Biegungen der Landstrasse durch bequeme Fusswege abgeschnitten werden.) Der Fussweg hinter Roggow führt an das Salzhaff, welches durch die Halbinsel Wustrow gebildet wird. Da, wo diese Halbinsel durch eine Landenge mit dem Festlande zusammenhängt, breitet sich das Dorf Alt-Gaarz aus. Die Landenge ist nur schmal; sie ist von einem Höhenzug besetzt, der nach dem Meere zu steil abfällt, während die Senkung nach dem Salzhaff vorwiegend terrassenförmig ist. Zu diesem Höhenzug gehört unmittelbar bei Alt-Gaarz der Schmiedeberg, der Rest eines ehemaligen Burgwalls. Vom Schmiedeberg und auch von anderen Punkten des Höhenzuges bieten sich u. A. von zwei weithin sichtbaren Pavillons aus überaus fesselnde Aussichten; einen fast beunruhigenden Eindruck macht der gewaltige Wogenanprall



der See gegen die schmale Landenge; friedlicher ist dagegen der Eindruck des Salzhaffs, das Gelegenheit zu schönen Lustfahrten nach der gegenüber liegenden Halbinsel Wustrow bietet.

8) 27 km **Sandhagen**, Bauerndorf mit 89 Einw.

9) 31,4 km **Kröpelin**, P. u. T. III. Cl., Stadt mit 2331 Einw. (Haase's Hotel und Hotel „Stadt Hamburg“. Raabe's Restaurant und Gartenlokal.) — Chausseeverbindung mit Neubukow 9,9, mit Doberan 8,1, nach Bützow 30 km. Im Bau die Chaussee nach Brunshaupten, 7 km.

Die Stadt ist regelmässiger gebaut als die meisten übrigen Städte des Landes, da hier nach einem grossen Brande (1774) in löblicher Weise auf Geradelegung und Verbreiterung der Strassen Bedacht genommen wurde. Das älteste und bedeutendste Bauwerk ist die Kirche, deren Chor aus den Jahren 1270/90 stammt, während Schiff und Thurm dem 14. und 15. Jahrhundert angehören. Die Stadt liegt am Südabhange der Diedrichshäger Berge. Ueberaus schön ist die Aussicht, welche die der Stadt benachbarten Höhen gewähren. Höhen und Thäler, Wiesen und Waldungen, adelige Herrensitze und wohlhabende Bauerndörfer gruppieren sich mit der Stadt zu einem überaus lieblichen Bilde, das nach Westen hin durch das Meer einen grossartigen Abschluss erhält. In nächster Nähe der Stadt, in etwa einer viertel Stunde erreichbar, das Stadtholz und ein beim Forsthof Hundehagen belegenes Gehölz, zwei meist aus herrlichen Buchen bestehende Waldungen.

Für Ausflüge nach der Küste ist Kröpelin ein sehr geeigneter Ausgangsort und wird es in noch höherem Maasse sein, wenn erst die jetzt im Bau befindliche Chaussee nach dem Seebad Brunshaupten zu Ende geführt ist. Kröpelin liegt nämlich im Bereich eines Höhenzuges, der zu den bedeutendsten des Landes gehört und, da er sich bis nahe zum Meere erstreckt, nach der Seeseite überaus lohnende Fernsichten gestattet. Es kommt noch hinzu, dass dieser Höhenzug mit Waldung, der sog. Kühlung, geschmückt ist. Eine Wanderung von Kröpelin durch diese Kühlung nach Brunshaupten ist für den Naturfreund überaus lohnend. Brunshaupten ist vom Bahnhof Kröpelin etwa eine Meile entfernt. Halbwegs erreicht man das Dorf Diedrichshagen (94 Einw.) Eine 400 m lange

Grube südlich von Diedrichshagen, einer unserer trockenen Erdfälle, führt den Namen die „Hölle“. Unmittelbar bei Diedrichshagen befinden sich die nach diesem Ort benannten, bis zur Höhe von 128 m ansteigenden Berge. Ein Aussichtsturm bietet hier eine herrliche Aussicht nach allen Seiten. Auch dort, wo der Fuhrweg aus der „Kühlung“ nach Brunshaupten ins Freie geht, ist die Aussicht sehr lohnend.

„Die steilen Abhänge der durch vielfache Querthäler wildzerrissenen Hügel, die tiefen, fast immer durch einen munter fließenden Bach belebten Schluchten gewähren einen Anblick, der, je seltener er hier zu Lande ist, desto mehr Aufmerksamkeit erregt, und in der That bedarf es hier einer nicht allzu lebhaften Phantasie, um uns in eine malerische Gebirgspartie versetzt zu denken. Der freundliche Eindruck derselben wird noch um Vieles erhöht durch den üppigen Buchenwald, der im herrlichsten Wechsel mit dunklen Fichten den Abfall der Höhen umgürtet, sowie durch den grossartigen Anblick des Meeres, welches wir von den Höhen, über die Wipfel der Bäume fortschauend, tief unter uns liegen sehen mit der friedlichen Landschaft im Mittelgrunde, die den Raum zwischen dem Fusse des Höhenzuges und der Ostsee einnimmt.“ (Boll.)

In dieser letzteren Landschaft breitet sich in malerischer Lage das grosse Bauerndorf **Brunshaupten** aus, P.-St., 750 Einw., das sich in neuerer Zeit zu einem unserer besuchtesten Badeorte entwickelt hat. Die Kirche ist zwischen 600 und 700 Jahre alt. Die Fenster des Chores sind reich an Glasmalereien aus dem 16. Jahrhundert, meist Symbole und Wappen.

Beiläufig mag erwähnt werden, dass in der Kirche alljährlich am 25. Mai ein Busstag wegen eines vor Jahrhunderten hier stattgehabten, 8 Tage langen Gewitters gefeiert wird. Die Kirche pflegt an diesem Tage überfüllt zu sein.

Im Nordwesten des Dorfes und hart an den Ort grenzend, erstreckt sich ein Tannenwald bis an den Meeresstrand. Dieser Wald wird von schönen, geradlinigen Wegen durchschnitten und dient sehr zur Annehmlichkeit derer, welche vom Bade kommen oder sich dorthin begeben wollen.

Auskunft ertheilt die Badeverwaltung.

Badearzt: Sanitätsrath Dr. Keding-Kröpelin. Apotheke im Ort.

Unterkunft: In der sog. Neuen Reihe am Walde drei Hotels: Alb. Schwemers Hotel. Dies Hotel stösst mit der Gartenseite an den Tannenwald, durch den vom Garten aus ein Weg in etwa 15 Min. zur See führt. Volle Pension (d. h. Zimmer und Kost) während der Vor- und Nachsaison zum täglichen Preise von 3,50 Mk., vom 10. Juli bis 15. August beträgt die tägliche Pension 4 Mk. Kinder unter 12 Jahren 2,50 bis 2,75 Mk. — Bünegers Hotel. Volle Pension von 3,50 Mk. an, ausser der Saison 3 Mk. — Hotel zur Post (L. Baarek). Volle Pension vom 1. Juli bis 15. August ein Zimmer mit einem Bett

4 Mk., 4,50 und 5 Mk. je nach Lage; ein Zimmer mit zwei Betten 7, 8 und 9 Mk. Vor dem 1. Juli und nach dem 15. August 3,50 Mk. pro Tag. — Hotel und Pension Westphal. Das Hotel ist nach drei Seiten von Nadelwald umgeben, 5 Min. vom Strande entfernt. Volle Pension 4 Mk. pro Tag. Kinder je nach dem Alter 1,50—3 Mk. Vor- und Nachsaison 3,50 Mk. resp. 1—2,50 Mk.

Neuerdings wurden unmittelbar am Strande errichtet: Das Ostsee-Hotel und die Strandperle. Ein hoher Aussichtsturm auf dem Ostsee-Hotel gestattet Ueberblick über die Umgegend und weit hinaus ins Meer bis zur dänischen Küste. Zwei Brücken führen vom Strande vor den Hotels in die See hinein. — Volle Pension in der Hauptsaison 4,50—5 Mk., je nach Lage der Zimmer. In der Vor- und Nachsaison billiger.

Gäste, die ihre Küche selbst besorgen wollen — Nahrungsmittel sind im Ort in guter Auswahl zu haben — finden Wohnungen mit vollständiger Küchen-Einrichtung in Privathäusern, in denen je nach der Lage und Grösse solche Wohnungen mit 6—12 Mk. wöchentlich zu bezahlen sind. Die Mahlzeiten können auch aus dazu eingerichteten Pensionaten bezogen werden.

Concerte. Doberaner Kur- und Badekapelle. Wöchentlich zweimal in der Zeit vom 1. Juli bis 15. August.

Kurtaxe für eine Person 3 Mk., für Familie 6 Mk. die ganze Saison. Die Taxe tritt erst bei dreitägigem Aufenthalt in Kraft.

Ein Bad à Person 20 Pf., für die Saison 4 Mk., Kinder die Hälfte.

Fuhrwerk von Kröpelin nach Brunshaupten besorgen zu billigen Preisen die Bade-Verwaltung oder die betr. Hotelbesitzer. Beispielsweise wird berechnet für dreisitzigen Einspanner 4, viersitzigen Zweispänner 5 und sechssitzigen Omnibus 6 Mk. Nach Heiligendamm gleiche Preise, nach Doberan 1 Mk. mehr. Die Inhaber der Strandperle und des Ostsee-Hotels lassen auf Wunsch bei günstiger Witterung Gäste nebst Gepäck vom Heiligen Damm mittels Segelboots abholen.

Nur wenige Minuten östlich von Brunshaupten, also an dessen Vorzügen theilnehmend, sonst aber durchaus selbstständig, auf einer Anhöhe unmittelbar am Meeresstrand, liegt der Erbpachthof **Fulgen**, seit 1850 Badeort. Der Ort ist auf zwei Seiten von einem grossen Garten umgeben, in letzterem eine geschlossene Glasveranda mit Aussicht auf die See. Zur Aufnahme der Gäste dient das Logirhaus und das alte Wohnhaus.

Auskunft ertheilt Besitzer F. Wittholz.

Die Gäste erhalten Pension, welche für die Erwachsenen auf wöchentlich 25 Mk. 50 Pf. bis 29 Mk. berechnet wird, für Kinder billiger. Das Zimmer mit einem Bett kostet ausser der Pension vom 10. Juli bis 10. August pro Tag 50 Pf. bis 1 Mk. Im alten Wohnhause wird keine Zimmermiete erhoben.

Badearzt Sanitätsrath Dr. Lange am Heiligendamm. Apotheke in Brunshaupten.

Die Badeanstalt steht den Gästen auf Grund einer bestimmten Badeordnung unentgeltlich zur Verfügung. Ein Wannenbad kostet 1 Mk.

Fuhrwerk von und nach den nächsten Eisenbahnstationen wird von Herrn Wittholz zu folgenden Preisen gestellt: Kröpelin und Doberan ein Wagen für 1 und 2 Personen 4 Mk., für mehr Personen 5 Mk.; Heiligendamm desgl. 3 und 4 Mk., ausserdem ist für jede Fahrt 50 Pf. Trinkgeld zu entrichten.

Keine Kurtaxe.

Eine halbe Stunde östlich von Brunshaupten und mit diesem durch eine schöne Promenade verbunden, liegt anmuthig das 248 Einw. zählende Fischerdorf **Arendsee**, das Sitz einer Rettungsstation für Schiffbrüchige und in der Neuzeit beliebter Badeort geworden ist. Arendsee hat bereits zwei grosse wohl eingerichtete Hotels. Unmittelbar vor denselben liegt die offene See, und wenige Schritte entfernt hat man den stillen Frieden und die kräftigende harzige Luft des sich eine Stunde der Küste entlang ziehenden Nadelholzwaldes, durch den bequeme und wohl gepflegte Wege führen. Kaum 15 Minuten entfernt, liegt mitten im Walde eine kleine Wiese, der Lieblingsplatz der zahlreichen Rehe, die sich hier Morgens und Abends ihr Stelldichein geben. — Zieht man dem Walde die See vor, so ladet der prächtige Strandweg zu einem Spaziergang nach dem drei viertel Stunden entfernten, an der See gelegenen Rieden ein, einem einsamen, mit wilden Schwänen bevölkerten Landsee.

Auskunft ertheilt der Badeverein.

Arzt und Apotheke in Brunshaupten.

Unterkunft: Das Strandhotel mit 45 Logirzimmern. Offene und Glasveranda-Zimmer mit einem Bett in der Vor- und Nachsaison von 50 Pf. bis 1 Mk. 50 Pf. pro Tag, in der Hauptsaison von 1 Mk. 50 Pf. bis 3 Mk.; jedes Extra-Bett 75 Pf. mehr. Pension á Person 3 Mk. 50 Pf. pro Tag, Kinder bis zu 10 Jahren 1 Mk. 50 Pf. bis 2 Mk. Pf. pro Tag.

Hotel mit Pension W. Moll. Dies Hotel wurde 1895 unweit des Strandhotels erbaut, es enthält 34 Fremdenzimmer, Wohnung auf der Seeseite, grosses Zimmer mit Bett 1. Etage 3, 2. Etage 2 Mk., kleines Zimmer 2, resp. 1 Mk. 50 Pf. Nach der Landseite ist der Zimmerpreis 50 Pf. niedriger. Extra-Betten pro Tag 75 Pf. Vor- und Nachsaison bedeutend ermässigte Preise. Pension pro Tag für Erwachsene 3 Mk. 50 Pf., Kinder bis zu 10 Jahren 2 Mk. Dienerschafts-Wohnung incl. Pension pro Tag 2 Mk. 50 Pf. Das Hotel hat eigenes Terrain zur sog. Kneipp-Kur.

Wohnungen in Privathäusern zu billigen Preisen. Bei Selbstverpflegung, die entsprechenden Lebensmittel sind täglich zu haben, wird auf Wunsch Küche vermietet.

Bäder 1 Mk. 50 Pf. wöchentlich, einzelne 35 Pf. Warmbad 1 Mk.

Kurtaxe 2 Mk. für einzelne Personen, 4 Mk. für Familien für die ganze Saison. Die Taxe tritt erst nach 3tägigem Aufenthalt in Kraft. Fuhrgelegenheit. Die Hotelbesitzer stellen auf vorherige Benachrichtigung Wagen zu den nächsten Bahnhöfen.

10) 36,5 km **Reddelich**, Bauerndorf mit 360 Einw und zwei Krugwirthschaften.

11) 40,7 km **Doberan**, P. u. T. A. I. Cl., Stadt mit 4498 Einw. (Hotels mit Restaurationen: Logirhaus [Fick], Lindenhof [Winter], Hotel zum Erbgrossherzog [L. Never]. Für b. B.: Beeses Hotel [L. Schröder]

und Hotel zum Schwaan [W. Engel]. — Das Tempel-Restaurant von Beese, auf einer Anhöhe in der Nähe des Bahnhofs gelegen, ist bei günstigem Wetter schon wegen der schönen Fernsicht (wir kommen auf diese S. 136 zurück) zu empfehlen. Gleichfalls in der Nähe des Bahnhofs Gasthof Tesdorf (Tonhalle) mit vielbesuchtem Gartenrestaurant und Gartenrestaurant Bellevue im sog. Amerika-Gehölz.)

Auskunft und Wohnungsnachweis wird ertheilt durch das Bureau der Gemeinnützigen Gesellschaft in der Schreiberschen Buchhandlung Kamp 26 und beim Kaufmann Redelstorff, Markt 61a.

Sehenswürdigkeiten etc.: In erster Linie die Kirche. Der derselben gegenüber wohnende Küster zeigt das Innere gegen Vergütung.

Das Grossherzogliche Palais am Kamp; Besichtigung beim Castellan nachzusuchen.

Der Rathhaussaal, Meldung zur Besichtigung beim Stadtdiener.

Die Wandmalereien der Aula des Gymnasiums; ausgeführt von Herrn J. Jürss, Lehrer an der Königlichen Kunstschule in Berlin. Besichtigung Mittwochs und Sonnabends Nachmittags von 3—6 Uhr, nach zuvoriger Meldung beim Schuldienner.

Lesecabinet im Pavillon auf dem Kamp, Zeitungen und Zeitschriften, von 9 Uhr früh bis 8 Uhr Abends täglich und unentgeltlich geöffnet.

Pferde-Rennen Ende Juli, Rennbahn auf halbem Wege nach Heiligendamm.

Das Stahlbad, 1822 errichtet, liegt ganz in der Nähe des Bahnhofs in einem Wiesengrunde am Fusse des sog. Amerika-Gehölzes. Das Gebäude ist an einer von Säulen getragenen in hellem Weiss schimmernden Vorhalle erkenntlich. Als Kurmittel gelangen Trinkkuren, Bäder, pneumatische Apparate, Elektrizität, Massage und schwedische Heilgymnastik zur Anwendung. Auch die Kneippische Kur ist hier anwendbar. Die zum Stahlbad gehörige Quelle liefert nach dem Gutachten von Prof. Thierfelder ein alkalisches schwacherdiges Eisenwasser, das hinsichtlich seines Eisengehaltes mehreren der berühmtesten Eisenwasser nicht nachsteht. Preis für 1 Stahlbad 1 Mk., 1 Flussbad warm 75 Pf., kalt 50 Pf., 1 Fichtennadelbad 1 Mk. etc.; im pneumatischen Kabinet für eine volle Sitzung 1 Person 3, 2 Personen á 2, 3 Personen á 1,50 Mk. Sanitätsrath Dr. Lange hält täglich eine Sprechstunde für die Badegäste im Stahlbade selbst ab.

Beförderungsmittel. Unter allen mecklenburgischen Badeplätzen ist Doberan hinsichtlich der Verkehrsmittel am meisten begünstigt. Mit Heiligendamm besteht Eisenbahnverbindung, auf die wir (S. 137) zurückkommen. Das Fuhrwesen ist vorzüglich. Hauptfuhrherr H. Masch stellt elegantes Fuhrwerk. Zweispänner für den ganzen Tag 13,50 Mk., für den halben Tag 7 Mk. Bei den sog. kleinen Fuhrleuten sind Stuhlwagen billiger zu haben, Zweispänner pro Tag 10 Mk., halben Tag 6 Mk. Einspänner ganzen Tag 7 Mk., halben Tag 4 Mk.

Doberan, Sitz eines Domanialamts und eines Gymnasiums, hat theilweise das Aussehen eines freundlichen Gartenstädtchens. Hierzu trägt wesentlich der in der Mitte der Stadt gelegene *Kamp* bei, ein parkartiger mit Bäumgängen und

Gebüschpartien eingefasster Rasenplatz. Auf diesem Kamp steht ein achteckiges pavillonartiges Gebäude, welches als Musiktempel bezeichnet wird, da dort während der Badezeit die Concerte der Stadtkapelle stattfinden. (Täglich Nachmittags und am Sonntag von 12—1 Uhr Mittags). Im Innern dieses Tempels das schon erwähnte Lesecabinet.

Dass Doberan, obschon es viele der früheren Vorzüge verloren, doch immer noch eine Hauptstätte des Touristenverkehrs in Mecklenburg geblieben, verdankt es wesentlich dem nahen Seebad *Heiligendamm*, und zeitweise wird auch durch das *grosse Rennen* ein grosser Fremdenzufluss in Doberan hervorgerufen. Die Rennen nehmen äusserlich in der Regel einen glänzenden Verlauf, da sich Angehörige des Fürstenhauses und der Aristokratie, sowie Koryphäen des Rennsports hier ein Stelldichein zu geben pflegen. Auch grosse Volksmassen stellen sich ein, namentlich am Tage der Bauern-Rennen, welcher Tag mit Volkslustbarkeiten und der festlichen Erleuchtung des Kamps abschliesst. Tausende kleiner Lichtflammen strahlen dann von allen Bäumen des Kamps, und rings umher wogt die Menge, theilweise sich materiellen Genüssen hingebend, die durch ihre eigenartige Zusammenstellung — Spickaal und Kuchen — ebenso originell erscheinen, wie der Volkshumor, der dieses Fest belebt.

An dem Kamp befinden sich die vornehmsten Gebäude der Stadt. Zunächst das *Grossherzogliche Palais* 1806—1810 in italienischem Stil errichtet, in der Vorderfront 4 jonische Säulen.

1800 wurde am Kamp ein *Kaufhaus* nebst grossem Speisesaal errichtet. Dieses Haus ist in den 70er Jahren völlig umgebaut und enthält die Rathhaus- und Amtsgerichtslocalitäten. Der frühere Speisesaal vollständig erneuert, dient jetzt als Rathhaussaal. Das *Logirhaus*, in dem sich früher — bis 1867 — u. A. die Spielbank befand, dient nunmehr ausschliesslich zu Hotelzwecken. Das *Gymnasium* steht an der Stelle des in den 80er Jahren abgebrochenen Schauspielhauses. Es wurde 1887/89 als mittelalterlich gothischer Backsteinbau errichtet. Die *Aula* ist durch farbige Fenster erleuchtet. Sie ist durch Fresken von Jürss geschmückt.

Mittelpunkt der Darstellungen ist die Doberaner Kirche. Ueber ihr sehen wir in Lebensgrösse das Bild eines Bauern und eines Cistercienser-Mönches. Es folgen nach links hin die Gestalten von Luther und Melanchton, nach rechts zwei Kriegergestalten. Diese Darstellungen des Nähr- Lehr- und Wehrstandes lassen in den Zwischen-

räumen Platz zu zwei allegorischen Darstellungen der Entfaltung von Kunst und Wissenschaft. Neben diesen allegorischen Darstellungen kommt auch die wirkliche Geschichte in zwei grossen figurenreichen Szenen zu ihrem Recht. (Grundsteinlegung der Kirche in Alt-Doberan oder Althof und Gründung der Domschule zu Schwerin.)

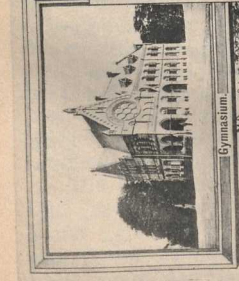
Nicht unmittelbar am Kamp, sondern an der nach dem Bahnhof zu verlängerten südlichen Spitze des Kamps ist das sog. *Prinzenpalais*, ein einfaches aber schönes Gebäude mit einem auf Säulen ruhenden Balkon. Vor diesem Palais ein Springbrunnen mit Schwan.

Am östlichen Ende des Ortes ist in dem mit prächtigen Baumgruppen bestandenen sog. „Englischen Garten“, das schönste und ehrwürdigste Bauwerk der Stadt, die *Kirche*. Obschon nicht besonders gross, ist sie doch ausgezeichnet durch die Schönheit ihrer Formen, durch die Schlankheit und Kühnheit ihrer Glieder. Aber nicht allein der Bau selbst fesselt den Beschauer, sondern auch die ganze innere Einrichtung, die aus dem Mittelalter stammt und bei der eine Fülle des schönsten Schnitzwerks zu bemerken ist. Die Kirche in jetziger Gestalt stammt aus dem 14. Jahrhundert, sie ist damals in reichem Spitzbogenstil aus der alten Kirche umgebaut. Von letzterer war nach einem Brande nur die Westseite übrig geblieben, die jetzt durch den Hochaltar den Blicken entzogen ist. Das hohe Mittelschiff der Kirche wird von 12 Pfeilerpaaren gebildet, auf denen leicht und frei die Gewölbe ruhen. Die Kirche litt lange Zeit durch geschmacklose Restaurationen, bis Grossherzog Paul Friedrich 1841 Entfernung alles Ungehörigen und die Wiederherstellung der Kirche in deren ursprünglichem Geiste befahl. Seit dieser Zeit ist bis auf die neueste Zeit ausserordentlich viel für die stilvolle Erneuerung der Kirche geschehen. Ende der 50er Jahre erfolgte die Wiederherstellung der im nördlichen Kreuzschiff befindlichen ältesten Begräbnisstätte der mecklenburgischen Fürsten, und zwar so, dass sie jetzt eine der Hauptsehenswürdigkeiten der Kirche bildet. Ein schönes Kunstwerk ist der Hochaltar, ein Marien-Altar der Cistercienser; er bietet, wie Lübke sagt, jenen schlichten und anmuthigen Ausdruck, wie ihn die alte Kölner Malerschule zu Anfang des 15. Jahrhunderts, wie ihn überhaupt die Blüthe des germanischen Stils zeigt. Vor dem Altar Sarkophag mit den Gebeinen des Grossherzogs Friedrich Franz I. — Tritt man jetzt in das Innere der Kirche, so glaubt man einen Neubau vor sich zu haben. Der Anstrich — Ziegelfarbe — ist vollständig erneuert. Die beiden

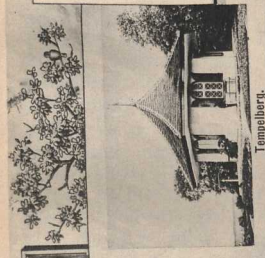
grossen schönen Säulen mit ihrer originellen Bemalung, die Gewölbekappen über dem hohen Chor und die Galerie sind der Aufmerksamkeit der Besucher besonders zu empfehlen. Dasselbe gilt von den schönen hohen Fenstern mit ihrer prächtigen Glasmalerei. Die alten Seitenaltäre sind abgebrochen, alle werthvollen Grabsteine sind aufgerichtet und im Mauerwerk eingestellt. Einige Grabschriften sind weithin bekannt durch ihre urwüchsige Komik und Derbheit. Die Holzfiguren, darunter gelten zwei als vollendete Kunstwerke — Herzog Adolf Friedrich und seine Gemahlin Anna Marie — sind erneuert. Noch in Restauration begriffen ist der im westlichen Ende des Hauptschiffes stehende Laien-Altar mit dem mächtigen Krucifix, nach einstimmigem Urtheil Sachverständiger ein in seiner Art einziges Kunstwerk. Sehenswerth ist die in neuester Zeit wiederhergestellte Grabkapelle derer v. Oertzen — Das prachtvolle Chorgestühl hat sich noch aus dem 14. Jahrhundert erhalten. In katholischer Zeit besass die Kirche zahlreiche Reliquien, deren letzten Rest Herzog Ulrich verbrennen oder vergraben liess. Später sind aber neue „Reliquien“ herbeigeschafft, wahrscheinlich um dem Küster als Trinkgeldquelle zu dienen. Gezeigt wurde früher von diesen gewissermassen gefälschten Reliquien Flachs vom Spinnrocken der Heiligen Jungfrau, ein Stück von der Windel Christi, Lots Weib als Salzsäule etc. Neben der Kirche befindet sich die in neuester Zeit stilvoll restaurirte sog. Blutskapelle im Uebergangsstil von 1248 mit abwechselnden rothen und grün glasirten Steinen und schön gegliedertem Gesimse. An die Südseite der Kirche lehnte sich dereinst das alte Kloster, doch ist von demselben nichts mehr zu sehen als eine Ruine von dem alten Refectorium. Dieselbe aus uralten mächtigen Ziegeln gehört zu den ehrwürdigsten Denkmälern Doberans. Südwärts von der Kirche befinden sich noch mehrere wohlerhaltene Gebäude, die ihre frühere Zugehörigkeit zum Kloster erkennen lassen; im Nordwesten sind Ruinen eines alten Klostergebäudes erhalten, vom Volksmund stets als das ehemalige Haus des Abtes bezeichnet.

Die nähere Umgebung von Doberan. Im Westen der Stadt der Kellerswald. Derselbe schliesst sich unmittelbar an das bereits erwähnte Tempelrestaurant von Beese auf dem Jungfernberg. Auf dem Tempel weiter Ausblick auf die ganze mit dem Meer abschliessende Landschaft. Unfern des Bahnhofs ist das Amerika-Gehölz gleich-

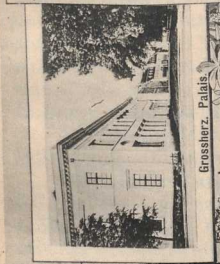




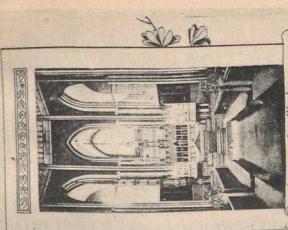
Gymnasium.



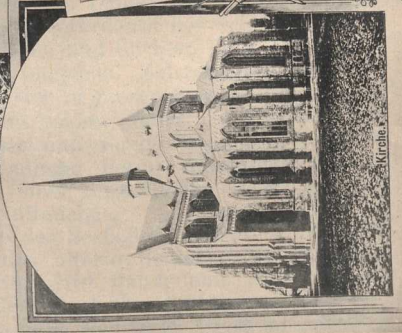
Tempelberg.



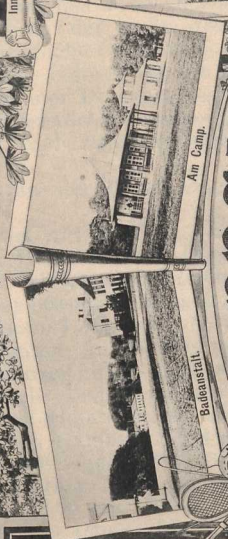
Grossherz. Palais.



Inneres der Kirche.

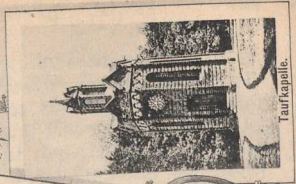


Kirche.



Am Camp.

Bathanstalt.



Taufkapelle.

# SOBERAN





fallsmit schöner Fernsicht. Hinter dem Amerika-Gehölz, Buchengehölz mit rauschendem Bach. Durch das Quellholz führt der sehr beliebte Weg nach Althof an der Bahn Doberan-Rostock. Althof ist Eisenbahnhaltestelle, wir kommen daher weiter unten auf den Ort zurück. Hier sei nur bemerkt, dass Althof das alte Doberan ist, denn hier gründete Pribislav an der Stelle des heidnischen Tempels 1146 das erste christliche Gotteshaus. 1170 wurde neben diesem Gotteshaus das erste Kloster in Mecklenburg, das Cistercienser-Mönchskloster Doberan, gegründet. 1179 wurde es von den Wenden zerstört, aber schon 1186 erfolgte seine Wiederherstellung, und zwar an der Stelle, wo Doberan jetzt steht.

Der Rennplatz liegt an der 6 km langen Chaussee Doberan-Heiligendamm.

**Heiligendamm**, Ort mit 32 Einw., hat durch die 6,6 km lange Tertiärbahn, Heiligendamm-Doberan, die vom 1. Mai bis 30. Sept. befahren wird, ausgezeichnete Verbindung mit der Aussenwelt. In der bessern Jahreszeit gehen täglich von Doberan nach dem Damm 7 Züge, vom 1. Juli ab 10. Abfahrt und Ankunft am Bahnhof. In Doberan mehrere Haltestellen, während der Rennzeit wird auch am Rennplatz gehalten. Extrazüge nach Bedarf. Dank der Bahnverbindung mit Berlin und Hamburg ist der Damm von Berlin in  $5\frac{1}{4}$  Stunden, von Hamburg in  $4\frac{1}{2}$  Stunden zu erreichen. Saison-Billets, 6 Wochen gültig, Berlin-Heiligendamm 16,70 Mk. III. Cl., 24,20 Mk. II. Cl. Hamburg-Heiligendamm 15,80 Mk. III. Cl., 22,80 Mk. II. Cl. — Schon der Weg von Doberan nach dem Damm bietet grosse Reize. Eine Linden-Allee von ausserordentlicher Schönheit führt zu einem Gehölz von Eichen und Buchen, links ein flaches Wiesenthal, von Höhen umgeben. Zuletzt, nachdem links der stattliche Rennplatz sich in ganzer Ausdehnung gezeigt, zieht sich das Gehölz zu beiden Seiten des Weges dahin, bis plötzlich der Badeplatz und der gewöhnlich in tiefstem Blau sich in die unendliche Ferne verlierende Wasserspiegel der Ostsee bei einer Biegung des Weges in überraschender Schönheit auftauchen.

Die ersten Anfänge des Seebades reichen in das Jahr 1793 zurück; es ist das älteste deutsche Seebad. Der Name „Heiliger“ Damm wird durch eine Sage erklärt, wonach auf das Gebet der Mönche hin der Sturm in einer einzigen Nacht den Damm zum Schutz des Ufers aufgeworfen habe. Thatsächlich zieht sich ziemlich weit am Strande her

bis zu dem Seebad ein Wall von kleinen, durch die fortwährende Reibung in der Brandung rund und glatt abgeschliffenen Steinen hin, der 17—23 m breit ist. Die erste Bade-Anlage bestand in zwei schwerfälligen Badeschiffen. 1795 erfolgte die Errichtung eines Badehauses. 1814/17 wurde das grosse Restaurationsgebäude errichtet, dessen Vorderfront unter 8 dorischen Säulen eine geräumige Halle enthält, über die sich eine Attika erhebt. Vor diesem Gebäude, das nach und nach bedeutend erweitert wurde, der geräumige Kurplatz mit einem mächtigen Denkstein, der zur Feier des 50jährigen Jubiläums des Seebades dorthin gebracht wurde. Nächst dem Kurbgebäude fällt besonders die in dessen Nähe befindliche „*Burg Hohenzollern*“ auf, ein prächtiger Bau im reinen Tudorstil mit Thürmen, Zinnen und Altanen. Weiter westlich in der Nähe des Strandes sieht man drei kleinere Gebäude für Angehörige des Fürstenhauses. Gleichfalls in der Nähe des grossen Kurbgebäudes, aber waldeinwärts, ist die für bescheidenere Bedürfnisse eingerichtete zweite Restauration, gewöhnlich *Waldrestaurant* genannt. Als der Badeort 1873 in den Besitz einer Actiengesellschaft kam, dehnte er sich besonders in östlicher Richtung vom Kurbgebäude aus, welche Erweiterung auch noch dann vor sich ging, als der Ort 1885 auf den jetzigen Besitzer, Rittmeister a. D. Baron v. Kahlden, überging.

Auskunft ertheilt die Bade-Verwaltung.

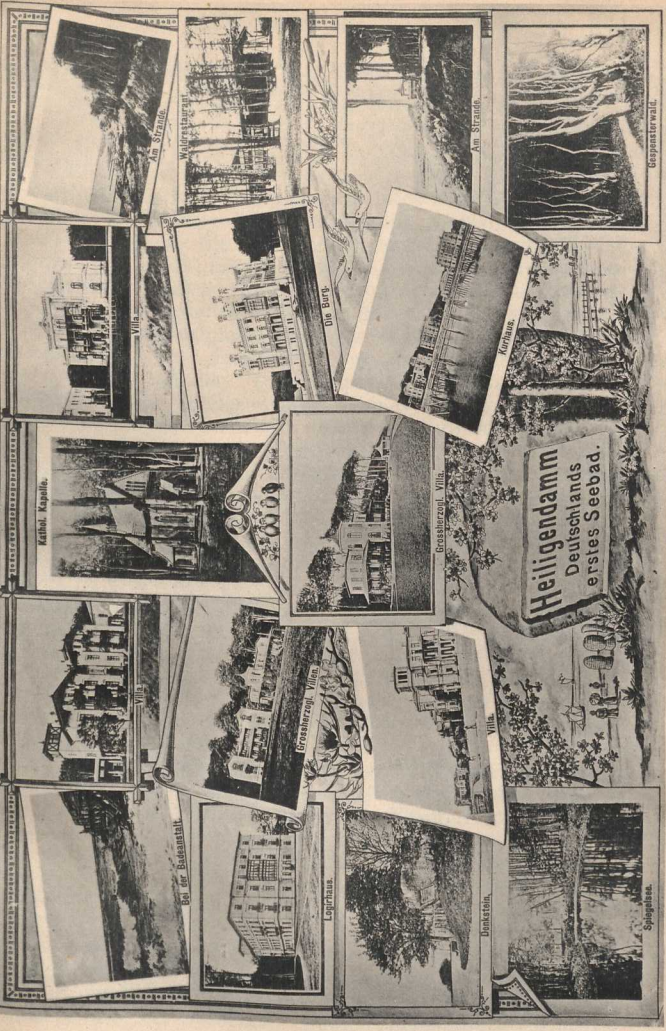
Post und Telegraph im Ort.

Unterkunft: Alle unmittelbar am Strande belegenen Villen und Logirhäuser sind Eigenthum der Badeverwaltung, haben nach der See oder dem Walde Veranda oder Balkon und durch Buchenwald geschützte Lage. Die Familienwohnungen hierselbst bestehen aus Salon, Schlafzimmern und Dienstbotenstube und kosten bis 5. Juli inclusive 7,50—12 Mk., vom 6. Juli bis 25. August inclusive 14—20 Mk. täglich. Einzelzimmer 1,50—6 Mk., Salons 4—10 Mk. täglich. Table d'hôte um 2 Uhr im Kursaal 3 Mk., Kinder unter 14 Jahren 2 Mk. Table d'hôte im Waldrestaurant 2 Mk., Kinder unter 14 Jahren 1,50 Mk. Abendessen, Frühstück und Getränke nach der Karte. — Am Walde, nicht allzuweit von der See, sind gelegen: *Kriegs Hotel* mit Pension. Zimmer von 1,50—3 Mk., volle Beköstigung 4,50 Mk. *Hôtel* und Pension Mellendorf und Hotel und Pension Scherpeltz. Zimmer von 1—3 Mk. Pension 3,50 Mk.

Badearzt: Sanitätsrath Dr. Lange aus Doberan. Sprechstunden im Badehaus, (woselbst auch Apotheke,) täglich von 9—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Kurtaxe pro Tag 30 Pf., pro Woche 2 Mk. pro Person. Musiktaxe pro Person 3 Mk. wöchentlich, pro Tag 50 Pf. Familien zahlen niemals mehr als für 3 Personen. Kinder unter 14 Jahren sind frei.

Taxe für Seebäder: Im Damenbade: Ein offenes Seebad mit Cabinet für eine Person 80 Pf., Mädchen unter 12 Jahren 50 Pf., offenes Seebad in gemeinschaftlichem Cabinet 40 Pf. Im Herrenbade: Hütten-



Kathol. Kapelle.

Villa.

Am Strande.

Waldrestaurant.

Die Burg.

Am Strande.

Gaspenerwald.

Kirchhaus.

Grossherzoglich. Villa.

Heiligendamm  
Deutschlands  
erstes Seebad.

Grossherzog. Villen.

Villa.

Bei der Badeanstalt.

Logghaus.

Denkstein.

Sprüghaus.



bad 60 Pf., Zellenbad I. Cl. 40, II. Cl. 25 Pf. Badelaken und Handtuch 20 respective 10 Pf. — Warmes Seebad im Badehaus I. Cl. 2 Mk., Kinder 1 Mk., II Cl. 1 Mk., Kinder 75 Pf. — Dampfdouche 40 Pf.

Unterhaltungen: Täglich dreimalige Concerte, Lesesäle, Billard und Spielzimmer, Kegelbahnen, Turn- und Spielplätze, Lawn Tennisplätze, Segel- und Ruderböte. Zu gewissen Zeiten, namentlich in der Rennsaison, rauschendere Festlichkeiten, Feuerwerk u. s. w.

Hinsichtlich der näheren Umgebung von Heiligendamm verdient noch Folgendes Erwähnung. Oestlich ist ein kleiner Teich in die Anlagen in geschmackvoller Weise mit hineingezogen; am Südende des Teichs ist eine Taubenschiesshalle angelegt, und der Sport des Taubenschiessens wird dort eifrig gepflegt, obschon gegen ihn Seitens einiger Organe der öffentlichen Meinung ebenso scharf zu Felde gezogen ist, wie seiner Zeit gegen das Bestehen der Doberaner Spielbank. 1888 wurde unweit Heiligendamm östlich von der Chaussee mitten im Walde die katholische Herz Jesu-Kapelle errichtet. Westwärts am steilen Meeresufer gelangt man zum Gespensterwald, eine Bezeichnung, die sich durch die eigenthümliche Form der Stämme und des Geästes genügend erklärt. Ein Weg vom Strande führt durch die „kleine Wohld“ genannte Waldung an einen See, der die umstehenden Buchen herrlich wieder spiegelt und deshalb Spiegelsee genannt wird. Am südlichen Rande der kleinen Wohld ist eine Fläche als Bauplatz für eine lutherische Kapelle bestimmt worden. Es geschah dies 14. Juli 1893, an welchem Tage das 100jährige Bestehen des Seebades gefeiert wurde. Der Grossherzog stellte aus dieser Veranlassung für den geplanten Capellenbau 10 000 Mk. zur Verfügung.

12) 42,5 km **Althof**, Pachthof, Wind- und Wassermühle, mit 83 Einw.

In Althof wurde, wie schon unter Doberan mitgetheilt, ursprünglich das Doberaner Kloster begründet, und in demselben hatte die Gemahlin des Fürsten Pribislav, die norwegische Königstochter Woizlawa, ihre letzte Ruhestätte gefunden. Nach der Zerstörung des Klosters war über dem Grabe eine kleine Kapelle errichtet. Dieselbe gerieth allmählich in Verfall, so dass sie schliesslich als Backhaus diente. Sie wurde jedoch im Laufe dieses Jahrhunderts ihrem unwürdigen Zustand entrissen. Das Bauwerk, wie auch dessen Inneres wurden erneuert, und es wurden dabei die an der Stätte des alten Klosters aufgefundenen alten Ziegelsteine an passender Stelle eingemauert. Die Erneuerungsarbeiten erfolgten im Stil der ursprünglichen Kapelle, dem Spitzbogenstil des 15. Jahrhunderts. Die

Gebeine der Fürstin Woizlawa wurden 1852 vor dem inzwischen gleichfalls erneuerten Altar in eine Gruft gesenkt und diese durch einen mit Inschrift versehenen Stein geschlossen. Am 6. September 1888 wurde das neu erstandene Gotteshaus seiner Bestimmung übergeben. — In der Nähe der Kapelle die Mühle mit Wirthschaft. Der Mühlberg gewährt eine weite Fernsicht auf die Thürme von Rostock, Land und See.

13) 46,2 km **Parkentin**, Bauerndorf mit Kirche und Krugwirthschaft, 312 Einw.

14) 50,8 km **Gr.-Schwass**. Zu Rostock gehöriges Bauerndorf mit 127 Einw.

15) 56,5 km **Rostock C.** (Centralbahnhof) P. u. T. I. Cl., Stadt mit 49912 Einw. (Hotel de Russie. Hotel zur Sonne. Rostocker Hof. Hotel Fürst Blücher. Poleys Hotel und Hotel Stadt Hamburg [B. B.]. — Mit sämmtlichen Hotels sind Restaurants verbunden, mit Hotel Fürst Blücher eine Weinstube. Weitere Restaurants: Centralbahnhof — H. Lindemann. („Societät“) — Robert Reinecke [H. Heldts Nachfolger], grosser Speisesaal und Garten. H. Wulffs Restaurant. Zum Franziscaner. Mahn & Ohlerichs Bierkeller mit Garten. — Weinstuben von Paul Evert und C. W. Meincke [mit Gärtchen]. — Hofconditorei und Café von A. Flint. — Näheres über die Lage dieser Locale weiter unten.). Chausseeverbindungen: Mit Doberan 16,8 km. Von der Rostock-Doberaner Chaussee zweigt sich bei Schutow, 4 km von Rostock, die 8 km lange Chaussee Schutow-Warnemünde ab. Von Rostock nach Ribnitz 27,3 km, nach Tessin 25,2 km. Von Rostock nach Gamehl — Anschluss an die Wismar-Rostocker Chaussee — 43,1 km.

Auskunft ertheilt Herrmann Koch's Buchhandlung, Blutstrasse 26.

Oeffentliche und bemerkenswerthe Gebäude, Denkmäler etc.:

Kirchen: Die Marienkirche, die Jakobikirche, die Petri-  
kirche, die Nikolaikirche die (jetzt nicht mehr gottes-  
dienstlichen Handlungen dienende) Klosterkirche zum  
Heiligen Kreuz.

Das Grossherzogliche Palais und die Hauptwache.

Das Rathhaus.

Das Universitätsgebäude, das Zoologische Institut,  
das neue Museum, das Stadtkrankenhaus, die Frauen-  
klinik, die Augenklinik.

Das Ständehaus.

Das Stadttheater.

Das Kaiserliche Postgebäude.



Das Steinthor und das Kröpeliner Thor.

Das Blücher-Denkmal und das Pogge-Denkmal.

Sammlungen: Universitätsbibliothek. (Ausser Sonn- und Festtags täglich von 12—1 Uhr, Mittwochs und Sonnabends von 11—1 Uhr.) Die Universitätsbibliothek befindet sich im Universitätsgebäude, sie umfasst ca. 150 000 Bände und Fascikel.

Naturhistorisches Museum der Universität. Täglich von 12—1 Uhr.

Städtische Kunstsammlung. Sonntags und Mittwochs von 11—1 Uhr.

Sammlung Rostocker Alterthümer (Lindenhof). Sonntags von 11—1 Uhr, an anderen Tagen nach zuvoriger Anfrage bei dem im Hause wohnenden Aufseher der Sammlung.

Volksschulmuseum (St. Georgs-Knabenschule). Sonntags.

Beförderungsmittel: Droschken, Pferdebahn und Dampf-

böte. Droschken: Tourfahrten, 1 oder 2 Personen 50 Pf., 3 bis

4 Personen 75 Pf. II. Bezirk (Vorstädte und Centralbahnhof), 1 oder

2 Personen 75 Pf., 3—4 Personen 1 Mk. Zeitfahrten, eine halbe Stunde

75 Pf. resp. 1 Mk., 1 Stunde 1,50 Mk. resp. 1,75 Mk. — Die Pferdebahn

unterhält regelmässige Verbindungen zwischen den Vororten resp.

Vorstädten, namentlich auch dem Centralbahnhof, mit dem Innern der

Stadt. Fahrpreis 10—20 Pf. — Dampfboote (m. s. S. 150).

Bäder: S. Permien, Wokreuter Strasse 32. (Wannenbad I. Cl.

einschliesslich Laken 80 Pf., Dutzend 8 Mk.) H. Frisch (Flussbäder),

Bleicherstrasse 4. Kur- und Badeanstalt. Wöchentliche Preise: ein

möbl. Zimmer, Beköstigung und Bäder 30 Mk., zwei ineinandergehende

möblirte Zimmer, Beköstigung und Bäder 35 Mk. — Ein römisches

Bad 1,50 Mk., 6 Karten 7,50 Mk. Ein Wannenbad 80 Pf., 6

Karten 4 Mk.

Rostock, die hervorragendste Stadt des Landes in Bezug auf Handel und Verkehr, gleichzeitig Sitz der Universität und wichtiger Landesbehörden, ausserdem ein Gemeinwesen, das sich seit Jahrhunderten im Besitz weitgehender Freiheiten und Privilegien zu erhalten wusste, lässt seine Vorzüge auch äusserlich in seinen baulichen Anlagen klar erkennbar hervortreten. Aus dem ausgedehnten Umfange der Stadt ragen hohe Wälle mit festen Mauern, starken Thoren und Thürmen, weithin sichtbar, hervor und verkündigen im Verein mit den gewaltigen Kirchen die aus dem Mittelalter herübergebrachte Grossartigkeit der alten Warnow-Stadt.

Rostock ist, wie schon erwähnt, Sitz der Landes-Universität, ausserdem befinden sich hier die Grosse Stadtschule (Gymnasium und Realgymnasium), eine höhere Bürgerschule, das Ober-Landesgericht, ein Landgericht; weiter ist Rostock Sitz verschiedener ständischer Behörden, eines Domanalamtes und einer Irrenheil- und Pflege-Anstalt. Es garnisoniren hier das 1. und 3. Bataillon des 90. Regiments. Ferner hat Rostock Wasserleitung, ein städtisches Schlachthaus und eine Reihe bedeutender gewerblicher Anlagen, darunter die bedeutendste Bierbrauerei

des Landes (Mahn & Ohlerich), eine Zuckerfabrik, eine Schiffswerft und Maschinenfabrik, die chemischen Fabriken von Dr. Witte, die Wagenfett-, Maschinenöl- und Anstrichfarben-Fabrik von Scheel, eine Anlage für Schwedisch-Deutsche Granit-Industrie von Schraep u. s. w.

Der Centralbahnhof liegt ziemlich entfernt vom Centrum der Stadt. Der nächste Weg vom Bahnhof in das Innere der Stadt führt durch die in nordöstlicher Richtung auslaufende, mit stattlichen Bauten besetzte Kaiser Wilhelms-Strasse. Die Strasse führt über den St. Georgs-Platz zur Alexandrinen-Strasse. Diese links verfolgend, gelangt man direct zu dem Steinthor. Die vorletzte Strasse vor demselben links ist die Friedrich Franz-Strasse. (Ecke derselben mit der Alexandrinen-Strasse H. Lindemanns Restaurant.)

Der Friedrich Franz-Strasse gegenüber befindet sich rechts der Rosengarten und auf diesem das 1894/95 errichtete *Theatergebäude*, dessen Dachfläche durch zwei imposante Kuppeln überragt wird. Der Entwurf des mit einem Kostenaufwand von 600 000 Mk. errichteten Gebäudes stammt vom Architekten Saling-Berlin. Von den Façaden des Gebäudes wirkt die nördliche architektonisch am anziehendsten. Ein mächtiges Bogenfenster durchbricht hier das Mauerwerk. In den Wandflächen sind zwei Nischen angebracht, in welchen zwei allegorische Figuren — Wahrheit und Dichtung — Platz gefunden haben. Der dem Gebäude gegebene weisse Farbenanstrich macht einen freundlichen Eindruck. Der Zuschauerraum bietet Platz für 1000 Personen. Erleuchtet wird das Haus durch elektrisches Licht. — Eintrittspreis für 1. Parkett Schauspiel 2 Mk., Oper 2,50 Mk., 2. Parkett 1,50 resp. 2 Mk.

Vor dem Steinthor links die Wallanlagen, die nach der Stadt zu durch die Wallstrasse begrenzt werden.

Im Vordergrund der Wallanlagen das 1885 errichtete *Pogge-Denkmal*, ein Werk von Brunow-Berlin. Es stellt in einer Erzbüste den Afrikaforscher Paul Pogge dar, der längere Zeit in Rostock wohnte und in dieser Zeit den damaligen Lieutenant Wissmann zu Rostock veranlasste, sich gleichfalls an der Afrika-Forschung zu betheiligen.

An der Wallstrasse gleich links vom Steinthor befindet sich eine Reihe der stattlichsten Gebäude von Rostock.

Was zunächst das *Steinthor* anbelangt, so ist es durch seinen Renaissance-Giebel mit Thurmspitze weithin sichtbar. Auf der Aussenseite sind die drei Wappen der Stadt angebracht, auf der Innenseite dieselben Wappen, auf beiden Seiten lateinische Inschriften.

Links vom *Steinthor* das *Ständehaus*. Es ist nach den Plänen des Bauraths Möckel im gothischen Stil ausgeführt. Nach der Wallpromenade zeigt der stattliche, bis zur Dachspitze 39 m hoch emporragende Bau einen imposanten Mittelbau, in welchem, durch zwei Geschosse greifend, der grosse Sitzungssaal angeordnet ist. Vor diesem Saal befinden sich an der Façade die Standbilder der Herzöge Johann Albrecht und Christian Ludwig, sowie der Grossherzöge Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin und Georg von Mecklenburg-Strelitz. Die beiden ersterwähnten sind von Brunow-Berlin, die beiden andern von Rassau in Dresden modellirt. — Der Haupteingang resp. die Auffahrt befindet sich an der Ostseite des Gebäudes, an der Steinstrasse, und ist als eine reich decorirte Laubenhalle mit gothischen Bögen und darüber befindlichem Balkon ausgebildet. Die Mitte im Innern des Gebäudes nimmt der stattliche Lichthof ein, dessen Besichtigung ohne besondere Erlaubniss gestattet ist, und die auch bei kurzem Aufenthalt nicht versäumt werden sollte. Von diesem Hof führt eine kunstvoll gearbeitete Freitreppe, zu deren beiden Seiten sich Springbrunnen befinden, zu dem oberen Geschosse. Die Treppe ist mit einem meisterhaft in Schmiedeeisen und Kupfer ausgeführten Gitter versehen und mit Kandelabern geschmückt. — Die gesammte Innendecoration des interessanten Baues verbindet Grossartigkeit mit Zierlichkeit. Die Mehrzahl der Räume ist mit Wand- und Decken-Malerei versehen, auch geschnitzte Wandtäfelung in Eichenholz ist angebracht. Besonders sehenswerth ist die schöne Schnitzarbeit im grossen Saal.

Ausser dem *Ständehaus* fällt an der Wallpromenade das mit dem Reichsadler an der Giebelfront geschmückte *Post- und Telegraphengebäude* ins Auge. Es wurde Anfang der 80 er Jahre in spätgothischem Stil errichtet. Weiter finden wir dort den stattlichen mit Freitreppen versehenen Bau der *Grossen Stadtschule*, der Anfang der 60 er Jahre errichtet wurde. Setzt man den Weg auf den Wallanlagen in gerader Richtung fort, so gelangt man zum *Kriegerdenkmal*, das 1872 enthüllt wurde und dessen Entwurf von Professor

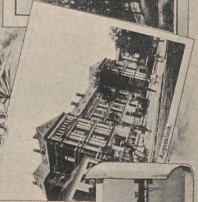
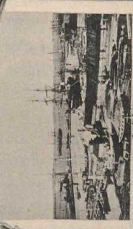
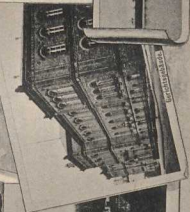
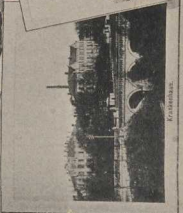
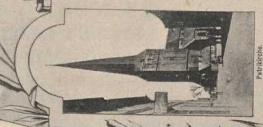
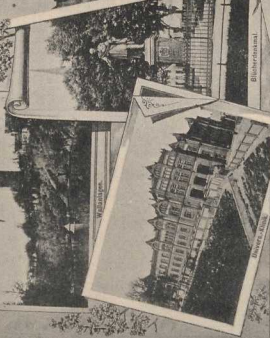
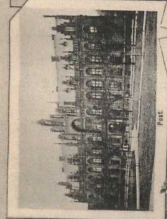
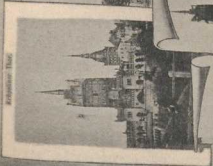
Lucae-Berlin stammt. Es besteht in einem Obelisk, der sich von einem grossen Unterbau abhebt. — Der Weg führt nun weiter durch schöne Anlagen, aus deren Laub die alte Stadtmauer hervorragt. Links die sog. Teufelskuhle, ein mit Büschen umwachsener Weiher, von dessen hohem Ufer sich eine schöne Aussicht über die Umgebung darbietet. Auf dem Rückwege empfiehlt sich ein Spaziergang durch die unteren Anlagen die sich terrassenartig an den mächtigen Wällen entlang ziehen.

Man hat nun die Wahl, entweder vom Steinthor aus, oder links vom Post- und Telegraphenamte, sich in das Innere der Stadt zu begeben. Der Weg vom Steinthor führt durch die Steinstrasse auf den Neuen Markt, der Weg vom Post- und Telegraphenamte durch die Blücherstrasse auf den Hopfenmarkt. Hopfenmarkt und Neuer Markt sind durch die Blutstrasse verbunden. Wählt man den Weg durch die Steinstrasse über den Neuen Markt, Blutstrasse und Hopfenmarkt, so empfiehlt es sich, zuvor noch einige links nahe beim Post- und Telegraphenamte gelegene sehenswerthe Gebäude in Augenschein zu nehmen. Das an der Wallpromenade neben dem Postgebäude belegene Grosse Stadtschulgebäude ist schon erwähnt. Links von diesem Gebäude führt nun die Schwaansche Strasse, rechts die Blücher Strasse in das Innere der Stadt.

Das hinter der Schule in der Schwaanschen Strasse belegene, mit einem runden Treppenthurm versehene Gebäude ist das ehemalige *St. Michaeliskloster*, welches aus dem 15. Jahrhundert stammt. Hier war die älteste Druckerei Rostocks. Seit 1830 dient es als Wollmagazin.

Weiter rechts in der Schwaanschen Strasse ist das 1878/79 errichtete *Land- und Amtsgerichtsgebäude*, ein reicher italienischer Rohbau mit einem stattlichen plastisch geschmückten Portal.

Am Eingange der Blücherstrasse bei der Post befindet sich das *Hotel Fürst Blücher* mit Restaurant, Weinstube und Garten. — Bis 1892 stand hier ein herrschaftliches Haus, dann wurde hier das Hotel eingerichtet, und zu demselben noch ein Theil des daneben befindlichen Blücherhauses genommen. Der andere Theil des Blücherhauses, in dem sich das Geburtszimmer Blüchers befindet, ist noch in seiner Ursprünglichkeit erhalten. Die dort angebrachte Tafel besagt: „Geburtsstätte des Feldmarschalls Blücher, 16. Dezember 1742.“



# ROSTOCK.





Begeben wir uns nun wiederum zum Steinthor, so gelangen wir durch dasselbe, wie schon erwähnt, in die Steinstrasse. Hier links Nr. 2 die *städtische Kunstsammlung* (moderne Gemälde) und 7 *Poleys Hotel*. Die Steinstrasse mündet unmittelbar in den Neuen Markt, an dessen rechter Seite sofort das *Rathhaus* in die Augen fällt.

Von der alten Front des Rathhauses, das aus dem 13. und 14. Jahrhundert stammt, ist nur noch ganz oben der Giebel mit den Spitzbogen und den zum Wahrzeichen der Stadt gewordenen sieben Thürmchen sichtbar. Denn in den späteren Jahrhunderten erhielt der Vorbau die jetzige, dem Stil des Hauptbaues wenig entsprechende Aussenseite. Eine gewölbte Vorhalle trägt auf 7 starken Pfeilern den vordersten Theil des Gebäudes. Schon in alter Zeit war hier eine offene Halle, die Laube genannt, die zu öffentlichen Gerichtssitzungen benutzt wurde. Im Innern der Fürstensaal, der mit Bildnissen deutscher Kaiser und mecklenburgischer Landesfürsten geschmückt ist, und die Rathsstube mit Bildnissen von Bürgermeistern und Rathsherrn aus den letzten beiden Jahrhunderten.

Am Neuen Markt rechts befindet sich das *Hotel zur Sonne* mit dem Fritz Reuter-Keller, links das *Hotel de Russie*; neben letzterem ein Restaurant in vornehmster Ausstattung und schon deshalb zum Besuch zu empfehlen.

Die ganz in der Nähe des Marktes gelegene Kirche, deren Thurm 86 m hoch emporragt, ist die *St. Marienkirche*, eines der grössten und schönsten Baudenkmäler Mecklenburgs. Ende des 14. und Anfangs des 15. Jahrhunderts wurde sie völlig neu erbaut, Mitte dieses Jahrhunderts stilgemäss restaurirt. Im Innern ist bemerkenswerth die kunstvoll gearbeitete Kanzel, 1574 errichtet, weiter ein Tauffass aus Bronze von 1290 und eine kunstreiche an der Rückseite des einfachen Altars befindliche astronomische Uhr aus der Zeit von 1472–1480. Die gewaltige Orgel wurde 1791–1793 gebaut.

Von der Westseite des Marktes, von der Steinstrasse aus also links, führen zwei Strassen ab, die eine „Glatte Aal“ benannt (hier die Weinstube von Ruwoldt und Baade). Die andere ist die schon erwähnte Blutstrasse. Mit letzterer beginnt einer der interessantesten Strassenzüge Mecklenburgs, wohl der einzige Mecklenburgs, der einen entschieden grossstädtischen Eindruck macht. Schon nach wenigen Schritten erweitert sich die Strasse zum Hopfenmarkt und zur Blücherstrasse, beide mit stattlichen Gebäuden besetzt.

Am Hopfenmarkt macht zunächst links das 1888 eröffnete Hotel „*Rostocker Hof*“ einen durchaus grossstädtischen Eindruck. Auf der gegenüberliegenden Seite ein bemerkenswerther Giebelbau von ungemein zierlichen und schlanken Verhältnissen; die Façade ist mit Friesen, bunten Tonplatten und Inschriften geschmückt. Ferner befindet sich am Hopfenmarkt Nr. 16 Hofconditorei von A. Flint.

Am Blücherplatz links liegen das Grossherzogliche Palais, Hauptwache und Commandantur, sowie das zoologische Institut; den Abschluss des Blücherplatzes bilden das Universitätsgebäude und das Museum; vor dem Universitätsgebäude befindet sich in der Mitte einer schönen Baumanlage das Blücher-Denkmal.

Das *Grossherzogliche Palais* stammt aus dem Anfange des vorigen Jahrhunderts, der Haupttheil des Gebäudes hat drei Geschosse und ein Portal von vier dorischen Säulen. Die *Hauptwache*, unmittelbar am Palais, ein zierliches Gebäude mit Säulenhalle, wurde 1822/25 errichtet.

Das neben der Hauptwache befindliche, mit Säulen geschmückte Gebäude dient seit 1879 als *zoologisches Institut*, 1840 bis 1879 war es Sitz des Ober-Appellationsgerichts.

Das hervorragendste Bauwerk der hier in Rede stehenden Gegend ist das *Universitätsgebäude*, das Ende der 60er Jahre errichtet und am 27. Januar 1870 geweiht wurde. Es wurde an Stelle des älteren Universitätsgebäudes gebaut. Entwurf und Zeichnungen stammen von Oberbaurath Willebrand-Schwerin, der den Bau als schönen viergeschossigen Backsteinbau im Renaissance-Stil mit venetianischen Motiven ausführen liess. Die Hauptfront und die Nordseite sind mit reichem Schmuck an Statuen und Portraitköpfen in Medaillon-Umrahmung ausgestattet. In den Nischen des Mittelbaues, zu beiden Seiten des grossen, zur Aula gehörigen Mittelfensters, erheben sich die Standbilder der fürstlichen Stifter, der Herzöge Johann VI. und Albrecht V. Ueber dem Portal zeigt ein Relief den ersten Kanzler der Universität, Heinrich III. von Wangelin, Bischof von Schwerin. Die Nordfront zeigt die Standbilder der Reformatoren der Universität, der Herzöge Johann Albrecht I. und Ulrich. — Was das Innere anbelangt, so sind im südlichen Flügel vorzugsweise die Räume, die dem Zwecke des akademischen Unterrichts dienen, im nördlichen Flügel sind Archivräume, in dem



oberen Stockwerke ist die über 150 000 Bände zählende Universitätsbibliothek. Im Mittelbau liegt die Aula mit einer reichen künstlerischen Ausstattung. Das einzige grosse, über dem Portal befindliche Fenster zeigt das Landeswappen in leuchtender Glasmalerei. Neben der Universität befindet sich das schon Anfang der 40er Jahre zur Vergrösserung der alten Universität in einfachen Renaissanceformen von Demmler gebaute Museum.

Hinter der Universität erhebt sich das ehemalige, 1270 gestiftete *Cisterzienserklöster zum Heiligen Kreuz* mit der kleinen Klosterkirche. Letztere ist eine gothische Hallenkirche mit einem ausgezeichneten Hauptaltar aus dem 14. Jahrhundert. Das Kloster ist, wie die Klöster Malchow, Dobbertin und Ribnitz, eine Versorgungsanstalt für Jungfrauen.

Das vor der Universität befindliche *Blücherdenkmal* ist ein unter dem Beirath von Göthe hergestelltes Werk von Schadow; es wurde am 26. August 1819 enthüllt und ruht auf einem Granitsockel, dessen Seiten mit Metallplatten bekleidet sind. Göthe selbst entwirft von dem Denkmal folgende Schilderung: „Blücher ist abgebildet mit dem linken Fuss vorschreitend, die Hand am Säbel; die Rechte führt den Commandostab. Seine Kleidung kunstgemäss, doch erinnernd an eine in der neueren Zeit nicht seltene Tracht. Der Rücken ist durch eine Löwenhaut bekleidet, wovon der Rachen auf der Brust das Heft bildet. Das entblösste Haupt lässt eine prächtige Stirn sehen. Von den Metallplatten stellt die eine den Helden dar, wie er sich vom Sturz mit dem Pferde aufrafft und zu gleicher Zeit den Feind bedroht, der Genius des Vaterlandes schützt ihn mit der Aegide; die zweite zeigt den Helden zu Pferde, widerwärtige, dämonische Gestalten in den Abgrund jagend. Auch hier mangelt es nicht am Beistand der guten Geister.“ Göthes eigne Schilderung zeigt an dem Denkmal ein unliebsames Verschmelzen von Dichtung und Plastik, welches ganz gegen den Grundsatz des Olympiers, dass man jede Kunst auf sich stellen müsse, verstösst. Es erklärt sich daher auch, dass Lübke, der im Allgemeinen an Schadows Werken die lebendige Auffassung und scharfe Charakteristik der individuellen Erscheinungen rühmt, hinsichtlich des Blücher-Standbildes bemerkt, dass an diesem der erwähnte Vorzug weniger zu bemerken sei. Die Inschrift des Denkmals: „In Harren und Krieg, — In Sturz und Sieg —

Bewusst und gross: — So riss er uns — Von Feinden los“ rührt von Göthe her.

Die Strassen rechts vom Hopfenmarkt und vom Blücherplatz führen sämmtlich in gerader Richtung zum Warnow-Strand. Es sind dies bei Beginn des Hopfenmarktes die Faule Grube und Lagerstrasse, weiter die Eselsföter und Wokrenter Strasse, sodann die Breite- und Schnickmannsstrasse und endlich gleich rechts von der Universität die Pädagogien- und Badstüberstrasse.

In der Wokrenter Strasse 32 die Badeanstalt von Permien, 41 die Weinstube von W. Meincke; in der Breitenstrasse 23 das Restaurant von R. Reinecke (H. Heldts Nachf.).

An der Pädagogienstrasse links die Jakobikirche und Ecke der auf die Pädagogienstrasse folgenden Badstüberstrasse das Ober-Landesgericht.

Die *Jakobikirche* stammt aus dem 14. und 15. Jahrhundert, die Thurmhalle aus dem 16. Jahrhundert. Die Kirche hat einen ansehnlichen, nahezu 100 m hohen Thurm mit schlankem zopfigen Helm. Das Innere zeichnet sich durch reich profilirte Pfeiler aus. Der der neueren Zeit angehörige Altar besitzt reich vergoldetes Schnitzwerk. Die Kanzel ist als Werk der älteren Kunst sehenswerth. Sie ist ganz von grauem Sandstein aufgeführt und enthält Basreliefs in Alabaster, biblische Geschichten vorstellend.

Das *Ober-Landesgerichtsgebäude* wurde 1877/79 aus der alten Justizkanzlei hergerichtet. Am Aeussern ein Denkstein zur Erinnerung an den Probst Rohde, der an dieser Stelle am 14. Januar 1487 als Opfer der Volkswuth fiel.

Kehrt man durch die Pädagogienstrasse zur Universität zurück und wendet sich unmittelbar vor derselben rechts in die Kröpeliner Strasse, so erreicht man das mächtige, in spätgothischem Stil gebaute, mit Blenden und glasirten Ziegeln reichgeschmückte *Kröpeliner Thor*. Dasselbe trägt einen viereckigen Thurm mit vier Giebeln, 1847 wurde es mit einem stilgerechten Vorbau versehen. Tritt man hinaus aus der mächtigen Thorwölbung, so führt zunächst eine feste Brücke über den alten, tiefen Stadtgraben in die Vorstadt. Eine Wendung halb links führt über den Schröderplatz auf den Friedhofsweg, dagegen führt der Weg vom Kröpeliner Thor in gerader Richtung in die Doberaner Strasse. Nahe vor Beginn der Doberaner Strasse zweigt sich rechts die Gertrudenstrasse ab.

Am Schröderplatz rechts vom Kröpeliner Thor das Krankenhaus; der Mittelbau desselben stammt aus den

Jahren 1852—55, später wurde es bedeutend erweitert. Im Krankenhausgarten das Denkmal des Senators Doctor Schröder, des Stifters der Rostocker Armenordnung, der hier, seinem Willen gemäss, bestattet ist. In der Gertrudenstrasse das 1876—78 errichtete Medicinische Institut. An der Doberaner Strasse Mahn & Ohlerichs Bierkeller. Ferner die Anfang der 90er Jahren erbaute Augenklinik in vornehmem Renaissance-Stil; neben der Augenklinik die Frauenklinik, ein stattliches Gebäude, das 1886/87 errichtet wurde.

Der Friedhofweg führt links am Friedhof vorüber. Auf diesem befindet sich ein zweites Kriegerdenkmal, welches durch freiwillige Beiträge der Rostocker errichtet wurde, während das schon erwähnte erste Denkmal an der Wallpromenade vom Officiercorps des 90. Regiments gestiftet wurde. Auch der Entwurf des Denkmals auf dem Friedhof stammt vom Professor Lucae-Berlin, die Bildhauerarbeit von Brunow-Berlin.

Es ist nun noch der nordöstliche Theil der Stadt zur näheren Besichtigung zu empfehlen. Dieselbe erfolgt am besten vom Friedrich Franz-Bahnhof aus, der in der Nähe des Steinhors belegen ist. Vom Bahnhof läuft ein Schienenstrang in nördlicher Richtung zur Warnow. Die daneben befindliche Grubenstrasse bildet zugleich Grenzstrasse zwischen der (rechts gelegenen) Altstadt und der Neustadt. Sowohl in der Altstadt wie in den angrenzenden Strassen der Neustadt fallen vor Allem die mächtigen, gothischen Ziegelbauten auf. Verschiedene Gebäude haben sich noch in ihrer ursprünglichen Gestalt und Schönheit erhalten.

Gleich links von der Grubenstrasse suche man zunächst das Haus Gr. Wasserstrasse 20 auf, dessen abgetreppter Giebel mit reichem Zinnen- und Blendenschmuck ein schönes Werk des 14. Jahrhunderts ist. In der Gliederung der Giebelbauten machen sich im Allgemeinen zwei Hauptunterschiede bemerkbar. Entweder bildet die grosse Masse des Mauerwerks eine Fläche und die als Zierde dienenden Blenden sind gleichsam aus derselben herausgebildet oder es bildet sich ein eignes Pfeilersystem. Ein Beispiel der ersten Art bietet das schon erwähnte Haus in der Wasserstrasse. Ein Beispiel der zweiten Art zeigt sich in der prachtvollen Häusergruppe Am Schilde 1 und 2. (Man erreicht diesen Platz, wenn man von der Gr. Wasserstrasse aus rechts in die letzte Seitenstrasse — Hinterm Rathhause — einbiegt.) Die Pfeiler steigen weit empor, die Zwischenfelder sind ebenfalls in die Höhe geführt und mit eigenen kleinen, von reichen Rosetten durchbrochenen Giebeln bekrönt. Die Wirkung ist eine höchst malerische, namentlich wenn die durchbrochenen Massen sich vom hellen Himmel abheben.

Vom Schilde (woselbst H. Wulffs Restaurant) führt rechts ein Strassenzug — Kronenstrasse (hier Seitengang zum „Franciskaner“) und Fischbank, in letzterer das *Hotel Stadt Hamburg* — wieder zurück zur Grubenstrasse, jenseits deren sich die Altstadt befindet. Hier ist im nördlichen Theil unfern der Warnow die Petrikerche am Alten Markt aufzusuchen, und vom Alten Markt führt in südlicher Richtung die Lohgerberstrasse direct zur Nicolai-kerche.

Die *Petrikerche* mit ihrem riesigen,  $126\frac{2}{5}$  m hohen Thurm ist eine der ältesten Kirchen des Landes und die älteste Rostocks. Bereits um 1150 begründet, wurde sie wie die übrigen Kirchen in den folgenden Jahrhunderten weiter ausgebaut. Der viereckige Westthurm wird durch Friese aus glasirten Ziegelsteinen in Stockwerke abgetheilt und ist mit schlanken, weiss geputzten Blenden belebt. Die Spitze aus Holz und mit Kupfer bedeckt, steht einzig in ihrer Art da. Im Innern der Kirche gute Epitaphien aus der Renaissance-Zeit und ein von 1512 stammender, sehenswerther Taufkessel aus Bronze. Die ganz aus Stein gehauene Kanzel stammt gleichfalls aus dem 16. Jahrhundert. Der Altar ist ein neueres Werk.

Die *Nicolaikerche* ist eine gothische Hallenkerche mit Resten im Uebergangsstil an der Ost- und Nordwand. Der gothische Hauptbau stammt aus der Zeit von 1290—1312. Der Thurm ist 1500 gebaut, die zur Höhe von 84 m ansteigende Spitze stammt aus dem vorigen Jahrhundert. Der gothische Altar aus dem Ende des 14. Jahrhunderts hat prachtvolles Schnitzwerk mit guten Malereien. Die Kanzel ist aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts.

*Ausflüge von Rostock* in die Umgegend sind nach den verschiedensten Richtungen lohnend. Beliebt sind vor Allem die Ausflüge nach dem Meer, und zwar nach dem Seebad Warnemünde, das ebenso bequem zu Wasser wie auf der Bahn zu erreichen ist. Bei günstiger Witterung verdient die Wasserfahrt den Vorzug. 9 Dampfer vermitteln die Wasserfahrten, über die Fahrzeit unterrichtete man sich in der Rostocker Tagespresse. Fahrpreis für die einfache Fahrt 25 Pf., Dutzendbillets 2 Mk. 50 Pf. Die Fahrzeit beträgt 50 Minuten.

Sehr lohnend ist ein Spaziergang am Warnow-Ufer, von den Holzlagern im Osten, bis zur Fischer-Bastion im Westen. Letztere ist der Endpunkt der Wallanlagen, die sich von dem (S. 148 erwähnten) Kröpeliner Thor bis zum

Warnow-Ufer hinziehen. Die Bastion ist mit Bäumen und einigen Kanonen besetzt, sie gewährt eine überaus anziehende Fernsicht auf den Fluss und seine Umgebung. Rechts jenseits des Flusses befindet sich das Dorf Gehlsdorf, die dort in hellen Farben hervorragenden Gebäude sind Sitz der neuerrichteten *Landes-Irrenanstalt*. Der spitze Thurm jenseits der Warnow in nördlicher Richtung gehört der Kirche von Teutenwinkel an. Schon um dieser Kirche willen verdient Teutenwinkel einen Besuch. Dieselbe dürfte dem Ende des 13. Jahrhunderts entstammen und wurde in der Neuzeit durchgebaut und mit dem jetzigen Thurm versehen. Sie birgt eine Reihe der Ahnen Moltkes, die schon im 14. Jahrhundert in Mecklenburg ansässig waren, und enthält eine Anzahl kunstgeschichtlich merkwürdiger Gegenstände, die auf die Moltkes zurückzuführen sind; so eine aus feinem Sandstein gemeisselte Kanzel vom Jahre 1601 und ein schönes Marmorrelief von 1623. Wandmalereien aus dem 13. und 14. Jahrhundert, sind sorgfältig erneuert worden.

Den Verkehr mit Gehlsdorf vermittelt u. A. eine halbstündig fahrende Dampffähre. Beliebt sind auch Fahrten stromabwärts nach Bramow oder dem am Wasser liegenden Belvedere. Die Fahrt nach Warnemünde eröffnet zunächst links einen schönen Ueberblick über die Stadt mit ihren gewaltigen Kirchen. Später ist die Uferlandschaft am rechten Ufer von grossem Reiz, da die an sich ebene Fläche durch Baumgruppen und Gebäude, deren rothe Dächer aus dem Grün freundlich hervorragen, manche Abwechslung bietet. Nicht minder anziehend ist der Blick auf die Wasserfläche selbst, die fort und fort an Breite zunimmt und sich endlich seeartig zu dem Breitling erweitert. Der mit brandrothen Seezeichen versehene Strom ist in der Regel von Fahrzeugen aller Art belebt. Aus weiter Ferne schon winkt vom linken Ufer Warnemünde herüber.

Ausflüge zu Lande bieten sich von Rostock aus in westlicher wie in östlicher Richtung, wobei die Pferdebahn gute Dienste zu leisten vermag. Im Westen die Barnstorfer Anlagen, ein ausgedehnter städtischer, kunstvoller Park mit dem Kaiser-Pavillon. Im Osten die Wirthschaft „Weisses Kreuz“ (woselbst Kinkel auf seiner Flucht von Spandau nach London 1850 kurzen Aufenthalt nahm) und das Restauraut „Schweizerhaus“ und wenige

Minuten weiter die Cramoner Tannen mit dem „Einsiedler“ (Restaurant).

Ausflüge nach der Rostocker Heide und diese selbst sind näher unter Warnemünde (S. 156) erwähnt. Auch mittelst der Rostock-Ribnitzer Bahn können solche Ausflüge von Rostock aus bequem angetreten werden. Eisenbahnfahrt nach Rövershagen (S. XI. 18), von da über Hinrichshagen in die Heide.

Ein weiteres beliebtes Ausflugsziel ist die „Rostocker Schweiz“, (hierbei kann die neugebaute Bahn Rostock-Tribsees benutzt werden. M. s. XII, 1.).

**Warnemünde**, P. u. T. II. Cl., zu Rostock gehöriger Flecken mit 3087 Einw. Chausseeverbindung mit Rostock s. m. S. 140.

Warnemünde ist Seehafen von Rostock, und das bedeutendste Seebad des Landes, hat Pfarrkirche, eine Lootsen- und Rettungsstation, einen Leuchtturm, Fernsprechverbindung mit dem Privatanschlusse in Rostock. Seit 1895 ist es mit elektrischer Beleuchtung versehen.

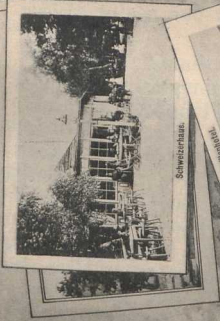
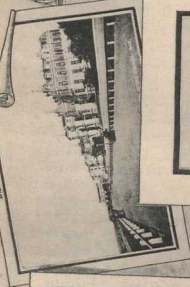
Auskunft ertheilt die Badeverwaltung. Bureaustunden vom 15. Juni bis 1. October an Wochentagen Morgens von 8—12, Nachmittags von 2—6 Uhr. An Sonntagen Morgens von 8—12, Nachmittags von 4—6 Uhr.

Unterkunft: Hotels in der Nähe des Strandes mit Aussicht auf das Meer: Hotel Berringer und Pavillon (beide unter gleicher Leitung). Stralendorfs Hotel. Hotel und Pensionat Hübner. Hotel und Pension Caneppele am Leuchtturm. Etwas entfernter vom Strande, jedoch mit Aussicht auf denselben, in der Bismarckstrasse Kersten's Hotel. — Am Strom, etwa in der Mitte der Strompromenade und in der Nähe der Anlegeplätze für Passagierdampfer: Hosmanns Hotel. Unweit des letzteren, jedoch in der Alexandrinenstrasse, der ersten Parallelstrasse der Strompromenade, Gädckes Hotel. — Am nördlichen Ende der Strompromenade, in der Nähe des Strandes: Hotel Rohn. Am südlichen Ende der Strompromenade, unweit des Alexandrinenplatzes, Hotel Seestern und Peter Jungmann. — An der Wachtlerstrasse, dicht bei den Anlagen, Hotel Schuhmacher. — Die Preise in den Hotels sind je nach der Zeit und nach der Lage der Zimmer verschieden, im Allgemeinen wird in den bessern Hotels für Zimmer und Bett 2—3 Mk., für volle Beköstigung 4—4,50 Mk. berechnet. Den Badegästen stehen aber noch in grosser Zahl Pensionate und Privatwohnungen zur Verfügung, letztere vielfach mit Küchen-Einrichtungen; für Selbstverpflegung kann an Ort und Stelle ausreichend gesorgt werden.

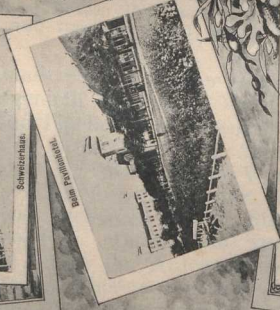
Ärzte und Apotheke am Ort.

Beförderungsmittel: Eisenbahn, (s. VII 12—14) Dampfboote, Droschken. Auf der Bahn ist Warnemünde von Berlin in 4 Stunden 5 Min., von Hamburg in 4¼ Stunden zu erreichen; durch Bahn und Dampfer von Kopenhagen in 6½ Stunden. Es giebt Sommerfahrkarten mit 45tägiger Gültigkeit von Hamburg nach Warnemünde, II. Cl. 21,70 Mk., III. Cl. 15 Mk.; von Berlin über Neustrelitz nach Warnemünde, I. Cl. 30,40 Mk., II. Cl. 22,50 Mk., III. Cl. 14,80 Mk. — Die Seeverbindung mit Kopenhagen wird durch die elegant eingerichteten deutschen Postdampfer

Bismarckpromenade



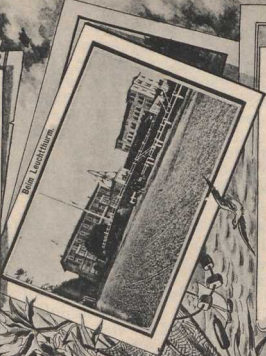
Schwetzerhaus



Baum Parkpromenade



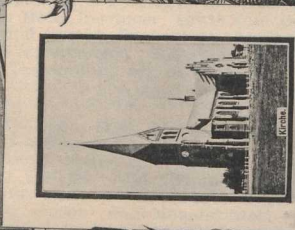
Hauptstrasse



Reim Leuchtthurm



Blick vom Spill aus

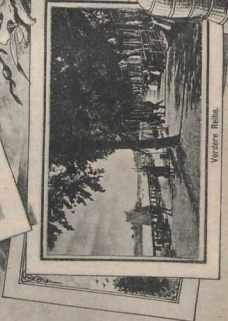


Kirche

# WISMAR



Strandparade



Vordere Rahn







„Kaiser Wilhelm“ und „König Christian“ und den dänischen Postdampfer „Edda“ unterhalten. Fahrpreis von Warnemünde nach Kopenhagen I. Cl. 19,40 Mk., II. Cl. 15,50 Mk. Rückfahrkarten, 10 Tage gültig, I. Cl. 29,10 Mk., II. Cl. 23,60 Mk., III. Cl. 14,50 Mk. In der Saison macht ein oder das andere Postschiff zuweilen Extrafahrten nach der durch Kreidefelsen und Buchenhochwald gleich anziehenden dänischen Insel Møen. Die interessante Seefahrt nach Møen nimmt 4 Stunden in Anspruch. Den täglichen Verkehr mit Rostock zu Wasser (s. S. 151) vermitteln bei einer Fahrzeit von 50 Min. 9 Dampfer! Fahrgeld für die einfache Tour 25 Pf., ein Dutzend Billete 2,50 Mk. Droschken zum Bahnhof 2,00 Mk. Alle Lustfahrten mit Droschken pro Stunde 3 Mk.

**Kurtaxe:** Eine solche wird nur von Fremden erhoben, welche sich über 7 Tage in Warnemünde aufhalten. Sie ist verschieden, je nach einem Aufenthalt bis 14 Tagen, bis 6 Wochen und bei einer längeren Zeit als 6 Wochen. Sie beträgt dementsprechend für die einzelne Person je 4,8 und 10 Mk., für eine Familie bis 2 Personen 6, 12 und 15 Mk., für desgleichen bis 4 Personen 8, 16 und 20 Mk., und für desgleichen von mehr als 4 Personen 10, 20 und 25 Mk. Dienstboten gelten nicht als Mitglieder einer Familie. Kinder unter 6 Jahren werden nicht mitgezählt. Die Entrichtung der Kurtaxe berechtigt zur Benutzung der Anlagen und Promenaden des Bades, des Lesezimmers im Hotel Berringer, sowie zum Besuch der Concerte der Bade-Kapelle und zur Theilnahme an den von der Badeverwaltung veranstalteten Vergnügungen. Die Badekapelle spielt täglich und zu verschiedenen Tageszeiten, sei es beim Schweizerhause oder beim Hotel Pavillon oder im Concertgarten bei Hosmanns Hotel. An schönen Abenden auch auf dem Strom.

**Badeanstalten:** Preis des Seebads für die erwachsene Person 30 Pf., für ein Kind unter 12 Jahren 20 Pf., ein Abonnement auf die Dauer eines Monats a) für eine Erwachsene 7,50 Mk., für ein Kind unter 12 Jahren 4,50 Mk.; ein Abonnement, gültig vom 15. Juni bis 1. October, a) für eine Erwachsene 10 Mk., b) für ein Kind unter 12 Jahren 6 Mk. Saison- und Monatskarten zu den Seebädern sind im Bureau der Badeverwaltung, einzelne Karten vor den Badeanstalten zu lösen. — Verabreicht werden auch kalte und warme See-Wannenbäder und zwar bei Gebr. Vick, Am Strom 124; im Phönixbad an der Hermannstrasse nahe bei dem in der Bismarckstrasse an den Anlagen gelegenen Kerstensen Hotel. Preis pro Bad 0,80—1,50 Mk. Auch für römisch-irische und russische Bäder, sowie für Massage ist hier Sorge getragen.

Warnemünde mit seiner näheren Umgebung hat sich in letzter Zeit ungemein zu seinem Vortheil umgestaltet. Wo früher sich öde Flächen mit kümmerlicher Vegetation ausdehnten, da sind jetzt (Dank vor Allem der einstigen Fürsorge des Rostocker Kaufmanns Wachtler) Anlagen geschaffen, die unmittelbar beim Ort den Badegästen nach den Anstrengungen des Bades die angenehmsten Erholungsplätze bieten. Dank dem vermehrten Bade-Comfort, sowie in Folge der Anlegung der Lloyd-Bahn, durch welche es u. A. Gästen aus der Reichshauptstadt ermöglicht ist, den Strand der Ostsee zu erreichen, ohne während der Fahrt den Zug zu verlassen, ist die Zahl der Badegäste unausgesetzt im Steigen begriffen. In baulicher

Beziehung zeigt Warnemünde namentlich am Warnowufer, dass es zu den alten Orten gehört, die schon längst eine ansehnliche Bevölkerung von Schiffern und Fischern haben. Die Häuser, deren vorderste Reihe man beim Durchfahren mit dem Dampfboot zu sehen bekommt, sind meist einstöckig und fast sämmtlich Giebelhäuser, Vor jedem Hause befindet sich ein Vorbau, die Veranda. Die mit grossen Glasfensten versehenen Veranden sind für die Badegäste eingerichtet. Der südliche Theil von Warnemünde erfuhr in den 80er Jahren durch den Bau der Lloydbahn und die Schaffung der Dampferlinie Warnemünde-Gjedser eine völlige Umgestaltung. Von der Warnow aus wurde ein grosses Hafengebassin angelegt, an dem sich die Anlegestelle der Dampfer befindet. In der Nähe der Anlegestelle der Bahnhof. Vom Bahnhof führt in nördöstlicher Richtung die Bahnhofsstrasse direct bis zu der nach Rostock führenden Chaussee. Verfolgt man nun in gerader Richtung den Weg weiter, so gelangt man durch die Poststrasse auf den Kirchenplatz, in dessen Mitte sich die Kirche befindet, während der Kirche gegenüber auf der südlichen Seite die Post- und Telegraphenanstalt liegt. Die Kirche wurde 1. October 1871 geweiht. Im Innern ein sehenswerthes Altargemälde von Professor Stever - Düsseldorf und im nördlichen Seitenschiff eine Abbildung des grossen Christopher. Wendet man sich statt die Rostocker Chaussee zu überschreiten, rechts von derselben durch die nur kurze Rostocker Strasse nach dem Strom, so hat man zur linken Hand zunächst den Alexandrinenplatz und von hier aus zieht sich die mit einer schönen Allee besetzte breite Promenade „Am Strom“ hin. Links die mit Veranden und zahlreichen Verkaufsläden versehenen, theilweise auch Hotelzwecken dienenden Gebäude, rechts der Strom mit den zahlreichen Anlegeplätzen für Passagier-Dampfer. Ziemlich parallel mit der Strasse „Am Strom“ geht die noch an das alte Warnemünde erinnernde, unregelmässig gebaute Alexandrinen-Strasse, es folgen dann gleichfalls als Parallelstrassen die Friedrich Franz-, Anastasia- und Bismarck-Strasse, letztere unmittelbar an den Parkanlagen gelegen, die sich rechts bis zur Bismarckstrassen-Promenade am Meer ausdehnen, während links die Anlagen von der Wachtlerstrasse eingefasst werden. Im Westen werden die Anlagen von der Moltke-Strasse durchschnitten. Da, wo dieselbe sich dem Strand nähert ist die Rettungsstation und unweit dieser das Damenbad,

während in einiger Entfernung von letzterer das Herrenbad sich befindet. Unweit der Rettungsstation ist in den Anlagen das *Schweizerhaus* (Restauration) mit einem Concertplatz. Das für die Badegäste erbaute Warnemünde hat sich naturgemäss an der Seeseite ausgedehnt. Hier befindet sich die schon erwähnte Bismarck-Promenade unmittelbar am Strande. Und hier die gewaltige See, deren so häufig wechselnder, immer anziehender Anblick jedoch besser noch von dem sog. „Spill“ zu verfolgen ist. Der „Spill“ ist ein weit in die See vom linken Warnowufer hinausgebauter Steindamm, eine Mole, und benannt nach der in der Mitte befindlichen, zum Hineinbugsen von Schiffen bestimmten Drehwinde, die in der Schiffersprache „Spill“ genannt wird. Erbaut ist dieser Damm aus Granitblöcken. Gegen die See schliesst er mit einer senkrecht abfallenden Mauer ab. Innerhalb derselben sind zum Vergnügen der Badegäste Sitzplätze angebracht, und ein auf starken Pfählen ruhender Steg. Hier hat man nun die beste Gelegenheit, das Meer zu beobachten, und hierher pilgern auch fleissig die Badegäste, um das Ein- und Ausfahren der Fahrzeuge zu beobachten. — Interessant wie die Betrachtung des Seeverkehrs und des Seelebens in Warnemünde, ist auch das Thun und Treiben und die Eigenart der Warnemünder selbst, der Schiffer, Lootsen und Fischer und ihrer Angehörigen. Sie haben einen eigenartigen plattdeutschen Dialekt, der sehr an das Dänische erinnert und die Annahme unterstützt, Warnemünde sei ursprünglich eine dänische Colonie gewesen. Wenn nun auch die Dänen im 12. Jahrhundert an der Ostseeküste sehr mächtig waren, so ist über ihren Antheil an der Gründung von Warnemünde doch nichts Sicheres zu erfahren. 1323 wurde Warnemünde von Rostock erworben, es war dann vielfach ein Zankapfel zwischen Rostock, Dänen, Schweden und den mecklenburgischen Herzögen. Von 1748 verblieb es jedoch endgültig im Besitz Rostocks. Die Stadt lässt die obrigkeitlichen Rechte durch die „Vogtei“ ausüben. (Am Strom 59.) Die Badeverwaltung speciell erfolgt durch eine von der Stadt Rostock eingesetzte Commission, deren Bureau sich in der Vogtei befindet.

*Die Umgegend von Warnemünde* ist reich an lockenden Ausflugszielen. Soweit dieselben mittelst der Bahn erreichbar sind, können wir sie hier übergehen, da sie bei den betreffenden Bahnstationen zur Besprechung gelangen,

dagegen verdient hier nähere Erwähnung die Gegend am Strande, sowohl nach der östlichen als auch nach der westlichen Seite. Nach der westlichen Seite hin zeigt der Strand nicht unerhebliche Anhöhen, nach der östlichen Seite dehnt sich die sog. Rostocker Heide aus.

Westlich, an den Badeanstalten vorübergehend, gelangt man in etwa einer Stunde zum Restaurant Wilhelmshöhe auf der etwa 20 m hohen Stolteraa. Um Wanderungen östlich zu unternehmen, ist zunächst über die Warnow zu setzen, was in einer Minute mittelst der Fähre bei Hosmanns Hotel zu bewirken ist. (Fährgeld pro Person 5 Pf., 10 Karten 30 Pf.) Setzt man den Weg weiter östlich fort, so hat man zu rechter Hand den landseeartigen Breitling, zu linker Hand die See. Von der See ist man durch Dünen getrennt, vom Breitling durch weite Wiesen. In kaum einer halben Stunde ist auf dem Dünenweg die höchste Düne, scherzhaft „Chimborasso“ genannt, zu erreichen. In der Nähe derselben das im Wiesengrunde am Breitling schön gelegene Restaurant „Zur hohen Düne“. Jenseits des Breitlings der „Schnatermann“ (Jägerhof mit Gastwirthschaft), am Bequemsten mit Segelboot oder durch Motorboot zu erreichen. Der Schnatermann ist einer der günstigsten Ausgangspunkte für Wanderungen durch die Rostocker Heide. Das gleiche gilt von dem Waldwärterhaus Markgrafenheide.

Markgrafenheide kann zu Fuss in etwa 1<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Stunden erreicht werden. Man schlägt von der Fähre zunächst den schon erwähnten Weg nach dem Chimborasso ein. Den Dünenweg weiter verfolgend, gelangt man an den Waldsaum, dann an ein Gitter und dieses durchschreitend, ist man in wenigen Minuten am Waldwärterhaus in Markgrafenheide.

„Dasselbe hat“, so schreibt Trojan, „einen hübschen Platz am Rand der Heide, am Saume des Waldes. Allerlei Heckengesträuch hat sich dort angesiedelt, darunter besonders der Schlehdorn, der im Frühling mit schneeweisser Blütenfülle, im Herbst aber mit hellblau bereiften Früchten prangt. Unter den Bäumen und Gesträuchen des Waldsaumes hat sich eine anmuthige Flora niedergelassen. — Das Waldwärterhaus hat keinen schlechten Platz, die Heide ist dort sehr schön, reich an prächtigen Buchen und Eichen. Vor dem Hause ist ein netter Garten mit einigen Blumenbeeten und alten Birnbäumen. Unter

den Bäumen stehen ein paar Tische und Bänke, an denen manchmal städtische Menschen sitzen, um sich an einer einfachen Erfrischung zu erlaben. Denn der Waldwärter hat eine kleine Wirthschaft, und in der besten Zeit des Sommers besuchen ihn nicht wenige Leute aus dem nahen Badeort, und die einmal diesen bequemen Platz am Rande der Heide kennen gelernt, kehren gern wieder.“

Bemerkt sei, dass hier unter Heide nicht eine mit Heidekraut bewachsene Fläche zu verstehen ist, sondern der Wald, vorzugsweise der Kiefernwald, aber auch derjenige, in welchem der Kiefernbestand mit Laubholz gemischt ist. Es gehört auch zu der Heide, was solcher Wald einschliesst an Wiesen und Wasser und allerhand Unland. Die Rostocker Heide in diesem Sinne umfasst über 6000 ha. Sie zieht sich zwischen dem Meer und der Rostock-Ribnitzer Bahn zu den weiter nordöstlich gelegenen Badeplätzen Müritz und Graal hin, und werden wir daher bei Erwähnung dieser Bäder, sowie der betr. Eisenbahnstationen (Schwarzenpfost und Gelbensande) auf die „Heide“ noch zurückkommen.

15a) 58,8 km **Rostock**, Friedrich Franz-Bahnhof.

16) 66 km **Bentwisch**, P.-St., zu Rostock gehöriges Dorf, 224 Einw., mit Kirche und zwei Krugwirthschaften.

17) 69,1 km **Mönkhagen**, Haltestelle unweit des Dorfes Mönkhagen. Letzteres hat 430 Einw., zwei Krugwirthschaften.

Im Garten des Erbpächters Hallier ein uralter Eibenbaum von etwa 10 m Höhe und 3 m Stammumfang. Das Alter des Baumes wird auf 1500 Jahre geschätzt.

18) 73 km **Rövershagen**, P.-St., zu Rostock gehöriges Bauerndorf mit 250 Einw., Kirche und Krugwirthschaft.

19) 75,1 km **Schwarzenpfost**. Die Haltestelle ist nach einer etwa 1½ km östlich von ihr gelegenen Büdnerlei benannt. Unweit der Haltestelle, 130 Schritt links vom Kilometerstein 16,2 der Rostock-Ribnitzer Chaussee, steht ein umfangreiches, wildes Taxus(Eiben)gebüsch, das einen Raum von 40 m Umfang einnimmt und seinem Alter nach in Zeiten zurückweist, da hier noch Urwald das Land bedeckte.

Trojan versuchte, dies Gebüsch vor einiger Zeit von dem Krüge „Stadt Rostock“ her aufzufinden. Dieser Krug liegt etwa 1 km vor der Haltestelle an der Chaussee. Trojan erzählt über diese Forschungsreise Folgendes: „An der

Stelle, wo die Chaussee in den Wald eintritt, steht ein Krug, einer der Krüge aus der guten alten Zeit, da auf den Heerstrassen noch viel Verkehr war. Von diesen Krügen, deren manche früher ihrer ausgezeichneten Wirthschaft wegen weit und breit in hohem Rufe standen, sind die meisten im Laufe der Zeit verödet, wie die Strassen, an denen sie stehen. Dieser am Eingange der Heide erfreut sich auch jetzt noch einigen Besuchs, weil er zugleich Posthaus ist, und manchmal, wenn das Holz aus den benachbarten Revieren der Heide versteigert wird, geht es in den Gaststuben lebhaft her. Nicht weit von diesem Krüge sollte der Eibenbaum stehen. Ich ging langsam auf der Landstrasse hin, die Augen spähend auf den Wald zu meiner linken Seite gerichtet. So, da kam schon die kleine Schneise, welche die richtige sein musste. Ich folgte derselben in den Wald hinein, und nicht lange dauerte es, da erblickte ich in einiger Entfernung auf der linken Seite den Bestand von 40jährigen Tannen, in dessen nächster Nähe der Taxus zu suchen war. Ich schritt auf die Ecke zu und war nicht mehr weit von derselben entfernt, als ich zwischen den Stämmen hindurch schwarzes Zweigwerk hervorlugen sah. Das war er!“

20) 77,5 km **Gelbensande**, P.-St., Forstthof und Bauerndorf mit 139 Einw. und zwei Krugwirthschaften.

Ueberschreitet man die Eisenbahn und wendet sich rechts zur Rostock - Ribnitzer Chaussee, an welcher das Dorf liegt, so kommt man in wenigen Minuten nach einem sich links von der Dorfstrasse abzweigenden Seitenweg, der ebenfalls in wenigen Minuten den Waldsaum entlang an dem hier im Jahre 1887 erbauten *Grossherzogl. Jagdhaus* vorüber führt. Das Innere des Jagdhauses wird nicht gezeigt, dagegen ist es bei Abwesenheit der fürstlichen Bewohner zulässig, das Haus, das unter den hochragenden Tannen ziemlich verborgen liegt, in der Nähe zu betrachten. Der von schönen Rasenplätzen umgebene, rings von stattlichen Bäumen eingefasste Bau macht den besten Eindruck. Die Architekturformen sind der Waldnatur wohl angepasst, und ist namentlich in den oberen Theilen des Hauses das von dem hellen Ziegelbau dunkelfarbig sich abhebende Holz als Baumaterial hervorragend zur Geltung gekommen.

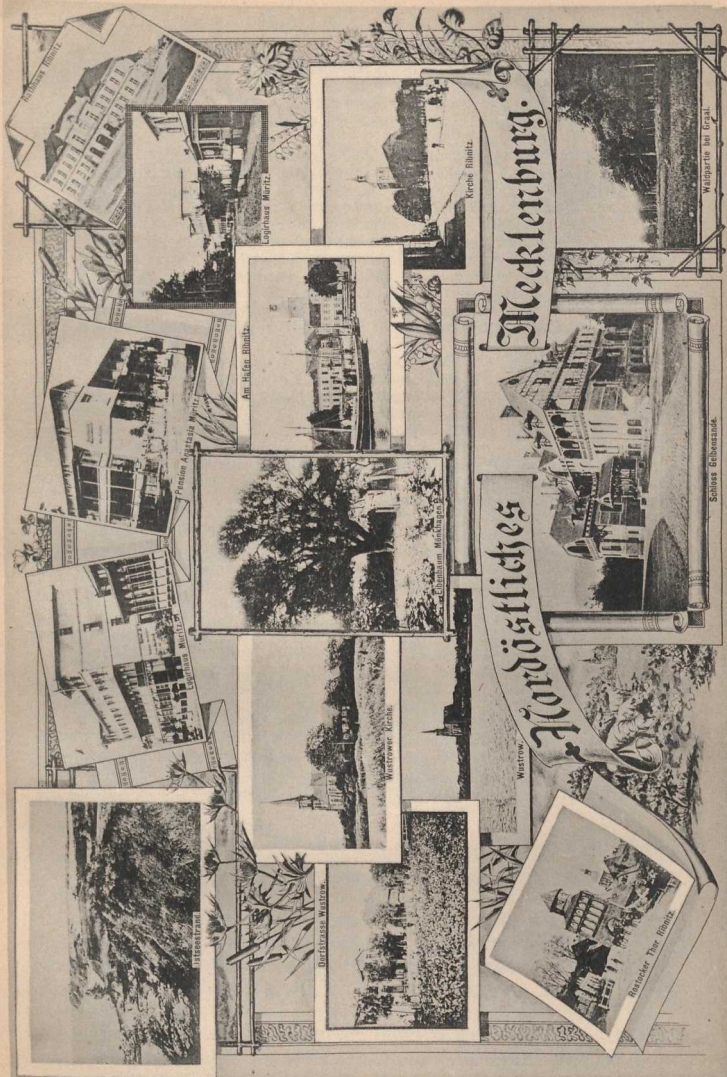
Von Gelbensande aus begeben sich wohl die Mehrzahl der Badegäste nach den in der Neuzeit so beliebt gewordenen Badeplätzen Müritz und Graal, und scheint

es daher zweckmässig, dass wir beide Plätze an dieser Stelle einer näheren Besprechung unterziehen. Der Postweg von Gelbensande nach Ribnitz ist nicht von besonders guter Beschaffenheit, führt aber fast unausgesetzt durch Waldung. Bei günstiger Witterung ist daher der Weg auch für Fusswanderer recht lohnend. Vom Jagdhaus aus ist er in nordwestlicher Richtung — man geht den Saum des Waldes entlang — in etwa 15 Minuten zu erreichen. Nunmehr  $2\frac{1}{2}$  km bis zu einer grossen Waldlichtung rechts, in welcher Dorf und Forsthof Hirschburg liegen. Nach einer weiteren Wanderung von etwa  $1\frac{1}{2}$  km hat man das Büdnerdorf Neue Heide zur rechten Hand. Alsdann folgt Wendung links durch Waldung, die sich plötzlich zu einer grossen Lichtung erweitert, in der das nur aus wenigen Häusern bestehende Kl.-Müritz liegt. Eins dieser Häuser birgt eine empfehlenswerthe Gastwirthschaft, „Zur Erholung“. Von Kl.-Müritz führt die Poststrasse direct nach dem  $2\frac{1}{2}$  km entfernten Gr.-Müritz, dem Seebad, in dessen naher Nachbarschaft sich Seebad Graal befindet.

Müritz und Graal haben den grossen Vorzug, dass Wald- und Seelandschaft nicht nur in innigster Verbindung stehen, sondern auch, dass die Waldung, von grossen Verkehrsstrassen unberührt, sich stellenweise noch ihre ganze Ursprünglichkeit, man möchte sagen, den Urwaldcharakter, bewahrt hat. Einen sehr bemerkenswerthen Aufschwung als Badeort hat **Müritz**, P.-St., 187 Einw., genommen. Lang gestreckt — etwa 3 km — zieht es sich am Ostseestrande entlang hin, derart, dass es mit seinem Ost- und seinem Westende in die Waldlandschaft hineinreicht, welche sich unmittelbar an die See anschliesst. Vorwiegend begünstigt ist das Westende. Hier ist die Landungsbrücke, in deren Nähe die von Rostock kommenden Passagierdampfer vor Anker gehen und woselbst sich ein mit Restaurant versehener Strandpavillon befindet. Leider sind die Dampferfahrten (Preis 1 Mk., hin und zurück 1,50 Mk.) nicht regelmässige, auch können die Dampfer bei ungünstiger Witterung ihre Passagiere nicht absetzen. — Im Uebrigen ist die Fahrt zu empfehlen. Es sind auf derselben Rückblicke auf den Strand rechts von Warnemünde überaus lohnend. Man sieht fern im Hintergrunde den Diedrichshäger Höhenzug, während am Strande selbst hohe Dünen, einer Stadt gleich, und malerisch gelegene Ortschaften, darunter Heiligendamm, sowie Waldungen

die Blicke fesseln. Die Gegend am Strande zur rechten Hand trägt meist den Charakter der Waldlandschaft. Die Nähe von Graal und Müritz wird zunächst durch Anlegebrücken und Badeanstalten angezeigt. Man gewahrt ausser dem schon erwähnten Müritzer Strandpavillon in dessen Nähe den geschmackvoll errichteten fürstlichen Pavillon, der für die Fürstlichkeiten, die zuweilen aus Gelbensande hier herüberkommen, errichtet ist. Bald gewahrt man auch Lustwandelnde am Strande, die mit grossem Interesse den Dampfer erwarten, denn das Eintreffen eines solchen ist für die nah belegenen Ortschaften stets ein Ereigniss. Die Passagiere werden nach der Landung zunächst von schöner Waldung aufgenommen. Aber nach einer Wanderung von kaum zwei Minuten schimmern die ersten Gebäude durch das Waldesgrün, man hat das Westende von Müritz erreicht. Hotels und Villen mit geschmackvollen Façaden geben diesem Theile von Müritz das bauliche Gepräge, hier der kürzlich erst errichtete Mecklenburger Hof, das hochgelegene Hotel Pusch und der etwa 8 Min. von der See entfernte Hamburger Hof von F. Brümmer. Ungefähr in der Mitte des Dorfes liegt das Hotel Anastasia, während Hotel Belvedere sich am entgegengesetzten Ende, also am Ostende, nur fünf Minuten von der See entfernt, befindet. Unter den sonstigen Bauten machen sich im östlichen Theile von Müritz, kurz vor dem nach Ribnitz und Gelbensande führenden Wege, die kleinen, freundlich gelegenen Häuser bemerkbar, die zum „*Friedrich Franz-Hospiz*“ gehören. Es hat dies Hospiz die Bestimmung, scrophulösen, lungenkranken, blutarmen und schwachen Kindern den Aufenthalt an der See zu ermöglichen. Die Wichtigkeit solcher Kinderheilstätten erkennend, hat sich seiner Zeit in Berlin ein Verein gebildet, der sein besonderes Augenmerk der Begründung von Seehospizen zuwandte. In Mecklenburg interessirte sich für Begründung eines solchen Hospizes besonders Geh. Medicinalrath Dr. von Mettenheimer. Mit Hülfe des genannten Vereins sowie des Grossherzogs Friedrich Franz II. führte Herr v. M., dem auch noch von anderer Seite Mittel zuflossen, herbei, dass das Hospiz 1880 in Müritz begründet wurde. Es empfiehlt sich sehr, das Innere der Baulichkeiten anzusehen und überhaupt für die segensreich wirkende Anlage ein näheres Interesse zu bekunden. Die Erlaubniss zur Besichtigung wird von der Oberin, Fr. v. Bülow, gern ertheilt.

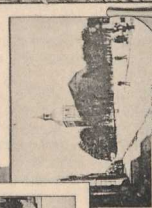




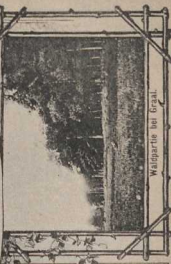
Hotel Rostock



Lagerhaus Maritz



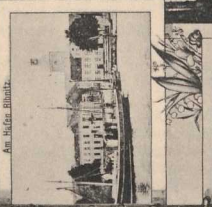
Kirche Bihlitz



Weidpartie bei Graal



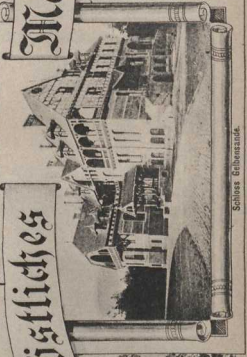
Pension Anstalts Maritz



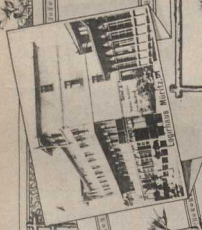
Am Hagen Bihlitz



Elbbaum Winklagen B



Schloss Eichenstrand



Leihhaus Maritz



Wintrower Kirche



Wintrow



Hohenberg



Dorfkrasse Wintrow



Ratzecker Thor Rostock

# Nordöstliches Mecklenburg.



Auskunft ertheilt die Badeverwaltung, die auf näher dargelegte Wünsche auch die Besorgung von Miethswohnungen übernimmt.

Unterkunft: Mecklenburger Hof (C. Burmeister) 50 Zimmer, Verandas und Balcons. Wohnung incl. Pension von 5,50 Mk. an, in Vor- und Nachsaison von 4 Mk. Hotel und Pension W. Pusch. 52 Fremdenzimmer, Glasveranda. Zimmer mit einem Bett je nach der Grösse 2 und 3 Mk. in 1. und 2. Etage, 1,50 und 2 Mk. in 3. Etage. Extrabett 75 Pf. Pension à Person 3,50 Mk. Kinder bis zu 10 Jahren 2 Mk. — Wohnung incl. Pension für Dienerschaft pro Tag 2,50 Mk. — Diese Preise gelten nur für die Hochsaison 1. Juli bis 15. August, ausserhalb dieser Zeit treten ermässigte Preise ein.

Hamburger Hof. 15 Zimmer mit je 2 Betten. Wohnungsmiethe pro Woche je nach der Lage 14—24 Mk. in der Vor- und Nachsaison 7—16 Mk. wöchentlich. Extrabett 1 Mk. Dienstboten wöchentlich 13—15 Mk. Volle Beköstigung aber ohne Getränke für Erwachsene und Kinder über 12 Jahren täglich 2,75 Mk., Kinder unter 12 Jahren 1,50—2 Mk.

Hotel und Pension Anastasia. (Bräck.) Zimmer pro Tag von 1 Mk. an, Pension in der Hauptsaison 3,50 Mk. In der Vor- und Nachsaison Zimmer und Pension pro Tag 3,50 Mk.

Hotel Belvedere (C. Kruse). Zimmer mit einem Bett je nach der Lage 1,50 und 2 Mk. Extrabett pro Tag 75 Pf. mehr. — Pension pro Tag 2,75 Mk., Kinder bis zu 10 Jahren 2 Mk.

Abgesehen von den Hotels laden eine Reihe freundlicher Häuser zu Privatwohnungen ein, in einzelnen derselben ist auch einfache Pension zu haben. Der Preis der Privatwohnungen ist sehr verschieden, so dass nicht einmal ein Durchschnittspreis angegeben werden kann. Für Selbstverpflegung ist in den meisten Privatwohnungen Kochgelegenheit geboten, auch sind Lebensmittel käuflich im Orte ausreichend zu haben.

Beförderungsmittel: Der von Berlin oder Hamburg Kommende löst am besten ein Saisonbillet bis Warnemünde (S. S. 152.) fährt aber nur nach Rostock und begiebt sich von hier oder von der Eisenbahnstation Gelbensande nach Müritz. Am Bahnhof Gelbensande erwartet den Reisenden ein Postomnibus, oder besser ein vorher in Müritz bei der Badeverwaltung bestellter Wagen, der den Reisenden nach einstündiger Fahrt nach Müritz bringt. Auch von Rostock aus kann der Reisende die Fahrt ganz zu Wagen machen. Er nimmt entweder eine der am Bahnhof haltenden Droschken (Fahrpreis ungefähr 12 Mk.) oder er findet bei dem Fuhrwerksbesitzer und Posthalter C. Büttner, Moltkestrasse Rostock, gutes Fuhrwerk zu demselben Preise, wobei er die Wahl zwischen Landauer und Familien-Omnibus hat. Auch die Fahrt von Rostock aus, durchweg durch herrliche Waldung führend, bietet grossen Reiz.

Badearzt Dr. Anschütz.

Badeanstalten: Ein Dutzend Billets 2 Mk., ein einzelnes Billet 20 Pf.

Kurtaxe: Bei einem Aufenthalt von 3 Tagen 1 Mk. pro Person, Familie 2 Mk.

Ausflüge sind ebenso am Strande wie waldeinwärts lohnend. Die weit ausgedehnten Spazierwege im Walde sind im Allgemeinen wohl gepflegt, bequeme Sitzplätze sind reichlich vorhanden. Viel Vergnügen macht den Badegästen das Aufsuchen von Pilzen in der Waldung. Was die letztere anbelangt, so trifft man im Süden hauptsächlich Laubwald, im westen einen aus Laub- und Nadel-

holz gemischten Bestand, im Osten Tannenbestände. Diese reiche Abwechslung in den Bäumen, sowie die zahlreichen grünen Waldwiesen, die hohen Farrenkräuter, der Wildreichthum der Waldung machen die Spaziergänge überaus angenehm. Verfolgt man die Dorfstrasse in östlicher Richtung bis dahin, wo sie sich links wendet, während rechts der Weg nach Kl.-Müritz abbiegt, behält man selbst aber die gerade Richtung bei, so gelangt man zunächst nach dem Stern, von dem 8 Wege strahlenförmig ausgehen. Auch weiter noch die gerade Richtung verfolgend, erreicht man in einigen Minuten die Kron-Eiche, einen gewaltigen Baum, dessen Stamm in der Höhe von  $1\frac{1}{2}$  m einen Umfaug von 5,6 m hat. Eines der nächstliegenden viel aufgesuchten Ziele für Müritz bildet natürlich das Schwesterbad **Graal**, Dorf mit 172 Einw.; Wegweiser bei Müritz führen auch den Ortsunkundigen rasch ans Ziel.

Schon der erste Eindruck von Graal ist ein überaus gewinnender. Die meist in hellem Weiss erscheinenden Häuser heben sich freundlich von dem grünen Hintergrund der Bäume ab. Oestlich ist die Aussicht etwas freier auf eine Wiese, die mit dem Dorf vom Walde ringsum eingeschlossen ist. Graal liegt inmitten der Wald- und Wiesenlandschaft theilweise auf einem Sandrücken; namentlich im Westen macht der Ort den Eindruck, dass man hier mehr auf die Ernten aus dem Badeverkehr rechnet, als auf die Erträge des Bodens. Dieser westliche Theil ist dem Meer zunächst gelegen, er enthält nur zur Aufnahme von Gästen erbaute Häuser. Hier befinden sich die Hotels von Wilken und Ahlert hart am Walde. Von Ahlerts Hotel ist der Strand in zwei Minuten erreichbar. — Der ältere, östlich gelegene Theil hat einfache aber freundliche Häuser, einige sind mit Veranden versehen. Hier ist das Hotel von H. Helms, „Hotel Lohengrin“, das aber zu dem bekannten Schwanritter eine ebensowenig erkennbare Beziehung hat, wie der Ort selbst zu der mystischen Sage vom Gral in Beziehung zu bringen ist. Die Bezeichnung Graal ist wohl von slavischer Abstammung, die Bezeichnung „Lohengrin“ dagegen ist mit Rücksicht auf die Ortsbezeichnung auf den Wunsch von Badegästen eingeführt; der Wirth vom „Lohengrin“ ertheilt im Gegensatz zu dem Wagner'schen Lohengrin jede gewünschte Auskunft.

Auskunft durch den Vorstand des Badevereins, der auch auf Wunsch den Wohnungsnachweis sowie Fahrgelegenheit vermittelt.

Unterkunft: Helms Hotel enthält 12 Logirzimmer und Speisesaal. Tägliche Verpflegung kostet 2,50 Mk für den Erwachsenen

Mittagessen 1,50 Mk., im Abonnement 1,25 Mk. Miethe pro Zimmer 7—10 Mk. wöchentlich. — Ahlerts Hotel, 22 Logirzimmer, sämmtlich mit Veranda oder Balkon. Zimmer von 1,50 Mk. Pension exclusive Zimmer 3,50 Mk. In der Vor- und Nachsaison Preisermäßigung. — Wilkens Hotel, Waldhotel. Täglicher Pensionspreis ausser Wohnung 3—3,50 Mk. pro Erwachsene. — Einzelne Logirhäuser geben Pension. Wer Selbstverpflegung vorzieht, kann solche leicht beschaffen, da Kaufmann und Bäcker im Orte wohnen, auch Fleisch und sonstige Nahrungsmittel leicht zu beschaffen sind. Miethe wird pro Zimmer in der Hauptsaison mit 7—8 Mk. pro Woche berechnet.

Badearzt im Juli und August anwesend.

Bäderpreise: 1 Dutzend Billets 2 Mk., Einzelbillet 25 Pf.

Wannen-Seebäder im Waldhotel, 1 Dutzend Billets 12 Mk.

Kurtaxe pro Person für die ganze Saison 1 Mk., pro Familie 2 Mk. (Nur bei längerem als 48stündigem Aufenthalt tritt die Taxe in Kraft.)

21) 81,9 km. **Alte Heide**, Bauerndorf mit Forsthof und Krugwirthschaft, 100 Einw.

22) 87,4 km **Ribnitz**, P. u. T. II. Cl., Stadt mit 4370 Einw. (Hotel zur Sonne. Helms Hotel. Gartenlocale mit Restauration: Bürgerhalle und Gesellschaftsgarten.) Chaussee-Verbindung mit Rostock 27,3 km, östlich zur Landesgrenze 2,5 km, südlich zur Rostock-Tessiner Chaussee 20,3 km.

Ribnitz ist Sitz eines Domanalamts, hat Realgymnasium und Gasanstalt, Die Stadtkirche ist ein ansehnliches, wahrscheinlich zu Anfang des 13. Jahrhunderts errichtetes Gebäude mit einem 53 m hohen Thurm. Die Strassen sind gerade, breit und gut gepflastert. Im Garten des Kapitäns Kühl am Ostende der Stadt ein *Eibenbaum* mit ausserordentlich gedrungener und dicht gewachsener Krone, in Ribnitz der tausendjährige Baum genannt. Am südlichen Ende der Stadt, nur durch zwei Thore von derselben abgesondert, liegt „Kloster Ribnitz“, ein Gebäude-Complex, der u. A. das Klosteramtshaus und die Klosterkirche umfasst. Ersteres wurde 1891/92 neu gebaut, nachdem das ältere wegen Baufälligkeiit abgebrochen war, die Kirche ist 1325/30 gebaut. Sie ist in zierlichem Spitzbogenstil errichtet und hat zwei kleine hübsche Thürme. (Kl.-Ribnitz ist eins der drei Klöster, die in der Reformationszeit zur christlichen Auferziehung „für die Jungfrauen der Ritter und Landschaft“ reserviert wurden.) Die nächste Landumgebung der Stadt hat zwar durch die ebenen waldlosen Flächen etwas Einförmiges, doch hat sie durch Parkanlagen zwischen der zur Landesgrenze führenden Chaussee und dem Binnensee sehr gewonnen. Die Nordseite von Ribnitz hat den Spiegel des weiten Binnensees

an dessen jenseitigem Ufer die Halbinsel Fischland mit ihren schön gelegenen Dörfern sich ausdehnt. — Verfolgt man die östlich zur Landesgrenze führende Chaussee so gelangt man an den Grenzpass (Krugwirthschaft). In der Nähe desselben kam Schill am 24. Mai 1809 mit den Mecklenburgern ins Handgemenge und erzwang sich daselbst den Uebergang.

Den interessantesten Theil der weiteren Umgebung von Ribnitz bildet das sogenannte Fischland. Es ist ein Theil der Landenge, welche eine halbe Meile westwärts von Ribnitz sich hinziehend, die zu Pommern gehörige Halbinsel Darss mit dem Festlande Mecklenburgs verbindet. Ursprünglich bildete es eine Insel. Von der Darss war es, bei Ahrenshoop, durch einen Wasserlauf getrennt, der längst verschwunden ist. Im Süden dagegen befand sich bei Wustrow eine Verbindung des Binnensees mit der Ostsee. Infolgedessen war bei Wustrow ein Ostseehafen, der indess Ende des 14. Jahrhunderts, als Seeräuber (die sog. Vitalienbrüder) dort häufig Zuflucht fanden, zugeschüttet wurde. Alle Versuche, den Hafen wiederherzustellen, sind seitdem erfolglos geblieben.

Die Bevölkerung des Fischlandes, von Jugend auf mit Wind und Wellen vertraut, zeichnete sich dadurch aus, dass die jungen Männer fast durchweg den seemännischen Beruf als ihren Lebensberuf erwählten und dass das Schiffergewerbe auf dem Fischland wie in keinem anderen Theile Mecklenburgs alle Lebensverhältnisse beherrschte.

Dies änderte sich in der Neuzeit sehr wesentlich, als die Segelschiffahrt mehr und mehr durch die Eisendampfer verdrängt wurde. Der Wohlstand des Fischlandes ist nicht mehr so bedeutend wie sonst; man hat auf neue Erwerbsquellen Bedacht nehmen müssen, und hat dies u. A. zur Folge gehabt, dass sich der Hauptort des Fischlandes, Wustrow, zu einem sehr beliebten Badeort ausbildete. Der Ort eignet sich dazu ganz vortrefflich. Auf der schmalen Landenge gelegen, dort wo in dieselbe der Permin, ein Busen des Binnensees weit hinein schneidet, befindet er sich gewissermassen unter dem unmittelbaren Einfluss zweier Meere. Er bietet wellenreiche Seebäder und die reinste und stärkendste Seeluft.

**Wustrow**, P. u. T. III. Cl., Ort mit 1026 Einw., hat eine Pfarrkirche, Navigationsschule und eine grosse Station zur Rettung Schiffbrüchiger.

Wustrow unterhält einen lebhaften Verkehr mit Ribnitz, hauptsächlich zu Wasser. Diesem Verkehr dienen z. Z. zwei Dampfer, der den Postverkehr vermittelnde Dampfer „Swantewit“ concessionirt für 110 Personen, und der Dampfer „Neptun“, concessionirt für 90 Personen. (Fahrpreis 50 Pf. pro Person, Fahrzeit eine Stunde.) Neben dem Hafen, woselbst die Dampfer ihren Landungsplatz haben, breitet sich eine Wiese aus, in dieser erhebt sich ein künstlich aufgetragener grosser Burgwall, der ganz die Bauart der wendischen Burgwälle hat. Mitten auf diesem Burgwall steht die Kirche. Es ist ein Neubau; die alte Kirche, die aus dem 14. Jahrhundert stammte, musste in den 70er Jahren wegen zu grosser Baufälligkeit abgebrochen werden, an derselben Stelle wurde nun die neue Kirche gebaut und 1873 geweiht. Es ist diese Kirche eine schöne Kreuzkirche in gothischem Stil. Im Innern hat sie ein werthvolles Altargemälde des Professor Stever zu Düsseldorf, „Christus auf dem Meere“ darstellend. Der hohe Thurm bietet eine Rundschau, deren sich zu erfreuen kein Besucher von Wustrow versäumen sollte.

Blickt man nach Osten, so gewahrt man weite Wiesenflächen und den Saaler Bodden, im Hintergrund die ganze Küstenlandschaft jenseits des Boddens. Nördlich ist nicht nur das Fischland zu übersehen mit seinen sämmtlichen Ortschaften, sondern das Auge schweift darüber hinweg bis zum Darss, vor dem sich namentlich das hochgelegene burgartige Hotel „Bogislav“ in Ahrenshoop bemerkbar macht; im Vordergrund bietet Wustrow selbst mit seinen meist von einander abgesonderten, von Gärten eingefassten Grundstücken einen reizvollen Anblick. — Wendet man das Auge südwärts, so hat man die schmale Landenge vor sich, die jenseits des Permin von der Ribnitzer Stadtwiese eingenommen und die auf der einen Seite von dem Binnensee auf der andern von der weiten Ostsee bespült wird.

Auch von dem hohen Meeresufer bietet das Fischland, namentlich zur Sommerzeit, wenn die wogenden Getreidefelder die Fluren schmücken, einen überaus freundlichen Eindruck.

Von der Kirche zieht sich die Hauptstrasse des Ortes, die „Grosse Strasse“, in nördlicher Richtung hin. An dieser Strasse befinden sich links das Hotel Norden, rechts Hotel Voss und Hotel Witte. Von der Grossen Strasse führt links, dort, wo sich das Hotel Voss befindet, die Strandstrasse zum Seebad. Auf dieser, von einer Allee eingefassten Strasse gelangt man, am Strandhotel vorüber, in etwa 15 Min. zum Seebad, in dessen Nähe sich der Strandpavillon befindet.

Auskunft ertheilt der Vorstand des Gemeinnützigen Vereins.

Unterkunft in den schon erwähnten Hotelwirthschaften. Ausserdem gute Privatwohnungen. — Volle Pension von 3 Mk. an. Mittagstisch im Hotel oder in der Wohnung von 1,25 Mk. an. — Miethpreise: Möblirte Wohnungen von vier Zimmern mit Betten nebst Küche und Kochgeschirr 20—35 Mk. für die Woche. Pensionate in Privathäusern stellen sich auf 3 Mk. pro Tag für den Erwachsenen und 1,50 Mk. für Kinder unter 10 Jahren.

Arzt am Ort.

Bäderpreise: Für die ganze Saison 4 Mk., für Erwachsene 2,50 Mk., für Kinder-Einzelbad 20 Pf.

Keine Kurtaxe.

Ausflüge: In südlicher Richtung empfiehlt sich eine Wanderung zum Hotel „Zur Grünen Wiese“. Trojan schreibt darüber in seiner launigen Weise:

Von Wustrow aus erreicht man das Hotel „zur grünen Wiese“ in drei Viertelstunden, wenn man unweit des Seestrandes den Weg einschlägt, der unterhalb des Deiches nach Süden führt gegen Gross-Müritz zu.

Am Strande befinden sich, ein bis anderthalb Kilometer von einander entfernt, einzelne Fischerbuden, die im Frühjahr zur Zeit des Heringsfanges von den Fischern benutzt werden. Hinter der dritten Fischerbude biegt man, um nach dem Hotel „zur grünen Wiese“ zu kommen, in das Land hinein ab. Schon vom Deich aus erblickt man das Gebäude, das sich von fern betrachtet wie ein schwarzer Kasten ausnimmt. Kommt man näher, so bemerkt man, dass es aus zwei schwarzen Kästen zusammengesetzt ist, deren Baumaterial Bretter und getheerte Leinwand bilden. Man bekommt zunächst die Hinterseite des Hotels zu sehen, denn die Vorderseite kehrt es, was charakteristisch für die Anschauungen der Strandbewohner ist, nicht der wilden See, sondern dem freundlicheren Binnenwasser zu. Die Hinterseite des Hauses hat keine Fenster, geht man aber um das Haus herum, so entdeckt man, dass auch die Vorderseite fensterlos ist. Sie hat nur eine Thür und giebt sich als Vorderseite im Wesentlichen zu erkennen durch ein mit hübscher Schnitzerei, der Arbeit eines kranken Seemanns, geziertes Schild, das in vertieften rothen Buchstaben auf grünem Grunde die Inschrift trägt: „Hotel zur grünen Wiese“. Das Hotel führt also seinen Namen nicht allein im Munde der Leute, sondern heist wirklich und von sich selbst so. Einen zweiten Eingang besitzt es an der einen der Seitenwände und enthält in seinem Innern zwei Räume, einen Wohn- und einen Schlafraum, beide Räume sind aber nur klein. Denn das Hotel ist wohl im Stande, ein paar Reisende, die etwa von einem Unwetter überrascht sind, über Nacht zu beherbergen, im Ganzen aber ist es nicht dazu bestimmt, Fremden Nachtquartier zu gewähren. Dagegen ist es genugsam mit Vorräthen versehen, um hungrige und durstige Wandersleute zu erquicken. Brod und Butter, Käse und Wurst, dazu Stralsunder Bier in Flaschen und auch einen „lütten Sluck“ oder „Kähm“ kann man dort für wenig Geld bekommen. Das Bier wird aufbewahrt in einem Keller einfacher Art, einer gewöhnlichen Grube, und hält sich in feuchtem Sande liegend ziemlich kühl. Nicht weit von dem Hotel befindet sich auch ein Sod oder Brunnen, der ein nicht ganz klares, aber gesundes Wasser liefert. Auch gekocht wird, und zu diesem Zweck dient ein kleiner eiserner Ofen, der gewöhnlich draussen steht. Das empfiehlt sich aus dem Grunde, weil das Hotel ebensowenig einen Schornstein besitzt, wie es Fenster hat.

So sieht das Hotel aus, das mitten auf dem Weidegrund des Fischlandes steht, ein wenig jenseits der durch Pfähle bezeichneten



Grenze, die den Ribnitzer Antheil der Weide von demjenigen scheidet, der Wustrow und den ihm benachbarten Dörfern Alt- und Niehagen angehört. Es ist eine einsame Gegend, in der das Hotel steht. Man sieht von Weitem die Dörfer Wustrow und Dierhagen, und jenseits des Binnenwassers taucht der Kirchthurm von Ribnitz auf. Ringsum aber dehnt sich die grüne Wiese, zuweilen unterbrochen durch ein Wasserloch oder einen Graben, in dem zwischen Schilf und Binsen die schöne blasslila Strandaster blüht. An den Gräben, die den Boden mit Brakwasser befeuchten, wächst häufig der wilde Sellerie und das Gras der Wiese ist durchwebt mit dem zierlichen Erdbeerklee, der auch etwas salzigen Boden gern hat. Hier und da zieht sich vom Strande in das Land hinein ein heller Streifen hin, eine niedrige Düne, zurückgeblieben von einem Einbruch der See, die das Wiesengrün mit Sand und Steinen überschüttet hat.

Es ist sehr still über der grünen Wiese. Selten vernimmt man eine Vogelstimme. Geht der Wanderer auf den Bodden zu, so umfliegt ihn wohl mit ängstlichem Geschrei ein Kiebitz, dessen Nest er sich genähert hat, und wilde Enten bekommt man zuweilen zu sehen und zu hören.

Nur sechs Wochen im Jahr ist das Hotel zur grünen Wiese geöffnet, so lange nur, als die Heuernte dauert. Das Gras wird auf dem Fischlande nur einmal geschnitten. Was nachwächst, bleibt den Gemeinderden von Wustrow und Alt- und Niehagen zum Abweiden überlassen und ist gemeinsames Eigenthum. Die ganze Fläche ist eingetheilt in einzelne Stücke, diese wieder in kleinere Stücke, sogenannte Kabel. Im Frühjahr findet eine Versteigerung der Kabel statt, einige Zeit darauf eine Verloosung der schon versteigerten Antheile. Der Tag der Verloosung oder die „Morgensprache“, wie es heisst, ist der Glanztag für das Hotel zur grünen Wiese. Dann erscheint dort ein Mann aus Dierhagen mit Spickaalen und der Zuckerbäcker aus Ribnitz mit vielen Kuchen, und es geht hoch her.

Danach wird es wieder stiller, das Hotel erhält aber doch Besuch von den Schnittern und Schnitterinnen, die dorthin kommen, um ihre Proviantkörbe, Geräthschaften und Kleidungsstücke oder kleine Kinder zum Aufbewahren zu geben. Oder sie kommen eines erquickenden Trunkes wegen. Zuweilen kehren auch Jäger im Hotel zur grünen Wiese ein, denn es giebt dort einiges zu schiessen. Ausser wilden Enten ist der „Fläutvogel“ anzutreffen, der hochdeutsch grosser Regenpfeifer oder Kronschnepfe genannt wird.

Besonders empfehlenswerth ist ein Ausflug nach dem benachbarten, auf pommerschem Gebiet befindlichen, jedoch zu Wustrow in enger Beziehung stehenden Seebad Ahrenshoop. Man hat, um dasselbe zu erreichen, das ganze Fischland zu durchwandern; man kann sich auch des Postomnibus bedienen, der zwischen Wustrow und Ahrenshoop regelmässig verkehrt. Die Wanderung von Wustrow ab ist sehr lohnend. Man kommt durch die malerisch gelegenen Orte Niehagen und Althagen und erfreut sich rechts der Aussicht nach dem Saaler Bodden; links ist man von der Ostsee durch ziemlich hohes, wellenförmiges Terrain abgeschlossen. Nach dem Grenzort Ahrenshoop fällt der Boden ziemlich schroff zum Bett des vormaligen Kanals. Am nördlichen Ende des Dorfes zwischen jungem

Laubwalde und dem Strande erhebt sich auf dem Schifferberg das Hotel Bogislav. Ahrenshoop nimmt dadurch eine eigenartige Stellung unter den Ostseebädern ein, dass hier eine Malerschule ihren ständigen Aufenthalt genommen. Namentlich kann man häufig Damen erblicken, die in der nächsten Umgebung von Ahrenshoop ihren Studien obliegen, wozu die ganze Landschaft mit ihren einzelnen, wahrhaft malerisch gelegenen Gehöften ein sehr dankbares Feld bietet. Die Malerschule steht unter Leitung des Malers Paul Müller-Kempf, der in Ahrenshoop seinen ständigen Wohnsitz genommen und sich daselbst eine Villa errichtet hat. Die eben geschilderten Verhältnisse bringen es mit sich, dass das erwähnte Hotel Bogislav überhaupt viel von Künstlern besucht wird, doch ist es andern Sterblichen keineswegs verschlossen. Es ist mit grossem Comfort ausgerüstet, seine 26 Logirzimmer haben sämmtlich Aussicht auf die See. Pension 4—5,50 Mk. inclusive Zimmer. Seine Beziehung zur Kunst verräth das Hotel dadurch, dass es an den Wänden seines Speisesaals und in dem durch Pfeiler vom Speisesaal abgesonderten kleinern Billardsaal eine Reihe künstlerisch ausgeführter, zum Theil gross angelegter Gemälde bietet. Es sind hier Totalansichten von Wustrow und Ahrenshoop, ferner Abbildungen vom Ribnitzer Hafen, ein besonders anziehendes Landschaftsgemälde vom Darss, sodann Architekturbilder (Kröpeliner Thor und Nicolaikirche in Rostock, Rostocker Thor in Ribnitz) und endlich Abbildungen von Gehöften aus der nächsten Umgebung. Die lebenswahren Abbildungen zweier Fischer aus Ahrenshoop vervollständigen den sinnig zusammengestellten Bilderschmuck des Hotels. Von den höheren Räumen desselben überaus anziehende Fernsichten.

## XII. Eisenbahn Rostock-Tribsees

mit Abzweigung nach Tessin.

Diese erst im Jahre 1895 dem Verkehr übergebene Bahnlinie führt über die pommersche Grenze. Kurz vor derselben, bei Sülze, tritt die Bahn in den Bereich der Recknitz-Niederung. Sie hat bis Tribsees eine Länge von 46,1 km., die Abzweigungslinie nach Tessin misst 8,8 km. Es verkehren auf dieser Bahn täglich in beiden Richtungen je 3 Züge 2.—4. Cl. in der Zeit von 1 $\frac{1}{2}$ —2 Stunden 9 Min.

Von Rostock gelangt man nach

1) 6,6 km **Roggentin**, Pachthof und Dorf mit 104 Einw.

Der Bahnhof liegt unmittelbar am Dorf. Auf 100 m Entfernung vom Bahnhof gelangt man zu einer Brücke, welche die alte Rostock-Tessiner Landstrasse verbindet, die hier von der Bahn durchschnitten wird. Von dieser Brücke aus kann man in kaum 15 Min. die „Rostocker Schweiz“ erreichen, nachdem man kurz vorher auf einem in ein Gehölz führenden Fusssteig die Landstrasse verlassen hat. An letzterer und in unmittelbarer Nähe der zum grössten Theil aus Tannenwaldung bestehenden Rostocker Schweiz zieht sich eine freundlich gelegene Häuserreihe entlang, in der das zweitletzte Haus den Ausflüglern einen geräumigen und angenehmen Erfrischungsplatz bietet. Von diesem Local erreicht man in etwa 10 Min. auf hügeligem Boden den höchsten Punkt der Rostocker Schweiz, den Kaiserberg, vormals Buchenberg. Der Buchenberg erhielt den jetzigen Namen, weil Kaiser Wilhelm I. mit seinem Stabe, in nächster Nähe bei ihm der Kronprinz und Moltke, auf der Höhe Rundschau über das Manöver (September 1875) hielten. Von der bis 66 m ansteigenden Höhe hat man eine herrliche Aussicht über die Gegend; im Norden und Osten Rostock, den Breitling, Warnemünde, die Ostsee; im Süden verschiedene Güter, im Westen das am Fusse der Höhe reizend gelegene, kleine Bauerndorf Kösterbeck mit der Mühle, die von einem in die Warnow mündenden Bach getrieben wird, sodann das Warnowthal mit der sich in verschiedenen Windungen dahinschlängelnden Warnow, in der Ferne den Kirchthurm von Bützow und die Diedrichshäger Berge. Ein zweiter Höhepunkt der Rostocker Schweiz ist der 37 m hohe Schlossberg.

2) 10,6 km **Broderstorf**, zu Rostock gehöriges Bauerndorf mit 122 Einw.

3) 12,8 km **Teschendorf**, Rittergut mit 102 Einw. Krugwirthschaft.

4) 15,9 km **Lüsewitz**. Die Haltestelle gehört zum Rittergut Gr.-Lüsewitz, 277 Einw. und zwei Schankwirthschaften.

5) 18,3 km **Sanitz**, P.-St., Pachthof und Dorf mit 138 Einw., eine Schankwirthschaft.

Eine halbe Meile östlich von Sanitz liegt das Rittergut Teutendorf, woselbst 27. April 1812 der Componist v. Flotow geboren wurde.

Von Sanitz Abzweigung nach

**Tessin.** Stadt mit 2809 Einw. (Bades Hotel mit Garten. — Schützenhausgarten.)

Die Stadt liegt in einem langen, eine grosse Wiesenfläche bildenden Thale der Recknitz, das auf der Ostseite von hohen, waldbekränzten Hügelreihen, auf der Westseite von sanft ansteigenden Höhen begrenzt wird. — Tessin hat Wasserleitung und einige ansehnliche Gebäude, die sämmtlich der Neuzeit angehören. Die älteren Bauten, Kirche und Rathhaus, bieten baulich kein besonderes Interesse. Ein sehr schöner Aussichtspunkt befindet sich auf dem 10 Min. von der Stadt entfernten Bärenberg, woselbst das Vergnügunglocal Luisenhöh.

6) 25,9 km **Dammerstorf**, Rittergut, 103 Einw.

7) **Dettmannsdorf-Kölzow.** Die Haltestelle gehört zum Rittergut Dettmannsdorf, 77 Einw.

8) 37,7 km **Sülze**, P. u. T. III. Cl., Stadt mit 2462 Einw. (Pollows Hotel.) — Chaussee Verbindung westlich nach Rostock 35,5 km und östlich zur Landesgrenze 6,6 km. Von dieser letzteren Chaussee zweigt sich nahe bei Sülze die 18,1 km lange Chaussee nach Gnoien ab.

Sülze ist Sitz einer Salineverwaltung und hat ein Soolbad nebst der Kinderheilanstalt Bethesda. Die Kirche ist ein aus dem 13. Jahrhundert stammendes Gebäude. Die Saline existirte bereits 1243. Das Salz wird hier nicht als Steinsalz auf bergmännische Weise zu Tage gefördert, sondern aus Soolquellen gewonnen. Die Soolquellen werden durch Bohrer erreicht, emporgetrieben und über Gradirwerke geleitet. Dies sind Gebäude mit lockeren Dornenwänden, durch welche die Soole herabträufelt, um wieder von Neuem gehoben zu werden, wodurch sie hinlänglich gereinigt und damit siedefähig wird. 1822 wurde in der Nähe der Saline auch ein Soolbad begründet. Die seit 1852 verpachtete Badeanstalt erfuhr vor einigen Jahren eine völlige Erneuerung. Das Kurhaus liegt in einem Park unmittelbar an der Saline; es ist durch die Gradirwerke gegen Ost- und Nordwinde geschützt, während nach Süden die Stadt, nach Westen eine Anhöhe, auf der die Anstalt „Bethesda“ liegt, Schutz gewähren. In Bethesda finden jährlich hunderte von scrophulösen Kindern armer Leute Heilung ihrer Leiden. Die Anstalt steht mit dem Kurhaus in keinerlei Verbindung. Letzteres ist vor

mehreren Jahren vollständig neu durchgebaut. Die Restaurationsräume, der Saal, der Inhalationsraum, die Logirzimmer sind bequem eingerichtet, die Bade-Einrichtungen entsprechen den Forderungen der Neuzeit. — Die zur Verwendung kommende Soole ist eine der stärksten Norddeutschlands. Zur Unterstützung der Kur dienen: 1. Inhalationen, 2. Trinkkuren, 3. Elektrotherapie, 4. Massage.

Badeärzte: Dr. Krager und Dr. Elfeldt. Beide ertheilen über alle hier in Betracht kommenden Verhältnisse Auskunft, desgleichen der Badepächter E. Harder.

Preise für ein warmes Soolbad 1 Mk., für eine Douche 25 Pf. (Kinder einer Familie können zu zweien ein Bad für 1 Mk. nehmen.) — Für Wohnung und Beköstigung sind je nach Wahl der Zimmer wöchentlich 20—30 Mk. zu zahlen. Kinder entsprechend billiger. Auch in der Stadt sind Wohnungen für Badegäste zu haben.

Zur Verbesserung und Unterhaltung der Parkanlagen, für Musik etc. wird eine Kurtaxe von jedem Fremden erhoben, der die Bäder und sonstigen Einrichtungen länger als eine Woche kurmässig benutzt. Sie beträgt für den einzelnen Kurgast 1 Mk., für eine Familie von 3 Personen 2 Mk., für grössere Familien 3 Mk. für die Zeit von 6 Wochen.

Nahe östlich bei Sülze zweigt sich von der nach Rostock führenden Chaussee in nördlicher Richtung der Landweg nach dem etwa eine Meile entfernten Städtchen Marlow ab.

**Marlow**, P. u. T. III. Cl., Stadt mit 1875 Einw.

(Hotel Erbgrossherzog.)

Die Stadt liegt an der Recknitz. Die an Laubholz reiche Umgegend Marlows, sowie die Aussicht über das Recknitzthal bietet grosse landschaftliche Reize. Die Kirche stammt aus dem 13. Jahrhundert und ist im Rundbogenstil errichtet.

9) 43,5 km **Langsdorf**, Erbpachthof und Dorf mit 170 Einw.

Die Bahn gelangt nunmehr auf pommersches Gebiet. Nächste Station

10) 46,1 km **Tribsees**, Stadt an der schiffbaren Trebel.

Seit November 1896 führt (50 km lang) eine Nebenbahn von Tribsees nach Greifswald.

## D. Der mittlere Theil Mecklenburgs.

### XIII. Die Eisenbahn Kleinen-Lalendorf

mit Abzweigung von Blankenberg, Bützow und Güstrow.

Die Bahn schliesst als Theilstrecke der Hamburg-Stettiner Bahn einerseits an die Linie Lübeck-Kleinen (C. X 1-6), andererseits an die Linie Lalendorf-Strasburg (B. IX) an.

Von Hamburg nach Kleinen 122,3 km.

Von Kleinen (S. II, 8) führt die Bahn zunächst längs des Grossen Schweriner Sees (links zweigt sich die Bahn nach Wismar ab nach

1) 130 km **Ventschow**, P.-St., Rittergut, Schankwirtschaft. 134 Einw.

2) 139,2 km **Blankenberg**, Erbpachthof mit 110 Einw.

Bei Blankenberg kreuzt sich die Hamburg-Stettiner Bahn mit der Wismar-Karower Secundärbahn. Letztere hat nördlich Anschluss an die Wismar-Rostocker, südöstlich Anschluss an die Südbahn.

Der nördliche Theil der Wismar-Karower Bahn führt von Blankenberg ab nach

a) 3,8 km **Warin**, P. u. T. III. Cl., Stadt mit 1759 Einw. (J. Eichlers Hotel. Rubiens Gasthof (B. B.). Chaussee nach Wismar 20,8 km., nach Blankenberg 3,9 km.

Es empfiehlt sich, bei günstiger Witterung den Weg von Blankenberg nach Warin zu Fuss zu machen. Es führt eine Chaussee durch eine schöne Waldung bis Warin. Empfehlenswerther als der Chausseeweg ist der Waldweg rechts von der Chaussee an einem tief im Grunde fliessenden Bach, dem Radebach, bis zur sog. Graupenmühle. Der Weg führt dahin durch prächtigste Laubwaldung. Von der Mühle links ist kurz vor Warin die Chaussee zu erreichen.

Warin liegt anmuthig in einer muldenförmigen Niederung (die Wariner Mulde), welche von mehreren Seen ausgefüllt und von dem Tepnitzfluss durchströmt wird. Die Stadt selbst macht einen freundlichen, sauberen Eindruck. Das ansehnlichste Gebäude ist die 1874/78 neu-erbaute Kirche, eine einschiffige Kreuzkirche in gothischem Stil mit einem 45 m hohen Thurm. Die unmittelbare Umgebung von Warin bietet nur Tannenwaldungen, doch ist bei der schon erwähnten Graupenmühle die schönste Laubwaldung zu erreichen. Der Wechsel von Wald und Wasser lässt bei Warin von allen Seiten anziehende Landschaftsbilder vor dem Auge des Besuchers entstehen.

Warin war in alter Zeit häufig Bischofssitz für das Bisthum Schwerin. Die Bischöfe bauten sich daselbst eine Burg. Diese Burg wurde erst 1839 abgebrochen; wo sie stand, im Süden der Stadt am Glamsee, ist jetzt ein stattlicher, schlossartiger Bau, der Sitz des Grossherzoglichen Amtes.

b) 11,4 km **Neukloster**, P. u. T. III. Cl., Ort mit 1948 Einw. (Schoenrock's Hotel. Krachts Gasthof. Eisenbahn-Hotel.) Chausseeverbindung mit Bützow 20,7 km. Ausserdem hat Neukloster durch eine 3,8 km lange, nach Reinstorf führende Chaussee Anschluss an die Wismar-Wariner Chaussee.

Neukloster, schon in alter Zeit eine bevorzugte Culturstätte Mecklenburgs, kann in gewisser Richtung auf dies Prädicat auch für die Jetztzeit Anspruch erheben. 1219 wurde hierher das Cisterzienser-Nonnenkloster aus Parchow (Kröpeliner Gegend) verlegt und kam rasch zu grosser Blüthe, bis 1555 seine Aufhebung erfolgte. 1862 wurde Neukloster Ort des Landschullehrer-Seminars für Mecklenburg-Schwerin, 1864 der Anstalt für Blinden-Erziehung. Sowohl diese Anstalt wie das Seminar verfügen in Neukloster über ansehnliche Baulichkeiten. Aber auch aus der Klosterzeit haben sich verschiedene beachtenswerthe Baudenkmäler erhalten: In erster Linie die Kirche. Es ist dies ein Ziegelrohbau im Uebergangsstil, der Mitte der 60er Jahre Gegenstand umfassender Erneuerungsbauten war. Der Altarschrein von vorzüglichem Schnitzwerk stammt aus dem 15. Jahrhundert. Unweit der Kirche ist das ehemalige Klostergebäude, das jetzt als Wirthschaftsgebäude des Pachthofs dient. Es ist in gothischem Stil ausgeführt und mit schönen, hohen Giebeln versehen. Das Seminargebäude ist im Ziegelrohbau in

gothischen Formen errichtet. Auf dem Seminarhof ein *Denkmal des Grossherzogs Friedrich Franz II.*, ein Werk des Bildhauers Berwald aus Schwerin aus dem Jahr 1887. Die Blindenanstalt besteht aus mehreren, im Ziegelrohbau ausgeführten Gebäuden. — Die nähere Umgegend des Ortes ist landschaftlich durch beträchtliche Boden-Erhebungen, sowie durch den See, an dessen Nordseite Neukloster liegt, und der auf drei Seiten von Waldung eingefasst ist, sehr begünstigt.

c) 18,2 km **Warkstorf**, ein zu Wismar gehöriger Hof mit 88 Einw.

d) 21,9 km **Hornstorf**. Hier erreicht die Bahn den Anschluss an die Wismar-Rostocker Bahn (S. XI, 2). Die Entfernung Blankenberg-Wismar beträgt 27,3 km.

Von Blankenberg in südlicher Richtung sind auf der Wismar-Karower Bahn die folgenden Stationen zu verzeichnen:

e) 30,9 km\*) **Brüel**, Stadt mit 2069 Einw. (Hotel L. Baumann. — Hotel Th. Hoffmann.) Chaussee-Verbindung mit Blankenberg (Bahnhof) 4, mit Sternberg 9,2, mit Schwerin über den Paulsdamm 26,4, über Crivitz 41,1 km.

Brüel befindet sich in einem Wiesenthal, das von sanft aufsteigenden Höhen umgeben ist. Die von Linden umgebene Kirche liegt auf dem höchsten Punkte der Stadt. Im Innern ist die Kanzel als Meisterstück ihrer Zeit beachtenswerth. Die Gegend im Süden und Südwesten ist hügelig und stellenweise von grosser Schönheit.

f) 34,8 km **Weitendorf** am Einfluss des Brüeler Baches in die Warnow und an der Sternberg-Brüeler Chaussee, Rittergut mit 65 Einw.

g) 39,1 km **Sternberg**, Stadt mit 2590 Einw. (Hotel Schmidt und Hotel Haase, beide am Markt. Wegeners Restaurant mit Garten, „Zur Erholung“. Schützenhausgarten.) Chaussee-Verbindung mit Brüel 9,2, mit Güstrow 26,2, mit Parchim 37 km. Von der Sternberg-Parchimschen Chaussee zweigt sich in der Entfernung von 6,5 km von Sternberg die 14,4 km lange Chaussee nach Dobbartin ab.

Die Stadt ist ziemlich ansehnlich, da sie in alter Zeit fürstliche Residenz war und in den letzten Jahrhunderten

\*) Entfernung von Wismar. Die Entfernung Brüels von Blankenberg 3,6 km.



hier jedes zweite Jahr der allgemeine mecklenburgische Landtag abgehalten wird. Zur Residenz wurde Sternberg durch Heinrich den Löwen an Stelle Wismars Anfang des 14. Jahrhunderts erhoben; aus dieser Zeit stammt auch die Kirche, die in ihrer baulichen Anlage und Ausführung sich einer Grösse und Schönheit erfreut, die nur wenigen Kirchen unserer Landstädte eigen ist. Die Formen der Kirche sind die der edelsten Gothik, abgesehen von den Gewölben des Mittelschiffes. 1492, als sog. heiliges Blut auch in Sternberg zu hoher Verehrung gelangte, wurde an das südliche Seitenschiff die Heiligen-Blutskapelle angebaut. 1741 wurde die Kirche durch eine Feuersbrunst zur Ruine, leider erfolgte die Wiederherstellung des Innern damals, dem schlechten Geschmack jener Zeit entsprechend, in durchaus ungenügender Weise. Neuerdings ist das Innere stilvoll restaurirt. Die im Jahre 1895 durch freiwillige Beiträge aus ständischen Kreisen wiederhergestellte Thurmhalle ist im Laufe des Sommers 1896 von dem Maler Fritz Greve-Berlin mit einem grossen Freskogemälde geschmückt worden, dessen Kosten durch die beiden Landesherren von Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz und durch Beihülfe zahlreiche Mitglieder der mecklenburgischen Ritter- und Landschaft aufgebracht worden sind. Das Gemälde, welches die dem Westportal gegenüberliegende Wandfläche in einer Breite von  $5\frac{1}{2}$  m und einer Höhe von 9 m bedeckt, stellt dar die am 20. Juni 1549 an der Sagsdorfer Warnowbrücke bei Sternberg gehaltene Landesversammlung, durch welche die Zuwendung der mecklenburgischen Kirchen zum evangelisch-lutherischen Bekenntniss besiegelt worden ist.

Ein weiteres ansehnliches Gebäude der Stadt ist das mit sechs Thürmen versehene *Rathhaus*, in dem sich die für die Landtags-Versammlungen erforderlichen Säle befinden. Vom Ausgang der vom Markt aus nach der See-seite führenden Mühlenstrasse erstreckt sich nordöstlich von der Stadt ein mit herrlichen Kastanien, Eichen und Eschen besetzter Wall, von wo aus man sich einer reizenden Aussicht über die daran stossenden Gärten, den Grossen Sternberger See und die entfernt liegenden Dörfer erfreut. Ganz in der Nähe der Stadt vor dem Lukower Thor ist der Judenberg, so bezeichnet, weil auf ihm im Jahre 1492 27 Juden (25 Männer und zwei Weiber) wegen angeblicher Entweihung von Hostien verbrannt wurden. — Nordwestlich von der Stadt zweigt sich

von der Sternberg-Brüeler Chaussee ein Landweg ab, der zwischen dem Lukower und dem Grossen Sternberger See (ca. 3 km) nach dem Warnowfluss führt. Jenseits der Warnow der Erbpachthof Sagsdorf. Die Warnowbrücke bei Sagsdorf hat historische Bedeutung, weil auf ihr öfters Fürsten- und Landtags-Versammlungen stattfanden. An dieser Brücke fand auch das epochemachende Ereigniss statt, an welches das schon erwähnte Freskogemälde in der Thurmhalle der Sternberger Kirche erinnert.

h) 45,9 km **Dabel**, P.-St., Bauerndorf mit Kirche und Krug. 452 Einw. Bei Dabel zweigt sich von der Parchim-Sternberger Chaussee die Chaussee nach Dobbertin ab.

In der Nähe von Dabel liegt Gägelow, dessen Kirche wegen ihrer bunten Gewölbemalereien im ganzen Lande sprichwörtlich war. 1857 wurden diese Malereien beseitigt, dagegen wurden andere erneuert, die, dem 13. Jahrhundert angehörend, hohen kunstgeschichtlichen Werth besaßen. Die Kirche ist jetzt eine unserer sehenswerthesten Landkirchen.

i) 49,5 km **Borkow**, P.-St., Rittergut mit Kirche. 173 Einw.

k) 56,3 km **Below**, Bauerndorf mit Kirche und Krug. 339 Einw.

Die Ortskirche, eine sog. Felsenkirche, stammt aus dem 13. Jahrhundert. Bei den vor einigen Jahren stattgehabten Erneuerungsbauten im Innern der Kirche fand man werthvolle alte Wandmalereien, die sorgfältig wiederhergestellt wurden.

l) 62,6 km **Goldberg**, Stadt mit 2939 Einw. (Brunnen-Hotel. — Deutsches Hotel.) Chaussee-Verbindung mit Crivitz 31,2, mit Güstrow 27,1 (an dieser letzteren Chaussee in der Entfernung von 5,8 km Dobbertin), mit Karow, Krug, 14,7, mit Lübz 15,7 km.

Goldberg macht mit seiner Umgebung im Allgemeinen einen recht vortheilhaften Eindruck. Die hochgelegene Kirche ist ein einschiffiger, gothischer Ziegelbau mit gerader Holzdecke. Ein unmittelbar bei der Stadt belegener Park giebt Gelegenheit zu angenehmen Spaziergängen. Auch die Umgegend macht einen recht freundlichen Eindruck. Weite, von der Mildnitz durchströmte Wiesenflächen, Gehölze, Hügelreihen und einzelne Anhöhen bieten hübsche Aussichten. Mit dem Brunnenhotel ist ein Stahlbad verbunden.

Die Stahlquelle empfiehlt sich bei Gicht, Gelenkrheumatismus, Neuralgien, Lähmungen. Schwächezuständen. Der grosse, schattige, unmittelbar hinter dem Bade-Hotel gelegene Garten ist gegen Ost- und Nordwinde vollkommen geschützt und mit vielen freundlichen und bequemen Ruheplätzen neu ausgestattet.

Concerte bei guter Witterung wöchentlich.

Die Kurgäste finden in Brunnen-Hotel freundliche und gute Aufnahme. Eine ganze Pension wird, je nach der Lage und Grösse des Zimmers mit 25—30 Mk. pro Woche berechnet.

Bäder pro Dutzend 12 Mk., einzelne Bäder 1,25 Mk., Badelaken 10 Pf. Tringgeld für den Badediener wöchentlich 1 Mk.

Weitere Auskunft ertheilt E. Heese (Besitzer des Stahlbades und des Hotels), der auf Wunsch auch erbötig ist, gute Privatwohnungen in der Stadt zu Preisen von 15—18 Mk. zu besorgen.

Von Goldberg ist ein Ausflug nach dem nur  $\frac{3}{4}$  Meilen entfernten Dobbertin sehr zu empfehlen. Fuhrwerk beim Posthalter Langhof, 4—5 Mk. für einen halben Tag.) Dobbertin, P.-St., gehört mit seiner näheren Umgebung zu den anmuthigsten Orten des ganzen Landes. Es hat 564 Einw. und einen empfehlenswerthen Gasthof (Zeutler).

Dobbertin ist weitläufig gebaut. Es zerfällt in zwei Theile, wovon das Kloster nebst der Kirche unmittelbar am See liegt, und dieser Theil ist mit dem andern, dem eigentlichen Dorf, durch eine breite Lindenallee verbunden. Das Dorf zieht sich in einem Bogen um den gleich am Kloster beginnenden Park, den sog. Werder. Der grosse See, an dem Dobbertin liegt, zerfällt in zwei Haupttheile, die durch zwei Halbinseln gebildet werden, von denen die nördliche das Kloster Dobbertin trägt, während sich auf der südlichen das Buchholz befindet.

Dobbertin ist Anfang des 13. Jahrhunderts als Mönchskloster begründet. Das letztere wurde in der Folge in ein Cisterzienser-Nonnenkloster verwandelt und gehört gleich Ribnitz (S. S. 163) zu denjenigen Klöstern, die vornehmlich gewissen, genau begrenzten Adelskreisen in Mecklenburg zu Gute kommen. Die Damen, welche hier Anspruch auf die Klosternutzung haben, bekommen nicht allein Wohnung mit allen wirthschaftlichen Räumlichkeiten, sondern auch freie Feuerung, Lieferung von Wild und Fischen etc. (Naturalhebung), und sie haben ausserdem eine sichere Geld-Einnahme. Die Sorge der Verwaltung ruht auf den Schultern des Schlosshauptmannes, der mit seiner Familie am Ort wohnt. Viele Häuser der Damen liegen am Ufer des Sees, andere, dicht mit Epheu berankt, drängen sich an die Kirche, die, ein würdiger Bau aus dem 14. Jahrhundert, in den zwanziger Jahren des gegenwärtigen Jahrhunderts einen Mantel mit reicher Architektur

aus Ziegeln erhielt. Auch wurde damals nach einem Entwurf von Schinkel ein über 50 m hoher Thurm errichtet, der sich in zwei, vergoldete Kreuze tragende Spitzen theilt. Die Silhouette dieses Thurms mit Plattform, Galerie und massivem Helme ist weithin von günstigster Wirkung. Mitte der 50er Jahre fand der Durchbau der Kirche im Innern und Aeussern statt. Für das Innere wurden u. A. Kanzel und Altarschrein, sowie fünf Glasgemälde mit farbenprächtigem, architektonischen Schmuck hergestellt. Bedeutende Künstler, darunter Stever-Düsseldorf, waren bei diesen Arbeiten thätig. — An die Kirche schliesst sich ein alter, prächtiger Kreuzgang, aus der Zeit stammend, wo hier noch das Mönchskloster bestand. In diesem Kreuzgang liegen die schönsten Wohnungen und der Ausgang zum Damenchor der Kirche. Dem Kreuzgang gegenüber steht das Haus des Klosterhauptmanns mit hoher Freitreppe. — Alle Wege und Stege rings umher sind schön gehalten. Wie in einem Badeort wandeln die Damen mit ihrem Besuch im Sommer hier auf und nieder. Am Seeufer entlang ist, von Bäumen beschattet, ein Quai aufgemauert, reizende Anlagen sind von Spaziergängen durchkreuzt, und ebenso wie diese ladet der schon erwähnte Park mit den herrlichen Buchen in seinen Waldesschatten ein. Auch die Buchen jenseits des Sees haben wohl gepflegte Wege und gewähren hier und da reizende Durchblicke auf das Kloster. Der Sommer ist die lebhafteste Zeit in Dobbertin. Da kommen Gäste aus allen Richtungen und befreunden sich in dem engen Kreise, der sie hier zusammenführt. Es ist die Zeit der Wasserfahrten und Waldpartien. — Wasserfahrt und Besuch des Buchholzes ist nach Einholung der Erlaubniss beim Küchenmeister H. Schultze auch Fremden gestattet.

m) 66 km **Wendisch-Waren**, Bauerndorf mit 348 Einw. und zwei Krugwirthschaften.

n) 71,3 km **Damerow**, P.-St., Rittergut mit 51 Einw.

o) 76,9 km **Karow**. Die Bahn Wismar-Karow hat hier ihren Endpunkt. Sie erreicht hier Anschluss an die Südbahn (S. XIV 11) und ebenso an die von Güstrow aus nördlicher Richtung kommende Secundärbahn (S. XIII 11).

9) 152,5 km **Warnow**, Erbpachthof und Bauerndorf mit Kirche und Krugwirthschaft. 248 Einw.

10) 162,8 km **Bützow**, P. u. T. I. Cl., Stadt mit 5589 Einw. (Hotel de Prusse. Hotel Erbgross-

herzog. Kramers Hotel [B. B.]. — Gartenrestaurant: Schützenhaus.) Chausseeverbindung mit Neukloster 20,7, mit Kröpelin 30 km, südlich nach Prützen (hier Anschluss an die Güstrow-Sternberger Chaussee) 12,7 km. Bützow ist Sitz eines Domanialamts, hat ein Realgymnasium, eine Gasanstalt, ein Schlachthaus, ein Centralgefängniss mit Kirche. Die Stadt liegt an der Warnow, ziemlich entfernt (etwa 2 km) vom Bahnhof. Sie hat eine schöne breite Hauptstrasse und verschiedene ansehnliche Gebäude, darunter eine evangelisch-lutherische und eine reformirte Kirche. Letztere ist die einzige des Landes. Die erstere ist zur jetzigen Gestalt in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts umgebaut. Die Kanzel vom Jahre 1618 ist ein Kunstwerk der damaligen Holzschnitzerei. Die ausgezeichnete, spätgothische Orgel stammt aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts, der Schnitzaltar mit acht Gemälden aus 1503. Die Glasgemälde aus dem 15. Jahrhundert. Weiter besitzt die Kirche alte, kostbare Abendmahlsgeräthe. Der Thurm sowie das Innere der Kirche wurden in den 50er Jahren restaurirt. Die vom Bahnhof kommende Strasse führt geradewegs, am Markt vorüber, durch die ganze Stadt. Am südwestlichen Ende derselben liegt das alte bischöfliche Schloss (Bützow war früher Bischofsresidenz) oder vielmehr der noch übrig gebliebene Theil desselben, jetzt zu Beamtenwohnungen dienend. Vor diesem Bau befindet sich das Centralgefängniss. Der Schlossplatz ist mit Linden bepflanzt, an ihm liegt u. A. auch das Amtshaus, welches zwecks Aufnahme des Amtsgerichts in neuerer Zeit erheblich erweitert wurde. In der Richtung auf Rostock und Güstrow hat Bützow gute Wasser-Verbindungen auf der Warnow resp. der Nebel (nur Frachtverkehr). Auf zwei Seiten der Stadt sind Wallpromenaden mit lohnenden Aussichten. Nahe, nördlich, dehnt sich der beträchtliche Bützower See aus, jenseits desselben liegt auf einem Hügel die Strafanstalt *Dreibergen*.

Bützow kann auf eine sehr interessante Geschichte zurückblicken. Ursprünglich war es, wie schon angedeutet, Bischofsstadt, da die Bischöfe von Schwerin grösstentheils in Bützow residirten. Nach Aufhebung des Bisthums verarmte die Stadt, erhielt dann aber etwas neue Lebenskraft durch französische Protestanten, die ihre Heimath wegen Verfolgung ihres Glaubens verlassen hatten. Die Flüchtlinge waren meistens Wollarbeiter und Tabakspflanzer. 1760 wurde Bützow sogar Universitätsstadt; der Herzog

Friedrich errichtete hier eine neue Landes-Universität; indessen geschah dies mit so ungenügenden Mitteln, dass die Universität auf keinen grünen Zweig zu kommen vermochte. Sie wurde 1789 wieder mit der Rostocker Universität vereinigt.

Ausflüge von Bützow aus bieten manches Interessante, zumal die westlich gelegene Landschaft sich durch bedeutende Höhenzüge auszeichnet und von den höher gelegenen Punkten die Aussichten auf die Warnow-Niederung sich vielfach recht lohnend gestalten. Zu empfehlen ist in westlicher Richtung zunächst ein Ausflug nach dem Dorf Rühn, der zu Fuss, einschliesslich der Rückkehr nach Bützow, in 2—3 Stunden zu beschaffen ist. Rühn liegt etwa eine halbe Meile von Bützow entfernt. Der Weg dahin führt an verschiedenen Seen vorüber. Dreiviertelwegs etwa, zwischen dem Grossen Rühner und dem Langen See, befindet sich eine Gruppe prächtiger Buchen. 1233 wurde nach Rühn ein Cisterzienser-Nonnenkloster verlegt, von dem sich noch verschiedene sehenswerthe Baulichkeiten erhalten haben. Zunächst die alte *Klosterkirche*, in der ein eigenartiges, in Roccoco ausgeführtes *Grabdenkmal der Herzogin Sophie Agnes* mit dem Bilde derselben enthalten ist. Sehenswerth im Innern der Kirche ist ferner der aus dem 14. Jahrhundert stammende, in Eichenholz geschnitzte, fürstliche Chorstuhl zu beiden Seiten vor dem Altar. An die Kirche schliesst sich der Klosterhof, der theilweise in ursprünglicher Form erhalten ist.

Nordwestlich von Rühn dehnt sich der geschiebene Höhenzug der Schlemminer Berge aus, deren höchster Punkt die *Hohe Burg* ist.

Die sehenswerthen Punkte des Höhenzuges liegen inmitten der Waldung, ohne ortskundigen Führer wird man sie schwer auffinden. Zur Benutzung empfiehlt sich zunächst die Chaussee von Bützow nach Neukloster. Sie führt nach Kätelbogen (8,5 km) und dann (4,7 km) nach Göllin. Halbwegs etwa zwischen Kätelbogen und Göllin führt ein Waldweg in etwa einer halben Stunde nach der Hohen Burg. Die Aussicht von dieser, 143 m ansteigenden Höhe war sehr lohnend, da sich früher hier für Aussichtszwecke ein Holzbau befand. Derselbe ist indess längst verschwunden. Muss man aber auch auf die Fernsicht verzichten, so ist doch der Ausflug auch jetzt noch lohnend, und zwar zunächst wegen der prachtvollen Buchenwaldung, die hier von einer Schönheit ist, wie sie selbst in unserem Lande nicht häufig vorkommt. Eigenartig sind die Reste der mächtigen Umwallung jener Bergspitze, die sehr wohl die Vorstellung erwecken können, als habe sich innerhalb dieser Umwallung, die auf der Ost- und Westseite deutlich erkennbare Durchgänge hat, dereinst eine Burg befunden. Indess die Sage nur weiss etwas von dieser angeblichen Burg zu be-

richten, urkundlich ist davon auf die Jetztzeit nichts übermittelt worden. Boll nimmt an, der Ort habe vielleicht einmal eine religiöse Bestimmung gehabt. — Etwa eine Viertelstunde von der Hohen Burg liegt in einem Buchenbestand ein sehr grosser Stein, der allgemein der Opferstein genannt wird. Er war früher von sieben glatt behauenen Steinen umringt, die als Sitzplätze der heidnischen Priester galten. Diese letzteren Steine sind indess nicht mehr vorhanden.\*) Gleich unterhalb der Hohenburger Spitze, also immer noch in sehr beträchtlicher Höhe, liegt der Schwarze oder Teufels-See. Er ist von einer Niederung umgeben, die mit Bruchholz bestanden ist, in weiterem Kreise umgeben ihn hochstämmige Waldbäume. Es ist erklärlich, dass er in so abgesetzener Lage bei den Umwohnern zu mancher schauerlichen Sage Anlass gegeben hat.

Wer beim Besuch der Hohen Burg auch die umliegenden Ortschaften in Augenschein nimmt, dem wird der grosse Steinreichthum der Gegend auffallen, der sich u. A. in den zahlreichen Steinbauten und Stein-Einfriedigungen der Grundstücke kund giebt. Zu erwähnen ist hier das nahe, östlich gelegene Schlemmin und das ebenfalls nahe belegene Jabelitz (beide mit Krugwirthschaften versehen). Von den nach diesen Dörfern führenden, hochgelegenen Wegen eröffnen sich weite Fernsichten auf die benachbarten, bewaldeten Höhen und die dazwischen befindlichen Niederungen. — In südöstlicher Richtung von Bützow ist ein Ausflug in das bei dem Pachthof Wolken (in der Nähe des Bahnhofs) gelegene Gehölz „Darnow“ empfehlenswerth. Ein alter Gedenkstein erinnert hier an die in dieser Gegend 1623 stattgefundene Ermordung eines Demminer Bürgermeisters.

Von Bützow zweigt sich in nordöstlicher Richtung die Bahn nach Rostock ab; sie führt unausgesetzt durch das weite Warnowthal. Zunächst überschreitet sie den Nebelkanal und führt dann durch die schon erwähnte Darnow. Nach einer Fahrt von etwa 8 km hat man rechts den Hof, links an der Warnow „Burg Werle“.

Als Burg Werle bezeichnet man den Platz, wo einst eine Burg Niclots, des Stammvaters des mecklenburgischen Fürstenhauses, gestanden. Bei dieser Burg fand Niclot in dem Kampf mit den Sachsen seinen Tod, die Burg wurde alsdann von seinen Söhnen in Brand gesteckt und verschwindet damit aus der Geschichte. An der Stelle

---

\*) Ein religiöses Monument aus der vorchristlichen Zeit scheint auch der sog. Steintanz zu sein, der sich gleichfalls in der Bützower Gegend befindet. Es ist dies ein aus mehreren grossen Steinkreisen bestehender, muthmasslicher Opferplatz im Buchholz zu Boitin. Boitin liegt in südlicher Richtung von Bützow. Man benutzt die nach Tarnow führende Chaussee (9 km). Dann führt ein Landweg rechts (etwa 2 km) direct nach Boitin. Tarnow sowohl als Boitin haben Kirche und Krugwirthschaft.

der ehemaligen Burg ist 1855 ein mächtiger Stein mit der Inschrift: „Burg Werle“ errichtet

Etwa 2 km hinter Werle zweigt sich von der Bahn die Eisenbahn Schwaan-Güstrow. Alsdann

a) 14,5 km **Schwaan**, Stadt mit 4080 Einw. (Hotel von C. F. Drewes.) Chausseeverbindung mit Doberan 23,7 km. — In der Entfernung von 13,7 km von Schwaan kreuzt sich die Schwaan-Doberaner Chaussee mit der Rostock-Gamehler Chaussee.

Schwaan ist Sitz eines Domanialamts, hat ein Schlachthaus und bedeutende gewerbliche Anlagen. Sehenswerth ist der städtische Presstorbetrieb. In baulicher Beziehung macht die Stadt einen im Ganzen günstigen Eindruck. Die Kirche, aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts, ist im Uebergangsstil erbaut und ist neuerdings mit Glasmalereien geschmückt.

Schwaan war wiederholt Wittwensitz mecklenburgischer Herzoginnen. Das Schloss derselben erhielt sich nur bis Anfang des vorigen Jahrhunderts, es musste alsdann dem Amtsgebäude weichen. An dies Schloss erinnert aber noch der ehemalige Schlossgarten am westlichen Ende der Stadt, jetzt Lindenbruch genannt. Mit seinen Gängen und Ruheplätzen in dem Gehölz von Tannen, Buchen, Linden und Eichen bildet der Lindenbruch einen sehr anmuthigen Lustort, der selbst von Auswärtigen, namentlich Rostockern, gern besucht wird.

Ueber Schwaan-Güstrow ist seit 1896 der Hauptbahnverkehr, der sonst auf der Lloydbahn zwischen Rostock und Lalendorf vor sich ging, geleitet.

Gleich hinter Schwaan führt die Bahn über die Warnow, die von nun an auf der rechten Seite der Bahn bleibt.

b) 22,6 km **Pölehow**, Bauerndorf mit Krugwirthschaft. 253 Einw.

c) 31,2 km **Rostock C.** (M. s. XI, 15).

11) 176,3 km **Güstrow**, P. u. T. I. Cl., Stadt mit 17531 Einw. (Hotel Erbgrossherzog. Hotel de Russie. Hotel Kaiserhof. Hotel Stadt-Hamburg. Germania-Hotel. Hotel Butzirus [mit Garten]. Restaurant von Grotefeld. Rathskeller. — „Zum Storchnest“, Bierkeller, Schützenhaus und Tivoli, sämmtlich Restaurants mit Gärten.) — Chausseeverbindung: In nordöstlicher Richtung eine 18,9 km lange Chaussee, die sich bei Kl.-Lantow, 2,2 km von



Laage entfernt, an die Rostock - Neubrandenburger Chaussee schliesst. Nahe bei Güstrow zweigt sich un-mittelbar von der Chaussee Güstrow-Kl.-Lantow die 22,9 km lange Chaussee nach Neukrug ab; hier gleich-falls Anschluss an die Rostock - Neubrandenburger Chaussee. Südöstlich von Güstrow die Chaussee nach Plau und nach Dobbertin-Goldberg. Von der Plauer Chaussee zweigt sich bei Kluess, 5,4 km von Güstrow, die Chaussee nach Teterow ab. Westlich von Güstrow die über Sternberg führende Schweriner Chaussee; nach Sternberg 26,2 km.

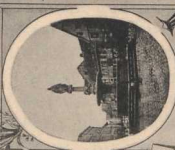
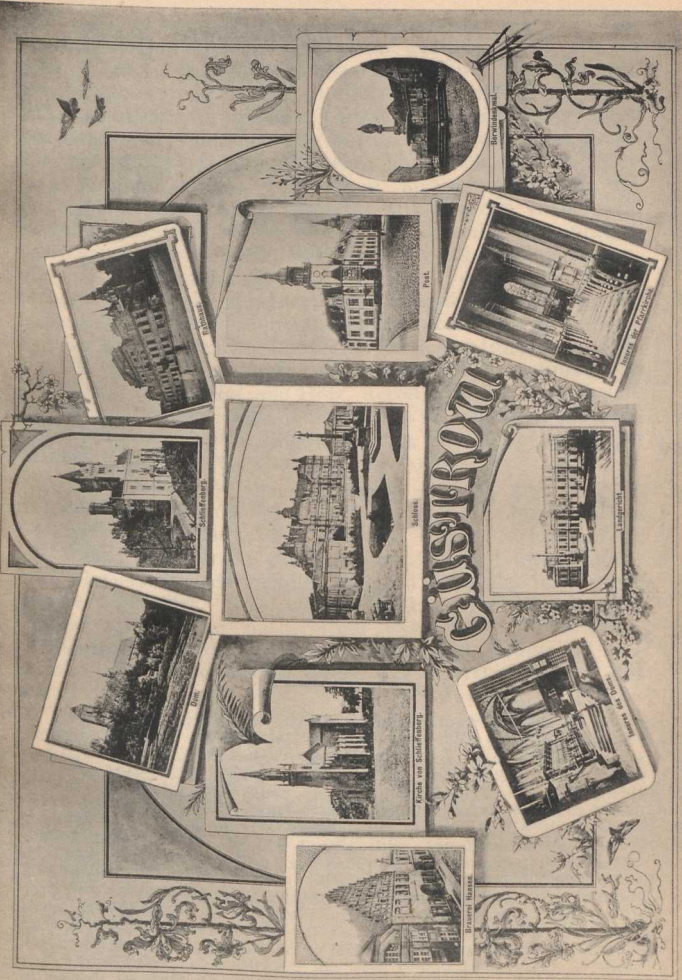
Güstrow hat Landgericht mit Schwurgericht, ein Domanialamt, ein Landarbeitshaus; es ist ferner Garnisonsort der II. Abth. sowie des Stabes und 2 Batterien der III. Abth. Holst. Feld.-Art. Regts. Nr. 24. Sodann befinden sich hier ein Gymnasium und ein Realgymnasium, Gas-anstalt, Schlachthaus, Wasserleitung und verschiedene namhafte industrielle Anlagen, Maschinenbau-Anstalten, eine Zuckerfabrik etc.

Aus Bützow (mit dem Eisenbahnzug) kommend, hat man links den Bahnhof, gegenüber die städtische Gas-anstalt, rechts Zuckerfabrik, Schlachthaus und den Hafen des Nebelkanals, welcher Kanal, wie schon bei Bützow erwähnt, eine schiffbare Wasserverbindung zwischen Güstrow und Bützow herstellt. Den Bahnhof verlassend, hat man sich, um das Innere der Stadt zu erreichen, zu-nächst links zu wenden, dann rechts geradeaus über die Nebelbrücke in die Eisenbahnstrasse. Von der Eisenbahnstrasse rechts gelangt man durch die Feldstrasse zum Tivoli-Lokal.

In gerader Richtung führt die Eisenbahnstrasse weiter, wie hier vorweg bemerkt sei, in die Lindenstrasse und von dieser durch die Friedrich Franz-Strasse auf den Annenplatz, an dem sich das Gymnasium befindet. In der Nähe des Annenplatzes das Schützenhaus und Wilh. Timperts Badeanstalt. (In dieser Anstalt werden römisch-irische Bäder, russische Dampfbäder, alle medizinischen Bäder, Douche-, Sitz-, kalte und warme Wannebäder verabreicht. Das römisch-irische Bad ist täglich zu benutzen. Mit der Badeanstalt ist ein Pensionat verbunden. Das einzelne römisch-irische Bad 1,50 Mk., 6 Bäder 7,50 Mk., ein warmes Wannebad 60 Pf., 6 Bäder 3 Mk. Pensionat: Der Preis für Wohnung und Beköstigung je nach Ver-einbarung 3—5 Mk. pro Tag.)

Will man das Centrum der Stadt aufsuchen, so hat man sich Ausgangs der Eisenbahnstrasse links über eine Brücke zu wenden. Von hier ab gerade ausgehend gelangt man auf den Pferdemarkt. Das am Ende desselben befindliche Brunnen-Denkmal links lassend erreicht man in kürzester Frist den Marktplatz und von hier aus die Domstrasse, die unmittelbar auf den Schlossplatz führt.

Auf diesem von der Eisenbahnstrasse zum Schlossplatz führenden Strassenzuge oder doch in dessen nächster Nachbarschaft befinden sich fasst sämmtliche Bauwerke und Denkmäler Güstrows, die für den Besucher ein näheres Interesse haben. Der von der Eisenbahnstrasse Kommende findet am Ende des Pferdemarktes das schon erwähnte *Brunnen-Denkmal*, welches 1889 zur Erinnerung an die Vollendung der neuen städtischen Wasserleitung errichtet wurde. Es ist von der Gestalt Heinrich Burwy II, des Begründers der Stadt, gekrönt. Der Brunnen wird hoch überragt von dem neuerrichteten stattlichen *Potsgebäude*. Rechts vom Brunnen das *Germania-Hotel*. Gleichfalls am Pferdemarkt jedoch zur linken Hand *Butzirus-Hotel*. Da wo die Pferdemarktstrasse in den Markt mündet, liegt links an der Ecke mit dem Markt *Hotel Erbgrossherzog* und auf derselben Seite des Marktes *Hotel Stadt Hamburg*, auf der entgegengesetzten Seite *Restaurant Grotefeld*. Wendet man sich, auf dem Markt angelangt, sofort links, so gelangt man jenseits des Marktes in die Mühlenstrasse, in der sich das *Hotel de Russie* befindet. Behält man dagegen vom Pferdemarkt aus die gerade Richtung bei, so hat man zur linken Hand mitten auf dem Markt die *Pfarrkirche* und dahinter das *Rathhaus*. Vom Markt kommt man in die Domstrasse. Hier führt die zweite Seitenstrasse rechts auf den Domplatz mit dem *Dom*. Die Domstrasse selber führt auf den Schlossplatz, auf dessen östlicher Seite sich sofort das *Schlossgebäude* bemerkbar macht, während die Südseite vom *Land- und Amtsgerichtsgebäude* eingefasst wird. Auf der Nordseite das *Theater*; in der Nähe das Restaurant „Zum Storchennest“. Den Schlossplatz selbst schmückt das Denkmal der Gefallenen der Befreiungskriege. Sehenswerth ist vor allem das Innere der *Domkirche* in der Nähe des Schlossplatzes. Die Domkirche stammt aus dem Anfange des 13. Jahrhunderts. Ende des 14. Jahrhunderts erfolgte Anbau des Chors. 1565—68 wurde der Bau restaurirt und prächtig verziert. Nächst der Doberaner Kirche ist die Güstrower Domkirche auch jetzt noch die



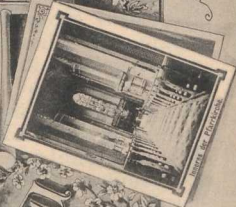
Berchtesgaden



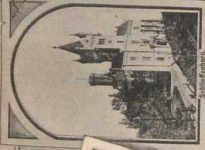
Erlangen



Prag



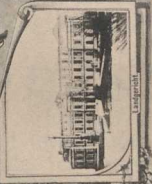
Stadte für Frankfurt



Sonne, Freiburg



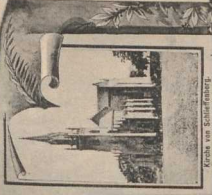
Schlöss



Langenlois



Wien



Kirche von Schifferberg



Stadte für Wien



Bräunert Hausen



schmuckreichste des ganzen Landes. Unter den noch vorhandenen Denkmälern erwähnen wir zunächst ein in grauem Marmor aufgeführtes Monument, welches ein lebensgrosses Bild Heinrich Burwy II. und eine Stammtafel des mecklenburgischen Fürstenhauses mit vergoldeten Buchstaben in blauem Felde aufweist. Ausser dem Grabe Heinrich Burwy II. befinden sich hier noch weitere fürstliche Grabdenkmäler. Dieselben, an der Nordseite des Chors, sind von Philipp Brandin aus Utrecht 1576—1586 ausgeführt. Von 1565 stammt ein prachtvolles Epitaphium, mit Figuren aus weissem Marmor, Karyatiden, einem phantastisch gekrönten Gehörn, Wappen etc. auf tiefem Goldgrunde. Die sehenswerthe Sandsteinkanzel stammt gleichfalls aus den letzten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts. — Die Kirche war im Laufe der Zeit im Innern sehr in Verfall gerathen, wurde aber 1865—68 geschmackvoll erneuert. 12 Apostel aus Holz, deren kräftig geschnittene Gewandung schon längst bewundert war, erhielten vortheilhaftere Plätze in den Bögen an den Seitenkapellen. Der Thurm der Domkirche ist  $4\frac{1}{2}$  m hoch.

Die *Pfarrkirche* auf dem Markt stammt aus dem 13. Jahrhundert, wurde aber Anfang des 16. Jahrhunderts wesentlich umgebaut. Ein weiterer Umbau erfolgte 1880 bis 1883. Die Kirche wurde wieder, wie sie ursprünglich war, dreischiffig hergestellt, alles Werthvolle im Innern wurde restaurirt. Die weisse Tünche der Wände und Pfeiler machte der naturrothen Farbe der Steine Platz, die Gewölbe wurden mit entsprechenden Malereien versehen. Hauptsehenswürdigkeit der Pfarrkirche ist der Altar.

Der mit Doppelflügeln versehene Altarschrein gehört zu jenen Kunstwerken des Mittelalters, bei deren Herstellung Holzsznitzerei und Oelmalerei mit einander gewetteifert haben. Die Holzsznitzerei füllt das Mittelstück des Schreins und die Innenseiten der inneren Flügel; der Oelmalerei aber sind die äussere Fläche und beide Seiten der äusseren Flügel angewiesen. Die Oelmalerei ist auf eichenen Tafeln mit Kreidegrund. Das Schnitzwerk bietet nicht weniger als 14 Darstellungen im Stil üppiger Späthgothik. Der Hintergrund ist mit schlankem vergoldeten Stabwerk gefüllt und unter goldenen Baldachinen kommt der ganze Reichthum phantastischer Formenspieleri jenes Stils zur Erscheinung. Die Figuren selber sind polychrom behandelt. Der Inhalt der Darstellung besteht aus Szenen der heiligen Passion. Die Schnitzereien stammen von dem Brüsseler Bilderschnitzer Jan Bormann, der Anfangs des 16. Jahrhunderts lebte. Auch die Gemälde stammen von einem flandrischen Meister aus dem ersten Viertel des 16. Jahrhunderts, vermuthlich Meister Bernhard aus Brüssel, dem berühmten Hofmaler der Statthalterin Margarethe, der nähere Beziehungen zu Bormann hatte.

Der Thurm der Pfarrkirche mit offener Gallerie, von dem man eine weite schöne Aussicht hat, erhebt sich zur Höhe von 53 m.

Neben der Pfarrkirche das *Rathhaus*, ursprünglich aus dem 16. Jahrhundert. Das Gebäude wurde 1889/90 an der Nord-, Süd- und Westseite mit einer stilvollen Façade versehen und im Innern praktisch durchgebaut. Auch der Rathskeller (Restaurant) verdient einen Besuch.

Das *Schloss* erhebt sich seit Mitte des 16. Jahrhunderts in den Formen der französischen Renaissance als consequent durchgeführter Putzbau. Es war die Residenz der Fürsten aus der Linie Mecklenburg-Güstrow, wurde auch kurze Zeit von Wallenstein bewohnt. Nach dem Aussterben jener Linie gerieth es in Verfall. Es hat in der Vorderfront eine Länge von 66 m; zu beiden Seiten erheben sich mächtige achteckige Thürme. Von der Vorderseite führt eine steinerne Bogenbrücke über die jetzt in Gärten verwandelten Schlossgräben. Die Ausstattung des Stucks am äusseren, noch mehr aber am inneren Bau zeigt die Thätigkeit einer Künstlerhand, besonders sind die Stuckaturen der Decken im Innern sehenswerth. Die Aussicht von den oberen Geschossen des Schlosses, besonders aber von dem hohen Mittelthurm der Hauptfront ist anmuthig. Im Frühjahr 1813 wurden die öden Hallen belebt und zwar durch die freiwilligen Jäger, die damals dort ihre Uebungen anstellten. Seit 1817 dient das Schloss als Landarbeitshaus. — Erlaubniss zur Besichtigung des Schlosses ist bei der Wache einzuholen.

Das *Justizgebäude* (Land- und Amtsgericht und Ort der Schwurgerichtsverhandlungen) ist in den 70er Jahren durch Vergrösserung und Umbau des früheren Justiz-Kanzleigebäudes entstanden. Eine breite Freitreppe führt zu dem Bau, der sich in stilistischer Beziehung an die moderne Renaissance anlehnt. Der Portalbau, durch zwei über einander stehende Säulenordnungen gebildet, die unteren toskanisch, die oberen korinthisch, wirkt sehr ansprechend.

Das vor dem Justizgebäude befindliche *Denkmal*, welches den Gefallenen der Befreiungskriege errichtet ist, stammt aus dem Jahre 1865. Es ist nach einem Entwurf von Willebrand-Schwerin errichtet, von dem auch der Entwurf zu dem grossen Kriegerdenkmal in Schwerin stammt. Drei Sandsteinstufen führen zu dem eisernen Postament des Denkmals. An den Ecken sind 4 grosse

gusseiserne Figuren, von denen die eine den Krieg, die andere den Sieg, die dritte den Frieden, die vierte die Trauer um die Gefallenen darstellt. Auf dem Postament steht eine kannelirte eiserne Säule von 10 m Höhe. An derselben sind Medaillons mit den Portraits der Grossherzöge Friedrich Franz des I. und II. angebracht.

Das *Gymnasium*, Domschule genannt, ist ein 1866—69 erbauter stattlicher Renaissancebau. In der Nähe der Schule am Wall das von einer Germania gekrönte Denkmal der Gefallenen von 1870/71.

Am Wall ferner das *Realgymnasium*, diesem gegenüber das *Kunst- und Alterthums-Museum*. (Geöffnet Sonntags von 12—1 $\frac{1}{2}$  Uhr; an anderen Tagen nach Meldung beim Schuldiener des Realgymnasiums.)

An der vom Markt ausgehenden weiter unter noch erwähnten Gleviner Strasse liegt am Heiligen-Geist-Hof die *Heilige Geist-Kirche*, ein einfaches Gotteshaus, das zur Abhaltung des Gottesdienstes des Landarbeitshauses benutzt wird. Die Kirche ist im 13. Jahrhundert erbaut.

Was die Umgebung von Güstrow anbelangt, so breitet sich die Stadt zwar innerhalb einer Niederung aus, doch wechselt diese letztere rings um die Stadt mit höher gelegenen Terrain, mit zahlreichen Seen und schöner Waldung. Daher sind Ausflüge nach verschiedenen Richtungen hin überaus lohnend. Empfehlenswerthe Ausflugsziele sind die Gleviner Burg und die Grenzbürg, sowie der Brunnen.

Der Brunnen ist auf der Schweriner Chaussee zu erreichen. Man gelangt auf dieselbe durch die vom Markt westlich abführende Hageböcker Strasse und die sich hieran schliessende Schweriner Strasse. (Rechts in der Schweriner Strasse der Bierkeller.) Nachdem man 4 km zurückgelegt, ist man am städtischen Pachthof Bülower Burg. Hinter demselben führt rechts ein kurzer Weg zum „Brunnen“, einem Gastgehöft am südlichen Ende des Parumer Sees, anmuthig in einem parkartigen Gehölz gelegen. Eine Linden-Allee zeichnet sich hier durch seltene Schönheit aus.

Um zur Gleviner Burg und der Grenzbürg zu gelangen, bietet sich der Weg vom Markt in die in süd-östlicher Richtung führende Gleviner Strasse, dann gerade aus in die Plauer Strasse. Nach etwa halbstündiger Wanderung auf der Plauer Chaussee erreicht man zunächst

das Kruggehöft Gleviner Burg an einem Tannenwalde. Von hier führt ein Weg in südlicher Richtung im Tannenholz in etwa einer halben Stunde nach der zwischen Waldung (Heidberg) und dem Gutower See gelegenen Grenzburg. Dieselbe liegt am östlichen Ufer des Sees.

Beliebter als der Chausseeweg von der Plauer Strasse ist der schöne Ulmenweg, der rechts von der Lalendorfer Bahn durch Wiesen mit beständigem schönen Ausblick nach dem Holz führt.

Nordwestlich und östlich von Güstrow zweigen sich von der Eisenbahn Güstrow-Lalendorf drei Bahnen ab. Die erste, nordwestlich von Güstrow, ist die neuerdings zu grösserer Bedeutung gelangte Eisenbahn nach Schwaan, welche die kürzeste Verbindung Güstrows mit Rostock darstellt und über die der Schnellzugsverkehr von Warnemünde-Rostock nach Lalendorf gelegt ist. Oestlich von Güstrow geht in nordöstlicher Richtung die Bahn nach Plaaz, welche an die Eisenbahn Rostock-Lalendorf anschliesst, und in südlicher Richtung die Eisenbahn Güstrow-Karow, welche in Karow an die Südbahn anschliesst und dann weitergehend, über Plau hinaus, Anschluss an die Berlin-Hamburger Bahn findet (bei Neustadt a. d. Dosse). Es bildet diese letztere Bahn somit den kürzesten Eisenbahnweg zwischen Güstrow und Berlin. Da diese Linie jedoch nur Secundärbahnverkehr hat, so ist sie für den Personenverkehr nach Berlin nur von geringerer Bedeutung.

Wir geben nunmehr das Nähere über die einzelnen Anschlussbahnen, also über die Bahnen

- Güstrow-Rostock,
- Güstrow-Karow und
- Güstrow-Plaaz.

Zwischen Güstrow und Rostock verkehren täglich 8 Personenzüge hin und zurück, von denen die beiden Schnellzüge, die auf keiner der Zwischenstationen anhalten, nur eine Fahrzeit von 35—36 Minuten haben. Die andern Züge haben dagegen eine Fahrzeit von  $\frac{3}{4}$ —1 Stunde.

Die Bahn Güstrow-Schwaan benutzt zunächst denselben Bahnkörper wie die Bahn Güstrow-Bützow, wendet sich dann aber nordwärts und erreicht

- a) 6,3 km **Lüssow**, Rittergut mit Kirche. 208 Einw.
- b) 10,6 km **Mistorf**, P.-St., Bauerndorf mit Kapelle und Krugwirthschaft. 228 Einw.

Hinter Mistorf schliesst sich die Bahn vor Schwaan an die Eisenbahn Bützow-Rostock.



c) 17,4 km **Schwaan.**

d) 25,6 km **Pölchow.**

e) 34,1 km **Rostock.**

} M. s. XIII, 10a—c.

Zwischen Güstrow und Karow verkehren täglich vier Personenzüge 2. u. 3. Cl. hin und zurück. Fahrzeit 1—1½ St.

f) 3,5 km von Güstrow **Priemberg.**

Von der Haltestelle bietet sich ein schöner Waldweg durch die Priemer Buchenwaldung nach der Holzwärterei Oevelgünne (Restauration).

g) 6,9 km **Kluess**, Forsthof und Bauerndorf mit 2 Krugwirthschaften, von denen sich eine im Dorf, eine andere im benachbarten Walde befindet. 104 Einw. Bei Kluess zweigt sich von der südwestlich führenden Plauer Chaussee die Chaussee nach Teterow ab.

h) 12 km **Hoppenrade**, P.-St., Rittergut mit schönem Herrensit. 225 Einw.

i) 15,5 km **Kl.-Grabow**, Rittergut. 104 Einw.

k) 21,8 km **Krakow**, P. u. T. III. Cl., Stadt mit 2076 Einw. (Schicks Hotel mit Garten. Hotel Stadt Hamburg. Schützenhausgarten. Chaussee-Verbindung mit Güstrow 20,4, mit Plau 22,5 km.

Die Stadt hat Pfarrkirche. Die hiesige Dampfspritzfabrik gehört zu den bedeutendsten gewerblichen Anlagen des Landes.

Wenn die Stadt auch baulich nicht hervorragt, so zeichnet sie sich umsomehr durch ihre reizende Lage am Krakower See aus. Unmittelbar am Ufer dieses 9 km langen Sees gelegen, der durch 21 grössere und kleinere, theilweise mit Hochwald bestandene Inseln einen eigenartigen Reiz erhält, bietet Krakow dem Freunde des Wassersports die mannigfachste Gelegenheit zu Ruder- und Segelpartien. Fast unmittelbar zur Stadt erstrecken sich Laub- und Nadelholzwaldungen, die in weitem Bogen den Ort umfassen und ihm so eine ziemlich geschützte Lage geben. Weite schattige Promenaden mit zahlreichen Ruheplätzen gewähren theilweise lohnende Aussichten über das bewaldete, hügelige Gelände und die schilf-umkränzten Seen. Für Badende ist am Fuss einer bedeutenden, bewaldeten Boden-Erhebung, 10 Minuten von der Stadt entfernt, eine Bade-Anstalt angelegt.

Zur Empfehlung von Krakow als Sommerfrische hat sich ein Comité gebildet, das bereitwilligst über alle Ortsverhältnisse Auskunft giebt.

Pension im Hotel inclusive Wohnung je nach den Hotels pro Tag bis 3,50 Mk.

Pension im Hotel exclusive Wohnung pro Tag bis 2,75 Mk.  
Privatwohnungen pro Zimmer und pro Woche 5 Mk., desgleichen  
von 2—3 Zimmern 12—15 Mk.

Ein einzelnes Bad 10 Pf., im Abonnement 2 Mk.

l) 35,2 km **Karow**. (M. s. XIV, 11).

Zwischen Güstrow und Plaaz verkehren täglich in  
beiden Richtungen je 3 Personenzüge 2.—4. Cl. in 20 bis  
30 Minuten.

Die Bahn benutzt den nämlichen Bahnkörper wie die  
Bahn Güstrow-Karow. Erste Station ist also

m) 3,5 km **Priemerburg**. (S. XIII, 11f.)

Die Bahn wendet sich dann, meist nahe neben der  
Chaussee Güstrow-Neukrug hergehend, in nordöstlicher  
Richtung nach

n) 7,4 km **Glasewitz**, P.-St., zur Stadt Güstrow ge-  
höriges Allodialgut mit Krugwirthschaft. 114 Einw.

o) 11,4 km **Mierendorf**, Rittergut. 187 Einw.

p) 13,1 km **Plaaz**. Hier Anschluss an die Bahn  
Lalendorf-Laage. (u. s. VII, 9.)

---

---

## E. Das südliche Mecklenburg.

### XIV. Die Bahn Ludwigslust - Parchim - Waren mit Abzweigung Karow-Plau-Landesgrenze.

Die Bahn Ludwigslust-Parchim ist eine normalspurige Secundärbahn von 25,9 km Länge, an dieselbe schliesst sich die mecklenburgische Südbahn, eine normalspurige Eisenbahn untergeordneter Bedeutung. Die Südbahn reicht von Parchim bis Neubrandenburg; da wir die Strecke Waren-Neubrandenburg bereits beim Osten Mecklenburgs behandelten, so kommt an dieser Stelle nur die 69,9 km lange Strecke Parchim-Waren in Betracht.

Auf der Linie Parchim-Ludwigslust verkehren hin und zurück täglich je 5 Personenzüge in  $\frac{3}{4}$  bis  $1\frac{1}{4}$  Stunden, auf der Strecke Parchim-Waren 4 Züge in 2 Stunden 9 Min. bis  $3\frac{1}{4}$  Stunden. Alle Züge führen nur 2. und 3. Classe.

Von Ludwigslust fährt die Bahn meist durch Waldung nach

1) 4,5 km **Gr.-Laasch**, grosses Bauerndorf mit 1055 Einw. Kirche und zwei Krugwirthschaften.

2) 9 km **Neustadt**, Stadt mit 2210 Einw. (Koropps Hotel beim Markt. Stadt Bremen. Gartenlocale von Podeyn und Schützenhausgarten. Bei Koropp Restaurant mit geschmackvoller altdeutscher Einrichtung.) Chaussee Verbindung mit Parchim 19,2 km, mit Ludwigslust 9,2 km.

In Neustadt befindet sich ein Grossherzogliches Amt und ein städtisches Technikum. Letzteres erfreut sich eines so lebhaften Besuchs, dass die Stadt seit Begründung dieses Technikums auch baulich erhebliche Fortschritte gemacht hat. Uebrigens hatte sie schon früher verschiedene sehenswerthe Bauwerke. Gleich beim Betreten der Stadt fällt zur rechten Hand ein stattliches Gebäude auf, vor dem sich eine parkartig mit prächtigen Bäumen bestan-

dene, durch einen Arm des Eldefflusses gebildete Insel ausdehnt. Jenes Gebäude ist das sogenannte Neue Schloss. Mit seinem Bau wurde schon in der ersten Zeit des dreissigjährigen Krieges begonnen, aber erst Anfang vorigen Jahrhunderts wurde es vollendet. Es diente eine Zeit von 1725—35 als Residenz für Angehörige des Fürstenhauses, dann wurde es zuweilen als Jagdschloss benutzt und ist jetzt Sitz des Amtes und des Amtsgerichts. — Links vor der Stadt liegt die Alte Burg oder das Alte Schloss, dessen starker schön gebauter runder Thurm am Eingangsthor weithin sichtbar ist. Der eine Flügel feldwärts ist in seinem ältesten Theil wahrscheinlich noch ein Rest der alten Burg des Grafen von Schwerin, die schon 1333 stand. — Die Kirche ist ein Backsteinbau, der in das 14. Jahrhundert zurückreicht. 1869 wurde sie restaurirt. Die Kanzel ist von feiner Technik. Sie stammt von demselben Künstler Tönnies Evers, der die berühmten Holzschnitzereien in der Kriegsstube in Lübeck ausgeführt hat.

Im Norden von Neustadt dehnt sich bis nahe zu einem Theil der Schwerin-Crivitzer Bahn (III, 3—5) also auch von dort erreichbar, die *Lewitz-Niederung* aus.

Die Lewitz ist in ihrer Art zu den interessantesten Landstrichen Mecklenburgs zu zählen. Sie ist eine weite Ebene von Wiesen, Brüchen, Waldungen und Torfmooren, deren Kultivirung durch die der jüngsten Vergangenheit angehörigen Kanal- und Entwässerungsbauten möglich geworden ist. Sis ist wie ein Landsee von hügeligen Ufern eingefasst, und wird von Ludwigslust her von einer Allee durchschnitten, die nahe westlich bei Neustadt vorbeiführend in schnurgerader Richtung nach Friedrichsmoor, etwa  $1\frac{1}{4}$  Meile von Neustadt, P.-St. Dorf mit 74 Einw., führt. Bei Friedrichsmoor herrliche Waldung, im Ort selbst ein fürstliches Jagdhaus und Forsthof sowie Sitz der Lewitz-Wiesen-Verwaltung. Die Besichtigung des Innern des Jagdhauses pflegt Herr Oberforstmeister Peterson gern zu gestatten. Auch Erfrischungen sind in Friedrichsmoor zu haben. Im Jagdhaus eine schöne Geweihsammlung, darunter ein 32-Ender, und Mobilien geschickt aus Rothwildläufen zusammengestellt. — Zur Bereisung der Lewitz — Tagesreise — suche man sich Fuhrwerk mit ortskundiger Führung zu verschaffen, da Wegweiser nur spärlich vorhanden sind und die Lewitz vielfach weit und breit nicht eine menschliche Ansiedelung aufweist, in der man den rechten Weg zu erfragen vermöchte.

3) 15,2 km **Dütschow**, Pachthof mit 69 Einw.

4) 17,7 **Spornitz**, grosses Bauerndorf mit 1025 Einw., Pfarrkirche und fünf Krugwirthschaften.

5) 25,9 km **Parchim**, P. u. T. I. Cl., Stadt mit 10279 Einw. (Hotel de Russie. Hotel Graf Moltke, Hilgendorffs Hotel. Hotel zur Börse. Restaurants mit Garten Hotel Graf Moltke und Centralhalle.)

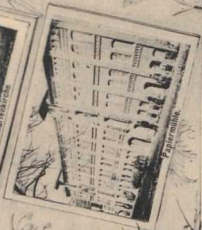
Kaserne



Militärkirche



Papiermühle



Brennen bei Parchim

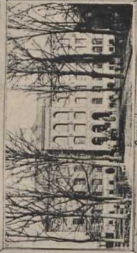


# PARCHIM.

Motze Denkmal



Synagoge



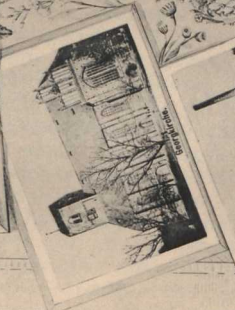
Wallhof



Meiße's Gerichtshaus



Goethepark



Wohnhaus



Blick auf Parchim





— Chausseeverbindung nach Neustadt 19,2, nach Lübz 13,4, nach Crivitz 22,7, nach Marnitz 14,4, nach Sternberg 37 km.

Parchim ist Sitz eines Gymnasiums und eines damit verbundenen Realprogymnasiums, ferner Garnisonsort des Mecklenb. Dragoner-Regiments 18. Es hat Schlachthaus, Gasanstalt und verschiedene bedeutende gewerbliche Anlagen, darunter das grosse Heuckesche Mühlenwerk, eine Papierfabrik, eine Cichorienfabrik, eine Tuchfabrik, sieben Dampfsägereien.

In der Stadt sind die bedeutendsten Bauwerke in Augenschein zu nehmen, wenn man dieselbe vom Bahnhof aus durchwandert. Man wendet sich an der Victoria-Mühle vorüber über eine Brücke in die Lange Strasse. Als erstes grösseres Gebäude hat man die *St. Marienkirche*. Es ist dies ein Bau aus dem 13. Jahrhundert im Uebergangsstil mit spätgotischem Anbau von 1482. Im Innern ist die Kanzel aus dem Jahre 1601, erneuert 1887, bemerkenswerth; ein hervorragendes Kunstwerk der Renaissance ist das Orgelchor. — Den Weg in der Langen Strasse fortsetzend, erblickt man links kurz vor einer über einen Eldearm führenden Brücke das Geburtshaus von Moltke, durch Goldinschrift als solches bezeichnet.

Das Haus ist 1891 gründlich erneuert und in seinem früheren Aussehen (es ist ein überraschend bescheidener Fachwerksbau) wiederhergestellt. Es dient jetzt stiftungsmässig Anverwandten Moltkes zur Wohnung. Das Capital dazu ist aus dem Ertrag einer Sammlung hervorgegangen, die zur Feier des 90. Geburtstages Moltkes veranstaltet wurde.

Man überschreitet nunmehr die Brücke, dann eine zweite und hat dann rechts die Blutstrasse, in dieser, die geraden Wegs zum Hotel de Russie führt, rechts Hotel Graf Moltke, links Hotel zur Börse. Am Ende der Langen Strasse rechts befindet sich die *St. Georgenkirche*, im 13. Jahrhundert im Uebergangsstil gebaut. Die Kirche besitzt ein ausgezeichnet schönes Kunstwerk im Rathsstuhl, ferner in der 1580 vollendeten Kanzel ein Schnitzwerk von seltener technischer Vollkommenheit. Der mit einem stumpfen Dach versehene Thurm ist 62 m hoch. Eine Fortsetzung der Langen Strasse ist die Lindenstrasse, welche in die Wallanlagen mündet. Die mit prächtigen Linden gezierten Wallanlagen, zu den schönsten des Landes zählend, werden der Länge nach von der Wallstrasse umgrenzt und von zahlreichen tief im Grunde liegenden Fusswegen durchschnitten. Derjenige, der von der Lindenstrasse herkommt

hat schon von weitem den Blick auf das unmittelbar an der Wallstrasse gelegene, als Rohbau mit Verblendziegeln im Renaissancestil 1888—90 errichtete Gymnasialgebäude. Den Weg auf der Wallstrasse rechts vom Gymnasium fortsetzend, findet man am Ende der Wallanlagen eine Gruppe von Linden, die sämmtlich mit Namen bezeichnet sind; in der Mitte die Herzogslinde, die 1809 zum Andenken an die Aufnahme des Herzogs Friedrich Franz I. in die sog. XXXIIIer Gilde gepflanzt wurde. Die übrigen Bäume tragen die Namen der gegenwärtigen Gildemitglieder. Diese Gilde wird zuerst 1353 erwähnt, sie war zur Zeit einer Pest zu wohlthätiger Hilfeleistung gestiftet. Die Mitglieder dieser aus angesehenen Bürgern zusammengesetzten Bruderschaft bilden ein Corps von 33, die jährlich unter allgemeiner Theilnahme der Stadt ihr Fest feiern. — Dicht bei der eben erwähnten Baumanlage liegt das stattliche Wallhotel. Der dem Hotel gegenüberliegende Platz ist durch Anlagen geziert, woselbst sich das *Moltke-Denkmal* erhebt. (Moltke Platz). Das Denkmal wurde am 2. October 1876 enthüllt es stammt von Brunow, demselben Bildhauer, der das grosse Reiter-Denkmal Friedrich Franz II. im Schweriner Schlossgarten schuf. Das Moltke-Denkmal hat einen Unterbau aus Granit, darauf zwei geschliffene Granitwürfel und auf diesen in der Höhe von 2,8 m das Standbild Moltkes. Einen Besuch verdient nun noch die schon erwähnte Blutstrasse, die in der Nähe des Wallhotels rechts ihren Anfang nimmt und in die gleichfalls bereits erwähnte Lange Strasse mündet. Die Blutstrasse führt rechts bei der Apothekerstrasse und dann bei dem Schuhmarkt vorüber. An der Ecke der letzteren mit der Blutstrasse ist das stattliche, im Renaissance Stil errichtete *Postgebäude*, 1882/83 erbaut. <sup>oder</sup> Am Ende des Schuhmarktes das baulich nicht bedeutende *Rathhaus*. Als solches wird das 1811/14 errichtete Gebäude übrigens erst seit 1847 benutzt, vorher diente es als Ober-Appellations-Gerichts-Gebäude.

Parchim gehört nicht bloss durch seine Bauwerke, sondern auch wegen seiner landschaftlichen Umgebung zu den sehenswerthesten Städten des Landes. Es liegt im Bereich des Eldethals, aber im Norden wie im Süden sind beträchtliche, zum Theil mit herrlicher Waldung geschmückte Boden-Erhebungen, und da sich dieselben theilweise bis dicht an die Stadt heranziehen, so tritt in der nächsten Umgebung Parchims eine grosse Fülle und Mannigfaltigkeit landschaftlicher Reize hervor. Die Nordlandschaft



ist zudem durch den Spiegel des nahezu 1 $\frac{1}{2}$  km langen Wocker-Sees verschönt. Im Südosten dieses Sees erhebt sich der mit Eichen, hauptsächlich aber mit Birken bepflanzte Eichberg zur Höhe von 63 m. Von dieser Anhöhe hat man eine lohnende Fernsicht über die Stadt hinweg zu den benachbarten Anhöhen und über den Wocker See. Am nordwestlichen Theil des Sees ist gleichfalls eine Anhöhe. Auf derselben, in der Mitte der dort befindlichen Kiefern, befindet sich die noch wohl erhaltene Wallensteinschanze.

Mit grösseren Reizen noch als die Nordgegend von Parchim ist die Südgegend bedacht. Hier erhebt sich östlich vom Eldethal das sog. Buchholz, westlich, dem Buchholz gegenüber, der Sonnenberg. Das ausgedehnte, Eichen, Buchen, Fichten, Kiefern und Birken umfassende Buchholz ist mit vielen Fusswegen und Ruheplätzen versehen. Es ist eine parkähnliche Anlage, die am Saume schöne Fernsichten gestattet. Eine der schönsten bietet sich westlich vom Moltke-Pavillon vom Abhange des 73 m hoch ansteigenden Pathenberges aus. Man erblickt hier westlich im Grunde das Eldethal, durch das sich der Flusslauf der Elde zieht, innerhalb einer Moorniederung, aus der zwei kleine Wasserspiegel hervorschimmern. Jenseits des Thales gewahrt man die mächtig ansteigende Sonnenbergwaldung. Vom Gipfel des Sonnenberges, inmitten des Buchenhochwaldes winken aus dem Grün die weissen Mauern des Kurhauses, das zu dem in dieser Gegend belegenen Stahlbad „Brunnen“ gehört. Der Brunnen ist vom Moltke-Platz etwa eine halbe Stunde entfernt. Von letzterem Platz führt südlich links die Buchholz-, rechts die Friedrich Franz-Strasse. Die Friedrich Franz-Strasse führt an den grossen Kasernen- und Stallbauten des Dragoner-Regiments vorüber, direct auf die Parchim-Marnitzer Chaussee zum Brunnen. Die Buchholz-Strasse führt nach kurzer Wanderung am Saume des Waldes rechts in die Brunnen-Allee, die sich kurz vor dem Brunnen mit der Parchim-Marnitzer Chaussee vereinigt. Auf einer Treppe von 89 Stufen wird die Anhöhe, auf der sich das Kurhaus befindet, erstiegen. Der Blick von hier aus schweift nordwärts über Parchim und seine Umgebung, während nach den anderen Richtungen hin weite Waldungen sich ausdehnen.

Der Stahlquelle werden viele Vorzüge nachgerühmt. Die heilkräftige Wirkung des Eisenwassers wird noch wesentlich durch die

stärkende Waldluft unterstützt. Ausserdem bietet sich hier Gelegenheit zur Kaltwasserbehandlung, zur Milch- und Molkenkur, zur Massage und elektrischen Behandlung. Das Kurhaus enthält eine Reihe eleganter schön gelegener Logirzimmer. Volle Pension incl. Wohnung von 3 Mk. pro Tag an. Preise der Stahlbäder pro Dutzend 10 Mk. Kurtaxe pro Person und Woche 1 Mk., Kinder frei.

Unter den sehenswerthen Punkten der Sonnenberg-Waldung sei erwähnt der Vitingsberg, an welchem vor Zeiten der Sage nach ein blutgieriger Räuber, Namens Viting in einer Höhle seine Wohnung gehabt haben soll. Auf der Generalstabkarte wird der grosse und der kleine Vitingsberg unterschieden. Ersterer ist 108 m hoch. Als Sehenswürdigkeit der Sonnenbergwaldung werden ferner aufgesucht eine sog. Wunderbuche und der grosse Stein. Bei der Wunderbuche sind die Stämme zweier Buchen in der Höhe von 7 m so vollständig mit einander verwachsen, dass sie einen Stamm bilden. Der grosse Stein ist ein erraticus Block von etwa 14 Cubm. Inhalt.

Der als Sonnenberg bezeichnete Höhenzug weist im Süden noch bedeutendere Boden-Erhebungen auf als im Norden. 119 m hoch ist das Dorf Kiekindemark gelegen, der nahe westlich gelegene Lange Berg misst 126 m. Das Dorf liegt etwas tiefer als seine nähere Umgebung und wird für den aus Parchim Kommenden erst in nächster Nähe sichtbar. Dicht beim Dorf ist eine gewaltige Eiche, die auf meilenweite Entfernung in der ganzen Gegend sichtbar ist. Bei der Eiche erhebt sich der sog. Burgberg, auf dem sich noch Steine als die letzten Ueberbleibsel einer ehemaligen Burgruine befinden. Man hat von hier aus nicht nur eine bedeutende Fernsicht auf die Mark Brandenburg, wie der Name andeutet, sondern auch über die grosse Lewitz-Niederung. Südwestlich sieht man die Ruhner Berge, die bedeutendsten Anhöhen des Landes; bei günstiger Witterung sind südlich selbst die Thürme von Perleberg sichtbar, welche Stadt von Kiekindemark in der Luftlinie etwa  $4\frac{1}{2}$  Meilen entfernt ist. Nordöstlich wird bei günstiger Beleuchtung der Domthurm in Schwerin erkennbar. das gleichfalls etwa  $4\frac{1}{2}$  Meilen entfernt liegt. So hält man hier eine gewaltige Umschau, die sich den schönsten Fernsichten Mecklenburgs anschliesse, fehlten nicht dem Gelände die Wasserpiegel.

6) 34,4 km **Rom**, P.-St., zur Parchimer Kämmerei gehöriges Bauerndorf mit 275 Einw., an der Parchim-Lübzer Chaussee, Krugwirthschaft.

7) 40,2 km **Lübz**, P. u. T. II. Cl., Stadt mit 3098 Einw. (Hotel „Stadt Hamburg. Ehlers Hotel.) Chausseeverbindung mit Parchim 13,4, mit Plau 16,2, mit Goldberg 15,7 km. Südöstlich die neu angelegte Chaussee nach Karbow, die bis Ganzlin weiter geführt werden soll, welche letztere Strecke jedoch noch im Bau ist.

Lübz ist Sitz eines Domanalamts und hat eine Zuckerfabrik. Die Kirche ist äusserlich schlicht, im Innern ist sie in den 50er Jahren geschmackvoll restauriert. Hinter dem Altar ist ein Marmorbild der Herzogin Sophie und dasjenige ihrer Tochter. Die Herzogin residierte in Lübz Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts. Aus dem 16. Jahrhundert hat sich ein Thurm, ein mittelalterlicher Bau von 24 m Höhe erhalten. Er liegt neben dem Amtsgerichtsgebäude. In der Nähe des letzteren erhebt sich das Kriegerdenkmal, welches dadurch bemerkenswerth ist, dass es Reliefbilder von Grossherzog Friedrich Franz II. und Kaiser Wilhelm I. aufweist, die aus der Künstlerhand des Bildhauers Brunow in Berlin hervorgegangen sind. (Brunow stammt aus Lutheran bei Lübz.)

8) 45,4 km **Passow**, ritterschaftliches Gut mit Kirche und 149 Einw.

9) 50,7 km **Gallin**, Bauerndorf mit Krug, 204 Einw.

10) 56,8 km **Zarchlin**, Pachthof mit 94 Einw.

11) 61,1 km **Karow**, Rittergut mit Kirche und Krugwirthschaft. 327 Einw.

Karow ist die Endstation der Wismar-Karower Eisenbahn (S. XIII, 2o), ausserdem wird hier die Südbahn von der Güstrow-Plauer Bahn gekreuzt. Die Linie Güstrow-Karow ist von uns bereits bei Besprechung des mittleren Mecklenburgs (S. XIII, 11 f—l) erwähnt. Wir behandeln an dieser Stelle nur noch die Strecke Karow-Landesgrenze. Es führt diese Bahn in eine der schönsten Landschaften Mecklenburgs an der Westseite des beträchtlichen Plauer Sees. Man erreicht zunächst

a) 9,4 km **Plau**, P. u. T. I. Cl., Stadt mit 4353 Einw. (Mellmanns Hotel. Hübners Hotel. — Gartenlocal: Schützenhaus.) Chausseeverbindung mit Lübz 16,2, mit Krakow 22,5 km, südlich zur Landesgrenze 14,4 km. — Von dieser südwärts gehenden Chaussee zweigt sich in der Entfernung von 4,8 km von Plau die 27,4 km lange Chaussee Alt-Gaarz-Röbel ab.

Plau ist eine der wohlgebautesten unserer Landstädte. Die Kirche ist im Uebergangsstil, dreischiffig und gewölbt gebaut. 1877/79 wurde sie stilgemäss restaurirt. Die Stadt besitzt ferner ein stattliches *Rathhaus*, 1888/89 gebaut. An der Nordostseite der Stadt erhebt sich der sog. Amtswall, einst die Stätte der Burg und späteren Festung Plau, von der noch im innern Hof ein starker Thurm übrig geblieben ist. Der Wall ist von bedeutender Höhe. Man hat von ihm, noch mehr aber vom Thurm, eine herrliche Aussicht über See, Stadt und Umgegend. Die letztere ist hier besonders im Süden der Stadt von ausserordentlichem Reiz. Hier erhebt sich zunächst 115 m der *Kalüschenberg*, auf dem sich das Schützenhaus befindet, und der zu ihm gehörige Weinberg. Beide Höhen fallen südlich und südöstlich steil ab, und in der nun folgenden weiten Niederung liegt der Plauer See, dessen weite Fläche nebst seinen jenseitigen bewaldeten Ufern zu übersehen ist. Die Höhen sind mit gut gehaltenen Anlagen versehen. Unweit des Schützenhauses ist eine 1871 erfolgte Anpflanzung von Friedenseichen, bestehend aus 7 Eichen, die nach dem Kaiser, dem Grossherzog Friedrich Franz II., dem Kronprinzen des deutschen Reiches, dem Prinzen Friedrich Carl, nach Bismarck, Moltke und Roon benannt sind. Nicht weit davon erhebt sich ein Aussichtspavillon.

Ein schöner Weg führt von Plau südwärts durch die städtischen Waldungen zur *Wasserheilanstalt Stuer*. Auf dem Wege dahin, 4 km von Plau entfernt, in anmuthiger Lage die *Silbermühle*. Der hier in den See fliessende Bach diente früher zum Mühlenbetrieb, jetzt ist die Silbermühle eine Gastwirthschaft und ein vielbesuchter Ausflugsort, sowie Aufenthaltsort für Sommergäste.

Der Verkehr zwischen Plau und der am Südende des Plauer Sees gelegenen Wasserheilanstalt, sowie der jenseits des Plauer Sees gelegenen Stadt Malchow wird zu Wasser durch das Motorboot „Stadt Plau“ unterhalten. Dasselbe fasst 40—50 Personen und fährt im Sommer bis 1. October täglich zweimal nach Stuer und Malchow, legt auch jedesmal bei der Silbermühle an.

Die Wasserheilanstalt Stuer besteht seit 1845. Sie steht zur Zeit unter Leitung von Dr. Bardey.

**Stuer**, P.-St., ist ein  $1\frac{1}{2}$  Meile südöstlich von Plau an der Plau-Röbeler Chaussee gelegener Ort der grossen von Flotowschen Begüterung, deren Besitzer in Kogel,

eine Meile südlich von Malchow, wohnt. Stuer hat 160 Einw. Zu Stuer gehört u. A. ein Gutshof, eine grosse Pfarrkirche neuerer Bauart und die in einem romantischen Waldthal gelegene Vordermühle unfern des Plauer Sees. In der Nähe des Gutshofs liegt auf einer weiten Wiesenfläche eine alte Burgruine. Der bedeutendste Theil derselben ist ein hoher, viereckiger Thurm mit nahezu 3 m dickem Mauerwerk. Stuer ist weithin durch seine Wasserheilanstalt bekannt, die unmittelbar am Plauer See liegt.

Eine schön bewaldete Hügelkette gewährt der Anstalt gegen Norden und Osten Schutz und bildet mit andern kleineren und grösseren Waldpartien, Wiesen und Gärten und dem grossen Wasserspiegel des 2 Meilen langen Sees eine überaus reizende Landschaft. Trink- und Badewasser liefern die vielen Quellen an den Höhen in genügendem Masse. Die Anstalt enthält circa 70 Fremdenzimmer, Speisesaal und die nöthigen Gesellschaftszimmer. Zur Anwendung kommen mildes Wasserheilverfahren, Gymnastik, Massage, Elektrizität, Luft- und Sonnenbäder, Diät- und Terraineuren, sowie sonstige, dem einzelnen Fall angemessene Heilmethoden. Die Anstalt ist im Sommer und Winter geöffnet.

Für möblirtes Logis, Heizung, Beköstigung, Bäder, laufende ärztliche Behandlung, für Benutzung der Gesellschaftszimmer mit Heizung und Erleuchtung, des Billards, der Kegelbahn und der gewöhnlichen Wasserfahrzeuge werden täglich berechnet, je nach Auswahl der Zimmer: 5, 5,50, 6, 6,50 7, 7,50 und 8 Mk. — Nach einem Aufenthalt von 2 Monaten wird der Preis ermässigt. — Bewohnen 2 Patienten ein Zimmer, so zahlt jeder je nach dem Zimmerpreis 0,50—1,50 Mk. weniger. Für ein Kind unter 12 Jahren werden, wenn kein besonderes Zimmer für dasselbe beansprucht wird, täglich 2—3 Mk. berechnet. Eine begleitende Person, welche nicht in Behandlung ist und kein besonderes Zimmer bewohnt, zahlt täglich 3 Mk.

Bahnstation für Bad Stuer ist Ganzlin. Man fährt dorthin von Berlin über Neustadt a. d. D.; von Hamburg über Lübeck, Güstrow oder über Ludwigslust; von Stettin über Neubrandenburg, Waren. Von Ganzlin, das 5 km von Bad Stuer entfernt ist, zweimal täglich fahrende Briefträgerpost mit Personenbeförderung im Anschluss an die Morgens gegen 8 Uhr und Nachmittags gegen 2 Uhr in der Richtung von Berlin her eintreffenden Züge. Auf Bestellung Wagen in Ganzlin. — Post und Telephon in der Anstalt.

b) 18,3 km **Ganzlin**, P.-St. Hier die vorerwähnte Eisenbahnstation. Ganzlin ist Bauerndorf mit kleiner, freundlicher Kirche und Krugwirthschaft. 119 Einw.

c) 23,1 km **Wendisch-Priborn**, P.-St., Rittergut, welches im freien Besitz von Bauern ist, mit Kirche und zwei Krugwirthschaften. 742 Einw.

Hinter Wendisch-Priborn überschreitet die Bahn die Landesgrenze.

12) 63,7 km **Glashütte**, ritterschaftliches Dorf mit Glasfabrik und Krug. 178 Einw. Die Fabrik ist 1845 begründet. Es ist hier schmelzbarer Sand zu weissem,

halbweissem und grünem Glase hinreichend vorhanden.  
Fabrikat: Flaschen.

13) 67,4 km **Alt-Schwerin**, P.-St., Rittergut mit Kirche und Krug, 117 Einw.

14) 73,8 km **Malchow**, P. u. T. II. Cl., Stadt mit 3809 Einw. (Bührings Hotel. Suderows Hotel.) Chaussee-Verbindung südöstlich zur Chaussee Waren-Röbel 9,2 km, von hier Chaussee nach Waren 14,1 und nach Röbel 8,9 km, nördlich nach Bahnhof Vollrathsruhe 20,9 km, nordwestlich nach Bahnhof Karow 13,1 km.

Malchow zeichnet sich in erster Linie als Sitz einer lohnenden Tuchindustrie aus. Es hat eine grosse Genossenschafts-Tuchfabrik und eine sog. Maschinen-Lohnanstalt. Letztere ist ein von der Stadt angekaufter, den betreffenden Tuch-Industriellen gegen Vergütung zur Verfügung stehender Betrieb mit ausgezeichneten maschinellen Einrichtungen. Das Absatzgebiet beider gewerblichen Anlagen reicht weit über Mecklenburg, in einzelnen Artikeln sogar über Deutschland hinaus. Die Kirche des Ortes liegt sehr günstig auf einer Anhöhe. Sie ist in gothischem Stil erbaut und stammt aus dem Anfang der 70er Jahre.

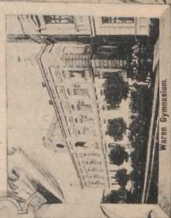
Die Stadt breitet sich an dem langen und schmalen Malchower See aus. Ihr gegenüber, auf dem hohen Ufer desselben Sees, ist der Klosterort Malchow. Beide Orte sind durch einen Erddamm verbunden. Der Klosterort Malchow ist gleich Dobbertin und Ribnitz Hauptort einer Begüterung, auf deren Bestimmung bereits S. 177 und 163 hingewiesen ist. Der Klosterort zerfällt in Alt-Malchow und Bauhof Malchow. Letzterer ist Sitz des Klosterhauptmanns. Die Kirche in Alt-Malchow gehört in ihrer jetzigen Gestalt der Neuzeit an. Der Thurm wurde 1844/46, die Kirche 1847/49 neu aufgeführt. 1888 brannte letztere völlig aus. Aus den Ruinen entstand 1888/90 die jetzige, in gothischem Stil errichtete Kirche, die im Innern gut ausgestattet ist, schöne Glasmalereien und ein werthvolles Altargemälde aufweist. Von dem alten Kreuzgang des Klosters stehen nur noch zwei Flügel. Neben dem Klosteramtshause befindet sich ein beträchtlicher Garten mit Park, der nach dem See zu terrassenförmig abfällt. An der Nordwestseite des Ortes läuft am See eine Promenade, die freundliche Aussichten auf den See, die Stadt und die Umgegend darbietet.



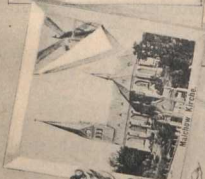
Pils Rithaus



Minstadt alter Schloss  
Waren Marktplatz



Waren Gymnasium



Waren Kirche



Malchow Stadtmühl

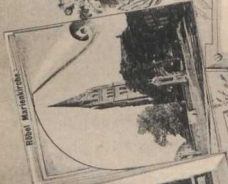


Reststadt neues Schloss

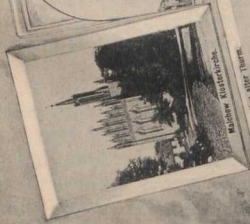
# Südöstliches Mecklenburg.



Ribes von der Meritz



1864 Marienkirche



Malchow Klosterkirche



Pils alter Thurm



Waren Stadtmühl



Lietz Anstalt





Von der Stadt Malchow aus wendet die Bahn sich nordwärts, unfern des Fleesensees, auf den sich schöne Ausblicke darbieten, nach

15) 78,7 km **Nossentin**, Domaniel-Pachthof mit Kirche. 50 Einw.

Hinter Nossentin rechts von der Bahn auf einer kleinen Höhe gewahrt man ein Denkmal. Es erinnert an ein Gefecht, welches die Preussen, die sich 1806 auf dem Rückzug vor den Franzosen befanden, hier am 1. November zu bestehen hatten. Da, wo das Gefecht besonders heftig gewesen, ist das Denkmal 1856 auf Veranlassung des mecklenburgischen Offiziercorps errichtet.

16) 86,4 km **Jabel**, P.-St., zum Klosteramt Malchow gehöriges Bauerndorf mit Kirche und Krug, 413 Einw. Die Kirche stammt aus der Mitte des 13. Jahrhunderts, doch ist sie seitdem wiederholt in umfassender Weise umgebaut, zuletzt 1859 nach einem grossen Brande.

Aus Veranlassung dieses Brandes richtete seiner Zeit auch Fritz Reuter das öffentliche Augenmerk auf Jabel. Reuter hatte als „Strom“ (Wirtschaftsinspector) viel in Jabel verkehrt und bei dieser Gelegenheit den dortigen „Köster Suhr“ näher kennen gelernt. Die drollige Eigenart Suhrs verwertete Reuter in verschiedenen Dichtungen, u. A. in Hanne Nüte.

17) 95,8 km **Waren**, P. u. T. I. Cl., Stadt mit 8025 Einw. (Hotel Stadt Hamburg [Wittwe Schubart], Hotel du Nord [Stern], Hotel garni [C. Schwarz], Puls Hotel. Deutsches Haus [B. B.]. — Gartenlocale: Berbaum, Schützenhaus und Heidelberg, auch beim Hotel garni von C. Schwarz und bei Puls Hotel; Weinstube von Strüver. [Die Lage dieser Hotels etc. führen wir weiter unten an.]). — Chaussee-Verbindung mit Röbel 23 km. In der Entfernung von 14,1 km zweigt sich, 9,2 km lang, von der Waren-Röbeler Chaussee die Chaussee nach Malchow ab. Nach Stavenhagen 29,6 km. Nach Teterow 33,7 km.

Waren ist Sitz eines Gymnasiums, eines naturhistorischen Museums, hat ein Schlachthaus, eine Gasanstalt und mehrere bedeutende industrielle Anlagen, darunter eine Zuckerfabrik. Die Stadt macht, wenn man von den Bahnhöfen herkommt, sofort den günstigsten Eindruck. Die Bahnhöfe liegen sämmtlich dicht beisammen. Sie haben kurze Verbindungswege mit der benachbarten Röbeler Chaussee, und von dieser gelangt man direct in die Bahnhofsstrasse. An derselben zunächst Puls Hotel. Die Bahnhofsstrasse führt in gerader Richtung auf das

Grossherzogliche Amtsgericht. (Zwischen diesem und den Gebäuden links führt ein Weg, zum Theil auf Holzstufen, zu einer Anhöhe, dem Mühlberg, auf dem sich eine Mühle und das Kriegerdenkmal befinden. Ein Terrassenweg führt von der Höhe nach dem Schützenhause. Von dem Mühlberg überaus lohnende Fernsicht, worauf wir noch zurückkommen.) Bei dem Amtsgericht wendet sich die Strasse rechts, und zwar als Güstrower Strasse. In dieser Strasse Hotel C. Schwarz und Hotel du Nord. Links hat man in der Güstrower Strasse zunächst das Naturhistorische Museum, das von dem schon erwähnten Amtsgericht nur durch eine Villa getrennt ist. Weiter folgt links gleich hinter der nach dem Schützenhaus führenden Kastanien-Allee das Gymnasium. (Neben dem Gymnasium Gartenrestaurant von Berbaum.) Nach wenigen Schritten, rechts das Postgebäude. Die Güstrower Strasse wird nun allmählig enger und unansehnlicher. Links unbiegend, gelangen wir in die Lange Strasse. (Hier Hotel Stadt Hamburg und Deutsches Haus). Die Lange Strasse führt direct auf den Neuen Markt, woselbst das stattliche Rathhaus. Den Weg in der bisherigen Richtung fortsetzend, gewahrt man durch die zweite kleine Querstrasse rechts die Marienkirche. Die vom Markt ausgehende Kirchenstrasse führt zur Georgenkirche. An den Georgenkirchplatz stösst der dreieckige Alte Markt. Von diesem bergab gehend, gelangt man in die Hafenstrasse, an deren Ende sich die Innere Müritz mit dem Hafen ausdehnt.

Ueber die einzelnen hervorragenden Bauwerke ist das Folgende hervorzuheben:

Die *St. Georgenkirche* ist im Uebergangsstil in ihrem kleinen Chor in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts, das Schiff in ausgebildetem Spitzbogenstil, wahrscheinlich noch im 14. Jahrhundert, der Thurm im 15. Jahrhundert gebaut. Die Kirche ist in der Neuzeit ausgebaut. Die Fenster zeigen kunstvolle Glasmalereien. Altar und Kanzel sind mit reicher Schnitzerei in gothischem Stil versehen, ebenso das Gestühl.

Die *Marienkirche* wird nur wenige Jahre jünger sein als die Georgenkirche. Von der Zeit des 30jährigen Krieges bis Ende des vorigen Jahrhunderts lag sie wüst und unbenutzt. Erst dann wurde sie restaurirt. Das Innere bietet nichts Bemerkenswerthes. Ausserordentlich lohnend ist aber eine Besteigung des nahezu 53 m hohen Thurmes,

von wo aus man nach allen Seiten hin prächtige Landschaftsbilder weit übersehen kann.

Das Gebäude des *Naturhistorischen Museums* für Mecklenburg, auch Maltzaneum genannt, ist Anfang der 80er Jahre gebaut. Das Museum wurde schon 1866 von dem Freiherrn Hermann von Maltzan im Verein mit dem Gymnasiallehrer Struck begründet.

Es ist regelmässig und unentgeltlich dem Publikum geöffnet, und zwar jeden Sonntag von 11—1 Uhr Mittags und jeden Mittwoch und Sonnabend von 2—4 Uhr Nachmittags. Ein die ganze Tiefe des Hauses einnehmender Saal ist hauptsächlich für die wirbellosen Thiere bestimmt. Ein grosser Schrank an der nördlichen Längswand enthält eine Insekten-Sammlung. Rechts und links von diesem Schrank befindet sich eine reichhaltige Sammlung von Fischen, Amphibien und Reptilien. Sehenswerth besonders die Kreuzotter-Sammlung. — Ein zweiter Saal enthält eine vorzügliche Vogelsammlung, ferner Eier und Nester der Vögel; sodann Säuger. Ein besonderes Zimmer ist für Mineralien und Petrefacten bestimmt. Neben dem Mineralienzimmer ist der Raum für eine botanische Sammlung und eine Bibliothek.

Das *Rathhaus* wurde 1797 in einfachem Stil erbaut. An dem einen Giebel ist es mit einer Galerie versehen, die von Säulen getragen wird.

Das *Feierabendhaus* für alte Lehrerinnen und Erzieherinnen unweit des Mühlbergs am Tiefwaren-See ist im Rohbau 1890/91 ausgeführt.

Neben den öffentlichen Gebäuden weist Waren verhältnissmässig viel Privatbauten auf, die der Stadt zur Zierde gereichen. Einen nicht minder vortheilhaften Eindruck als in baulicher Hinsicht macht die Stadt mit ihrer Umgebung in landschaftlicher Beziehung. Nach beiden Richtungen kann sie zu den schönsten des Landes gerechnet werden. Waren liegt unmittelbar an dem grössten Landsee Mecklenburgs, dessen Flächen-Inhalt fast  $2\frac{1}{2}$  Quadratmeilen beträgt. Die Uferlandschaft dieses Sees zeigt im Allgemeinen nicht die grosse Mannigfaltigkeit, wie der Schweriner See bei Schwerin, der Malchiner See innerhalb der Mecklenburgischen Schweiz, aber weder an die Schweriner Landschaft noch an die Mecklenburgische Schweiz schliesst sich ein so gewaltiger Wasserspiegel, wie ihn die Warener Landschaft in der Müritz besitzt. Das letztere Wort wird auf slavischen Ursprung zurückgeführt und bedeutet danach so viel als Meer. In der That ist die Müritz der einzige See in Mecklenburg, der von gewissen Punkten aus einen geradezu meeresgleichen Eindruck macht. Es ist nämlich von diesen Punkten aus das jenseitige Ufer nicht zu erkennen, der weite Wasser

spiegel erscheint vom Lande unbegrenzt. Bedenkt man weiter, dass der See, durch Sturm in Bewegung gesetzt, recht stattliche Wellen gegen die zum Theil sehr hohen Ufer entsendet, und dass er ausserdem in alter Zeit sicher eine viel grössere Fläche bedeckte, als dies jetzt der Fall ist, so wird man es verstehen können, dass ehemals von der Müritz im Vergleich mit den übrigen mecklenburgischen Seen wie von einem Meere gesprochen wurde, und dass sie auf diese Weise den jetzigen Namen empfangen hat.

Die Müritz giebt aber der Warener Landschaft nicht allein das Gepräge. Das ist nur im Süden der Stadt der Fall. Im Norden und Nordosten hat die Landschaft da durch ihren besonderen Reiz, dass sich daselbst Höhenzüge befinden, die theils der Mecklenburgischen Schweiz angehören, theils die nordöstlich von Waren befindliche grosse Niederung des Torgelower Sees umfassen. Am Nordende des genannten Sees liegt Giewitz, und zwar das Schloss inmitten eines ausgedehnten, schattigen Parkes, der sich bis an das Ufer des Sees hinzieht, und von wo aus sich eine Reihe schöner Ausblicke über den See und seine idyllischen Ufer darbieten. Im Norden der Stadt fällt der zur Mecklenburgischen Schweiz gehörige Höhenzug zur Müritz-Niederung. Sie ist unmittelbar nördlich von der Stadt mit dem Tiefwaren-See ausgefüllt. Zwischen diesem See und der Müritz liegt Waren. Beide Seen haben jedenfalls einmal einen einzigen grossen Wasserspiegel gebildet, in welchen die Höhe, auf der sich Waren befindet, halbinselartig hineinragte, und aus dem sich der „Werder“ als Insel erhob. Die ehemalige Werder-Insel ist jetzt eine Boden-Erhebung neben dem Tiefwaren-See, die mit herrlicher Buchenwaldung bestanden ist. (Von der Stadt führt am Tiefwaren-See entlang ein Promenadenweg in etwa 40 Min. nach dem Werder. Am Eingange des Werders Restauration.) Das hohe Ostufer des Tiefwaren-Sees, das den räthselhaften Namen Stüde trägt, gewährt eine überaus lohnende Aussicht auf die ganze Tiefwaren-See-Bucht und die Stadt. Viele der ansehnlichsten Gebäude, so links die beiden Kirchen, gegenüber das Gymnasium und das Schützenhaus, rechts das Feierabendhaus für Lehrerinnen und Erzieherinnen, heben sich malerisch aus dem Grün hervor. Nicht minder lohnend wie von der Ostseite sind auch von der Westseite des Tiefwaren-Sees Aussichten auf die Stadt und deren Umgebung. Ein geradezu entzückendes Bild bietet sich, wenn

man von der Bahnhofstrasse her auf dem S. 202 erwähnten Weg den Mühlberg besteigt. Denn über die Tiefwarenbucht und die Stadt hinweg macht sich der von herrlicher Waldung eingefasste Spiegel der Innen-Müritz bemerkbar. (Die Müritz zeigt eine Dreigliederung. Der kleinere, ziemlich selbständige nördliche Theil ist die Innen-Müritz; es folgt der mit der Innen-Müritz durch eine Durchfahrt zusammenhängende mittlere Theil, der die Hauptwasserfläche zeigt, als die grosse Müritz, und der südliche schmale Theil, die Vipperowschen Wasser, die sich aus einer Reihe von Einzelbecken zusammensetzen). In westlicher Richtung schimmert der Kalpin-See herüber und zwischen diesem und der Innern Müritz breiten sich grosse Wiesen-Niederungen und Felder aus.

Die nächste Umgebung der Müritz ist theilweise von sandiger Beschaffenheit. Aber schöne Parkanlagen und sonstige Anpflanzungen und vor Allem eine hochentwickelte Forstkultur haben in der Nähe der Stadt das Müritz-Ufer doch recht anziehend gestaltet. So ist an der Nordseite der Müritz, westlich, unmittelbar bei der Stadt, eine grosse Parkanlage (Kietz) geschaffen, die das Ufer eine Zeitlang begleitet. Der vom Bahnhof Kommende gelangt, von der Ecke der schon erwähnten Güstrower und Langenstrasse rechts gehend, in eine schattige Kastanien-Allee — hier die Heidelbachsche Gastwirthschaft —, dann in die eigentlichen Kietzanlagen. Auf diese Anlagen folgt eine bewaldete Düne, „Kamerun“ genannt. (Auch hier Restaurant.) Umgeht man nun das nördliche Ufer der Innen-Müritz, um sich dann südlich über die hier der Müritz entströmende Elde zu wenden (Fährmann stets zur Hand), so erreicht man jenseits der Elde auf dem hohen, bewaldeten Ufer die Waldwärderei „Bellevue“. (Auch in Bellevue sind Erfrischungen zu haben.) Von diesem Punkt, sowie vom Kietz und von Kamerun bieten sich auf die Innen-Müritz Aussichten, deren wesentlicher Reiz darin beruht, dass sich das Stadtbild hier in immer wieder sich verändernder und doch stets anziehender Gestalt den Blicken darbietet.

Nicht minder eröffnen Wanderungen östlich von der Stadt an den Ost- und Südufern der Innen-Müritz fesselnde Einblicke in die Warener Landschaft. Da ist zunächst in geringer Entfernung von der Stadt nahe dem Ufer der Nesselberg, der trotz seiner 62 Stufen zur Besteigung dringend zu empfehlen ist. Schöne Kiefernwaldung ist

dort sternförmig angelegt, derart, dass man nach allen Seiten lohnende Durchblicke auf die benachbarten Seen hat. Lohnender noch ist ein Besuch der Uferlandschaft im Süden der Innen-Müritz. Vom hohen, neuerdings mit Villen geschmückten Steilufer der Innen-Müritz erstreckt sich Waldung weithin längs der Aussen-Müritz. Es kommt hier nicht nur Nadelholz vor, sondern im Süden ist eine schmale zum Theil sumpfige Niederung, die mit Laubholz bestanden ist, und hier in tiefster Einsamkeit befinden sich kleine Waldseen, die Wienpietsch-Seen, zu deren Betrachtung wohlerhaltene Fusspfade und Ruheplätze einladen. Die Romantik des Waldes gewährt hier der Warener Landschaft einen neuen beneidenswerthen Vorzug. Solcher Vorzüge wegen ist es um so mehr anzuerkennen, dass nichts versäumt worden ist, den Touristen hier rasch heimisch zu machen. Es giebt andere, nicht minder anziehende Gegenden, wo so gut wie Alles unterlassen ist, den Naturfreunden ein gewisses Entgegenkommen zu zeigen. Mangel an Erfrischungslokalen, an Wegweiser machen sich oft in unliebsamster Weise bemerkbar, während Warnungstafeln aller Art im Ueberfluss vorhanden sind. Ganz anders ist die Gegend von Waren und so auch die eben beschriebene Uferlandschaft an der Innen-Müritz gestaltet. Am Saume der Waldung ist das Waldschlösschen-Restaurant, und eine in dessen Nähe befindliche Farbentafel zeigt an, welche Wege zu erreichen sind, um sehenswerthe Plätze der Waldung zu erreichen. Die Wege sind durch Farbenanstrich der Bäume kenntlich gemacht und auf der Tafel ist bemerkt, dass die auf einer kleinen Fläche weiss gestrichenen Bäume in 40 Minuten zu den Wienpietsch-Seen, die blau gestrichenen in 50 Minuten zur Aussen-Müritz, die roth gestrichenen in 90 Minuten zum Moorsee, die gelb gestrichenen in 15 Minuten zu den Ecktannen führen.

Menschliche Ansiedelungen sind in der Müritz-Landschaft nur in verhältnissmässig geringer Zahl vorhanden, und für den ungestörten Naturgenuss, das Versenken in die Einsamkeit ist die Müritz-Gegend wie geschaffen. Schon in kurzer Entfernung von Waren dehnen sich Gebiete aus, die auf meilenweite Entfernung nur mit Wasser, Wald und Moor bedeckt sind. In mannigfachem Wechsel tritt die Landschaft dem Wanderer entgegen. Bald friedlich und idyllisch in kleineren, bald ernst und grossartig in weit ausgedehnten Flächen. Freilich lassen sich die Vorzüge

der Landschaft in der Regel erst bei längerem Aufenthalt nach Gebühr würdigen, kommen aber um so klarer zum Bewusstsein, wenn man neben den Wanderungen im Walde auch Fahrten auf dem weiten See nicht verabsäumt.

Eine der empfehlenswerthen Seefahrten ist die nach dem benachbarten Städtchen Röbel. Man hat täglich dazu Gelegenheit, zur Zeit stehen zwei Dampfboote bei einigermaassen günstiger Witterung täglich je zweimal zur Verfügung. Die „Louise“ und die „Grille“; erstere für 150, letztere für 70 Personen concessionirt. Die Fahrt nach Röbel kostet 1,50 Mk., die Fahrt hin und zurück auf dem nämlichen Dampfer 2 Mk., Fahrzeit 1 $\frac{1}{4}$  Stunde.

**Röbel**, P. u. T. II. Cl., Stadt mit 3461 Einw. (Hotel „Weisses Ross“ und Hotel zum deutschen Kaiser.) Chausseeverbindung mit Plau, Malchow und Waren. (XIV 11 a, 14 u. 17.) Von der Plauer Chaussee zweigt sich nahe bei Röbel in südlicher Richtung die Chaussee nach Wittstock (Brandenburg) ab.

Die Stadt besitzt zwei Kirchen. Die eine in freier und hoher Lage an der Müritz, die Marienkirche, stammt aus dem 13. und 14. Jahrhundert. Sie gehört zu den hervorragendsten Kirchenbauten Mecklenburgs. 1849/51 wurde sie restaurirt und mit einem neuen stattlichen Westthurm versehen. Mit ihrem nahezu 58 m hohen Thurm ist die Kirche meilenweit sichtbar. Die zweite, die Nicolaikirche, liegt im Innern der Stadt am Marktplatz. Sie wurde 1275 vollendet und ist der Marienkirche ähnlich, doch einfacher in ihren Details.

Die Umgegend der Stadt ist nicht ohne Reiz. Am Südeude der Stadt das Schützenhaus mit ausgedehnten Anlagen. Dreiviertel Meilen von der Stadt entfernt das *Steinhorn*, ein Vorsprung des Landes, das sich dort östlich von Röbel bei Ludorf weit in die Müritz hinein erstreckt und von dessen steilen und hohen, mit Laubholz bestandenen Ufern man einen weiten Ueberblick über die Müritz hat.



# Inhalts-Verzeichniss.

---

Folgende Abkürzungen wolle man beachten :

- S. B. — Seebad (Bad an der Ostseeküste).
  - W. H. A. — Wasser-Heil-Anstalt.
  - St. Qu. — Stahlquelle.
  - H. St. d. B. — Halte-Stelle der Bahn.
  - S. F. — Sommer-Frische.
  - M. S. — Mecklenburgische Schweiz.
- 
- 

- |  |   |
|--|---|
| <p>Aalbude bei Dargun 86.<br/>Ahrenshoop, S. B. bei dem<br/>S. B. Wustrow 167.<br/>Alte Heide, H. St. d. B.<br/>Rostock-Ribnitz 163.<br/>Althof bei Doberan 137. 139.<br/>Ankershagen b. Marin 104.<br/>Arendsee S. B. 132.<br/><b>B</b>antin, H. St. d. B. Hagenow-<br/>Zarrentin 46.<br/>Basedow M. S. 96. 100.<br/>Below, H. St. d. B. Wismar-<br/>Karow 176.<br/>Bentwisch, H. St. d. B.<br/>Rostock-Ribnitz 157.<br/>Blankenberg, H. St. d. B.<br/>Kleinen-Bützow 172.<br/>Blankensee, H. St. d. Berliner<br/>Nordbahn 68.<br/>Bobitz, H. St. d. B. Lübeck-<br/>Kleinen 119.<br/>Bobzin, H. St. d. B. Hagenow-<br/>Zarrentin 45.<br/>Boizenburg 12.</p> | <p>Boltenhagen, S. B. 118.<br/>Borkow, H. St. d. B. Wismar-<br/>Karow 176.<br/>Bothmer bei Klütz 115.<br/>Brahlstorf, H. St. d. Berlin-<br/>Hamburger Bahn 11.<br/>Bramow bei Rostock 151.<br/>Bristow M. S. 93.<br/>Broderstorf, H. St. d. B.<br/>Rostock-Tribsees 169.<br/>Broock bei Klütz 116.<br/>Brüel 174.<br/>Gr.-Brütz, H. St. d. B.<br/>Schwerin-Gadebusch 37.<br/>Brunnen bei Güstrow 187.<br/>Brunnen bei Parchim, St.<br/>Qu. 195.<br/>Brunshaupten, S. B. 130.<br/>Buchholz bei Schwerin 18.<br/>Bülow, M. S. 90.<br/>Bützow 178.<br/>Hohe Burg b. Bützow 180.<br/><b>♣</b>Carwitz, Feldberg.Gegend 73.<br/>Crivitz 43.</p> |
|--|---|



- D**abel, H. St. d. B. Wismar-Karow 176.  
 Dahmen M. S. 90.  
 Damerow, H. St. d. B. Wismar-Karow 178.  
 Dammerstorf, H. St. d. B. Rostock-Tribsees 170.  
 Dargun, S. F. 85. 99.  
 Dassow 113.  
 Demmin in Pommern 84.  
 Hohen-Demzin, M. S. 92.  
 Dettmannsdorf, H. St. d. B. Rostock-Tribsees 170.  
 Dianenhof, Neustrelitzer Gegend 66.  
 Diedrichshagen b. Kröpelin 129.  
 Dobbertin bei Goldberg 177.  
 Dobéran, S. F., St. Qu. 132.  
 Dömitz 50.  
 Dolgen (Theerofen), zwischen Neustrelitz u. Feldberg 66.  
 Domjüch, Mühle, Strelitzer Gegend 55.  
 Dreilützw b. Wittenburg 46.  
 Düsterförde, H. St. d. Berliner Nordbahn 55.  
 Dütschow, H. St. d. B. Ludwigslust-Parchim 192.  
**E**insiedler bei Rostock 152.  
 Eldena, H. St. d. B. Ludwigslust-Dömitz 53.  
 Eulenkruge bei Schwerin 36.  
**F**ähre (Schweriner) 31. 33.  
 Feldberg, S. F., W. H. A. 69.  
 Fischland 164.  
 Friedland 84.  
 Friedrichsmoor (Lewitz) 192.  
 Friedrichsthal bei Schwerin, S. F. 36.  
 Fürstenberg 54.  
 Fulgen, S. B. 131.  
 Alt-Gaarz, S. B. 128.  
 Gadebusch 37.  
 Gägelow bei Dabel 176.  
 Gallin, H. St. d. B. Parchim-Waren 197.  
 Ganzlin, H. St. d. B. Güstrow-Landesgrenze 199.  
 Gelbensande, H. St. d. B. Rostock-Ribnitz 158.  
 Gessin, M. S. 100.  
 Gielow, H. St. d. B. Malchin-Waren 108.  
 Gievitz bei Waren 204.  
 Glaisin bei Eldena 53.  
 Glasewitz, H. St. d. B. Güstrow-Plaaz 190.  
 Glashütte, H. St. d. B. Güstrow-Landesgrenze 199.  
 Gleviner Burg b. Güstrow 187.  
 Gnoien 108.  
 Göhren, H. St. d. B. Ludwigslust-Dömitz 53.  
 Görries, H. St. d. B. Schwerin-Crivitz 42.  
 Goldberg, St. Qu. 176.  
 Goldenbaum, zwischen Neustrelitz und Feldberg, 66.  
 Gottesgabe b. Gr.-Brütz 37.  
 Graal, <sup>8</sup>/<sub>2</sub> S. <sup>5</sup>/<sub>2</sub> B. 162.  
 Grabow 10.  
 Kl. - Grabow, H. St. d. B. Güstrow-Karow 189.  
 Grabowhöfe, M. S. 89.  
 Grambow bei Rehna 39.  
 Grenzburg bei Güstrow 187.  
 Gresse bei Boizenburg 13.  
 Grevesmühlen 114.  
 Grieben, H. St. d. B. Lübeck-Kleinen 114.  
 Grönings bei Wismar 127.  
 Kirch- und Schloss-Grubenhagen, M. <sup>1</sup>/<sub>2</sub> S. 90. 91.  
 Güstrow 182.  
**H**ageböke, H. St. d. B. Wismar-Rostock 127.

- Hagenow Land 44.  
 Hagenow Stadt 45.  
 Hagensruhm, M. S. 98.  
 Heiddorf, H. St. d. B. Malliss-Lübtheen 52.  
 Heiligendamm, S. B. 137.  
 Helpt bei Oertzenhof 111.  
 Hirschburg b. S. B. Müritz 159.  
 Hohen Zieritz, Neustrelitzer Gegend 62. 106.  
 Holthusen, H. St. d. B. Schwerin - Hagenow und Schw.-Ludwigslust 18. 44.  
 Hoppenrade, H. St. d. B. Güstrow-Karow 189.  
 Hornstorf, H. St. d. B. Wismar-Rostock und Wismar-Karow 127. 174.  
 Jabel, H. St. d. B. Parchim-Waren 201.  
 Alt-Jabel, H. St. d. B. Malliss-Lübtheen 52.  
 Jabelitz bei Bützow 181.  
 Jasnitz, H. St. d. Berlin-Hamburger Bahn 11.  
 Kirch-Jesar, H. St. d. B. Schwerin-Hagenow 44.  
 Jessenitz, H. St. d. B. Malliss-Lübtheen, 52.  
 Johannstorf bei Dassow 114.  
 Jvenack b. Stavenhagen 109.  
 Kaliss bei Neu-Kaliss 51.  
 Neu-Kaliss, H. St. d. B. Ludwigslust-Dömitz 51.  
 Kalkhorst im Klützer Ort 117.  
 Kaninchenwerder, Insel bei Schwerin 31.  
 Kargow, H. St. d. B. Waren-Neubrandenburg und Neustrelitz-Warnemünde 87. 104.  
 Karow, Kreuzungspunkt der Bahn Parchim-Waren und Güstrow-Landesgrenze, sowie Endpunkt der Bahn Wismar-Karow 197.  
 Karstädt, H. St. d. B. Ludwigslust-Dömitz 53.  
 Kartlow, H. St. d. B. Wismar-Rostock 127.  
 Kavelstorf, H. St. d. B. Lalendorf-Rostock 103.  
 Kiekindemark bei Parchim 196.  
 Kleeth, H. St. d. B. Lalendorf-Strasburg 111.  
 Kleinen, Kreuzungs-Punkt der Bahn Hamburg-Stettin und Ludwigslust-Wismar, W. H. A. 40.  
 Klockow, H. St. d. B. Neustrelitz-Warnemünde 87.  
 Kluess bei Güstrow 189.  
 Klütz 115.  
 Klützer Ort 113.  
 Köchelstorfer Mühle bei Rehna 39.  
 Kraak bei Rastow 18.  
 Kraase, H. St. d. B. Waren-Neubrandenburg 104.  
 Krakow, S. F. 189.  
 Kratzeburg, H. St. d. B. Neustrelitz-Warnemünde 87.  
 Kröpelin 129.  
 Laage 103.  
 Gr.-Laasch, H. St. d. B. Ludwigslust-Parchim 191.  
 Lalendorf, H. St. d. B. Hamburg-Stettin und Neustrelitz-Warnemünde 102.  
 Langhagen, H. St. d. B. Neustrelitz-Lalendorf 102.  
 Langsdorf, H. St. d. B. Rostock-Tribsees 171.  
 Lassahn, S. F. am Schaal-See 47.  
 Lehßen bei Wittenburg 46.

- Lewitz 192.  
 Ludwigslust 13.  
 Lüblow, H. St. d. B. Schwerin-  
 Ludwigslust 16.  
 Lübstorf, H. St. d. B.  
 Schwerin-Wismar 39.  
 Lübtheen 11. 52.  
 Lübz 197.  
 Lüderstorf, H. St. d. B.  
 Lübeck-Kleinen 112.  
 Gr.-Lüsewitz, H. St. d. B.  
 Rostock-Tribsees 169.  
 Lüssow, H. St. d. B. Güstrow-  
 Schwaan 188.  
 Lütgenhof bei Dassow 114.  
 Lützw, H. St. d. B. Schwerin-  
 Gadebusch 37.  
**M**alchin 89. 95.  
 Malchow 200.  
 Mallin, H. St. d. B. Waren-  
 Neubrandenburg 106.  
 Malliss, H. St. d. B. Ludwigs-  
 lust-Dömitz 51.  
 Marin, H. St. d. B. Waren-  
 Neubrandenburg 104.  
 Markgrafenheide bei Warne-  
 münde 156.  
 Marlow 171.  
 Marxhagen, M. S. 89.  
 Mecklenburg b. Wismar 42.  
 Mecklenbg. Schweiz 87.  
 Mierendorf, H. St. d. B.  
 Güstrow-Plaaz 190.  
 Mirow 67.  
 Mistorf, H. St. d. B. Güstrow-  
 Schwaan 188.  
 Möen, Insel, 153.  
 Möllenhagen, H. St. d. B.  
 Waren - Neubrandenburg  
 104.  
 Mölln, H. St. d. B. Lalen-  
 dorf-Strasburg 111.  
 Mönchhagen 157.  
 Mönkhagen, H. St. d. B.  
 Rostock-Ribnitz 157.  
 Müritz, S. B. 159.  
 Kl.-Müritz 159.  
 Muess b. Schwerin, S. F. 33.  
**N**eddemin, H. St. d. Berliner  
 Nordbahn 84.  
 Neetzka, H. St. d. B. Lalen-  
 dorf-Strasburg 111.  
 Neubrandenburg 75.  
 Neubukow 127.  
 Neuenkirchen, H. St. d. B.  
 Neubrandenburg-Friedland  
 83.  
 Neue Heide bei S. B. Müritz  
 159.  
 Neuhof bei Feldberg 66.  
 Neukalen 99.  
 Neukloster, H. St. d. B  
 Wismar-Karow 173.  
 Neustadt 191.  
 Neustrelitz 55.  
 Nossentin, H. St. d. B.  
 Parchim-Waren 201.  
**O**ertzenhof, H. St. d. B.  
 Lalendorf-Strasburg 111.  
 Ostorf bei Schwerin 33.  
**P**archim 192. St. Qu., S. F.  
 195.  
 Parkentin, H. St. d. B. Wis-  
 mar-Rostock 140.  
 Passow, H. St. d. B. Parchim-  
 Waren 197.  
 Paulsdamm b. Schwerin 35.  
 Penzlin, S. F. 105.  
 Pinnow, Schweriner Gegend  
 34.  
 Plaaz, H. St. d. B. Lalendorf-  
 Rostock 103.  
 Kl.-Plasten, H. St. d. B. Waren-  
 Neubrandenburg 104.  
 Plate, H. St. d. B. Schwerin-  
 Crivitz 43.  
 Plau 197.

- Pleetz, H. St. d. B. Neu-  
brandenburg-Friedland 84.
- Pölchow, H. St. d. B. Bützow-  
Rostock 182.
- Wendisch-Priborn, H. St. d. B.  
Güstow-Landesgrenze 199.
- Priemberg b. Güstrow 189.
- Prillwitz, Neustrelitzer  
Gegend 62.
- Pritzier, H. St. d. Berlin-  
Hamburger Bahn 11.
- Proseken bei Wismar 127.
- Quadenschönfeld, H. St. d. B.  
Blankensee-Strasburg 69.
- Gr.-Quassow, H. St. d. B.  
Neustrelitz-Buschhof 67.
- Rastow, H. St. d. B. Schwerin-  
Ludwigslust 18.
- Ratzeburg, S. F. 47.
- Reddelich, H. St. d. B. Wis-  
mar-Rostock 132.
- Redefin b. Hagenow-Land 44.
- Rehna 38.
- Remplin, M. S. 96. 97.
- Ribnitz 163.
- Ribnitz, Kloster 163.
- Richenberger Mühle, Schwe-  
riner Gegend 34.
- Röbel 207.
- Rövershagen, H. St. d. B.  
Rostock-Ribnitz 157.
- Roggentin, unfern der  
Rostocker Schweiz 169.
- Roggow bei Lalendorf 102.
- Rom, H. St. d. B. Parchim-  
Waren 196.
- Rosenberg b. Gadebusch 37.  
Rostock 140.
- Rothemoor, M. S. 102.
- Rühn bei Bützow 180.
- Sagsdorf bei Sterberg 176.
- Salem, M. S. 100.
- Sandhagen, H. St. d. B. Wis-  
mar-Rostock 129.
- Sanitz, desgl. Rostock-Trib-  
sees 169.
- Schelfwerder b. Schwerin 35.
- Schlemmin bei Bützow 181.
- Schlicht, Feldberger Gegend  
71.
- Schlieffenberg, Lalendorfer  
Gegend 102.
- Burg Schlitz, M. S. 91. 92.
- Schnatermann bei Warne-  
münde 156.
- Schönberg 112.
- Hohen Schönberg (Klützer  
Ort) 116.
- Schorssow, M. S. 90.
- Schwaan 182.
- Schwanheide, H. St. d. Ber-  
lin-Hamburger Bahn 13.
- Gr.-Schwansee (Klützer Ort)  
117.
- Schwarzenpforst, H. St. d. B.  
Rostock-Ribnitz 157.
- Gr.-Schwass, H. St. d. B.  
Wismar-Rostock 140.
- Schwastorf-Dratow, H. St.  
d. B. Waren-Neubranden-  
burg 104.
- Schweizerhaus, Neustrelitzer  
Gegend 65.
- Alt-Schwerin, H. St. d. B.  
Parchim-Waren 200.
- Schwerin 18.
- Seedorf im Lauenburgischen  
49.
- Seedorf, M. S. 101.
- Selmsdorf b. Schönberg 113.
- Serrahn, Neustrelitzer  
Gegend 65.
- Silbermühle bei Plau 198.
- Sommerstorf, M. S. 89.
- Sponholz, H. St. d. B. Lalen-  
dorf-Strasburg 111.
- Spornitz, desgl. d. B. Lud-  
wigslust-Parchim 192.

- Stargard 74.  
 Staven, H. St. d. B. Neu-  
 brandenburg-Friedland 83.  
 Stavenhagen 108.  
 Raben-Steinfeld, Schweriner  
 Gegend 34.  
 Steinhausen, H. St. d. B.  
 Wismar-Rostock 127.  
 Steinmühle, zwischen Neu-  
 strelitz und Feldberg 65.  
 Sternberg 174.  
 Strelitz 55.  
 Stuer, W. H. A. 198.  
 Sülstorf, H. St. d. B. Schwe-  
 rin-Ludwigslust 18.  
 Sülze, Sool-Bad 170.  
 Sukow, H. St. d. B. Schwe-  
 rin-Crivitz 43.  
**T**echentin, H. St. d. B.  
 Ludwigslust-Dömitz 53.  
 Teldau 11.  
 Teschendorf, H. St. d. B.  
 Rostock-Tribsees 169.  
 Teschow, desgl. d. B. Wismar-  
 Rostock 127.  
 Tessenow, M. S. 93.  
 Tessin 170.  
 Teterow 93.  
 Teutendorf bei Sanitz 169.  
 Teutenwinkel b. Rostock 151.  
 Treptow a. d. Tollense 84.  
 Tribsees 171.  
**V**entschow, H. St. d. B.  
 Kleinen-Bützow 172.  
 Hohen-Viecheln b. Kleinen  
 41.  
 Vierkrug b. Boizenburg 12.  
 Vollrathsrube, M. S. 89.  
**W**anzka b. Blankensee 68.  
 Wanzka Mühle, Neustrelitzer  
 Gegend 62.  
 Waren 201.  
 Wendisch-Waren, H. St. d. B.  
 Wismar Karow 178.  
 Warin 172.  
 Warkstorf, H. St. d. B. Wis-  
 mar-Karow 174.  
 Warnemünde, S. B. 152.  
 Warnow, H. S. d. B. Kleinen-  
 Bützow 178.  
 Wattmannshagen, Lalen-  
 dorfer Gegend 102.  
 Wedendorf, Rehnaer Gegend  
 39.  
 Weisdin, Neustrelitzer  
 Gegend 61.  
 Weisses Kreuz bei Rostock  
 151.  
 Weitendorf, H. St. d. B. Wis-  
 mar-Karow 174.  
 Wendorf, S.-B., bei Wismar  
 126.  
 Wendischhagen, M. S. 98.  
 Werle bei Schwaan 181.  
 Wesenberg 67.  
 Willerts Mühle, zwischen  
 Neustrelitz und Feldberg  
 66.  
 Wismar 120.  
 Wittenburg 45.  
 Wöbbelin bei Lüblow 16.  
 Wokern, H. St. d. B. Lalen-  
 dorf-Strasburg 107.  
 Woldegk 74.  
 Wolfshagen b. Woldegk 74.  
 Wolken bei Bützow 181.  
 Woosmer, H. St. d. B. Malliss-  
 Lübtheen 52.  
 Wüstmark, H. St. d. B.  
 Schwerin-Crivitz 43.  
 Wulkenzin, H. St. d. B.  
 Waren - Neubrandenburg  
 107.  
 Wustrow, S. B. 164.

Zachun, H. St. d. B. Schwerin-Hagenow 44.  
 Zarchlin, H. St. d. B. Parchim-Waren 197.  
 Zarrentin 46.  
 Ziegelwerder, Insel b. Schwerin 31.

Zierow bei Wismar 127.  
 Zippendorf, S. F., bei Schwerin 31. 32.  
 Zirtow, H. St. d. B. Neustrelitz-Buschhof 67.

---

Von hervorragenden Persönlichkeiten sind u. A. erwähnt:

Bismarck 77.  
 Blücher 144. 147.  
 Dahlmann (Historiker) 125.  
 Flotow (Componist) 169.  
 Gellert 80.  
 Jahn 82.  
 Iffland 97.  
 Kinkel 151.  
 Klopstock 46.

Körner 16. 37. 44.  
 Luise (Königin) 60. 63.  
 Moltke 193. 194.  
 Pogge (Afrika-Forscher) 142.  
 Fritz Reuter 50. 51. 77. 79. 84. 109.  
 Schliemann 24. 104. 128.  
 J. H. Voss 89. 106.  
 Wilhelm I. 169.

---

## Anhang.

# Inserate.

---

---

### Ostseebad Brunshaupten

Pension und Logierhaus „Strandperle“

Besitzer: H. GRAMMDORF.

Direkt an der Ostsee und am Tannenwald. 1895 neu erbaut. Höchst komfortabel eingerichtet. Zimmer mit Veranden und Balkons. Herrlichste Aussicht auf See und Waldungen. Promenadensteg auf See, Privateigentum. Gelegenheit zum Segeln und Rudern, auch können auf Wunsch bei ruhiger See Gäste per Boot von Heiligendamm Bahnhof abgeholt werden. Fahrt ca.  $\frac{1}{4}$  Std. Warme und kalte Seebäder im Hause. Vorzügliche Küche. Zimmer mit Pension in Vor- und Nachsaison pro Tag 3,50—4 Mk., Hauptsaison 4—5 Mk., je nach Lage der Zimmer.

Alles Nähere durch den Besitzer

**Heinr. Grammdorf.**

---

## Tempel auf dem Jungfernberge.

Doberan, Inh: C. Beese.

Caffee, Chocolate, ff. Kuchen, kalte Küche, div. Biere,  
ff. Weine und sonstige Erfrischungen.

==== Angenehmer Aufenthaltsort. =====

Schönste Fernsicht über Doberan, Rostock und die Ostsee  
Grosses Fernrohr zur freien Verfügung.

---

## Feldberg.

Herrliche Seen, umrahmt v. prachtvollen Buchenwäldungen.

 **Luftkurort.** 

Angenehmer Aufenthalt.

Pensionen im reizend gelegenen

**Hôtel Plümecke.**

# Wasserheilanstalt



## Feldberg i. Meckl.

In herrlicher Lage an bewaldeten Höhen-  
zügen und Seen.

Vielseitiges sehr bewährtes **Kurverfahren**  
laut Gratis-Prospect.

Mässige Preise.

Vorzügliche Beköstigung.

**Dr. Erfurth.**

## Goldberg i. M.

# Brunnen-Hôtel

Inh.: **E. Heese.**


Mit ältestem und stärkstem Stahlbad Mecklenburgs.


— **Grosser Kurpark** —

unmittelbar am Bahnhof.

In demselben die bewährten **Stahlbäder** und

**Concertsaal mit Bühne.**

Ganz neu aufgebaut 

 mit allen Annehmlichkeiten.



**H. Gewecke** <<<

>>> in Kirch-Grubenhagen

5 Minuten vom Bahnhof Vollrathruhe.

**Restauration,**

**gute Küche, ff. Weine, diverse Biere etc.,**

**Logirzimmer mit guten Betten,**

**Fuhrwerk für Reisende zu soliden Preisen.**

Post- und Telegr.-Adresse:

Gewecke, Vollrathruhe.

**Bad Kleinen**

**Mecklenburg**

**Wasserheilanstalt und medico-mechanisches Institut**

dirig. Arzt: Dr. Steyerthal.

**Vollbäder, Halbbäder, Douchebäder, Einpackungen,  
Wechseldouchen, Dampfbäder, Dampfdouchen, Moor-  
bäder, Soolbäder, Kohlensäurebäder, Sandbäder,  
elektrische Bäder, Fichtennadelbäder.**

Volle Pension einschliesslich Bäder und Be-  
handlung je nach Lage der Zimmer:

pro Woche M. 28.—, 35.—, 42.—, 49.—, 56.—

**Ausführlicher Anstaltsprospect kostenfrei.**

## Stromann's Fürsthaus-Restaurant

**Hinrichshagen**, Rostocker Haide.

1 $\frac{1}{2}$  Stunde von Graal, 1 Stunde vom „Schnatermann“,  
3/4 Stunde von „Markgrafenhaide“ und ebensoweit vom  
Bahnhof Rövershagen.

**Reizende Waldpromenaden.**

Reichthum an „Pfefferlingen“. Lohnender Ausflugspunkt.

**ff. Speisen und Getränke.**

Täglich hochfeine Kalliope-Musik.

---

## W. Suderow's Hôtel

Inh.: **W. Suderow.**

**Malchow.**

**Haus I. Ranges** (im Centrum).

Zimmer à Mk. 1,25 (incl. Licht und Service),

**Table d'hôte** 1/2 **1 Uhr** (ohne Weinzwang), **Pension,**

..... **Concertgarten,** .....

**Ruderboot** und **Angelgeräthschaften** zur freien Benutzung.

**Radfahrerclub-Hôtel.** Hausdiener zu allen Zügen an der Bahn.

---

**Allen Touristen empfohlen:**

## H. Fromm's Hôtel

**Muess** bei Schwerin.

Reizend in der Nähe des Schweriner Sees gelegen.

**Gute Verpflegung bei billigen Preisen.**

Schöne freundliche Zimmer.

---

## Rathskeller, Neubrandenburg

**Weinhandlung und Weinstuben**



Inhaber: **FRANZ DOHAUSEN.**

**Restaurant.**

---

**Vorzügliche Weine,** acht Pilsener und andere Biere.

**Hochfeine Küche,** alle Delicatessen der Saison.

..... **Solide Preise** .....

Neubrandenburg i. M. - Strelitz

**B**ahnhofs - Hôtel gegenüber dem Bahnhof.  
Besitzer: **Adolf Schmidt**  
empfiehlt sich dem geehrten Publikum bestens.

Comfortabel eingerichtete Zimmer. \* Solide Preise.

**Grosses Restaurations - Local.**

Table d'hôte 1 Uhr. — à la carte zu jeder Tageszeit.  
Hausdiener am Bahnhof.

---

**Neustadt i. Meckl.**

**Gartenlokal „Villa Podein“.**

Concertsaal, geräumige Gastzimmer.

**Brillante elektrische Beleuchtung.**

Hübscher Garten m. elektrisch beleuchtetem Springbrunnen.

Gelegen in unmittelbarer Nähe des Technikums.

Schwerinerstr. Nr. 257. Der Besitzer: **Otto Podein.**

---

**H. Möller,** Fuhrwerksbesitzer,

Ratzeburg.

Fuhrwerke, Landauer, Halbchaisen  
und Breaks.

Billige Preise nach Uebereinkunft.

---

**Carl Hackbusch**

Grossherzogl. Hoflieferant.

**Rostock i. M.** und **Warnemünde**

Steinstrasse 3

Hôtel Berringer.

**Grosses Lager hochfeiner Luxuswaaren jeder Art.**

Reiseartikel.

Porzellan- u. Glaswaaren, Lampen- u. Beleuchtungs-Artikel.

Bäderartikel mit und ohne Ansichten in gewöhnlicher und  
eleganter Ausstattung.

# O. J. J. Bodemann,

13 Grüner Weg 13 **Rostock** 13 Grüner Weg 13

## Institut f. homöopathische Kuren

Depôt für Electro-Homöopathie.

**Sprechstunden:** Vorm. v. 8—12 Uhr. | Mit Ausnahme der Nachmit-  
Nachm. v. 3—5 Uhr. | tage an Sonn- u. Festtagen.

Circa 28 Jahre practicirt. **Grossartige Erfolge erzielt.**

Empfehl't sich zur Behandlung von **Krankheiten jeder Art. Acute**  
wie **chronisch-Krankheiten** werden am sichersten und auch am  
schnellsten durch **Homöopathie** geheilt.

Ganz besonders hervorzuheben sind die grossartigen Erfolge dieser  
Heilmethode bei Diphtheritis, Keuchhusten, Cholera, Cholérine, Asthma,  
Influenza, Scharlach, Typhus, sowie bei Nervenleiden jeder Art, Geistes-  
krankheiten, Herzleiden, Blutarmuth, Zuckerharnruhr, Zahn- u. Kopf-  
schmerzen, Gicht und Rheumatismus, Hämorrhoidal-Beschwerden,  
Katarrh und bei den verschiedensten Brustleiden, auch bei Scropheln,  
Knochenfrass und Rhachitis (engl. Krankheit), Ausschlägen, Flechten  
und Unterschenkel-Geschwüren, Geschlechtskrankheiten, Blasenleiden,  
Steinbeschwerden, Gallenleiden, Wurmbeschwerden, Obstructionen,  
Blinddarmentzündung etc. etc.

---

Gasthof zum

Weissen



Kreuz

**Rostock,**

Tessiner Chaussee No. 1

am Endpunkt der Pferdebahn und am Eingang zum Stadt-  
park gelegen, mit schönem, schattigen Garten.

Küche und Keller anerkannt gut.

---

## Permien's Bade-Anstalt

**Rostock, Wokrenterstr. 32.**

**Wannenbäder** aller Art I. Klasse (Porzellanbadewannen)  
und II. Klasse (eiserne weiss emallirte Wannen),

**Russische** (Dampf-) u. **Römisch-Irische** (Luftschwitz-)  
**Bäder**, (neu erbaut 1897), **Brausebäder etc.**

Die Anstalt ist geöffnet von früh 6 bis Abends 10 Uhr.

# Damen - Mäntel - Fabrik

**Rostock**      **Fritz Selle**      Hopfenmarkt 3

**Grösstes Lager von Damen- und  
Kindermänteln**

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

**Niederlage von Gummi-Mänteln**

(J. Mandleberg & Co., London).

**Sport- u. Reise-Costumes, Staub- und Lodenmäntel,**  
auch wasserdicht.

**Maassatelier im Hause.**

..... **Auswahlsendungen franco.** .....

## EMIL SUCKOW

**Rostock i. M.**

**Blücherplatz 2.**

**Papier-, Schreib- u. Zeichenmaterialien Handlung**

empfehl*t* in guter Qualität und zu billigst gestellten Preisen  
ihre Schreib- und Zeichenmaterialien, sowie

**Briefpapier in Cassetten, Poesie-, Photographie-, Briefmarken-,  
Postkarten- und Liebig-Albums.**

**Postkarten mit Ansichten** in grösster Auswahl.

**MEY'S MONOPOL-STOFF-WÄSCHE** zu Original-Preisen

**H. Warkentin,** Buchhandlung und  
wissenschaftl. Antiquariat.

Hopfenmarkt 26      **Rostock**      Hopfenmarkt 26

**Grosses Lager im Preise ermässiger Bücher.**

Nicht auf Lager Befindliches wird schnellstens besorgt.

**Ankauf antiquar. Bücher. Belletristisch. Journal-Lesezirkel.**

Wissenschaftl. Werke, Geschenklitteratur, Jugendschriften, Lieferungs-  
werke, Bilderbücher, Schulbücher, Abonnements auf Zeitschriften,

Versendung von Werken zur Ansicht,  
Photographien der Rostocker Professoren und Docenten, Ansichten  
von Rostock und Umgegend. In Antiq. Katalogen anderer Hand-  
lungen angezeigte Bücher werden zu gleichen Preisen geliefert.

# Richard Wecker-Rostock

## Tapeten-Manufactur

Spec.  
Englische Genres

★ **Trocken-Stuck** ★ **Linoleum** ★  
Holz-Jalousien. ★ Cocosläufer. ★ Rollschutzwände.  
ROSTOCK i. M., Blutstr. 24. Fernsprech-Anschluss 42.

# Zum goldenen Frieden.

## Gasthaus zu Burg-Schlitz

**in der schönsten Gegend der Mecklen-  
burgischen Schweiz**

empfehle dem geehrten reisenden Publikum ganz ergebenst  
**A. Griephahn, Gastwirt.**

**Schwaan.**

Der Kirche gegenüber **Drewes' Hôtel** am Markt

**Haus I. Ranges**

wird dem geehrten reisenden Publikum bestens empfohlen.

**Billige Weinpreise.**

**C. F. DREWES,**

auch Bes. v. Gesellschaftshaus im Lindenbruch.

Schloss-Strasse 12 ←←←

# Otto Gutkind

Papierhandlung

**Schwerin.**

## Ansichten

von Schwerin und Umgegend in grosser Auswahl.

## Centralstelle Mecklenbg. Bürgervereine.

In einer am 3. Januar 1897 in Schwerin stattgehabten Delegirten-Versammlung der zur Centralstelle gehörigen Bürgervereine wurde vom Unterzeichneten der Antrag gestellt, es möchten alle Bürgervereine in Städten, in denen besondere Vereine für Hebung des Fremdenverkehrs nicht bestehen, sich zur Ertheilung von Auskunft über ihre örtlichen Verhältnisse bereit erklären, sobald solche Auskunft im Interesse der Hebung des Fremdenverkehrs gewünscht wird. Es haben sich nun die Vorstände von nachstehenden Bürgervereinen zur Ertheilung von Auskunft bereit erklärt: Schwerin, Gadebusch, Plau, Ribnitz, Rostock (Bürgerverein und Verein zur Hebung der Altstadt), Doberan, Waren, Rehna, Grevesmühlen, Goldberg, Grabow, Parchim, Krakow, Neustadt, Bützow (Gemeinnütziger Verein). Interessenten also, die in diesem Werke anderweite Adressen für Ertheilung von Auskunft nicht verzeichnet finden, wollen sich an die genannten Vereinsvorstände wenden.

Schwerin, im Mai 1897.

Der Vorsitzende der Centralstelle.  
G. Quade.

### Fritz Heuschkel

Edmund Behncke's Nachfolger

Photographisches Atelier

Schwerin

Wismarschestr. 26, in nächster Nähe des Bahnhofes.

Aufnahmen täglich in allen Grössen.

Atelier geöffnet von 8—7 Uhr, Sonntags bis 4 Uhr.

Specialität:

Kinderaufnahmen und Vergrößerungen.

Rechts a. d. Bahnhof.

Schwerin i. M.

# Hôtel Louisenhof

empfiehlt sich dem reisenden Publikum angelegentlichst.

Besitzer: **Georg Stoltzenburg.**

Fernsprech-Anschluss 26.



Fernsprech-Anschluss No. 10.

## H. Rose,

Grossherzoglicher Hof-Juwelier  
**Schwerin i. M., Königstr. No. 36.**

Anfertigung Mecklenburgischer Orden und jeglicher Arbeit  
im eigenen Geschäft.

**Specialitäten in Erinnerungslöffeln mit Schloss,  
Dom, Petermännchen u. Stadtwappen.**

Schwerin i. M.

# Hôtel de Russie

dem Bahnhof gegenüber.

Besitzer: **L. RITTER.**

empfiehlt sich dem hochgeehrten reisenden Publikum aufs Beste.

Renommirte Küche. Table d'hôte 1 $\frac{1}{4}$  Uhr. Restauration zu jeder Zeit.

Culmbacher v. Fass. Telephon. Bäder. Prompte Bedienung.  
Solide Preise. — Hausdiener am Bahnhof.



## Kurhaus Teterow i. M.



im Buchenwald auf den Haidbergen b. Teterow in  
schönster Lage der Mecklenburgischen Schweiz be-  
legen, bietet Sommerfrischlern und Touristen einen

**ruhigen und angenehmen Aufenthalt.**

Auskunft und illustr. Prospect gratis durch den

Inh.: **Chr. Kähler.**



**Waren i. M.**

Das altrenommirte

# Hôtel „Stadt Hamburg“

(Bes.: **C. Schubart Wwe.**)

empfiehlt sich bestens dem geehrten reisenden Publikum.

**Anerkannt vorzügliche Küche. Gute Biere und Weine.**

Hôtel des „Deutschen Officiervers.“. Gern aufgesucht  
von Touristen, Radfahrern, Ruderern und Seglern.

---

**Waren i. M.**

# Hôtel du Nord

**Haus I. Ranges.**

Table d'hôte 1<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr. Restauration à la carte zu jeder  
Tageszeit.

Omnibus u. Hausdiener am Bahnhof und Dampfschiffhafen.

**Bäder im Hause.**

Besitzer: **E. Stern.**

---

Allen Reisenden in Mecklenburg empfohlen.

☞ Ueberall zu haben. ☛

20  **Mecklenburger Kursbuch.** 20 

**Eisenbahn-, Post- u. Dampfschiffverbindungen  
in beiden Mecklenburg  
mit Angabe der Anschlüsse.**



**Preis 20 Pf.**



Westentaschenformat.

**Max Sergel, Waren.**

---

Die

# E. Thaden'sche Buchhandlung

**Waren i. M.,**

liefert prompt und unter günstigsten Bedingungen  
**sämmtl. Bücher, Musikalien, Lehrmittel etc.**  
Ankauf von Conversationslexika, sowie ganzer Bibliotheken.

---

# Apotheke u. Drogenhandlung

in **Warnemünde.**

Lager natürlicher Mineralbrunnen  
in frischer Füllung.

**Künstliche Mineralbrunnen,**

**Selterwasser, Sodawasser u. Brause-Limonade**  
en gros und en detail.

**Badesalze** und sonst. Zusätze zu warmen Seebädern.

==== Artikel zur Krankenpflege. ====

Lager feiner Parfümerien und Seifen.

**Wein - Lager.**

E. Jörss.

---

## Ostseebad Warnemünde

**Hôtel Stralendorf** (I. Rang.)

Unmittelbar an der See. **Zimmer von 2 Mk., volle  
Pension von 6 Mk. an.**

Elektrische Beleuchtung.

Omnibus an der Bahn.

**Th. Stralendorf.**

---



## Fritz Lampe

Friseur

**Wismar, Markt 21**

Specialität in

Parfümerien und Seifen,  
Kämmen u. Bürstenwaaren.

**Hinstorff**'sche Hofbuchhandlung **H. Witte**  
**Wismar.**

Dem reisenden Publikum empfehlen wir  
unser

**reichhaltiges Lager**

von

gediegener und interessanter

 **Reise - Lecture** 

sowie eine grosse Anzahl von

**Ansichten und Bildern**

in verschiedenen Formaten und Preisen.

—>❖<—

Special- Ab- theilung		Hausbibliotheken	} Lieferung auf Zahlung in
		Conv.-Lexika	
		Gesammt - Werke	
		<b>p. p.</b>	<b><u>Raten.</u></b>

**Durch jede Buchhandlung zu beziehen:**

Wilhelm Dreesen:

## **Bilder aus Mecklenburg.**

25 Blatt in Folioformat (400×280 mm)  
enth. 52 malerische Ansichten aus Mecklenburg

(durchschnittlich je 210×150 mm gross).

In Lichtdruck ausgeführt nach Original-Aufnahmen  
von Hofphotograph Wilh. Dreesen in Flensburg.

Mit erläuterndem Text.

In eleganter Mappe 300×420 mm gross) mit Original-  
Titel-Zeichnung von H. O. Engel in München.

**Preis 20 Mark.**

Dieses vornehm ausgestattete, künstlerisch werthvolle Werk wird als Festgeschenk für im Auslande oder in anderen Theilen Deutschlands wohnende Mecklenburger ganz besonders willkommen sein. — Dreesen hat durch seine mit feinem künstlerischen Empfinden erfassten Bilder sich einen Namen gemacht. Er weiss mittelst seines Apparates nicht nur Abbildungen bestimmter Stätten, hervorragender Bauten u. s. w., sondern zugleich reizvolle Landschaftsbilder zu gewinnen. So enthält auch diese Mappe eine Fülle reizender, stimmungsvoller Bilder.

### **Inhalt der Mappe:**

- Blatt 1: Das Grossherzogliche Schloss in Schwerin (Vorder-Ansicht. — Das Grossherzogliche Schloss in Schwerin (See-Ansicht).
- Blatt 2: Blick von der Schweriner Schlossbrücke. — Das Arsenal am Pfaffenteich in Schwerin.
- Blatt 3: Das Kunstmuseum in Schwerin. — Das Hoftheater in Schwerin.
- Blatt 4: Der Schweriner Dom vom Pfaffenteich aus. — Denkmal Friedrich Franz II. im Schlossgarten.
- Blatt 5: St. Nicolai in Wismar vom Hafen aus. — Am Hafen von Wismar.
- Blatt 6: Ausblick aus dem Hafen von Wismar. — Auf der Ost-See.
- Blatt 7: Der Fürstenhof und St. Georgen in Wismar. — Die frische Grube mit St. Nicolai in Wismar.
- Blatt 8: Rostock, von der Fähre. — Malchin, Fernsicht. — Wismar, von Wendorf aus.
- Blatt 9: Brandung am Heiligendamm. — Heiligendamm von der See aus. — Doberan von Bellevue aus.

- Blatt 10: Tempelberg in Doberan. — Die Kapelle im Walde am Heiligendamm.
- Blatt 11: Bei einer alten Wassermühle. — Der Spiegelsee beim Heiligendamm.
- Blatt 12: Rostock von der Fischerbastei. — Am Strande in Rostock.
- Blatt 13: Das Kröpeliner Thor in Rostock. — Das Ständehaus in Rostock.
- Blatt 14: Der Fischerbruch mit St. Nicolai in Rostock. — Der Gärberbruch in Rostock.
- Blatt 15: St. Petri in Rostock von der alten Warnowbrücke — Ausblick vom Spill in Warnemünde.
- Blatt 16: Schwüles Wetter (Warnemünde). — Morgenstimmung (Wismar.)
- Blatt 17: Das Schloss in Güstrow. — Aus dem Eichenkranze Neubrandenburgs.
- Blatt 18: Eine alte Ecke in Güstrow. — Rathhaus in Neubrandenburg.
- Blatt 19: Alte Thore. — Das Stargarder Thor in Neubrandenburg. Das neue Thor in Neubrandenburg.
- Blatt 20: Fischer auf dem See bei Waren. — Tiefwaren.
- Blatt 21: Schloss Remplin. — Durchblick im Rempliner Park.
- Blatt 22: Basedow (Park und Schloss), — Kruggehöft am See.
- Blatt 23: Schlosskirche in Neustrelitz vom Thiergarten aus. — „Neu-Helgoland“ am Zierker See.
- Blatt 24: Das Grossherzogliche Schloss in Neustrelitz. — Partie aus dem Schlossgarten in Neustrelitz.
- Blatt 25: Grossherzog Georg vor dem Neustrelitzer Rathhaus Marmorgruppe im Hofgarten.



## Mecklenburgische Vaterlandskunde

von Wilhelm Raabe.

Zweite Auflage, gänzlich umgearbeitet und bis zur Gegenwart verbessert und vervollständigt

von Gustav Quade.

- I. Band: Specielle Ortskunde beider Grossherzogthümer Mecklenburg, mit 5 Städteplänen und alphabetischem Orts-Register. 1516 Seiten 8°. Geheftet 13 Mk. In festem Halbfranzband 16 Mk.
- II. Band: Besondere Landes- und Volkskunde beider Grossherzogthümer, mit alphabetischem Sachregister. 752 Seiten 8°. Geheftet 7 Mk. In festem Halbfranzband 10 Mk.
- III. Band: Abriss der Mecklenburgischen Geschichte (von Hofrath Dr. Wedemeier bis 1852, fortgesetzt von G. Quade) und Specielle Staatskunde beider Grossherzogthümer. 928 Seiten 8°. Geheftet 8 Mk. In festem Halbfranzband 11 Mk.

Preis des ganzen Werkes:

Geheftet 28 Mk. — In Halbfranzband 37 Mk.

Die Raabe-Quade'sche Vaterlandskunde (wohl das ausführlichste Werk seiner Art) ist ein sehr werthvolles und nützlich Nachschlage-Werk und als solches jedem Lehrer, Kaufmann und Privatmann willkommen. Das Werk enthält Alles, was es nur Wissenswerthes über mecklenburgische Orts- und Verkehrs-Verhältnisse giebt, u. A. Auskunft über Grössenverhältnisse, Bodenqualität, Pacht u. s. w., der Rittergüter, sowie der Haushaltsgüter und Zeitpachtgüter im Domanium.

## Die Mecklenburgische Schweiz.

Ein Führer für Touristen u. Naturfreunde  
von H. Schwenn.

Mit einer Specialkarte der Meckl. Schweiz und  
eingedr. Specialkärtchen.

Preis gebunden 1 Mk. 50 Pf.

Ferner apart:

Specialkarte der „Mecklenburgischen Schweiz“  
für Touristen.

Maassstab 1 : 75 000 in fünffarbigen Druck.

In Mappe gefalzt: 60 Pf.

An einem Leiter speciell durch die sogenannte „Mecklenburgische Schweiz“ hat es bis jetzt gefehlt. Es dürfte deshalb der obige sehr sorgfältig ausgearbeitete Führer überall willkommen geheissen werden.

## Erinnerung an Warnemünde.

Th. Rogge:

Album von Rostock und Warnemünde.

20 Original-Tuschzeichnungen gr. 4<sup>o</sup> in Lichtdruck ausgeführt mit erläuterndem Text. In eleg. ill. Carton 10 Mk. — In eleg.

Leinwandmappe (Irisdruck mit Lackfarben) 12 Mk.

Dasselbe I. Serie, Blatt 1—10, Rostock, in ill. Carton 6 Mk.  
in eleg. Mappe 8 Mk.

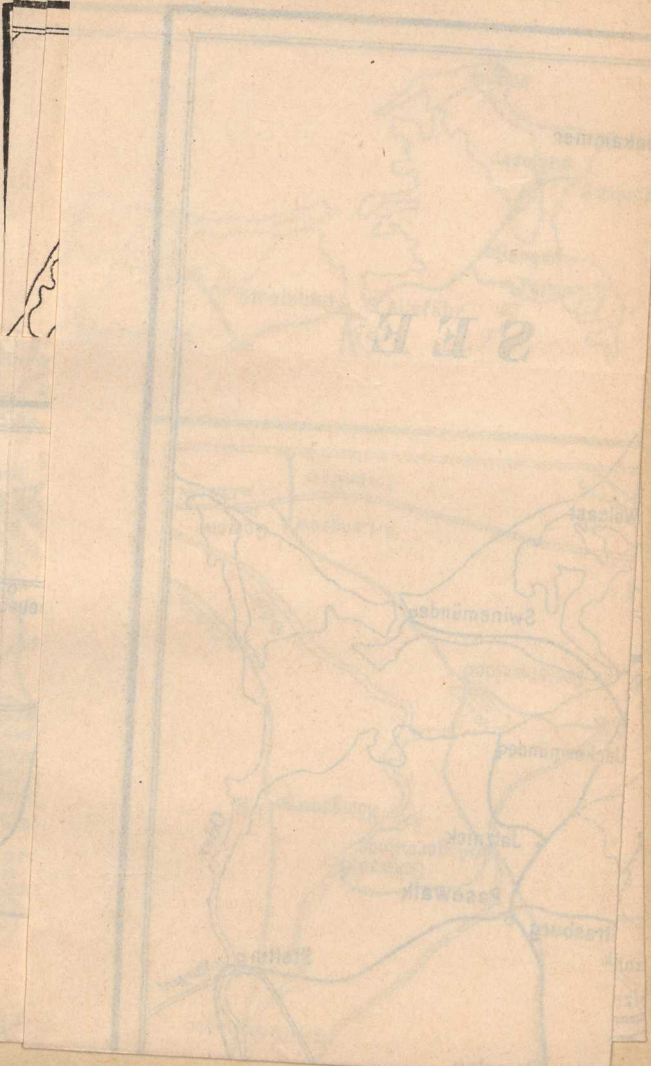
Dasselbe II. Serie, Blatt 11—20, Warnemünde,  
in ill. Carton 6 Mk., in eleg. Mappe 8 Mk.

Dieses Album bringt Abbildungen aus Rostock und Warnemünde (dem vielbesuchten Ostseebade), welche auf künstlerischen Werth Anspruch machen können. Auch die Reproduction und die gesammte Ausstattung ist eine feine und künstlerische.

Wismar i. M.

Hinstorff'sche Hofbuchhandlung

Verlags-Conto.





OST

SEE

Falster  
Laaland  
Rödby  
Maribo  
Nykjöbing

Fehmarn

BERLIN

A-Langsw  
Golzow  
Trenitz

Hannover

Schwedt  
Angermünde  
Königsberg /N.

Tar  
Süderbrarup  
Jübek  
Schleswig

Arcona  
Stubbenkammer  
Jasmund  
Sassnitz  
Bergen  
Putbus

Doberan  
Rostock  
Wismar  
Güstrow  
Teterow

Neumünster  
Oldenburg  
Plön  
Eutin

Altona  
Hamburg

Lübeck

Schwerin

Neustrelitz

Solfau

Uelzen

Stendal

Spandau

Lindero

Gelle  
Triangel  
Giffharno

Gardelegen

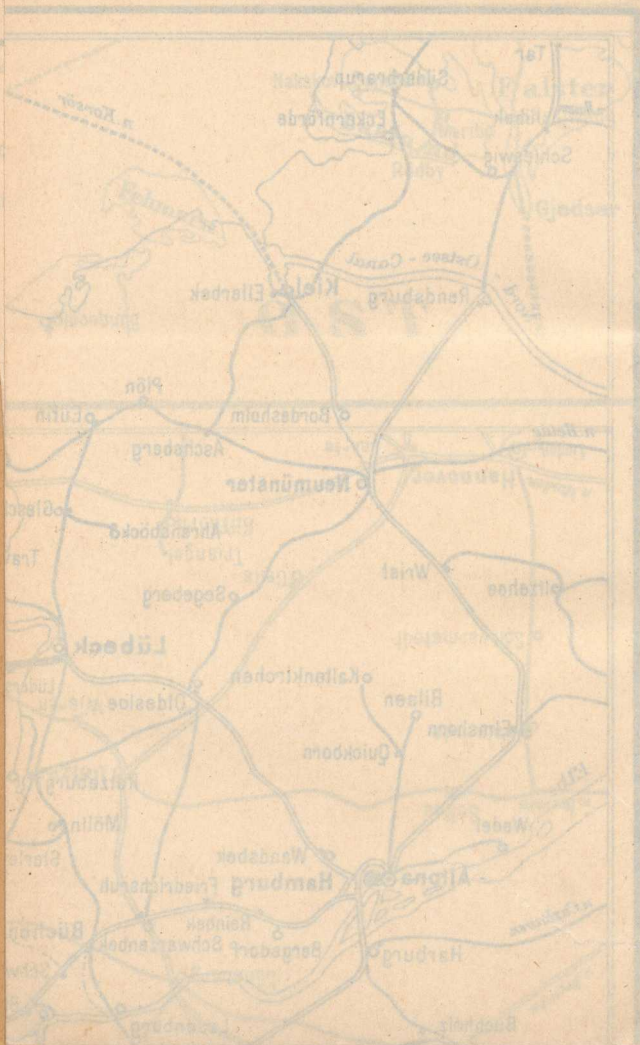
Tangermünde

Paulinenaue

A-Langsw  
Golzow  
Trenitz



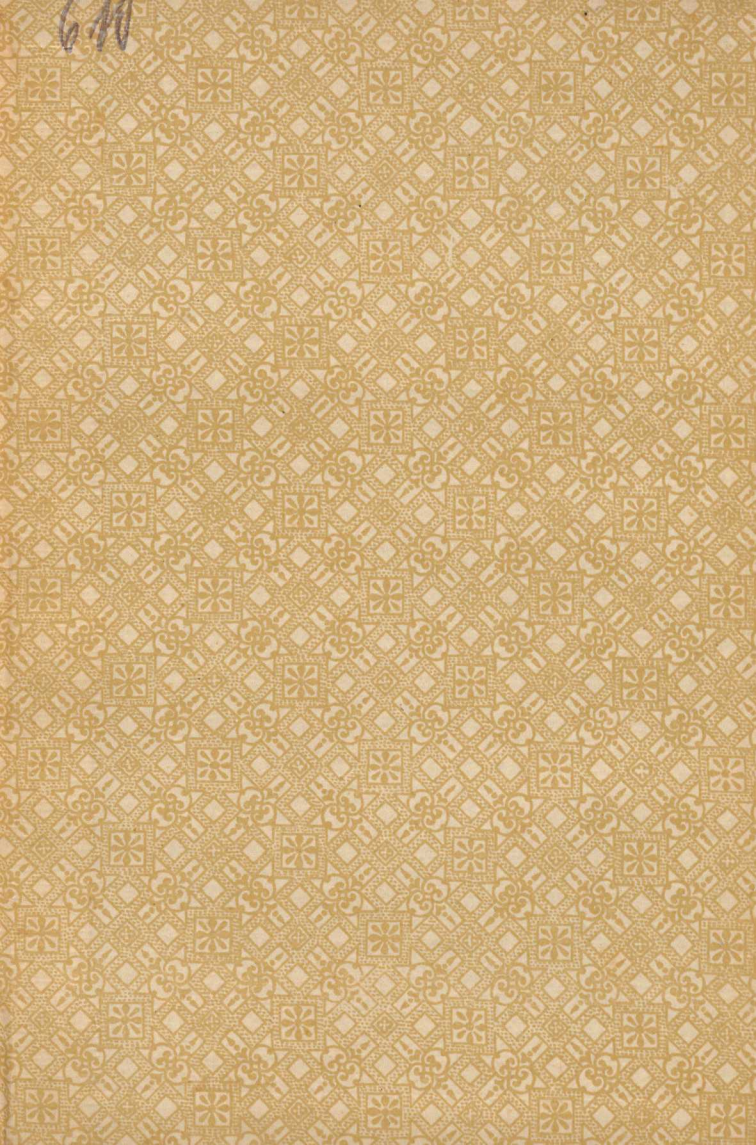








670

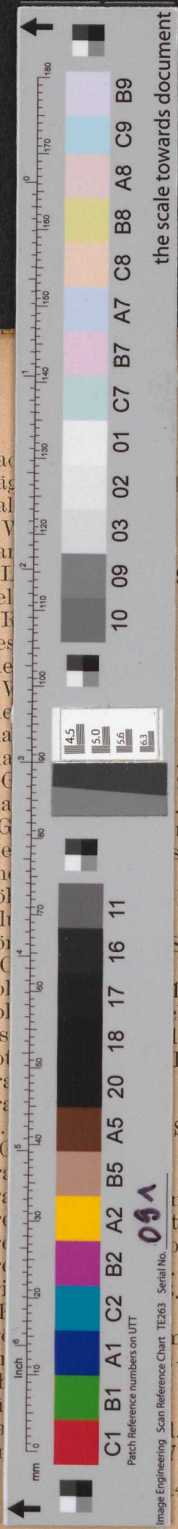




**D**abel, H. St. d. B. Wismar-Karow 176.  
 Dahmen M. S. 90.  
 Damerow, H. St. d. B. Wismar-Karow 178.  
 Dammerstorf, H. St. d. B. Rostock-Tribsees 170.  
 Dargun, S. F. 85. 99.  
 Dassow 113.  
 Demmin in Pommern 84.  
 Hohen-Demzin, M. S. 92.  
 Dettmannsdorf, H. St. d. B. Rostock-Tribsees 170.  
 Dianenhof, Neustrelitzer Gegend 66.  
 Diedrichshagen b. Kröpelin 129.  
 Dobbertin bei Goldberg 177.  
 Doberan, S. F., St. Qu. 132.  
 Dömitz 50.  
 Dolgen (Theerofen), zwischen Neustrelitz u. Feldberg 66.  
 Domjüch, Mühle, Strelitzer Gegend 55.  
 Dreilützow b. Wittenburg 46.  
 Dürsterförde, H. St. d. Berliner Nordbahn 55.  
 Dütschow, H. St. d. B. Ludwigslust-Parchim 192.  
**E**insiedler bei Rostock 152.  
 Eldena, H. St. d. B. Ludwigslust-Dömitz 53.  
 Eulenkruge bei Schwerin 36.  
**F**ähre (Schweriner) 31. 33.  
 Feldberg, S. F., W. H. A. 69.  
 Fischland 164.  
 Friedland 84.  
 Friedrichsmoor (Lewitz) 192.  
 Friedrichsthal bei Schwerin, S. F. 36.  
 Fürstenberg 54.  
 Fulgen, S. B. 131.  
 Alt-Gaarz, S. B. 128.

Gaarz  
 Gärz  
 Galz  
 V  
 Garz  
 L  
 Gelz  
 B  
 Ges  
 Gie  
 V  
 Gie  
 Gla  
 Gla  
 C  
 Gla  
 G  
 Gle  
 Gn  
 Gö  
 l  
 Gö  
 C  
 Gol  
 Gol  
 s  
 Go  
 Gra  
 Gra  
 Kl.  
 C  
 Gra  
 Gra  
 Gre  
 Gre  
 Gre  
 Gri  
 I  
 Gre  
 Kin  
 l  
 Gü  
 Ha

209  
 176.  
 Parchim-  
 Güstrow-  
 9.  
 St. d. B.  
 158.  
 Malchin-  
 204.  
 53.  
 d. B.  
 90.  
 d. B.  
 renze 199.  
 strow 187.  
 Ludwigs-  
 Schwerin-  
 176.  
 chen Neu-  
 lberg, 66.  
 Brütz 37.  
 St. d. B.  
 189.  
 89.  
 na 39.  
 trow 187.  
 burg 13.  
 Lübeck-  
 nar 127.  
 -Gruben-  
 91.  
 l. B. Wis-  
 4



the scale towards document